

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schiller-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber-Haus:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
geld. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Wechselgeld. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
121 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in zweifacher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 397.

Wiesbaden, Freitag, 27. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Was man von Herrn v. Heeringen erwartet.

Zahlreich sind die Wünsche und Hoffnungen, die sich mit dem Wechsel in der Person des Kriegsministers verbinden. Er findet ein reiches Feld der Tätigkeit vor. Weite Kreise unseres Volkes hoffen und wünschen, daß endlich einmal eine Persönlichkeit an die Spitze der Militärverwaltung gelangt, die bestrebt und bemüht ist, die modernen Forderungen zu erfüllen und die Konsequenzen aus dem Charakter und Wesen eines Volksheeres zu ziehen.

Die erste Forderung ist die nach Sparsamkeit. Ein großer Teil unserer Finanzmiserie ist durch die Nichtachtung dieser Forderung entstanden. Keine Vermehrung des Heeres, keine neue Organisation, keine neuen Einrichtungen, wenn nicht Bedenkung für die dadurch entstehenden Kosten nachgewiesen und gefunden ist! Dies ist um so wichtiger, als unser jetziges Quinquennat in Kürze abgelaufen ist und schon jetzt allerlei Nachsichten über Rekrutierungen durchdringen, als da ist: Neubildung eines Armeekorps, Vermehrung des Trains und der Fußartillerie, vermehrte Aufstellung technischer Truppen, anderweitige Organisation der Feldartillerie u. a. m. „Landgraf werde hart!“ möchte man dem neuen Kriegsminister zurufen, wenn die verschiedenen Waffengattungen mit ihren Forderungen an ihn herantreten.

Es gilt aber nicht nur neuen Forderungen rechtzeitig entgegenzutreten, sondern auch in den bestehenden Verhältnissen die notwendige Sparsamkeit einzuführen, die noch vielfach mangelt. Dazu gehört die Abschaffung überflüssiger und zum Teil sehr hochbezahlter Stellen, wie z. B. der des Gouverneurs von Berlin mit seinem Stabe, der Kommandanten offener Plätze, des Inspektors der Jäger und Schützen, des gesamten Feldjägerkorps usw. Wie oft ist schon auf diese Punkte hingewiesen worden, leider bisher immer vergebens! Auch die Nationsfrage bedarf noch der Regelung. Bei den höheren Stellen kann die Zahl der

Nationen unbedenklich verringert werden. Jedenfalls sollen Nationen nur für die wirklich gehaltenen Pferde geliefert werden und nur in natura, eine Auszahlung in Geld sollte unter allen Umständen verboten sein.

Die Verabschiedung der Offiziere bedarf der sachgemäßen Regelung. Eng damit verbunden ist die Frage der geheimen Qualifikationsberichte und der Einfluß des Militärkabinetts, der trotz aller offiziellen Ablehnungen besteht, aber jeder gescheiterten Grundlage entbehrt. Es ist eine mühselige Sache, daß ein großer Teil unserer Offiziere im kräftigsten und besten Mannesalter verabschiedet wird, weil... ja, weshalb eigentlich? Im Grunde nur, um anderen Platz zu machen und das Abonnement zu verbessern. Als Grund wird angeführt, daß der Betreffende nicht geeignet sei, die nächst höhere Stelle auszufüllen. Dieses belastet den Pensionsfonds sehr stark und schafft eine Menge unzufriedener, beschäftigungsloser Leute, ganz abgesehen davon, daß dadurch auch in den Reihen des Offizierkorps eine unerwünschte Unsicherheit für die Zukunft entsteht, welche nicht ohne Einfluß auf die Festigung und Stärkung des Charakters sein kann.

Noch immer werden die jüdischen Einjährig-Freiwilligen zurückgesetzt und können nicht Reserve-Offiziere werden, sie mögen noch so gut qualifiziert sein, lediglich ihrer Religion wegen. Diese verschiedene Behandlung muß beseitigt werden.

Es sind in letzter Zeit zwar einzelne bürgerliche Offiziere in die Garde-Regimenter versetzt worden. Dies kann aber nur als der Anfang einer Reform bezeichnet werden, die mit ganz anderen, vielmehr durchgreifenden Maßnahmen durchgeführt werden müßte. Allen Ablehnungen zum Troste bestehen aber doch bürgerliche und adlige Offizierkorps in ganz getrennter Form. Es gibt eben doch Offiziere erster und zweiter Klasse. Um hier endlich Wandel zu schaffen, ist eine starke Faust erforderlich. Hier kann der neue Minister unendlich viel Gutes schaffen und endlich einmal alle, tief eingewurzelte Mißstände abschaffen.

Das Militärstrafgesetzbuch bedarf einer Revision. Das Verhältnis der Strafen, welche auf die einzelnen Straftaten gesetzt sind, ist in vielen Fällen falsch und entspricht nicht mehr unserem modernen Empfinden. Dieses Mißverhältnis kommt namentlich bei den Mißhandlungen Untergeordneter durch Vorgesetzte und bei den Insubordinationsvergehen in Betracht. Bei letzteren werden oft Urteile von einer Härte gefällt, die in keinem Verhältnis zur begangenen Tat stehen.

Im Strafverfahren selbst wird neuerdings die Öffentlichkeit in einer Weise eingeschränkt, daß von einem öffentlichen Strafverfahren kaum noch die Rede ist. In der Regel findet dies bei Vergehen der

Borgefetzten statt, so daß leicht die Meinung entstehen kann, daß hier mit zweierlei Maß gemessen wird. Unser ganzes Volk hat aber ein berechtigtes Interesse, zu erfahren, wie die Militärrechtspflege gehandhabt wird.

Das gesamte Ehrengerichtungsverfahren bedarf einer grundlegenden Änderung. In seiner jetzigen Form entspricht es nicht mehr den modernen Anschauungen. Seine Ausdehnung auf die verabschiedeten Offiziere ist ein Unfug, der so schnell wie möglich beseitigt werden müßte. Dringend wünschenswert wäre es, wenn der mittelalterliche Ehrenkodex, wie er zurzeit noch besteht und zu den Duellen führt, die so oft einen tödlichen Ausgang haben, beseitigt würde. Es ist auch nicht einzusehen, weshalb unter Offizierkorps nicht auch ohne die Duelle bestehen und seine Ehre wahren könnten!

Dies sind nur einige wenige Punkte, auf welche der neue Kriegsminister seine Tätigkeit zu richten hätte und bei denen das gesamte Volk dringend eine Abänderung und Beseitigung alter Mißstände erwartet und erhofft.

v. S.

China und Japan.

Vor einiger Zeit hieß es, daß England sein Bündnis mit Japan nicht erneuern und auch im fernern Osten wieder ein größeres Geschwader stationieren werde. Von englischer Seite wurde das zwar bestritten, indessen spricht alles dafür, daß in Ostasien mancherlei Verschiebungen vor sich gehen werden, zumal wesentliche Anzeichen hierfür schon vorhanden sind. Japan will sich zur Vormacht im fernem Osten aufschwingen und die Europamächte zurückdrängen, das ist die Quintessenz des Ganzen. Zu diesem Zweck sucht es die Unterstützung Chinas, und tatsächlich sind die Beziehungen zwischen diesen beiden Mächten seit einigen Jahren bereits die allerbesten, in vielfacher Beziehung ist Japan in China schon jetzt an die Stelle der Westmächte getreten, die Chinesen haben in der Armee zahlreiche japanische Instrukteure angestellt und ein großer Teil der chinesischen Studenten sucht Japan auf, um die dortige Kultur in sich aufzunehmen und sie dann, in die Heimat zurückgeführt, auf seine Landsleute zu überpflanzen. So bereitet sich allmählich eine Japanisierung Chinas vor, von dessen eigenen Machthabern aus Abneigung gegen die Europäer gefördert. Man hat einst über das Wort von der „gelben Gefahr“ gespottet, sie ist aber weit näher, als man vielfach glaubt, und die Folgen werden gar bald in die Erscheinung treten, ja dies ist schon jetzt der Fall. Wie der Draht gemeldet hat, soll zwischen Japan und China eine Militärkonvention abgeschlossen worden sein, die sich auf den Fall bezieht, daß Ostasien der Schauplatz eines Krieges wird.

Im Zusammenhang damit soll auch die Verstärkung der chinesischen Festungsgarnisonen an der russischen

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Von der „Ila“.

Frankfurt a. M., 26. August.

Wenn man von der französischen Fliegerwoche liest und erfährt, daß da mit Flugapparaten Strecken von 50 Kilometer und mehr zurückgelegt werden, daß man Geschwindigkeit erreicht, die sonst nur dem Automobil vorbehalten waren, so könnte man glauben, daß das Fliegen eine Kleinigkeit sei. Das ist jedoch nicht der Fall, wie in der „Ila“ fast jeden Tag vor Augen geführt wird. Es gibt Leute, die fliegen nicht, selbst wenn sie im besten Flugapparat sitzen: es muß eben alles gelernt, geübt und genau verstanden sein.

Um hat die „Ila“ insofern Recht, als sie von den Franzosen vollständig geschnitten worden ist. Man weiß nicht warum und muß sich mit der bedauerlichen Tatsache abfinden. So kommt es, daß keiner der französischen Flieger, die mehr oder weniger Gutes leisten, einen Apparat geschickt, noch viel weniger selbst seinen Besuch in Aussicht gestellt hat. Und so mühen sich denn mit zum Teil zweifellos guten Apparaten einige Lehrlinge der Fliegerei, wenn man so sagen soll, öfters auf dem Flugfeld der „Ila“ ab, lassen die Motoren ihrer Maschinen arbeiten und hält sich an der Erde und in den meisten Fällen wird dem Wetter die Schuld gegeben.

Es ist für den Laien schwer zu sagen, warum die Herren, die ihre Flüge mit viel Klamme angekündigt, jetzt zum Teil überhaupt nicht erscheinen. Es ist auch ungreiflich, daß der Wrightapparat, der in der Ausstellung war, nach Berlin geschickt worden ist, um dort in nächster Zeit von Orville Wright bei seinen Flügen benutzt zu werden. Wright acht nach Berlin, warum gewann man

ihn nicht für Frankfurt, wo sich doch für diesen Sommer das luftspornische Leben des Reiches konzentrieren sollte.

Doch ein süßer Trost ist den Besuchern des Flugfeldes geblieben: Baron de Caters fliegt ab und zu. Er fliegt wirklich mit einer Maschine, die sehr den Volkstheaterapparat ähnelt und auf vier kleinen Rädern ruht. Es ist erfreulich, daß der reiche Sportsmann sich der Aviation zugewendet hat und sich bereitwillig der „Ila“ zur Verfügung stellt. Der Belgier fliegt, und wenn er auch nicht stundenlang in der Luft bleibt, so betrug doch sein bisheriger längster Flug fast 13 Minuten. Wer noch nie einen Flugapparat in der Luft gesehen hat — es ist die Mehrzahl der „Ila“-Besucher — wundert sich über die eigenartigen Bewegungen der Maschine. Sie wird aus dem Schuppen gezogen, der Lenker nimmt darauf Platz, läßt den Motor an und die Maschine hüpf springweise fort, wie ein großer Vogel. Plötzlich, sobald sie eine große Geschwindigkeit hat, erhebt sie sich vom Boden und alles fliegt.

Wer hätte geglaubt, daß ein so eigentümlich konstruierter Apparat in der Luft sich halten könnte. Baron de Caters fährt Kurven, steigt in die Höhe, geht herab und landet, was sehr wesentlich ist, ziemlich sanft auf der Erde. Zweifellos wirkt die Flugmaschine imponanter auf den Zuschauer wie der Ballon. Er hält sich in der Luft, weil er mit Gas gefüllt ist. Daß aber eine Maschine nur durch motorische Kraft erhoben und in der Luft gehalten wird, scheint dem Zuschauer viel wunderbarer. In der Tat ist die Ähnlichkeit mit dem Vogelflug verblüffend, die Muskelkraft des Vogels wird eben durch motorische Kräfte ersetzt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dem Baron de Caters auch längere Flüge gelingen. Er selbst glaubt, sich mindestens eine halbe Stunde ununterbrochen in angemessener Höhe in der Luft halten zu können.

Was die Luftschiffe angeht, so hat der Parsevalballon seine Fahrten wieder aufgenommen. Er will sich die Preise, die von den umliegenden Anrüdten ausgesetzt sind, holen. Man muß zugeben, daß der Parsevalballon Gutes leistet, allerdings muß das Wetter absolut vorzüglich sein. Weht harter Wind, so zieht er sich in seine Halle

zurück und man sieht nichts mehr von ihm. Der Clouthsche Motorballon hat bisher besondere Leistungen noch nicht gezeigt. Er hat Ähnlichkeit mit einem jungen Vogel, der zum ersten Male ausfliegt und sich nahe beim Nest hält. Der Ballon ist eine völlige Neukonstruktion und muß daher erst ausprobiert werden. In seinen Dimensionen ist er kleiner wie der Parsevalballon, ist aber genau wie dieser nach dem halbstarren System konstruiert. Die Steuervorrichtungen funktionieren nicht immer in wünschenswerter Weise und zwingen den Ballon vor einigen Tagen, unweit der Ausstellung zu landen, obwohl er kaum 5 Minuten vorher aufgeflogen war. Indessen die Zeit wird auch hier noch eine Verbesserung bringen.

Verschiedene weitere Motorballons sind für die nächste Zeit angekündigt, u. a. der Ballon der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiff-Gesellschaft in Elberfeld, der seine ersten Fahrten von der „Ila“ aus machen soll. Den Höhepunkt des Ballonsports wird aber wieder das Kommen des Grafen Zeppelin mit seinem „Z 3“ bilden, denn, wenn man auch die einzelnen Ballons mit noch so viel Wohlwollen und so unparteiisch wie möglich betrachtet, an die Leistungen der Zeppelin-Luftschiffe reichen sie nicht heran. Allerdings sind sie in der Herstellung bedeutend billiger.

Am meisten blüht in der „Ila“ nach wie vor der Freiballonport. Er wird zweifellos zuerst populär werden. Für 600 Mk. bekommt man heute schon einen hübschen kleinen Ballon mit allem Zubehör, dessen Füllung mit Leuchtgas sich auf etwa 50 bis 60 M. stellt. Dadurch wird die Fahrt nicht allzu teuer und der Ballon selbst ist jahrelang benutzbar. Das Billige findet eben stets zuerst und am schnellsten Eingang. So kommt es denn auch, daß in Frankfurt und Umgebung bereits eine Reihe von Freiballons im Vereins- oder Privatbesitz vorhanden ist, die häufig in der „Ila“ aufsteigen. Da gibt es Fuchsjagden, Ziel und Dauerfahrten und zur Abwechslung einmal eine Ballonverfolgung durch stinkende Automobile. Das Publikum unterhält sich dabei sehr gut und nicht teuer, denn man kann alle diese Dinge genießen ohne Sondereintrittsgeld zahlen zu müssen.

D-r.

Grenze stehen; ein russisches Blatt weiß hierüber zu melden, daß in Tefin innerhalb der letzten zwei Wochen drei Infanterieregimenter und sechs Kompagnien Feldartillerie angelangt sind. Die Mukdener Garnison, seit dem 1. August um 22.000 Mann bereits verstärkt, erhielt in letzter Woche noch 19 Eskadrons Kavallerie und 23 Gebirgskatterien. Die neuen Grenzreglements beziehen sich nur auf die Russen, während sie auf die Japaner keine Anwendung finden. Die Londoner „Times“ wissen sogar auch von wirtschafts-politischen Abmachungen zu berichten, die sich auf die Mandchurei beziehen, wobei China recht gut wegkommen sein soll. Die Japaner sind eben schlau und sie werfen diesen guten Köder aus, um die Chinesen fest an der Angelrute zu haben. Allen diesen Vorgängen wohnt große Bedeutung inne, und mögen auch Einzelheiten von Tokio und Peking aus dementiert werden, weil das Bekanntwerden dieser Übereinkunft den dortigen Machhabern nicht sehr angenehm sein mag, so weiß doch die ganze Entwicklung darauf hin, daß die Dinge diesen Weg nehmen werden. Am wenigsten erbaut wird man hiervon in Petersburg sein, da Rußland am meisten in seinen ostasiatischen Besitzungen bedroht wird. Wohlüberlegt haben die Japaner die letzten Monate zu ihrem Vorgehen benutzt, denn einmal war Rußland in Gemeinschaft mit den übrigen Großmächten durch die Wirren auf dem Balkan und zum Teil auch in Persien stark in Anspruch genommen, so daß man für andere Vorgänge wenig Augenmerk hatte, dann aber ist Rußland noch immer durch den Krieg mit Japan militärisch geschwächt und die Reorganisation der Armee hat noch immer nicht eingesetzt. Je länger Japan wartet, desto mehr erholt sich Rußland von seinem Schläge und erstarbt wieder, so daß die Arbeit für Japan dann um so schwieriger wird. Der Schluß des russisch-japanischen Krieges bedeutete keineswegs die Erledigung der ostasiatischen Frage, vielmehr ist sie durch ihn eigentlich erst im vollsten Maße aufgerollt, und wenn sie auch für einige Zeit latent blieb und vielleicht auch zeitweilig bleiben wird, so ist es doch ganz außer Frage, daß es in nicht allzuferner Zeit zu einer erneuten und wahrscheinlich viel umfangreicheren Abrechnung im fernen Osten kommen wird.

Politische Übersicht.

Rußland in Persien.

Aus Petersburg wird uns vom 22. August geschrieben:

Neuerdings war das Gerücht verbreitet, daß das russische Militär, welches in Persien eingedrungen ist, zum 28. August zurückgerufen werden würde. Die offiziellen Kreise haben sich jedoch beeilt, diese Nachricht zu demontieren, und es heißt nun, daß die Rückberufung des russischen Militärs aus Persien erst nach völliger Wiederherstellung der Ruhe erfolgen werde. Damit hat nun die russische Regierung die Position verlassen, welche sie beim Einrücken ihrer Militärabteilung in Persien so nachdrücklich betont hatte. Damals hatte sie wiederholt erklärt, daß sie nur den Schutz der russischen Staatsangehörigen im Auge habe, jetzt aber ist sie schon um die allgemeine Ordnung in Persien besorgt, denn es wäre, wie sie wohl einsehen, lächerlich, zu behaupten, daß die Russen in Persien des russischen Militärschutzes noch bedürften, nachdem während des blutigsten Kampfes um die Verfassung kaum jemand von ihnen seitens der Konstitutionellen ein Haar gekrümmt worden ist.

Die russische Regierung hat sich endgültig auf eine schiefe Ebene begeben, denn niemand möchte doch glauben, daß in Persien bald Ruhe und Ordnung eintreten werden. Im Lande des Schahs liegen die Verhältnisse ganz anders als in der Türkei, und die Bestrebungen der

Zungperser, es den Jungtürken nachzumachen, können bei weitem nicht die gleichen schnellen Erfolge zeitigen. In Persien hat die Reaktion insbesondere am Großgrundbesitz noch einen starken Halt, so daß zweifellos weitere Kämpfe ausbrechen werden. Und wer möchte meinen, daß es beim Marzen sein Bewenden haben wird? „Indem Rußland — sagt die „Ruslija Wiedomosti“ mit Recht — in Kaswin eine Militärabteilung behält und auf den Augenblick völligen Friedens in Persien warten läßt, übernimmt es in Wirklichkeit die Pflicht, sein Militär eine sehr lange Zeit in Aserbeidschan zu belassen und in alle persischen Angelegenheiten selbst in den Fällen sich einzumischen, wenn sie die Interessen der Europäer in nichts berühren.“ Das Blatt befürchtet darum, daß Rußland sich mit der bisher gelungenen Demonstration seiner militärischen Kräfte nicht begnügen und in ein neues Kolonialabenteuer sich hineinziehen lassen würde. So klar aber auch die warnende Stimme dieses liberalen Blattes sein mag, so ist doch nur wenig Hoffnung vorhanden, daß sie bei den territoriallüsternen Machhabern Rußlands Gehör finden wird.

Deutsches Reich.

tz. Die neuen Vorlagen der Ostmarkenpolitik. Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, daß die nächste Landtagssession sich mit neuen Vorlagen beschäftigen würde, die mit den Arbeiten der Anstiedelungskommission in den Ostmarken eng zusammenhängen. Hierzu sollte in erster Linie die Neuaufstellung der Fonds der Kommission gehören und ferner eine Vorlage, die dem schnellen Anwachsen des polnischen Grundbesitzes in Schlesien und dem Ankauf deutscher Güter durch polnische Anstiedelungsbanken dort entgegenzutreten sollte. Wie wir dazu erfahren, kommt eine Neuaufstellung der Fonds zunächst nicht in Frage, da erst im März 1908 250 Millionen für die Zwecke der Anstiedelungspolitik vom Landtage bewilligt wurden. Vorläufig sollen daher zunächst die Erfolge des Enteignungsgesetzes abgewartet werden, bevor weitere Maßnahmen in dieser Hinsicht in Betracht kommen. Bezüglich der Einbeziehung der Provinz Schlesien (eventl. auch Ostpreußen und Pommern) in den Bereich der Anstiedelungstätigkeit kann nur bemerkt werden, daß die Anstiedelungskommission selbst der Regierung hiervon abgeraten hat, was mit der Befürchtung des Entvölkerns der Bodenpreise zusammenhängt. In Aussicht genommen dagegen sind Maßnahmen zur Erhaltung des Grundbesitzes in den Grenzprovinzen und in Pommern, die unter bestimmten Bedingungen in der Gewährung von Mitteln gegen geringe Zinsätze bestehen sollen. Voraussichtlich werden entweder die Landesherrschaften hierbei eine Rolle spielen, oder aber man wird eigene Kreditinstitute einrichten. Ferner steht ein Parzellierungsgesetz für Posen, Westpreußen, Schlesien und einen Teil von Pommern in Aussicht, das wahrscheinlich in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden dürfte. Demnach erscheinen werden die Ausführungsbestimmungen zur Arbeiteranstiedelung.

* Die neue konservative Vereinigung veröffentlicht eine Erklärung, die sich gegen die Behauptung der „Kons. Korresp.“ wendet, daß die Urheber des kürzlich veröffentlichten Anrufes dessen Irrtümer, Schärfe und Abstreifungen sehr bedauern. Die „Kons. Korresp.“ wird aufgefordert, die Namen derjenigen Urheber des Anrufes zu nennen, von denen sie dies behauptet. Außerdem wird der in der konservativen Presse erhobene Einwurf, daß der Geschäftsführer Schmidt in seinem eigenen Verein (dem Bankow) keinen Rückhalt habe, als hinfällig dargestellt. Zum Beweise dafür wird die Resolution veröffentlicht, welche der Vaterländische Verein in Bankow einstimmig beschlossen und der Parteileitung bekanntgegeben hat. Diese lautet: „Der Vaterländische Verein zu Bankow steht nach wie vor in Sachen der Reichsfinanzreform im Gegensatz zu der Haltung der Fraktion. Er mißbilligt auf das

entschiedenste die Haltung des Hauptvereins dem Grafen v. Helldorf gegenüber, da er auf dem Standpunkt steht, daß jedem Zweigverein das Recht der freien Meinungsäußerung erhalten bleiben muß.“

* Gustav Freytag über die Junfer. In den noch immer lebendigen „Journalisten“ läßt der Dichter seine agrarische Jungfrau Adelheid von Rued sich über ihr Standesgenossen wie folgt äußern: „Da sind meine Junfer auf dem Lande ganz andere Leute. Die tragen kein großes Bündel Weisheit mit sich herum und haben mehr Grillen und Vorurteile, als verzeihlich ist; aber sie haben und lieben doch tüchtig und trotzig darauflos und vergessen die Sorge für ihr eigenes Wohl befinden niemals.“ 50 Jahre sind vergangen, seitdem diese Charakteristik niedergeschrieben wurde; es hat sich in der Zwischenzeit aber hieran nichts geändert. Es ist, als ob der Dichter seine politische Charakterstudie bei einer Reichsfinanzreform von damals gemacht hätte.

* Die Kreisblattverleger der Provinz Sachsen sind sehr erregt, da sie sich darüber beschweren zu können, daß sie für ihre regierungsfreundliche Haltung nicht genügend entlohnt werden. Die Verleger waren deshalb kürzlich in Halle a. S. versammelt, um über eine an den Oberpräsidenten und sämtliche Kreisbehörden zu richtende Petition zu beraten. In einem jetzt von den Kreisblättern verbreiteten Communiqué, das augenscheinlich den Inhalt der Petition wiedergibt, wird besonders über die ungünstige Bezahlung der amtlichen Bekanntmachungen geklagt. Bei Gewährung des vollen Zeitungspreises würde schon ein kleineres Kreisblatt jährlich 600 bis 6000 Mark zu beanspruchen haben, während es tatsächlich mit gar nichts oder einem Pauschale von höchstens 200 bis 600 Mark abgefaßt werde. Sodann heißt es weiter: „Nimmt man hinzu, daß gerade die amtlichen Kreisblätter unausgeseht im Dienste der Regierung und der Ordnung der Provinz tätig sind, daß die amtlichen Kreisblätter tagtäglich regierungsfreundliche Tendenzen von Haus zu Haus tragen und auf diese Weise eine mühevolle, aufreibende, aber auch erfolgreiche Kleinarbeit zugunsten des Staates bieten, so ist um so mehr zu wünschen, daß die Kreisbehörden für eine materielle Stärkung der amtlichen Provinzpresse auch die erforderlichen Mittel in ihrer Etat einstellen.“ Nur dann wird die amtliche Provinzpresse auch fernerhin als Stütze der Regierung und der Ordnung der Provinz auf dem platten Lande erfolgreich wirken können, wenn ihr in Zukunft seitens der Kreisbehörden eine angemessene Unterstützung zuteil wird als bisher. Da die Kreisblätter bei einem Wechsel der Regierung oft genug in die Lage kommen, heute das Gegenteil von dem als höchste politische Weisheit verzapfen zu müssen, was sie gestern angepriesen hatten, so kann man ihnen eigentlich nicht verdenken, wenn sie für diese sonderbare Art von „Patriotismus“ auch angemessen bezahlt werden wollen, denn das Ganze ist doch nur reine Geschäftssache.

* Das neue Weingesetz. Trotz des bevorstehenden Inkrafttretens des Weingesetzes sind die Vollzugsbestimmungen von Preußen, Baden und Elsaß-Lothringen noch nicht erschienen. Sofort nach deren Bekanntgabe wird H. Schweizers Verlag (Arthur Sellier) in München eine kommentierte Ausgabe des Gesetzes erscheinen, die auch die landesgesetzlichen Vorschriften von Bayern, Württemberg und Hessen enthalten wird. Verfasser Staatsanwalt Jöller in Landau (Pfalz); dieser besitzt in Folge seiner langjährigen Tätigkeit an einem Gerichte, das allein etwa ein Drittel aller bis jetzt im Deutschen Reich verhandelten Weinprozesse zu verabschieden hat, eine genaue Kenntnis aller Weinsachen. Es dürfte kaum eine Zweifelsfrage geben, die in dem Buche nicht beantwortet sein wird. Besonders der Praktiker, sei er Weinbauer oder Weinhändler, wird es zu schätzen wissen, daß die juristische Erläuterung durchaus die Erfahrungen der Praxis zu Grunde legt. Der Preis des Buches wird ca. 2.50 M. gebunden betragen.

* Mittelschullehrerprüfung für die Präparandenprüfung. Im Abgeordnetenhaus war in der vorigen Tagung eine Vorlage eingebracht, die die Gleichstellung der Lehrer

Aus Kunst und Leben.

Tolstoi — ein Heuchler?

Aber die Maßen peinlich wirkt, was nach einer Mitteilung des „Lärners“ (Herausgeber Freiherr von Grotthuß) die deutsche „St. Petersburger Zeitung“, ein Blatt von altbewährtem Rufe, aus dem Hause Tolstoi berichtet. Durch die russische Presse sei eine Nachricht gegangen, die zu dem Charakterbilde Leo Tolstois einen neuen Strich füge. Die Stadtverwaltung von Petersburg hatte die löbliche Absicht, für die Schüler der städtischen Schulen ein Kompendium der hervorragenden Werke des „großen Dichters der russischen Erde“ herauszugeben; ein Beglücken, das um so löblicher ist, als es von der vielbesungenen Petersburger Stadtverwaltung ausgeht. Wenn gleich der Zweck der beabsichtigten Edition ein solcher ist, der den von Tolstoi verkündeten Grundsätzen durchaus entspricht, so wehrte sich doch die Gräfin Sofia Andrejewna Tolstaja, geborene Bers, gegen die Absicht der Stadtverwaltung, indem sie ausführte, daß die Veranstaltung solcher Editionen den Erlös aus dem Verkauf der Werke ihres Gatten schmälere. Nach diesen rein geschäftlichen Ausführungen bemerkt die Gräfin wörtlich: „Was speziell die Verteilung der Werke Tolstois an die Petersburger Schüler betrifft, so ist das Lew Nikolajewitsch vollständig gleichgültig, da seine Sympathien den bürgerlichen und nicht den städtischen Kindern gehören.“ Mit dieser letzten Bemerkung stellt die Gräfin ihrem Gatten ein Zeugnis aus, das keineswegs schmeichelhaft ist, da es ihn in der Rolle eines sehr einseitigen Menschen erscheinen läßt. Nach dem Bescheid der Gräfin wandte sich das Stadtamt von Petersburg unmittelbar an den Grafen Tolstoi mit dem Ersuchen, ein zu bestimmendes Honorar zu erlegen. Auf diesen Brief an den Grafen erfolgte wiederum eine abschlägige Antwort von der Gräfin, in der sie nochmals betont, daß die Veranstaltung einer Schülerausgabe die Interessen ihrer Familie verlege.

Gegen diesen Standpunkt ließe sich an und für sich nicht freiten, denn jeder Arbeiter, insbesondere aber der Schriftsteller, ist seines Lohnes wert, kann ist aber zu beachten,

daß Tolstoi seinerzeit seine Werke der Nation zur Verfügung gestellt hat; freilich hat er später sein gesamtes Vermögen an seine Familie übertragen, und er ist de jure verarmt. Es ergibt sich nun das nachstehende Bild: Graf Tolstoi paraphrasiert die Lehren Gautama Buddhas; er predigt die größte, an Selbstverleugung grenzende Selbstlosigkeit; er geht barfuß umher und hält sich in bäuerliche Gewänder. Die Welt bestaunt diesen großen alten Mann, den Philosophen von Jasnaja Poljana, und die Zahl seiner Anhänger ist Legion. Währenddessen entwickelt die Gräfin Sofia Andrejewna ihren regen Geschäftssinn. Sie vertreibt mit Hilfe des Herrn Tschertkow die der Nation zur Verfügung gestellten Werke ihres Gatten. Man weiß, daß die Bauern von Jasnaja Poljana für die Gutsländereien die höchsten Pachten zahlen, daß sie von der Gräfin in jeder Weise geschädigt werden, und daß diese Bauern zu den ärmsten und unwissendsten des Gouvernements gehören. Die Menschenliebe des Grafen Tolstoi, die über den ganzen Erdball wärmend strahlt, erreicht seine Bauern nicht, — sie bleiben in Dunkel und Armut. Wenn man sich in diese in keiner Weise zu vereinbarenden Gegensätze hineinsetzt, dann gelangt man zu der Überzeugung, daß der große Sittenlehrer der russischen Erde gleichzeitig auch ein großer Heuchler ist. Aber seine Parfüse und anderen Nummernschanz kann man als über eine der kleinen Eitelkeiten großer Männer lächeln, — die sorgfältige Umgehung der eigenen Lehren in Fällen, bei denen es sich um eigene materielle Interessen einerseits und humanitäre Zwecke andererseits handelt, ist jedoch nicht zum Lachen. Derartige Dinge werfen einen tiefen Schatten auf die Gestalt des großen Grafen. Es ist nicht anzunehmen, daß Graf Tolstoi nicht weiß, was in seinem Namen getan wird, er muß es wissen, und da ist es denn um so schlimmer, daß — so bemerkt dazu die „Petersburger Zeitung“ — er sich von seiner Gattin deuten läßt.

Man kann nur dringend wünschen und hoffen, meint der „Lärner“, daß es bei diesen Mitteilungen nicht sein Bewenden habe, daß der große Dichter sich selbst und bald in einer Weise zum Wort melde, die von diesen Anklagen nichts übrig läßt als etwa die Erinnerung an einen häßlichen Traum.

* Seltsame Beispiele fanatischer Totenverehrungen. erzählt eine englische Zeitschrift: Die Geschichte von einem Mann, der sein Leben im Grabe seiner Frau verbringt, mag zunächst kaum glaublich klingen, aber doch hat Jonathan Reed es sich in seinen letzten Lebensjahren nicht nehmen lassen, jahraus jahrein den ganzen Tag neben dem Sarge seiner Frau zuzubringen. Mr. Reed wohnt in New York durch manche ergötzliche Anekdoten bekannt. Als er seine Frau verlor, errichtete der wohlhabende Mann ihr ein schönes Mausoleum, das rund 15.000 M. kostete. In der Mitte des Baumerkes wurde der Sarkophag der toten irdischen Resten der Verstorbenen aufgestellt, die übrigen aber wurde die Totenkammer mit allerlei Gerätschaften und Einrichtungsgegenständen, die Mrs. Reed zu Lebzeiten täglich benutzte, ausgestattet. In dem Mausoleum sah man über wohl assortierten Toiletteutensilien, den feingestickten großen Wandspiegel, der einst in ihrem Ankleideraum stand, Tischstühle und Sessel, kostbare Vasen und all die Nippereien, die der Verstorbenen früher teuer waren, ja sogar ihr Bettzeug, ihr Handtuchkasten, ihre Photographiesammlung und ihre Pakete mit alten Briefen fanden in der Totenkammer ein neues Heim. Aber den Sarg war ein kostbares japanisches Bastgewebe gedeckt, das farbenfrohe anmutende hellere Blumenornamente schmückte.

Am Morgen, wenn das Tor des Evergreen-Hofes geöffnet wurde, erschien Mr. Reed und begab sich bis das Totengemach seiner Frau. Er verließ es nie eher, als bis die Abenddämmerung heraufzog und um sieben Uhr der Friedhofswärter ihn darauf hinwies, daß die Tore geschlossen würden. Meist sah Mr. Reed am Kopfende des Sarges, bisweilen aber konnten ihn die Besucher des Hofes auch sehen, wie er an der Tür des Mausoleums lehnte, alle Briefe oder andere kleine Erinnerungen an die geliebte Tote sinnend in den Händen. Das Mausoleum ein prachtvoller schöner Granitbau und trägt am Eingange die Inschrift: „Jonathan und Mary E. Reed.“

Nicht alle trauernden Hinterbliebenen gehen in die Treue gegen die Toten so weit, den Friedhof zum Heim wählen, aber immerhin merkwürdig ist auch die Form, der ein kürzlich verstorbenen alter Herr aus der Umgegend von Glasgow, das Grab seiner geliebten Frau

Seminar-Präparanden-Anstalten mit den Lehrern an Königl. Seminar-Präparanden-Anstalten in Gehalt und Wohnungsgeldzuschuss befristet. Die Regierung hat daraufhin, wie wir unten unterrichtet, die Mittelstellung der Seminar-Präparanden-Anstalten in Gehalt und Wohnungsgeldzuschuss befristet. Die Regierung hat daraufhin, wie wir unten unterrichtet, die Mittelstellung der Seminar-Präparanden-Anstalten in Gehalt und Wohnungsgeldzuschuss befristet.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Sum Strafverfahren gegen Jugendliche hat der Minister des Innern folgenden Erlaß an die Oberpräsidenten gerichtet: In dem Strafverfahren gegen jugendliche Personen, über deren Bestrafung der Justizminister die allgemeine Verfügung vom 1. Juni 1908 erlassen hat, haben sich als besonders wichtig die Maßnahmen erwiesen, die auf eine möglichst zeitige und erschöpfende Erforschung der Lebensverhältnisse des jugendlichen Beschuldigten, sowie aller sonstigen Umstände abzielen, die sonst zur Beurteilung der Person, der Straftat und der zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht dienlich sein können.

Heer und Flotte.

Die militärische Bewachung der bayerischen Gefängnisse wird, so schreibt man aus München, aufgehoben. Die militärische Bewachung der bayerischen Gefängnisse wird, so schreibt man aus München, aufgehoben. Die militärische Bewachung der bayerischen Gefängnisse wird, so schreibt man aus München, aufgehoben.

Probefahrten neuer Torpedoboote. Die im Juli 1908 in Berlin in Bestellung gegebenen 12 großen Torpedoboote sind jetzt zum Teil fertiggestellt und haben ihre Probefahrten beendet. In erster Linie sind dies die von dem Stettiner „Vulkan“ gebauten Fahrzeuge „V 162“ bis „V 164“. Bis auf „V 164“ hat diese Serie die Probefahrten bereits mit bestem Erfolg beendet; „V 164“ nahm am Anfang dieser Woche die Probefahrten von Neu-Ulm aus auf. Es sollen dann die vier Schiffsboote „S 165“ bis „S 168“ folgen, während die fünf von der Germania in Kiel gebauten Boote „G 169“ bis „G 173“ den Schluß der diesjährigen Abnahme-Probefahrten der großen Torpedoboote machen sollen. In diesen beiden Flotten wird die deutsche Kriegsmarine die ersten

Torpedobooteverbände besitzen, die sich vollständig aus Turbinenfahrzeugen zusammensetzen, wenn in dieser Flotte auch noch vier verschiedene Systeme zur Anwendung gebracht worden sind. Bei der Abnahme dieser neuesten Torpedoboot-Flotte kommt dieselbe auf 23.300.000 Mark zu stehen. Von dieser Summe entfallen über 19 Millionen Mark auf den Bau der Boote; fast 2 Millionen Mark auf die Anschaffung der artilleristischen Armierung und der Rest von 2,3 Millionen Mark auf die Torpedoausrüstung.

In einem Vergleich der deutschen und englischen Waghälse antwortet Konteradmiral z. D. Stiege in einem Berliner Blatt auf die Kritiken, nach denen die Armierung der „Rassau“ gegenüber dem englischen „Dreadnought“ minderwertig sei, wie folgt: „Was die Armierung mit schwerer, panzerbrechender Artillerie anbelangt, so sehen wir den 10 englischen 30,5-Zentimeter-Kanonen (Drahtrohrkonstruktion) der „Dreadnought“ 12 deutsche 28-Zentimeter-Schnelladeflanonen der „Rassau“ gegenüber. Die Leistungsfähigkeit von Geschützen so verschiedener Konstruktion wie die englischen und deutschen lediglich nach der Größe des Kalibers zu beurteilen, ist nicht angängig. Es bedarf nur eines Hinweises auf die Verschiedenartigkeit des Rohr- und Lafettenmaterials, der Geschosse und Ladungen usw., um dies einleuchtend zu machen. Bei der Wahl des Hauptkalibers für ein Linienschiff steht überdies vor allem in Frage, ob sein Geschos auf mindestens die gleiche Entfernung schießen kann, den feindlichen Panzer zu durchschlagen wie das feindliche Geschos den eigenen Panzer. Die Antwort hierauf läßt sich nicht an diesem Ort geben. Auch Widerstandsfähigkeit und Art der beiderseitigen Panzerungen sprechen darin naturgemäß mit. Daß aber diese Frage an den maßgebenden Stellen der deutschen Marine, bevor diese über die Wahl des Kalibers schlußfähig wurden, aufgeworfen und in befriedigender Weise beantwortet worden ist, sollte man annehmen, wenn anders man diesen Stellen, welche im Besitz des einschlägigen Materials sind, nicht grobe Nachlässigkeit zum Vorwurf zu machen beabsichtigt. Sonach liegt vorläufig kein Grund vor, die Armierung an schwerer Artillerie der deutschen „Rassau“ derjenigen der englischen „Dreadnought“ gegenüber als minderwertig zu kennzeichnen. Das gänzliche Fehlen einer wirksamen Mittelartillerie aber auf der „Dreadnought“ bildet einen erheblichen Mangel dieses Rekrutbates im Vergleich zu dem deutschen Linienschiff, welches mit 12- bis 15-Zentimeter-Schnelladeflanonen ausgerüstet ist und dadurch die Möglichkeit besitzt, den Gegner auf die größten Entfernungen unter einen Hagel von Sprenggeschossen zu setzen.“

Deutsche Kolonien.

○ Von unseren Diamanten in Afrika. Die wenigsten haben einen rechten Begriff von dem wirtschaftlichen Wert, den die Diamantensuche in unseren Kolonien bis jetzt gehabt haben und in künftiger Zeit in noch viel größerem Maßstab haben werden. Die eigentliche Förderung von Diamanten nahm erst im April dieses Jahres ihren Anfang, und die Gesellschaften suchen daher immer noch im Beginn ihres Betriebes. Dennoch ist für dieses Jahr eine Durchschnittsausbeute von 35.000 Karat pro Monat zu erwarten, so daß der Gesamtserd in den neun Monaten 12 Millionen Karat übersteigen dürfte, wenn der bisherige sehr gute Preis erzielt wird. Im Durchschnitt wurden für das Karat bisher 35 M. 91 Pf. gezahlt. Die Hauptfundstätten für Diamanten liegen an der Prinz-Wales-Bucht, 40 Kilometer südlich von der Südriviermündung, und in dem von hier aus leicht zugänglichen Bomona-Gebiet, das aber für die Diamantensuche zurzeit gesperrt ist, da bezüglich der Vergewaltigungsgerechtigkeiten Streitigkeiten bestehen.

△ Die Usambara-Bahn in Deutsch-Ostafrika ist bereits bis zur Station Ntusi dem Verkehr übergeben worden. Da ein Weiterbau von den gesetzgebenden Körperschaften noch nicht genehmigt ist, die Genehmigung aber in sicherer Aussicht steht, hat die Firma Benz, die den Bahnbau besorgt, zunächst auf eigene Rechnung den Weiterbau

weniger als 15 Meter über die gewöhnliche Wasserhöhe. Die Verstärkung ist völlig zerstört; auch die Weisernte wird wohl kaum die Hälfte eines normalen Durchschnittsjahres erreichen. Der Sungari stieg um 6 Meter und schwemmte in seinem Laufe Schuppen und Häuser davon. Strecken der südamerikanischen und der indonesischen Eisenbahn sind von den Fluten zerstört. Auch der Jalu sprengte sein Bett. Noch trübsamer laufen die Nachrichten von Phonyang; der Tabong trat über die Ufer, stieg um 7 Meter und setzte den größten Teil der Stadt völlig unter Wasser.

*** Goethe als Verkäufer von Damengarderobe.** Sehr amüsan, aber so gut wie gar nicht bekannt ist, daß Goethe einmal auch als Kaufmann, und zwar auf dem Gebiete der Damengarderobe, tätig war. Der „Herr Geheimde Rat“ hatte von einer armen Dresdnerin gehört, die sich durch Anfertigung von Stickereien und ganzen Fußgegenständen fortthalt, und übernahm es, für sie die Produkte ihrer Arbeit zu verkaufen. Er lud zu einer Matinee ein, wobei die Arbeiten ausgestellt waren, und wurde viel los. In der Abrechnung, die er ausstellte, heißt es u. a.: „Gräfin von Henkel: Nr. 11. Eine Haube mit französischen Spitzen, 9 Thaler; Ein Korsett mit Spitzen 4 Thaler, Frau Hofrätin Schopenhauer: Nr. 17. 7 1/2 Elle Ottomane 5 Thaler 22 Sgr.“ Zuletzt schrieb er der Dame, die sich bei ihm für die Dresdnerin verwendet hatte, er hoffe, alles zu verkaufen, wenn sie billiger würde. „Man findet die Sachen sehr schön, aber die Preise zu hoch, von Berlin kann man dieselben Stickereien viel wohlfeiler bekommen.“

OK. 13 170 Worte auf eine Postkarte. Ein wunderbarer Rekord hat ein amerikanischer Zeichner H. J. Bartwell in Brooklyn bei einem Schreibwettkampfe aufgestellt: Es ist ihm gelungen, auf die Rückseite einer einfachen Postkarte in 223 Zeilen nicht weniger als 13 170 Worte zu schreiben. Der zähe Amerikaner, der den Ehrgeiz hat, die englische Schrift der Welt zu schreiben, war im Vorjahre von zwei englischen Redendbüchern überwunden worden; doch sein Ehrgeiz gab ihm keine Ruhe, er forderte seine Gegner auf neue heraus und hat sie nun glücklich überwinden. Zwei Wochen lang hat er an seiner Postkarte geschrieben; seine höchste Leistung waren fünf Zeilen in der Stunde. Der ausgewählte Satz, der aus sechzehn Worten bestand, wurde

bis nach Kruscha in Angriff genommen. Schienenmaterial für eine Strecke von 20 Kilometer ist von Hamburg bereits abgegangen.

× Neue Pestgefahr in Deutsch-Ostafrika. Wie wir bereits berichtet, sind vor kurzem in Sansibar Pestfälle vorgekommen. Die Epidemie wird jetzt auch vom englischen Ufer des Victoria-Njansa gemeldet. Mehrere Eingeborene sind dort bereits gestorben. Die deutschen Behörden haben sofort Maßnahmen ergriffen, um eine Verschleppung der Seuche auf das deutsche Ufergebiet zu verhindern.

Ansland.

Österreich-Ungarn.

Tschechische Freiheit.

Das tschechische Bürgermeistertum in Trebnitz unterlagte die Wiederanbringung des preussischen Adlers an dem neu hergestellten Denkmal der 1866 in Trebnitz verstorbenen preussischen Soldaten. Das alte Denkmal war im vorigen Jahr durch fanatisierte Tschechen zerstört worden.

Island.

Das erste alkoholfreie Land Europas.

Island erobert den Ruhm, das erste alkoholfreie Land in Europa zu werden, denn der dänische König Frederik hat nunmehr das vom letzten Althing angenommene Gesetz, das den Alkohol in jeder Form verbietet, bestätigt. Die isländischen Mäßigkeitskämpfer haben also mehr Glück als die Finnländer, deren Landtag schon 1907 ein äußerst radikales Verbotsgesetz beschloß, das aber nicht die Genehmigung des russischen Kaisers erhielt und jetzt verfallen ist. Das isländische Gesetz wird nicht bloß mit dem Branntwein, sondern auch mit Bier und Wein gründlich aufräumen. Trockene Präparate, die mehr als 2 1/4 Prozent Alkohol enthalten, werden ebenfalls wie Spirituosen behandelt. Indessen ist die Einfuhr von Kirchenwein gestattet, ebenso wird Spiritus für medizinische und industrielle Zwecke zugelassen, für letztere jedoch nur dann, wenn der Spiritus unter Kontrolle zum Trinken unbrauchbar gemacht wird.

Türkei.

Die türkische Regierung hat beschlossen, die Tarife für Pressedepeschen nach dem Ausland um 50 Prozent zu ermäßigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. August.

Gegen die Umgehung der Wertzuwachssteuer.

Durch Bildung einer Gesellschaft m. b. H., einer offenen Handelsgesellschaft, der Kommanditgesellschaft nach berühmten Mustern (Berlin, Mainz), suchen Grundstücksbesitzer die Zahlung der Wertzuwachs- und auch der Umsatzsteuer zu umgehen. Leider hat die Rechtsprechung (namentlich des preussischen Oberverwaltungsgerichts) diesen offensichtlich unzulässigen Umgehungsweg durch ihre sonderbaren Entscheidungen noch verstärkt. In den bestehenden Steuerordnungen, die sich ja nur auf die wenigen praktischen Erfahrungen, die man bis dahin gemacht hatte, stützen konnten, ist nunmehr mancher Satz unbrauchbar geworden und die Gemeinden tun gut, eine Neubearbeitung vorzunehmen, die der Steuerumgehung einen wirksamen Riegel vorschiebt. Durch die ungünstige Rechtsprechung sind die finanziellen Nachteile, die einzelne Gemeinden erlitten haben, ganz erhebliche geworden.

In der Breslauer Steuerordnung von 1907 z. B. soll eine Umsatz- und Wertzuwachssteuer nur dann erhoben werden, wenn ein Grundstück den Eigentümer wechselt. Nach der genannten Rechtsprechung muß aber ein „juristischer“ Eigentumswechsel, kein nur „wirtschaftlicher“ Umsatz der

nicht weniger als 878 mal geschrieben. Die Schrift ist trotz ihrer Kleinheit sehr deutlich und klar lesbar, wenn man die Karte dem Auge nahe bringt.

*** Oskar Blumenthal** widmet in einer Epigramm-Reihe, die in der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht wird, der von ihm so sehr geliebten Theaterkritik die folgenden zwei Stachelversen:

„Mir heißt Kritik nicht: Loben oder tadeln;
Nicht: Anerkennen oder schmähen.
Ein Kunstwerk, durch ein warmes Herz gesehen.
Daß gilt mir als die härteste ihrer Proben.“
„Ihr dürft nicht können, was ich selbst nicht kann!“
So lehrt uns eifrig mancher strenge Mann,
Der aus den Grenzen seiner eignen Kraft
Die Kunstgesetze für die andern schafft.“

Bildende Kunst und Musik.

Im Nachlaß des Advokaten G. m. in Anagnina bei Sargana, des intimsten Freundes des großen Geigenmeisters Niccolò Paganini, fanden sich vier ungedruckte Noturnen des Meisters für Streichquartett oder Violine mit Klavierbegleitung. Die gefälligen, für Anfänger berechneten Arbeiten sind jetzt durch Kauf in den Besitz des bekannten Bibliophilen Otschi in Florenz übergegangen. Auch eine von Paganini gespielte Amati-Geige, die er zur Unterscheidung von der vollständigen Guarneri als seine „Kanonbraut“ zu bezeichnen pflegte, hat der genannte Kunstfreund erworben.

Wissenschaft und Technik.

„Im eifigen Süden“ ist der Titel der Aufsätze, die Leutnant Schallert in dem „Umschau“ (Frankfurt a. M.) über seine Forschungsreise nach dem Südpol veröffentlicht. — Die „Umschau“ ist die einzige deutsche Zeitschrift, welche Schallert's spannenden Reisebericht, dem ca. 40 photographische Aufnahmen beigelegt sind, publizieren wird.

Ein Denkmal für den Erfinder des Zündnadelgewehrs, Johann Nikolaus v. Drehs, wird am 20. November d. J. in dem Geburtsort des Technikers, Sommerda bei Erfurt, enthüllt werden. Der dortige Kriegerverein hat es Prof. Wandschneider in Auftrag gegeben.

Bereins-Bersammlungen.

* In der am 2. August stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des „Vereins der Geflügelzüchter und Vogelfreunde Wiesbaden“ wurde die Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen. Dieser ist wie folgt zusammen: Friedr. Nortmann 1. Vor-
sitzer, Friedr. Schüb 2. Vorsitzender, Heinrich Krämer
Schriftführer, Karl Tiefenbach 2. Schriftführer, Anton
Jamin Kassierer, Wilh. Romberger Archivar und Kassonier,
J. Keller und W. Ennenoff Beisitzer. Die Versammlung be-
schloß weiter, vom 16. bis 18. Oktober eine Lokal-Geflügel-
ausstellung, verbunden mit Verkaufsmarkt und Gratis-
Vorlesung, in den Räumen des „Hotels Friedrichshof“ ab-
zuhalten.

Auß dem Landfreis Wiesbaden.

ch. Diebrich, 26. August. Am 3., 7. und 10. September, nachmittags 4 Uhr, werden im Nebengebäude des Rathhauses, und am 16. September, nachmittags 4 Uhr, in der Dranter-Schule an der Wallstraße weitere öffentliche Impfungen und Wiederimpfungen abgehalten. — Der hiesige „Kriegerverein“ hält seine Gedächtnisfeier am Sonntag, den 29. August, nachmittags 4 Uhr ab, im „Schützenhof“. Auch der „Ehringer Veteranen-Verein“ wird sich an der Feiertage betheiligen.

Δ. Schierstein, 26. August. Seit gestern sind hier der
 Regimentsstab und das 1. Bataillon des Infanterie-Regi-
 ments „Hessen-Homburg“ Nr. 166 in der Stärke von 21
 Offizieren, 585 Mann mit 16 Pferden einquartiert.
 Das Regiment, dessen 2. Bataillon in Frauenstein einquat-
 riert ist, hält vom 25. bis einschließlich 31. August auf dem
 alten Exercierplatz sein Regimentsexercieren ab. Täglich
 wird es mit klingendem Spiel von hier aus und um die
 Mittagsstunde wieder hier ein, so daß wir hier das militä-
 rische Leben und Treiben wie in einer kleinen Garnison
 haben. Leider ist jedoch die Hoffnung nicht in Erfüllung
 gegangen, daß die Regimentskapelle, wie sonst üblich, täglich
 die Parolenuß spielt; die Kapelle spielt vielmehr nach-
 mittags und abends in der Wiesbadener Ausstellung, und
 bei der Ausstellung haben wir hier nur die Lasten, ohne an-
 dererseits die angenehme Zugabe, abgesehen von den Wirten, denen die
 Hessen-Homburger willkommene Gäste sind. — Die Verwal-
 tung der städtischen Wasser- und Lichtwerke Wiesbaden läßt
 uns, wie schon Freitagnachmittag 4 Uhr den Obditertrag an
 Wasser, Birnen und Zwetschen im Wasserwerksgebäude zwi-
 schen hier und Niederwalluf versiechern.

(3) Dohheim, 25. August. Wie kindliches Spiel oft zu kultusmäßig führen kann, das zeigte sich heute hier. Anabaptisten in der Person einer Schöne, indem sie sich an dem Postfisch morgenkaufelten, wie es Kinder oft zu tun pflegen. Dabei ließ sie, abentheuer ein 10jähriger Junge einen so heftigen Anstich geben, daß er mit dem Kopfe gegen die oberen Balken hieß und am nächsten Morgen herunterfiel. Er konnte wohl noch heimgehen, doch aber dort schmachdick zusammen. Er soll schwere innere (Dau-) Verletzungen und Gehirnerschütterung davongetragen haben. 674. 1869 wurde ins Paulinenstift nach Wiesbaden gebracht.

Raffanische Nachrichten.

= Braubach, 25. August. Wie ziemlich in jeder Klein-
stadt, so herrscht auch hier ein Mangel an Wohnun-
gen, die sich für Kleinheimliche eignen, die sich zu dauern-
em oder zeitweiligem Gebrauch hier niederlassen wollen.
Man haute von jeher in Kleinstädten keine Häuser auf Vor-
stadt, und man hat wohl daran getan. Daß die Zahl der
Stadtmüden immer mehr anwächst, und stille, schön und
billig allzuweit von den großen Verkehrscentralen gelegene
Städchen mehr als früher aufgesucht werden, ist eine Er-
scheinung der neuen Zeit, mit der man vor zehn und zwanzig
Jahren noch nicht rechnen konnte. Heute muß man ihr
jedoch Konzessionen machen, schon im Selbstinteresse, und
trägt man sich denn auch hier mit dem Gedanken, durch
Errichtung zweckentsprechender Wohnhäuser den Zuzug von
Fremden zu unterstützen. Wie in der letzten Stadtverord-
nung festgestellt wurde, mangelt es besonders an 3-
und 4-Zimmerwohnungen, die dafür um so höher im Preise
stehen. Der Magistrat, angeregt durch ein paar Fälle, in
denen die Wohnungsnot trah zugute trat, erwägt gegenwär-
tig, ob es sich empfiehlt, daß die Stadt Häuser in eigener
Verwaltung errichten läßt. Die Bürgerschaft steht diesem Gedan-
ken wenig freundlich gegenüber, sie meint, es sei Sache pri-
vater Unternehmer, durch Errichtung von Neubauten dem
Wohnungsmangel abzuhelpen, Sache der städtischen Körper-
schaften sei es dagegen, durch eine gründliche Revision der
gegenwärtigen Bestimmungen und Erschließung neuer
Ländes die Baukunst zu fördern. Jedenfalls werden
die städtischen Körperschaften nächstens eingehender mit
dieser Sache zu befaßen haben.

Gerritsfont.

Die Expresserassäre Dahsel-Schwardt vor Gericht.

sh. Berlin, 25. August.

Zu einem politischen Sensationsprozeß scheint sich die Angelegenheit des Redakteurs Hermann Dahsel gestalten zu wollen, die nun schon nahezu drei Vierteljahre hindurch die Blätter beschäftigt und deren gerichtliche Verhandlung Ende September vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 erfolgen soll. Mit Hermann Dahsel zusammen wird auf der Anklagebank auch die vielgenannte Frau Emma Schwardt erscheinen, deren Verhaftung den Anlaß zu der Aufstellung der genannten Affäre gegeben hat.

Wie noch erinnerlich sein dürfte, war diese Frau Schwarzd, die sehr intelligente und elegante Gattin eines Schöneberger Kolographen, im Januar dieses Jahres in der Wohnung des Grafen Konrad v. Frankenberg erschienen und hatte ihm mitgeteilt, daß bei einem ihrer Freunde, einem Redakteur, der zu allen großen Tageszeitungen Beziehungen habe, über den Grafen Konrad v. Frankenberg und seine Gattin eine Fülle von Material zusammengetragen worden sei, dessen Veröffentlichung dem Grafen sehr einträglich sein dürfte. Ihr Freund sei aber bereit, den Artikel nicht zu schreiben, wenn . . . Der Artikelrat glaube zu verstehen, worauf die Besucherin hinauswolle, und erklärte sich bereit, 500 M. zu zahlen, wenn er den Artikel abgeben könne. Tatsächlich brachte auch Frau Schwarzd am folgenden Abend den Artikel mit, in dem am Schlusse gesagt wurde, wie es komme, daß Graf Konrad v. Frankenberg trotz schlimmer Verfehlungen noch immer im Maaßlerorden gebildet werde, während der bekannte Hohenzollernprinz, der die Schauspielerin Marie Sulzer alias Baronin Lieberberg geheiratet habe, lediglich deshalb aus dem Johanniterorden ausgeschlossen sei. Auf Veranlassung des Grafen Konrad v. Frankenberg wohnten dieser zweiten Un-

terredung mit der Expresserin in einem Nebenzimmer zwei Kriminalkommissare bei, und diese nahmen die Frau fest, nachdem sie sich damit einverstanden erklärt hatte, daß für den Artikel 1000 M. gezahlt und ihr diese in die Wohnung gebracht werden sollten.

Der Manager dieses überaus plumpen und einfältigen Erpressermandivers soll nun der Journalist Hermann Dabfel sein, der damals in der Kulinstraße 4 in Berlin eine Berliner politische Korrespondenz herausgab, und nebenbei Mitarbeiter der von dem Reichstagsabgeordneten Bruhn herausgegebenen Zeitung „Die Wahrheit“ war. Tatsächlich ist denn auch inzwischen festgestellt worden, daß Dabfel nicht nur im Falle des Grafen Konrad v. Franzenberg, sondern auch in der Affäre eines jetzt wegen Betrugs in Untersuchungshaft sitzenden Freiherrn v. Coburg, ferner in der Affäre der Baronin Liebenberg und der eines Brennerreibstifters aus Stendal, sowie des Warenhausbesitzers Wolf Wertheim an die betreffenden Persönlichkeiten herangetreten ist, um unter Drohungen mit der Veröffentlichung des gegen diese Herren vorliegenden Materials Summen im Betrage bis zu 1000 M. und mehr herauszulockern. Das einzige, was Dabfel zu seiner Entschuldigug anführen kann, ist die überaus große Not, in der er sich in der letzten Zeit seines Lebens mit seiner großen Familie befunden hat. Der überaus talentierte Mann hat schon einmal in seiner früheren Eigenschaft als Lehrer aus dem gleichen Grund eine Unkufensfäufchung begangen, die ihm eine zweijährige Gefängnisstrafe eintrug. Er sattelte dann um und wurde Journalist, als welchem es ihm sehr bald gelang, in der politischen Presse Berlins und des Reichs eine gewisse Rolle zu spielen. Als die ursprünglich liberale „Staatsbürger-Zeitung“ in das antisemitische Fahrwasser einschwenkte, wurde Hermann Dabfel ihr bedeutendster geistiger Leiter, und er hat diese Stellung innegehalten, bis das Blatt in die Hände der christlich-sozialen Partei überging.

In den 90er Jahren, als der Antisemitismus auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung angelangt war, hat es selbst der seltsame Finanzminister v. Riquel nicht verschmäht, in Dähfels zu bedienen, und in politischen Kreisen ist es ein offenes Geheimnis, daß Dähfel schließlich zum journalistischen Beirat des Finanzministers avancierte. In dieser seiner Eigenschaft wurde er auch der Leiter einer umfassenden Prehlampagne gegen den damaligen Reichsfinanzminister zu Hebenlohe, ebenso wie er auch schon vorher zum journalistischen Sturmbock gegen den Reichskanzler von Caprivi benutzt wurde, und in der Ledert-Lühow-Affäre unstreitig den Hauptanteil an dieser hochpolitischen Sensationsaffäre hatte.

Durch Herausgabe eine viel benutzten politischen Zeitungs-Korrespondenz, die oftmals als Gegnerin des offiziellen Pressebureaus in der Wilhelmstraße auftrat, hat Dahsel eine Zeitung die unglaubliche Verwirrung in den obersten Sphären angerichtet, und noch bis in die letzte Zeit hinein als Sachwalter der reinen Opposition im „Deutschen Flottenverein“, als Mittelsmann der Eulenburg-Partei am Hofe und als Führer der journalistischen Gruppe, die in der Affäre Moltke-Harden die Interessen der Moltke-Partei wahrnahm, erfreute sich Dahsel eines gewissen Einflusses. Aber gerade seine Stellung in Sachen Eulenburg zeigte deutlich, daß es mit dem ehemals sehr angesehenen und auch einflussreichen Journalisten rapide bergab gegangen war. Sein Abgang von der „Staatsbürger-Zeitung“ und der damit verbundene Übergang zu dem Standaßblattchen „Die Wahrheit“, das der frühere Verleger der „Staatsbürger-Zeitung“, der Reichstagsabgeordnete Bruhn, herausgibt, war ihm zum Verhängnis geworden, denn durch die Mitarbeiterschaft an diesem Blatt wurde er vollständig korrumpiert. Inzwischen hatte Dahsel auch noch seinen Posten beim Bund der Landwirte niedergelegt, zu dessen publizistischem Beirat er bis dahin im Verein mit den früheren antisemitischen Reichstagsabgeordneten Dr. Bödel u. a. m. gehört hatte. Außerlich freilich ging es ihm seit dieser Zeit bedeutend besser, und insbesondere als der Fall Schmitz-Hamann eine Wendung zuungunsten des greisen Leiters des offiziellen Pressebureaus zu nehmen schien, glaubte Dahsel noch einmal einen großen politischen Erfolg erzielt zu haben. Während dieser Fall aber noch die Gerichte beschäftigte, hatte sich Dahsel durch seine Beschäftigung mit den Affären Wolf Wertheim, Graf Konrad v. Franckenberg und der Baronin v. Liebenberg das Genick gebrochen, und wenn der bevorstehende Prozeß auch nur zum Teil öffentlich verhandelt werden sollte, wird sich angesichts der Rolle, die Dahsel im öffentlichen Leben Berlins in den letzten 20 Jahren gespielt hat, das Verfahren ganz sicher zu einem politischen Sensationsprozeß ersten Ranges gestalten, da insbesondere die Frage, ob, inwieweit und von wem Dahsel etwa zu seinen verbrecherischen Handlungen angestiftet worden ist, sehr interessante Erörterungen zeitigen dürfte.

Die Verteidigung des Angeklagten haben die Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Dr. Puppe übernommen, seiner Mitangeklagten, der Frau Emmi Schwardt, steht Rechtsanwalt Dr. Lasse zur Seite, während den Vorsitz in den Verhandlungen Landgerichtsdirektor Dr. Jaenisch führen wird. Über die Verhandlungen werden wir berichten.

Sport.

sr. Das internationale Lawn-Tennis-Turnier in Homburg v. d. S. wurde bei günstiger Witterung und starkem Besuch flott gefördert. Unter den Zuschauern bemerkte man auch Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland. Im Herren-Einzelspiel um den Homburger Goldpokal siegten Kroitzheim-Strasburg gegen H. van Lennep-Haag 6-4, 6-3, 6-2, Barker-Neuseeland gegen Bradsky-New 6-3, 6-0, 5-3, 8-7, Taylor-New York über Wilkys-Breslau 6-4, 6-2, 6-4, Rabe-Nostod über Verbrand-Prag 6-4, 6-3, 6-1. Latour-Wien über Frdr. v. Gerdmner-Wien 6-1, 6-1, 6-0, Ritchie-London über Graf Lüders-Beyman-Petersburg 6-0, 6-1, 6-0, Frhr. v. Bissing-Frankfurt a.M. über Graf Salm-Wien 11-9, 3-6, 6-4, 3-0 zurückgezogen, Otto-Coblenz über Poldevin-Australien 6-4, 6-3, 6-4. In der zweiten Runde schlug Ritchie mit 6-1, 6-1, 6-3 Steinway-New York. — Im Damen-Einzelspiel um den Dewar-Pokal kamen nur wenige Spiele zum Aus-

trag. Es siegten Frau Amende mit 7—5, 9—7 gegen Mrs. Gardner-Homburg, und M^{rs} Morton-London mit 7—5, 6—4 gegen Frau Mascha-Prag. — Lebhafter wurde dagegen das gemischte Doppelspiel gefördert. In der ersten Runde siegten Latour-Frau Mascha gegen Hr^r. v. Verchner-Baronin Schen 6—0, 6—1, Bertrand-Frau Amende gegen Parter-Mrs. Gardner 6—4, 6—4, Wilmann-Frau Ritter gegen E. van Lennep-Hr^r. Hadra ohne Spiel, Steinway-Mrs. Steinway gegen William-M^{rs} Parriot 6—2, 6—2, Graf Salm-Hr^r. Leoni gegen A. van Lennep-Frau van Lennep 4—6, 6—2, 7—5, O'Hara-Murray-M^{rs} Parriot gegen Lindemann-Mrs. Hole 6—2, 6—4, und in der zweiten Runde schlugen Parter-Mrs. Gardner mit 6—3, 6—2 E. van Lennep-Mrs. Hadra.

Kleine Chronik.

Auf einer Plante über den Kanal. William Beilake, der versuchen wollte, auf einer 18 Fuß langen und 2 Fuß breiten, nur mit einem kleinen Segel und ein Paar Rudern ausgestatteten Plante über den Kanal zu schwimmen, wurde in der Nordsee abgetrieben und trieb zwei Tage und eine Nacht umher, fest an der Plante angeklammert, ohne Nahrung auf der zeitweilig stürmischen See. Am dritten Tage wurde er von belgischen Fischern gesichtet und bei Ostende völlig erschöpft ans Land gebracht.

Ehedrama. Die Frau eines in der Nähe des Stadtwaldes an der Ringstraße in Essen wohnenden Beamten gab in der vorvergangenen Nacht einen Schuß auf ihren Mann ab, wodurch dieser jedoch nur leicht verletzt wurde. Die Rasende, die angeblich vor ihrer Überführung in die Irrenanstalt stand, richtete sodann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Das Ehepaar war erst vor 8 Tagen in Essen zugezogen.

Die Schreckensstat einer Mutter meldet das „N. Pest. Z.“ aus Cirkvenica an der kroatischen Küste. Der Bester argentinische Generalkonsul Sajan weist mit Gattin und drei kleinen Kindern dort zur Sommerfrische. Frau Sajan machte mit ihren Kleinen einen Spaziergang am Strande. Plötzlich ergriff sie die Kinder und stürzte sich mit ihnen ins Meer. Die beiden jüngsten, ein Mädchen von drei Jahren und ein noch jüngerer Knabe, ertranken, das älteste, ein fünfjähriger Knabe, rettete sich. Auch Frau Sajan kam aus dem Wasser wieder hervor und brachte die Leichen der zwei Kinder mit. Sie scheint in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt zu haben.

Zwei Kinder ertranken. Wie das „Düsseld. Tagebl.“ meldet, ertranken gestern abend gegen 5 Uhr in einem Teiche in Oberlassel zwei Kinder, ein Mädchen von 13 Jahren und ein Anabe von 12 Jahren. Die Kinder hatten mit ihrem Schwesterchen auf einem Holzstoß gespielt. Dieses kenterte. Die Kinder stiegen ins Wasser. Das jüngste Mädchen konnte gerettet werden. Die Leiche des älteren Mädchens ist gefunden, die des Anaben noch nicht.

Verhaftung einer gefährlichen Einbrecherbande. Vier Mitglieder einer gefährlichen Einbrecher- und Diebesbande, der 25jährige Kellner Bix aus Elberfeld, der 20jährige Schlosser Blüder aus Elberfeld, der 20jährige Schlosser Reher aus Altona und der 40jährige Arbeiter Henning aus Reudorf am Rhein, sind vorgestern Abend bei einem Einbruche in der Annalenstraße in Altona verhaftet worden. Aber 200 Schlüssel wurden bei ihnen vorgefunden. Die Verhafteten haben teils allein, teils mit anderen Helfershelfern zahlreiche Einbrüche, u. a. im Kontor des Hamburger Stadttheaters und kürzlich in dem Müllerischen Uhrengeschäft in der Kaiser-Wilhelmstraße, wo sie bedeutende Verfasschen erbeuteten, verübt.

Schweres Automoblunglück. Infolge Verjagens der Bremse taumte ein von Bedum kommendes Automobil bei Anröchte (Sauerland) gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Kammereitendant Röhr wurde getödtet, Fabrikant Ruß und dessen Sohn wurden schwer verletzt. Restaurateur Robera blieb unverletzt.

Gerichtsfestung. Gestern früh stürzten in der Franziskanergasse in Lodz in einem neugebauten Hause die Holzbinden im 3. Stod zusammen. Fünf Arbeiter fielen bis ins Parterre hinunter. Alle haben schwere Rippen- und Schädelbrüche davongetragen und wurden in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht.

Speisewagenräuber. Der Speisewagen des aus Kiume in Budapest eingetroffenen Schnellzuges wurde während der Fahrt von unbekannten Tätern vollständig ausgeplündert, nachdem die Bediensteten des Waggons auf der Station Sorodó durch ein fingiertes Telegramm nach Kiume zurückbeordert waren.

Selbst gerichtet. Der nach Unterschlagung amtlicher Gelder geflüchtete Stationsassistent Lange in Königsberg (Neumark) wurde in einem Haferfeld tot aufgefunden. Er hat sich erschossen.

Neue Opfer der Berge. Eine aus einem Herrn und zwei Damen bestehende deutsche Touristen-Gesellschaft, welche am Sonntag eine Partie auf die Roschitta unternahm, wird vermisst und dürfte wahrscheinlich abgestürzt sein.

Doppelter Totschlag. Bei einer Rauferei zwischen eifer-
füchtigen Burichen in Schweinau bei Nürnberg wurde ein
17jähriger Fabrikarbeiter mit einem Spazierstock todt-
geschlagen und ein gleichalteriger Schriftfeger erstochen.

Einen glücklichen Fischzug taten zwei Fischer im Lagersaal. Sie fingen in zwei Zügen ca. 25 000 Makrelen im Werte von gegen 4000 M.

Im Schlamm ertranken. In Ostersfeld bei Essen badeten drei Arbeiter im Emscherfluß, gerieten dabei in Schlamm und ertranken.

Brotslose Kunst. In einem Berliner Blatt findet sich folgende, immerhin nicht alltägliche Anzeig:

Scharfrichter a. D.

Alvin Engelhardt, der seit dem Amtsantritt des Justizministers Dr. Weseler ohne jeglichen Grund hinfällig gemacht, sucht wieder Stellung als

Värfetter oder Rechnungsfteher. In Zeugnisse feiner früheren Thtigfeit fiehen ihm zur Seite. Gef. Offerten erbeten Magdeburg, Apfelftraße 3, I.

Seltener Unfall. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Badeanstalt zu Warnemünde. Der Geschäftsführer Bropp aus Rostock besuchte mit einem Freunde das Familienbad und stürzte sich mit einem Kopf-

Dieben
heim er
at jeden
die Ver
gefes
die Auf
Adressen
tome
Die
sein, ob
schreiben
auch hier
fouderer
beilebe
en fern
ausdrücken
lautet
die regu
ist durch
diesem
on, wird
nd befür
gilt viel
schaffen
ache ist

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgeld. —
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
121 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 26 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeanzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 398.

Wiesbaden, Freitag, 27. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27.

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Finanzreform — Etatsreform.

Zu den verschiedenen Reichsämtern ist jetzt mit den
Vorarbeiten für die Aufstellung des neuen Reichshaushalts-
setats begonnen worden, der bereits im Zeichen der
altersneuesten Finanzreform mit ihren wesentlichen, wenn
auch nicht gerade um die budymäßige halbe Milliarde
erhöhten Reicheinnahmen steht. Man wird hoffen
dürfen, daß alle beteiligten Ressorts bei der Seitend-
wahrung ihrer Wünsche und bei der Aufstellung der
Etatsspoßen auch nach der umfassenden Auffüllung der
Reichsspoßen nicht des bekannten Miquelschen Wortes,
„wir haben heidenmäßig viel Geld“, sondern vielmehr
der weit näher liegenden Tatsache gedenken, daß wir
heidenmäßig viel Schulden haben, und daß
erst die Zukunft zeigen wird, welches der effektive
Gewinn der Finanzreform von 1909 sein wird. Als der
aus dem Amte geschiedene Reichskanzler Fürst Bülow
im vorigen Jahre die Finanzreform, die er nicht über-
hauern sollte, dem Reichstag vorlegte, räumte er offen-
herzig ein, daß alle die früheren Versicherungen, wonach
es an der gebotenen Sparjamkeit nirgends fehle,
nicht zutreffend seien, denn er erklärte: „Es ist ge-
tötet, mehr wie bisher auf die bewährten Grundzüge
altpreussischer Sparjamkeit zurückzugehen. Die Emp-
findung ist weit verbreitet, als ob diese viel gerühmte
Sparjamkeit in der Tat mehr neupreussisch als al-
tpreussisch und daß es dringend geboten sei, angesichts
des ungeheuren Anschwellens der Staats- und noch
mehr der Reichsausgaben, der Schulden und der
Steuern wieder zu größerer Sparjamkeit zurückzukehren,
gleichviel mit welchem schmerzhaften Verdienst man
diese versehen will.“

Eine offizielle Mitteilung besagt denn auch, daß der
neue Reichskanzler, Herr v. Bethmann-Hollweg, gleich
seinem Vorgänger von der Überzeugung durchdrungen
sei, daß angesichts der Finanzlage die größte
Sparjamkeit auf allen Gebieten erforder-

lich sei. Auch der neue Staatssekretär des Reichs-
schatzamts, Herr Bernuth, soll, wie berichtet wird,
durchaus von derselben Anschauung durchdrungen sein,
und sogar der neue preussische Kriegsminister, Herr
v. Seeringen — es ist ja der Militäretat, der je-
weils das größte Loch in den Reichsjäckel reißt! — hat
einem Berichterstatter gegenüber erklärt, daß er nicht
beabsichtige, im Reichstag mit irgendwelchen neuen
größerer Forderungen zu kommen, so daß man also an-
nehmen kann, er teile die Anschauung seines Vor-
gängers v. Einem, der im März d. J. bei der zweiten
Lesung des Militäretats versicherte: „Ich bin davon
durchdrungen, daß in dem Tempo der letzten Jahre in
der Tat die Kosten für das Heer nicht vermehrt wer-
den dürfen.“

Außerste Sparjamkeit bei der Aufstellung des neuen
Reichshaushaltssetats wird in der Tat um so drin-
gender notwendig sein, als sonst, wie an die Reichs-
finanzreform von 1908, die nahezu eine Viertel-
milliarde bringen sollte, aber bei weitem nicht gebracht
hat, die von 1909 folgte, welche eine halbe Milliarde
bringen soll, aber sicher nicht bringen wird, leicht auf
die Finanzreform von 1909 eine von 1911 oder 1912,
wenn nicht gar schon von 1910 folgen könnte. Genau
genommen wird auf die Reform von 1909 schon eine
Reform von 1909 folgen, denn ein Teil der nach
dem Rezept des Danks Bräsig, „in die Fixität bin ich
dir über, in die Mäßigkeit bist du mir über“, gearbeiteten
Finanzreform, nämlich die Talonsteuer, hat
sich bereits als derart lüdenhaft erwiesen, daß der
Reichstag sich in seiner neuen Session alsbald mit einer
Reform der Reform wird beschäftigen müssen.
Die stärkste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dies
nicht die einzige der neuen Steuern sein wird, bei der
sich eine solche Reformbedürftigkeit herausstellen
dürfte. Wir erinnern nur an die Brauntwein-
steuer, deren Festlegung der Brennerleibesgabe
die deutschen Steuerzahler schmerzlich als ewige Last
werden tragen wollen. So dürfte denn wohl hier und
da in Bälde die Parole ertönen: Meister, die Arbeit ist
getan, jetzt fängt das Reparieren an!

Aber mit dem Reparieren wird es nicht getan sein,
sondern es wird schon heute auch in den Kreisen der
Verständigen Regierungen damit gerechnet, daß die
Einnahmen aus den neuen Steuern erheblich
hinter dem Voranschlag zurückbleiben werden.
Am meisten dürfte dies bei der Brauntweinsteuer der Fall
sein, denn der durch die Preiserhöhung bedingte und
alsbald in umfassendem Maße herorgetretene Kon-
sumrückgang wird, wenn er auch nach der Be-
endigung des Bierkrieges an Schärfe verlieren dürfte,
sich immerhin wesentlich fühlbar machen, und das Bier
wird nicht das einzige Objekt sein, bei dem die Preis-
erhöhung den Konsumrückgang — „wie die Trän“ auf

den herben Zwiebel“ — im Gefolge haben wird. Je
größer aber das Defizit bei den erhofften Mehreinnahmen
von einer halben Milliarde sein wird, um so
dringender ist bei der Aufstellung des Reichshaushalts-
setats die äußerste Sparjamkeit erforderlich, denn
nach dem neuesten Aderlaß hat der Beutel der Steuer-
zahler wahrlich auf eine gewisse Schonzeit Anspruch.
Die Verbündeten Regierungen haben also alle Ursache,
bei den Etatsspoßen nicht die Einnahmen nach
den Ausgaben, sondern die Ausgaben nach den Ein-
nahmen zu bemessen, und vor allem wird es Sache
des Reichstags sein, zu zeigen, daß er nicht bloß
Einnahmen bewilligen, sondern auch Ausgaben ver-
sagen kann!

Politische Übersicht.

Ungünstige Aussichten auf dem Arbeitsmarkt.

Die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt für den kom-
menden Herbst und Winter sind, wie die „Sozialpoli-
tische Rundschau“ schreibt, keine übermäßig
glänzenden, wenn auch die erste Hälfte des laufen-
den Jahres namentlich im Frühjahr eine gewisse
Besserung gegenüber der vorangegangenen De-
pression gezeigt hatte. Die Erholung von der Periode
wirtschaftlichen Niedergangs ist diesmal eine be-
sonders langsame, weil sie die Hauptindustrie-
staaten, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und
Deutschland, gleichmäßig erfaßt hatte und erst
mit der Belebung von Unternehmungskraft und Ge-
schäftstätigkeit auf dem Weltmarkt auch wieder eine
Besserung im eigenen Lande zu erwarten ist. Bis-
her ist aber ein Erwachen der Unternehmungskraft in
wirklich stärkerem Maße allein erst in den Vereinigten
Staaten zu verzeichnen, England befindet sich noch im
Zustande völliger Stagnation und auch in Deutsch-
land fehlt es den Hauptindustrien, namentlich der
Eisenindustrie, noch erheblich an Aufträgen. Hierzu
tritt verschärfend die durch die Finanzreform ge-
schaffene Verschlechterung der Lage in verschiedenen Ge-
werben. In der Tabakindustrie wird die Steuer-
erhöhung mit Sicherheit namentlich in den nächsten
Monaten zahlreiche Betriebseinschränkungen und Ar-
beiterentlassungen bringen, auch im Brauergewerbe
ist mit einer Einschränkung des Konsums und ihren
Konsequenzen zu rechnen, endlich wird die Beleuchtungs-
industrie gleichfalls nicht unberührt bleiben.

Schon jetzt machen sich Vorboten der kommen-
den Arbeitslosigkeit bemerkbar. In der Ge-
staltung des Arbeitsmarktes stellt der Juli eine erheb-
liche Verschlechterung gegenüber der Vormonate dar,
insofern als hier 161 Arbeitssuchende auf 100 offene

Feuilleton.

(Wachdruck verboten.)

Das neue Kasseler Hoftheater.

Aus Kassel, den 26. August, wird uns geschrieben:
Der heutige Tag der feierlichen Einweihung des
auf der terrassenförmigen Südhöhe des großen Friedrichs-
platzes errichteten neuen Hoftheaters ist ein hervorragender
Markstein in der Kunstgeschichte Hessens, sowie nicht minder
bedeutungsvoll und vielversprechend für die Geschichte des
deutschen Theaters, denn die hier zum ersten Male verwirk-
lichten Einrichtungen für die Feuersicherheit des Theaters,
des Zuschauerraumes wie der Bühne, sind nach dem ein-
mütigen Urteil der Theaterfachleute vorbildlich und
musterhaft.

Auch durch äußeren Glanz und Brum wird der Festtag
gehoben und verherrlicht: Der Kaiser mit der Kaiserin,
den kaiserlichen Kindern und seinen Paladinen, den Fürsten
der angrenzenden Bundesstaaten und Landesgauen, dem
Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, den Fürsten
von Waldeck-Pyrmont, Hessenburg-Gießen-Wächtersbach
und Hessenburg-Virslau, nebst großem Gefolge sind zur
Festweihung des neuen Aufstempels persönlich erschienen.
Und dazu eine große Zahl erster Bühnenkünstler: eine aus-
erlesene Schar hervorragender Bühnenkünstler und Theater-
leiter aus Deutschland, Österreich, einige vierzig; ein
weiterer Kreis zahlreicher Theaterschriftsteller, Kritiker
und Journalisten usw. Dazu die große Festversammlung
von Beamten und Bürgern der Residenzstadt in dem mit
imposanter künstlerischer Pracht ausgestatteten, in einem
Reer von Licht getauchten Theaterdome. Mit dem märchen-
haften Glanze der Beleuchtung, dem schimmernden Brum
der ordnungsgemäßen Uniformen der Männer wetteifert der
blendende Toilettenglanz der Frauen. Es formte sich in
diesem mit außerordentlichem Kunstgeschmack gebauten Rahmen
zu einem lebendigen Gesamtbilde von überwältigender
Bühnung, ein Bild von leuchtender Farbenpracht, das jedem
empfindungsvollen Teilnehmer wohl unaussprechlich in der
Seele haften wird.

Die Stadt hatte zur Feier des Tages ein wallendes
Festgewand angelegt, insbesondere zog sich durch die
Königsstraße und am Friedrichsplatz entlang bis zu dem
in glänzender Fassaden-Illumination erstrahlenden Hof-
theater eine reich geschmückte, von venetianischen Fahnen-
masten umsäumte Feststraße. Eine nach Zehntausenden
zählende Menschenmenge bildete an dem duftenden Sommer-
abend Spalier und erwartete die in Automobilen an-
kommenden Majestäten und deren fürstlichen Gäste.

Schon 20 Minuten vor Beginn der Vorstellung waren
alle Logen und Ränge des Theaters bis auf den letzten
Stehplatz besetzt, darunter die Spitzen der Militär- und
Zivilbehörden, sowie der gesamte Magistrat und das Stadt-
verordnetenkollegium Kassels als eingeladene Gäste des
Kaisers. Das Kaiserpaar nahm vorn in der Mitte der
Kaiserfamilie Platz; rechts vom Kaiser saß Fürstin Bathi-
dis von Waldeck-Pyrmont, links von der Kaiserin der Groß-
herzog von Sachsen-Weimar und Fürst Friedrich von
Waldeck-Pyrmont. Die Fürsten von Hessenburg hatten
nebenan in besonderen Festlogen Platz genommen.

Die Aufführung der Oper „Undine“ von Lohring
mit vollklingender neuen, überaus prächtigen und stimmungs-
vollen Dekorationen und neuen Kostümen gestaltete sich
unter Herrn Kapellmeister Professor Dr. Weiers Leitung
sehr glanzvoll. Die Solisten wie Chöre kamen bei der guten
Musik des neuen Hauses zur vollen Geltung; das Audi-
torium stand völlig unter dem fesselnden Eindruck der vor-
trefflichen Gesamtleistung, dem guten Zusammenwirken von
Gesangskunst und moderner Bühnentechnik und spendete
wiederholt lebhaften Beifall. In der großen Pause nach
dem zweiten Akt hielt das Kaiserpaar Cercle ab. Die
Majestäten und Fürstlichkeiten blieben bis zum Schluß der
Vorstellung und fuhren sodann gegen 11½ Uhr nachts nach
Schloß Wilhelmshöhe zurück.

Was die bereits eingangs erwähnten neuen vorbild-
lichen und musterhaften Einrichtungen für die Feuer-
sicherheit des Theaters anbelangt, so ist darüber kurz das
folgende zu sagen: Zuschauerhaus und Bühnenhaus sind
räumlich von unten bis oben voneinander völlig getrennt,
und zwischen ihnen befindet sich eine sogenannte „Feuer-
mauer“, die nach einer Idee des bisherigen Intendanten

Frhrn. von und zu Sillsa und des Theaterarchitekten Roritz
konstruiert ist. Diese etwa 2 Meter breite Feuermauer ist mit
Klappen an beiden Seiten und oben an der Decke versehen,
Klappen, welche mit dem eisernen Vorhang in Verbindung
stehen und sich sofort automatisch sämtlich öffnen, sobald
der eiserne Vorhang vorgezogen wird. Dieses Zuziehen
des Vorhanges und das Öffnen der Klappen dauert nur
7 Sekunden — ½ Minute, wie heute wiederholt demon-
striert wurde, als nachmittags vor der Festvorstellung einige
vierzig Theaterdirektoren und Vertreter der Presse des In-
und Auslandes infolge Einladung und unter Führung des
Herrn Intendanten Grafen Wplandt-Meydt das neue
Theater und dessen Bühne von oben bis unten eingehend
in Augenschein nahmen. Durch dieses automatische Auf-
springen der Verschlußklappen der im Projektionsraum
gelegenen Feuermauer wird bezweckt, daß im Falle einer
Brandgefahr auf der Bühne die giftigen Feuerqualm
und Stidluft nicht wie bisher in den gefüllten Zuschau-
raum eindringen und Panik hervorrufen, sondern sofort
ins Freie abziehen müssen.

Auch der eiserne Vorhang ist neuer Konstruktion,
er fällt nicht wie früher herunter (wie ein Rouleau), son-
dern zieht sich wie eine Juggardine von beiden Seiten zu-
sammen, läuft übrigens in wassergefüllten Kanälen, auch
tritt sofort nach Schließen des Vorhangs starke Wasser-
berieselung ein. Ferner hat jeder Rang sein eigenes Feuer-
festes, ins Freie direkt führende Treppenhaus, sind überall
doppelte und dreifache Ausgänge und Nottüren angebracht.
Auch im Bühnenhause ist in der umfassendsten Weise für
die Sicherheit des Bühnenpersonals Sorge getragen. Die
Bühne enthält eine Fülle technischer Neuerungen, wodurch
sie an der Spitze aller deutschen Theater steht. Die Idee
dazu rührt von dem technischen Leiter des Hoftheaters in
Wiesbaden, Hofrat Schick, her.

Die Gesamtbühne hat eine Tiefe von 40 Meter, davon
ist die Vorderbühne 30 Meter tief, hieran schließen sich zwei
drehbare Seiten- und zwei drehbare Hinterbühnen, auf
denen vorher schon alles fertig aufgebaut werden kann.
Das Orchester ist versenkt und damit den Blicken des Audi-
toriums entzogen. Eine besonders praktische Neuerung ist
die hydraulisch elektrisch bewirkte „Plateau-Verenkung“,

Stellen kommen gegen 154 im Juni und nur 147 im April. Selbst im Juli des Vorjahres waren nur 149 Arbeitsuchende zu verzeichnen gewesen. Wenn auch die Abnahme der offenen Stellen im Juli eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung ist, so ist diese Entwicklung doch bei der gegenwärtigen Lage als symptomatisch anzusehen. Sie zeigt einmal, daß der Abfluß der Arbeitskräfte in die Bäder und Sommerfrischen in diesem Jahre hinter den Vorjahren zurückbleibt, eine Tatsache, die für die Beurteilung der Wirtschaftslage nicht ohne Bedeutung ist, sie zeigt ferner, daß die Aufnahme-fähigkeit der Industrie an Arbeitskräften noch immer eine begrenzte ist. So ist die Anzahl der Arbeitslosen, die für den Herbst auf Arbeitsgelegenheit warten, schon jetzt größer als sonst. Hierzu kommt, daß in den folgenden Monaten das Rückströmen der Arbeitskräfte zu erwarten ist, die in den Bädern und vor allem aber in der Landwirtschaft während des Sommers ein Unterkommen gefunden hatten.

Auf die geringen Aufträge, die in der Eisenindustrie vorliegen, wurde bereits hingewiesen. Ungünstig lauten ferner die Berichte aus der Metall- und Maschinenindustrie, Tabak- und Brauergewerbe vermögen nichts aufzunehmen, die Holzindustrie, die vom Baugewerbe in vieler Beziehung mitabhängt, sieht gleichfalls nicht allzu optimistisch dem Winter entgegen. Zu der Ungunst der Lage in der chemischen Industrie kommt hinzu, daß eine Steigerung des Exportes infolge Besserung der wirtschaftlichen Lage in den Vereinigten Staaten in erheblichem Maße kaum zu erwarten ist, da der neue amerikanische Zolltarif die Zollmauern auf neue erhöht und für zahlreiche Fabrikate den Weg der Einfuhr nach Amerika geradezu abschneidet.

Alle diese Faktoren wirken zusammen, um die Aussichten eher trübe als hoffnungsvoll zu gestalten. Selbst wenn die Depression vielleicht nicht eine so schwere wie vergangenen Winter werden sollte, weil der Tiefpunkt der unglücklichen Konjunktur anscheinend doch überschritten ist, so wird dieses günstig wirkende Moment dadurch aufgehoben, daß die Lebenshaltung durch die neuen indirekten Steuern weiter verteuert worden ist. Die Ungerechtigkeit, nur die schwachen Schultern durch indirekte Steuern auf den Massenkonsum aufs neue zu belasten, tritt angelegentlich der Ungunst der Wirtschaftslage mit besonderer Schärfe zutage und wird immer zur Kritik dieser Finanzreform und ihrer Schöpfer herausfordern.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Eisenbahnminister Breidenbach feiert am Samstag von längerem Urlaub zurück und übernimmt wieder die Ministerialgeschäfte.

* Eine Reise des Kaiserpaars nach Stuttgart. Das deutsche Kaiserpaar trifft am 6. September in Stuttgart ein.

* Das biederere Zentrum. Im April 1908 gab der „Vollstverlag, G. m. b. H., M.-Glabbach“, die Nr. 2 der „Sozialen Volksbibliothek“ heraus, ein Flugblatt, betitelt „Die Steuerpolitik des Zentrums“. In diesem Flugblatt, das zu Ruh und Frommen des Zentrums geschrieben ist, finden sich auf Seite 9 folgende interessanten Sätze: „Gegen die mit der Brantweinsteuer verbundene sog. Liebesgabe, welche sich die Liberalen und Konservativen im Jahr 1887 bei Annahme des Brantweinsteuergesetzes durchsetzen verstanden haben, hat sich das Zentrum wiederholt mit aller Entschiedenheit ausgesprochen und deren Beseitigung verlangt, zuletzt noch im Frühjahr 1906 gelegentlich der Finanzreform. Die Liberalen und konservativen Brantweinbrenner erfreuen sich jedoch so großer Protektion, daß alle Anstrengungen, den Anflug der Brantweinsteubeschlag abzuschießen, bisher vergeblich gewesen sind.“ 1909 aber ist das Zentrum zu besserer Erkenntnis

gekommen, und aufstakt daß es die ihm von den National-Liberalen und den Freisinnigen gebotene Gelegenheit, „den Anflug der Brantweinsteubeschlag abzuschießen, wahrnahm, bereuete es ihn in treuer Gemeinschaft mit den Konservativen. Das nennt das Zentrum „sachlich nationale Politik“.

* Das neue Lehrerbeförderungsgesetz und die Sechshäftigkeit der Volksschullehrer. Wie sehr das neue Lehrerbeförderungsgesetz auf die Sechshäftigkeit der Volksschullehrer hinwirkt, das geht am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß die Meldungen zu einzelnen zu vergebenden Stellen sehr spärlich einlaufen. So sind der „Rhein-Westf. Ztg.“ zufolge in Ostfriesland um eine von einer städtischen Schuldeputation zu vergebende Lehrerstelle nur fünf Bewerbungen, um eine solche zu Bremerhaven nur vier eingelaufen, während bei einer vor zwei Jahren erfolgten Beförderung in beiden Fällen 42, bezw. 80 Gesuche eingegangen waren. Bei vielen Lehrern in mittleren und kleineren Städten, in denen man die Ortszulagen den Lehrpersonen versagt, tritt infolge der teuren Lebenshaltung das Verlangen nach Schulstellen auf dem Lande sehr stark hervor, so daß bald von einer Stadtsucht der Lehrer die Rede sein wird.

* Ein feiner Ton. Am Sonntag feierte der Bund der Landwirte im Kreise Neuviad im Dorfe Straßenhäus (Westerbild) ein Sommerfest. Bei dieser Gelegenheit hielt der evangelische Pfarrer Hedenroth aus Altfriedrich, der mit Hilfe der Ultramontanen und des Bundes der Landwirte gewählte konservativ Abgeordnete des Kreises Neuviad, eine Rede, deren Niveau durch zwei Stilproben genügend charakterisiert wird. Von den Mitgliedern des Sanfahubens meinte er, das seien die Leute „mit den krummen Beinen und krummen Nasen“, und der städtischen Presse widmete er die liebenswürdige Bemerkung, daß hinter ihr „zumeist Judenjugend“ ständen. Konservativen, die noch über ein Mindestmaß von Geschmaus verfügen, muß in dieser Gesellschaft doch höchst übel zu Mute werden.

* Von der Königl. Akademie in Posen. Wie das „Pos. Tagebl.“ meldet, verließ der Kultusminister der Königl. Akademie in Posen wichtige Berechtigungen. Die Studien dürfen jetzt mit der Diplomprüfung abgeschlossen werden. Eingekürzt sind Prüfungen für zukünftige Beamte der Handelskammern und ähnlicher Verwaltungen, für Handelslehrer, sowie eine besondere staatswissenschaftliche Prüfung, ferner als vollständiges Novum eine Prüfung für Volksschullehrer, die in den Seminardiensten oder Kreisinspektionsdiensten treten wollen, ferner eine allgemeine Prüfung unter besonderer Berücksichtigung der Landesgeschichte und Heimatkunde der Provinz.

* Wie deutsche Konsulate die Interessen der Deutschen wahrnehmen. Vor kurzem ist, wie bekannt, ein Dresdener Student auf einem Ausflug in Wilken von Tschechen blutig geschlagen worden, weil er Farben trug. Mit Mähe retteten ihn zwei Schutzleute und brachten ihn ins deutsche Vereinshaus, das sofort von dem Pöbel belagert wurde. In dieser Zeit schickte er eine Depesche an das deutsche Konsulat in Prag um Hilfe. Er erhielt telegraphisch folgenden klaffischen Bescheid: „Bitte um brieflichen Bescheid. Deutsches Konsulat Prag.“ Sollte man's für möglich halten? Aber die „Sächs. Zentral-Post.“ versichert, die Antwort habe ihr als Beweis vorgelegen!

* Die „Liebesgabe“ des Hamburg-Altonaer Gewerkschaftsartikels für den schwedischen Generalfreil. Die Sammlung des Hamburg-Altonaer Gewerkschaftsartikels für den schwedischen Generalfreil hat bereits einen Betrag von über 40 000 M. ergeben.

* Gegen die „Verdeutschung“ des Gardasees haben die italienischen Chauvinisten nun tatsächlich als Helfer englische Journalisten herbeigeholt. Diese Herren werden auf Kosten der bekannten Deutschenreiser 14 Tage im Gebiet des Gardasees betwilt und sollen dann für besseren Besuch des „bedrohten“ Gebietes durch ihre Landleute in der

englischen Presse Reklame machen. Die Ankunft der Engländer erfolgt am 2. September. Noch im Laufe des Jahres ist ein gleicher Besuch Pariser Journalisten in Aussicht genommen. — Die „M. N. R.“ bemerken dazu: Die von der Fremdenindustrie lebenden italienischen Betriebe am Gardasee werden erst dann zur Einsicht kommen, wenn auf Grund eines energischen deutschen Votums ihre bisherigen Einnahmen ausfallen.

Heer und Flotte.

Die Hundertjahrfeier des Geburtsjags des Generals der Infanterie Konstantin v. Alvensleben konnte gestern begangen werden. Am 26. August 1809 wurde der später berühmte Führer des 3. Armeekorps im Feldzuge von 1870/71 geboren. Von 1827 bis 1873 hatte er in der preussischen Armee gestanden. Als Leutnant im Alexander-Regiment trat er ein und als kommandierender General des 3. Armeekorps nahm er seinen Abschied. Den Feldzug gegen Österreich machte er an der Spitze der 2. Garde-Infanterie-Brigade mit und zeichnete sich besonders in der Schlacht bei Königgrätz in so hohem Maße aus, daß ihm der Orden pour le mérite verliehen wurde. Aus dem Kriege heimgekehrt, wurde er Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division und erhielt bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich die Führung des 3. Armeekorps. An den Tagen von Spichern, Mars-la-Tour, Gravelotte, Orléans und Le Mans führte er seine Truppen, und zum Teil unter den schwierigsten Verhältnissen, zum Sieg. Sein Name wird mit der Geschichte des 3. Korps für alle Zeit eng verknüpft sein.

Tödlicher Unfall eines Divisions-Kommandeurs. Der Ulmer Divisions-Kommandeur General v. Ved ist heute bei der Besichtigung eines Feldartillerie-Regiments in Kirchheim an der Ost vom Hirschschlag getroffen worden und ist vom Pferde gefallen. Die Besichtigung ist sofort abgebrochen worden.

Gefahren einer Versandung der Truppenübungsplätze. Auf den Truppenübungsplätzen, die meist (im Unterschiede zu den Exerzierplätzen) Geländecharakter tragen und eingeliegenden Truppenteilen Gelegenheit zu Übungen im Verbande mit anderen Waffen gewähren sollen, machen sich Erscheinungen bemerkbar, die den Zweck abzuschwächen geeignet sind. Durch die alle Jahre monatelang wiederkehrenden Marschbewegungen Tausender ist die Oberfläche der Truppenübungsplätze mehr oder weniger eingeebnet, der Gras- oder Heidekrautbedeckung, damit also eines wesentlichen Teils des Geländecharakters beraubt. Zugleich ist die Gefahr der Versandung ausgedehnter Flächen eingeleitet, wie es sich zunächst auf den täglich von den Truppenteilen benutzten Zutrassen zu Schieß-, Rendezvous- und anderen Plätzen am bemerkbarsten macht. Wie früher die alten Landwege von Jahr zu Jahr breiter wurden, wenn die durchgefahrene Heidenarbe die Fuhrleute zwang, nach beiden Seiten immer weiter auszubiegen, um eine feste Fahrstraße zu finden, so zerstören die marschierenden Truppenteile, den Staub und tiefen Sand der anfänglichen Wegführung meidend, immer breiter werdende, langgestreckte Streifen des ursprünglichen Geländebedeckens. Im „Milit. Wochenbl.“ werden unter Hinweis auf diese Beeinträchtigungen des militärischen Wertes der Truppenübungsplätze Vorschläge zur Abhilfe gemacht. Der eine Vorschlag geht dahin, den Kommandanturen Revierförster beizugeben, die unter Aufsicht des zunächst befindlichen königlichen Oberförsters für die Erhaltung und Anlage von Kulturen und geeigneter Bodenbedeckung mit Gras usw. zu sorgen hätten. Ein anderer Vorschlag stellt das Chauffieren aller wichtigen Wegeverbindungen in Erwägung, um den gerade an den Wegen beginnenden, weitverbreiteten Versandungen Einhalt zu tun. Insbesondere sind es Staubentwicklung, leichtere Erkennbarkeit der Felsfelder durch das Abheben der Schichten, Schichtenlinien, Patrouillen usw. vom weißen Sand, welche Maßnahmen in erwünschter Beziehung dringend wünschenswert erscheinen lassen.

wodurch es ermöglicht wird, die ganze Bühnen-Szenerie tiefer und höher zu legen, besonders wertvoll für ansteigende Szenarien, Wasser-, Gebirgs- usw. Dekorationen. Die Luftschiffen sind durch einen 24 Meter breiten Planhorizont ersetzt, der bessere Wasser- und Luftperspektiven ermöglicht. Die Ausstattung des Theaters, das 1420 Sitzplätze hat, ist in Weiß mit hellgelben und goldenen Schattierungen und Verzierungen, jeder Kronleuchter ist vermilbt, nur elektrische Decken- und Seitenbeleuchtung, teilweise in anmutiger Rosettenform. Auch die Beleuchtung der Bühne geschieht auf andere Weise als bisher, die Lichtstrahlen werden nicht mehr direkt auf die Kulissen geworfen, vielmehr durch einen Schirm reflektiert, so daß grelle Beleuchtungsübergänge völlig vermieden werden. R. M.

* Caffel, 26. August. Anlässlich der heute abend bevorstehenden Eröffnung des neuen königlichen Theaters wurde dem früheren Intendanten Freiherrn von und zu Gilsa das Prädikat Erzellenz verliehen. Der jetzige Leiter der königlichen Schauspiele Graf v. H. v. H. v. H. wurde zum Intendanten und königlichen Kammerherren ernannt. Der Erbauer des neuen Theaters Architekt Karst erhielt den Titel königlicher Baurat.

Aus Kunst und Leben.

b. Frankfurter Residenz-Theater. Man schreibt uns unterm 26. August: Der verstorbene Gustaf af Geijerstam hat ein dramatisches Werk hinterlassen, die „Dienstmadamdomödie“, „Die schide Auguste“. In der autorisierten Übersetzung von Elisabeth Schering, für die deutsche Bühne bearbeitet von Max Real, lernten wir die Robtät gestern durch das „Adele-Hartwig-Ensemble“ kennen in einer vortrefflich disziplinierten Aufführung. Adele Hartwig in der Titelrolle schuf eine Charakterstudie, die in jeder Weise vollendet genannt werden darf. Die Aufnahme der Komödie war darum sehr warm, die Darsteller — allen voran die Direktorin — wurden oftmals gerufen.

* Deutscher Architektentag. Anlässlich der 38. Abgeordnetenversammlung des „Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Bereine“, zu der etwa 80 Abgeordnete aus

allen Teilen des Deutschen Reiches erschienen sind, fand gestern abend im Städtischen Saalbau in Darmstadt eine Begrüßung der Teilnehmer statt, bei der Bürgermeister Dr. Glasing die Gäste im Namen der Stadt willkommen hieß und den Verhandlungen des Verbandstages erstenfalls einen Erfolg wünschte. Im Namen der Technischen Hochschule sprach der Rektor Geh. Baurat Professor Walbe Worte der Begrüßung. Die Verhandlungen begannen heute vormittag und erstreckten sich auf zwei Tage. Am Sonntag findet eine gemeinsame Besichtigung des Landesmuseums statt, wobei Geh. Oberbaurat Professor Hofmann eine Gedächtnisrede zu Ehren des verstorbenen Erbauers des Museums, Geh. Regierungsrat Professor Messel, halten wird. Während der Tagung der Abgeordnetenversammlung ist vom Mittelhessischen Architekten- und Ingenieur-Verein eine Ausstellung von Werken der Architektur und des Ingenieurwesens veranstaltet.

Die größte Bewässerungsanlage der Welt. Aus New York wird berichtet: Im Tale des Rio-Grande in Neu-Mexiko hat nun das gewaltige Werk begonnen, das bestimmt ist, die größte Bewässerungsanlage der Welt zu werden. Mit einem Kostenaufwand, der auf über 33 Millionen Mark geschätzt wird, errichtet die Bundesregierung quer durch das Wassernetz des Rio-Grande einen gewaltigen Damm, der den abfließenden Wassermengen sich entgegenstellen soll und binnen kurzen hier einen See entstehen lassen wird, der eine Länge von 45 englischen Meilen bei einer Breite von 5 bis 6 englischen Meilen haben soll. Am Südbende wird das riesige Wasserreservoir eine Tiefe von 55 bis 60 Meter zeigen. Nicht weniger als 100 000 Millionen Kubfuß Wasser werden hier aufgestaut, um in Jahren der Trockenheit das umliegende Gebiet zu bewässern. Die Untersuchung der klimatischen Verhältnisse am Rio-Grande hat gezeigt, daß man in regelmäßigen Zwischenräumen mit einer Periode trockener Jahre rechnen muß, in denen bisher der Ackerbau schwer darniederlag. Eine ganze Arbeiterstadt ist an der Dammstelle bereits entstanden, aber dafür sollen andere Städte dem Bau zum Opfer; fünf mexikanische Ansiedlungen werden durch den neuen See verdrängt. Die Länge der ganzen Dammanlage ist auf 1150 Fuß berechnet. Das Stauwerk wird 190 Fuß

über dem jetzigen Wasserspiegel emporstreben. Die Fundamente der Rio-Grande-Sperre müssen 65 Fuß tief in das Flußbett eingegraben werden. Diese kolossale Bewässerungsanlage übertrifft an Ausdehnung bei weitem die berühmte Rissperre von Assuan; sie bildet nur einen Teil eines großartigen Systems von Bewässerungsanlagen, das bereits bestimmt sein soll, das ganze bewässerbare Gebiet Neu-Mexikos mit Wasser zu versorgen.

Theater und Literatur.

Eine offizielle Schillerfeier wird in den Schulen am 10. November abgehalten werden. Der Unterrichtsminister hat sämtliche Provinzialschulkollegien angewiesen, Anordnungen zu treffen, daß die Feier in Schulen, Seminaren und Präparandenanstalten veranstaltet wird. Es soll des Dichters in würdiger Weise gedacht werden. Die Schüler und Schülerinnen werden in den deutschen Stunden an diesem Tage oder in den letzten Stunden der vorhergehenden Tage darauf aufmerksam gemacht werden, was das deutsche Volk der Schillerschen Dichtkunst verdankt.

Der Bau einer Münchener Volksoper im besten Stadteil Münchens ist jetzt finanziell gesichert; die Verwirklichung des Projekts steht unmittelbar bevor.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Danzig, 26. August, wird gemeldet: Der Musikdirektor Theinl, Kapellmeister des Infanterie-Regiments von Hindersin, ein um das Musikleben der Stadt Danzig und der Provinz Preußen hoch verdienter Mann, hat sich aus Furcht vor Erblindung erschossen.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Der frühere Stadtverordnete Dr. Schoenfeld schenkte der Städtischen Galerie seine Privatsammlung, die aus 145 Gemälden besteht; darunter befinden sich viele von den berühmtesten Düsseldorfer und bekannten anderen Malern.

Wissenschaft und Technik.

An der Technischen Hochschule in Darmstadt wurde dem dortigen Privatdozenten Dr. M. Grasser das Abhalten von Vorlesungen über Aeronautik und des Diplom-Ingenieur L. Fehrn, v. Löw-Wiesbaden von Vorträgen über Automobilbau und -Betrieb beauftragt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine interessante Tatsache.

Von der Meldung, daß Graf Khevenhulst Dokumente in Händen habe, durch die die Existenz einer revolutionären Bewegung in Prag während der serbischen Krise erwiesen sei, sagt, nach einer Berliner Blättermeldung, das klerikale Prager Blatt „Nový Věk“, sie entbehre nicht einer Grundlage, und berichtet darüber: Graf Khevenhulst zeigte die Dokumente dem Obmann des Polenklubs Głombinski; dieser machte mehreren Mitgliedern des Klubs wie auch einigen tschechischen Abgeordneten davon Mitteilung.

Das Unterrichtsministerium bestätigte das Verbot des niederösterreichischen Landesrathes in der Angelegenheit der tschechischen Privatschulen im dritten Wiener Bezirk und Unterhimmelpfort. Die Tschechen erheben Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof.

Der Prager Landesverein tschechischer Ärzte hat gestern seine Beteiligung am Budapest internationalen Ärzteskongress abgelehnt. Den gleichen Beschluß faßten die ärztlichen Korporationen sämtlicher slawischen Nationen. Der Beschluß wird begründet mit der Bedrückung der nicht-magyarischen Nationalitäten in Ungarn.

Frankreich.

Die Staatsanwaltschaft von Arras hat den unter dem Verdacht der Spionage verhafteten deutschen Volksschullehrer Heinrich Manns wieder in Freiheit setzen lassen, da eine Erhebung seine völlige Unschuld ergeben hat. Manns hat sich nach Lille gewandt, wohin ihm sein Bruder etwas Geld gesandt haben soll, er ist sonst ohne alle Subsidienmittel.

Schweiz.

Wie die Schweizerische Depesch-Agentur meldet, hat Kaiser Franz Joseph den Wunsch ausgesprochen, bei Gelegenheit seines Besuchs in Bregenz auch den schweizerischen Bundesrat begrüßen zu können. Die Zusammenkunft wird in Rorschach auf dem Schiffe, das den Kaiser nach Bregenz führt, stattfinden. Der Bundesrat wird, da der Präsident Deucher zur Kur abwesend ist, durch den Vizepräsidenten Comtesse sowie durch die Bundesräte Brenner und Schöbinger vertreten sein.

England.

Die Ergebnisse der Reichsverteidigungskonferenz.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Premierminister Asquith Mitteilung von den Ergebnissen der Reichsverteidigungskonferenz. Er nannte das Ergebnis der Beratungen einen Plan, die Kräfte der Krone so zu organisieren, daß sie schnellstens in eine einzige homogene Reichsarmee zusammengezogen werden könnten, wenn sie den Wunsch hätten, zu der Verteidigung des Reiches in einer wirklichen Notlage beizutragen. Hinsichtlich der Verteidigung zur See bekannte sich Neuseeland zu der gegenwärtigen Politik der Beitragsleistung zu den Kosten einer gemeinschaftlichen Seemacht, während Kanada und Australien eigene Flotten zu begründen wünschten. Die Umwandlung der Geschwader in den Gewässern des fernsten Ostens sei in Erwägung gezogen auf der Basis der Errichtung einer pazifischen Flotte, bestehend aus drei Einheiten für die ostindischen, australischen und chinesischen Gewässer. Jede von diesen Einheiten soll bestehen aus einem Panzerkreuzer vom neuen Indomitable-Typ, drei Kreuzern 2. Klasse, sechs Torpedobootszerföhren und sechs Unterseebooten. Das Angebot von Neuseeland und Australien, Schlachtschiffe zu stellen, ist angenommen worden mit der Modifikation, daß statt Schlachtschiffe Kreuzer vom Indomitable-Typ gestellt werden sollen. Einer von diesen Kreuzern würde der chinesischen und ein anderer der australischen Station zugeteilt. Asquith teilte zum Schluß ein von Australien vorgeschlagenes Arrangement mit, wonach die Regierung vom Commonwealth mit zeitweiliger Beihilfe von Freunden des Reichsgedankens eine australische Einheit der pazifischen Flotte schaffen wolle, während die Belieferung Neuseelands zum Unterhalt der chinesischen Einheit verwendet werden soll. Ferner ist vorgeschlagen worden, daß Kanada den Anfang machen solle mit den Kreuzern 2. Klasse und den Torpedobootszerföhren, die zum Teil im Atlantischen, teils im Stillen Ozean stationiert würden.

Spanien.

Das Strafgericht.

Die Behörden in Barcelona schlossen eine weitere Anzahl nationalitischer Schulen und wiesen 25 Lehrer des Verfalls in einem Umkreis von 245 Kilometer aus. Die Unterdrückung der letzten Vorgänge zeitigt neuerdings seltsame Resultate. 78 Schulleute wurden nachträglich entlassen, weil sie während der Aufbruchbewegung den Dienst verweigerten. Wer werden vor das Kriegsgericht gestellt, weil sie mit den Aufständischen gemeinsame Sache machten.

Die spanische Regierung führt gegenwärtig mit der Bärntenbergischen Patronenfabrik Unterhandlungen zum Zweck des Abschlusses einer größeren Patronenbestellung.

Serbien.

Ministerkrise.

Infolge des Rücktritts des Justizministers erklärte auch, wie erwartet, der Ministerpräsident Nowakowitsch seinen Rücktritt, da aber nicht alle Minister in Belgrad weichen, wurde in der Ministerkonferenz beschlossen, die Beschlüßfassung über die eingereichten Demissionen bis zum vollständigen Zusammentritt des Ministerrats zu verschieben.

Griechenland.

Thronentsagung des Königs Georg?

In Londoner diplomatischen Kreisen geht das Gerücht, daß König Georg von Griechenland dem Thron entsagen wolle. Das Gerücht stammt aus Konstantinopel. Eine Bestätigung irgendwelcher Art war indessen bisher nicht zu erhalten. Es wird von unterrichteten Kreisen hinzugefügt, daß die Mächte der griechischen Regierung kürzlich mitgeteilt hätten, sie könnten die Sicherheit des griechischen Thrones

nicht gewährleisten, wenn die hellenischen Nationalisten durch ihr Verhalten in der Kretafrage die Türkei weiterhin reizten. Die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Rumänien.

Infolge Erkrankung der Königin wurde der für Anfang September in Aussicht genommene Besuch des Königs Carol in Wien auf unbestimmte Zeit verschoben.

Türkei.

Die Kämpfe in Yemen.

Bei dem bereits gemeldeten Angriff der Russischen in Yemen auf das Munitionsdepot in Sana wurden nach neueren Meldungen bei der Expedition 172 türkische Soldaten getötet.

Der antigrichische Vorkrieg hat in Konstantinopel und Smyrna abgenommen. Die türkische Flotte ist von Karpathos nach Rhodus abgefahren.

Perien.

Aus Teheran wird gemeldet, daß Prinz Mohammed Gassan, der Bruder des Schahs, zum Thronfolger proklamiert worden ist.

Australien.

Die australische Regierung wird vom Commonwealth-Parlament Kredite verlangen für einen Panzerkreuzer, drei kleinere Kreuzer, sechs Zerstörer, drei Unterseeboote, welche, wie die kanadische Kriegsflotte, in England gebaut werden müssen.

Die Berliner Fahrt.

Berlin in Erwartung Zeppelins.

S. & H. Berlin, 26. August.

Der Briefträger klingelt und gibt ein gewichtiges Auktat ab, das die eindrucksvolle Aufschrift trägt: „Königlich Preussisches Generalkommando des Garde-Korps“. Der alte Bote sieht sich durch seine Brille an, als wäre er ein „kommandierender General“, und dabei bin ich doch nie Soldat gewesen. Er verlangt auch noch eine besondere Bescheinigung darüber, daß ich in den Besitz des Briefes gelangt bin und tut dabei so feierlich, daß in mir allmählich der Respekt vor dem großen Siegel auf der Rückseite immer mehr wächst. Und richtig, es sind die Einlasskarten zum Schießplatz in Tegel für die Landung des Grafen Zeppelin, zu dem das Generalkommando des Garde-Korps die Herren der Presse freundlichst einladet, dem großen Ereignis hoch oben im Norden Berlins beizuwohnen. Die gewaltige blaue Karte soll sichtbar getragen und beim Verlassen des Hauses wieder abgegeben werden. Mit diesem Freibriefe wird man also bis zum Allerheiligsten der Zeppelin-Feier gelangen, das große Ereignis aus allerhöchster Nähe mitgemeßen können. Allein schon entsteht die neue Frage, wie man das vorherige Arbeitspensum zur Eriedigung bringt, denn die Ankunft auf dem Tegeler Schießplatz ist nur das letzte und höchste der Gefühle, vorher aber gilt es, das Grafen Ansturm im Weichbilde Berlins abzuwarten, die nach den neueren Plänen vom Süden her über Groß-Lichterfelde und Dahlem erfolgen soll, während ursprünglich das Tempelhofer Feld den Vorzug haben sollte, das Lustschiff zuerst zu erblicken, zumal ja auch das Kaiserpaar zusammen mit der Berliner Bevölkerung auf dem Tempelhofer Felde die Ankunft des Grafen erwartet. Erst sehr viel später, nachdem Charlottenburg, der Wedding und die beiden östlichen Erholungsstätten der Berliner Arbeiterklasse: der Gumboldthain und der altherühmte Friedrichshain, sowie das Stralauer Stadtviertel mit dem Rathaus und dem Südstadion überflogen sein werden, kommt das Tempelhofer Feld dran, das in zwei großen Schleifen überflogen werden soll. Dann geht der Weg die alte Berliner Heerstraße, die alljährlich die Massenaufzüge der Berliner Garderegimenter zur Frühjahrs- und Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde erlebt, die Belle-Alliance Straße hinunter über den Belle-Alliance Platz in die Friedrichstraße hinein, wo an der Ecke der Straße unter den Linden die große Schleife nach dem königlichen Schloß abbiegt. Hier wird der Graf, wie er das schon früher vor den königlichen Schlössern in Friedrichshafen und Stuttgart, der Großherzoglichen Residenz in Karlsruhe, dem Schloß in Weimar usw. getan hat, der Majestät seine Reverenz erweisen durch dreimalige Verbeugung seines Lustschiffes, die stets einen sehr originellen Eindruck macht. Vom Schloß aus geht es dann unter den Linden entlang die Heerstraße nach Charlottenburg hinaus durch den Tiergarten zum Zoologischen Garten, der ebenfalls in einer großen Schleife überflogen wird. Am Wedding kreuzt der Graf schließlich seine eigene Fahrstraße und landet nach Überfliegung der Jungfernhöhe im Norden Berlins auf dem Schießplatz in Tegel. Neben dem Tempelhofer Felde ist dies der ideale Landungsplatz für ihn, zumal er in den letzten Tagen noch besonders dazu hergerichtet wurde. Ein weiter Stachelstrauch schließt ihn von allen Seiten gegen das andrängende Publikum ab; nur etwa 50 Pressevertreter und die Landungsmannschaften sind zugelassen, und außerdem ist ein Ankerplatz geschaffen, der das 136 Meter lange Langturm vor allen Bäumen und sonstigen Bäumen der West behüten soll. Ein klein bißchen Politik scheint bei der Wahl der neuen Flugbahn wohl mitgewirkt zu haben. Man wollte offenbar vermeiden, daß die Millionenmenge auf dem Tempelhofer Felde im Augenblick des Verschwindens des Lustschiffes nunmehr stante pede nach Tegel eilte, wozu der schnurgerade Weg vom Tempelhofer Felde durch die Friedrich- und Müllerstraße quer durch ganz Berlin geradezu verlockend wirkt. Diese Straße wird vielmehr im letzten Augenblick wohl nur das Kaiserliche Automobil zurücklegen imstande sein, das den Kaiser nach der Abfahrt des Ballons vom Tempelhofer Felde nach Tegel hinausführt, und zwar bis auf die

Schleife vor dem königlichen Schloß fast in der gleichen Richtung, die auch das Lustschiff einschlägt. Der Kaiser wird also bis auf die historische Strecke unter den Linden genau den Flug des Ballons verfolgen können und diesen womöglich über sich haben. Wer jemals der Landung eines Zeppelin-Ballons beigewohnt hat, schätzt diesen Anblick nicht allzu hoch ein, so daß der Berliner Bevölkerung tatsächlich kaum etwas verloren geht, wenn sie dem Tegeler Schießplatz fern bleibt. Viel gewaltiger und unmittelbarer wirkt der Aufstieg des Ballons, und dieses wird man seinerzeit bei der Abfahrt des Grafen Zeppelin wohl ganz bequem mit ansehen können, da dann der Andrang nicht mehr ein so ungeheurer sein wird, wie er am Haupttage in Berlin, allen Anzeichen nach zu schließen, herrschen wird, denn die drei Millionen von Groß-Berlin vermehren sich heute in wahrhaft erschreckender Weise fast um die Hälfte durch die Tatsache, daß von allen größeren Plätzen Ostelbiens, beginnend bei Magdeburg und endigend an der russischen Grenze, Extrazüge nach Berlin abgelassen werden, so daß wir wohl auch noch das halbe Königreich Preußen am Zeppelin-Tage hier werden begrüßen können. Auch der Deutsche Katholikentag in Breslau, der gerade am Zeppelin-Sonntag seinen Anfang nimmt, und zu dem 3- bis 4000 Teilnehmer aus dem Westen und Süden des Reiches durch Berlin zu reisen gezwungen sind, wird in seinem ersten Teil noch unter den Nachwirkungen der Zeppelin-Ankunft zu leiden haben, da dieses Ereignis allen anderen, auch den bedeutendsten, vorangestellt werden dürfte. In Berlin selbst genießen die Mitglieder des gerade hier tagenden internationalen Zahnärzte-Kongresses das Vergnügen, als Schlüsselpunkt ihrer Verhandlungen den Zeppelin-Tag geistig zu leben. Sind bisher schon aus diesem Anlaß die Berliner Hotels überfüllt, so kann man sich ungefähr denken, was Samstag, Sonntag und Montag in Berlin geschehen wird. Die Folge davon ist ein Ansturm auf die Privatwohnungen, und die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß jemals eine solche Vorliebe für die Berliner Verwandtschaft aller Grade und Richtungen zutage getreten ist wie jetzt, wo die Berliner Familien von solch liebem Verwandtenbesuch geradezu erdrückt werden. Eines haben dabei die Berliner allen anderen Großstadtbewohnern, denen bisher Zeppelin keinen Besuch zuteil werden ließ, voraus: sie brauchen für ihre Gäste keine Zuschauerbilletts zu besorgen, denn sie haben nur nötig, sie auf das Tempelhofer Feld zu schleppen, das zum ersten Male bei einer solchen Gelegenheit nicht abgesperrt ist. Es wird ein entzückendes und großartiges Bild zugleich werden, dieses gewaltige Terrain einmal in seiner ganzen Ausdehnung von Menschen besetzt zu sehen, dieses Feld, mit dem die Lebensgeschichte des Berliner anfangt und endet. Der Schießplatz bei Tegel, hoch drohen im Norden Berlins im Gegenlatz zu dem historischen Tempelhofer Felde ein Stück der neuzeitlichen Entwicklung im deutschen Seereswesen. Auf ihm befinden sich die Ballonhallen für die Lustschiffe von Parfival und Groß, und somit beginnt auch seine Geschichte mit einem bedeutenden Anfang. „Zeppelin 3“ wird sich in guter Gesellschaft befinden, wenn er am Samstagabend niedergeht. Möge dieser Tag auch den Streit schlichten, der zwischen den drei Systemen und seinen Anhängern noch tobt, damit der Berliner Zeppelin-Tage die Krönung eines Werkes bringe, an dem das ganze deutsche Volk so warmherzigen Anteil nimmt, in dem Wunsche, daß jeder der Drei das gesteckte Ziel auf seinem Wege erreichen möge.

Die Fürsorge für die Aehlen.

Die Gastwirte der Müllerstraße, in Reinickendorf, Wittenau, Tegel und Tegelort rechnen auf einen Massenbesuch, wie er noch nicht dagewesen ist. Die Gemeindevorstellungen haben gestattet, daß in den Gärten, auf Plätzen und an den Straßen Tische und Stühle aufgestellt werden. Die Brauereien haben ihren Vorrat an solchen erschöpft. Die Bestellungen von Getränken sind riesig. In ununterbrochener Reihe kann man jetzt die Wagen der Müller- und Reinickendorfer Straße passieren sehen. Namentlich die Seltersfabriken haben große Aufträge erhalten.

Der beabsichtigte Empfang in Berlin.

Berlin, 26. August. Der Kaiser will den Grafen Zeppelin bei seinem Empfang auf dem Tegeler Schießplatz u. a. auch dadurch ehren, daß alle preussischen Prinzen, soweit sie irgend abkömmlich sind, bei der Landung des Lustschiffes zur Begrüßung des Grafen zugegen sein sollen. Ein Befehl des Kaisers in diesem Sinne ist bereits den Hofmarschallämtern der in Betracht kommenden Prinzen zugegangen. Voraussichtlich werden auch die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und die Kronprinzessin sowie die Gemahlinnen der Prinzen beim Aufstieg auf dem Tegeler Schießplatz zugegen sein. Zu Ehren des Grafen Zeppelin ist ferner Galafest im königl. Schloß in Aussicht genommen, zu der sich gleichfalls außer dem militärischen Gefolge, den Spitzen der Behörden usw. die Prinzen mit ihren Gemahlinnen einfinden sollen. Der ganze Empfang Zeppelins wird zu einer militärisch-höfischen Angelegenheit, wenigstens soweit die äußeren Dispositionen in Betracht kommen.

Friedrichshafen, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Direktor Goldmann und Oberingenieur Rober haben, um Ballast zu sparen, auf die Teilnahme an der Fahrt verzichtet müssen. Dagegen nimmt Graf Zeppelin jun. entgegen einer früheren Meldung an derselben teil.

Friedrichshafen, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem der Regen aufgehört hat, ist das Lustschiff „3.“ um 4 Uhr 30 Min. in nördlicher Richtung davongeflogen gegen Ravensburg zu.

Ravensburg, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) 5 Uhr 12 Min. Soeben kommt das Lustschiff „3.“, das anscheinend noch über dem See manövriert hatte, in flotter Fahrt hier durch. Das Wetter ist trocken, beinahe windstill; die Wellendeckelung stellt sich langsam auf. — Das Lustschiff

passierte weiter um 5 Uhr 26 Min. Mochenwangen, um 5 Uhr 40 Min. Kulendorf, um 6 Uhr Viberach in flatter Fahrt, beide Motore arbeiteten; um 6 Uhr 45 Min. erschien das Luftschiff über Ulm a. d. Donau und flog in nordöstlicher Richtung weiter. — Um 7 Uhr 30 Min. wurde Seidenheim a. d. Brenz passiert.

Ulm, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Oberingenieur Dürr hat aus der Gondel des „J. 3“ ein Telegramm an die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin in Friedrichshafen herausgeworfen folgenden Inhalts: „Passierten Neu-Ulm um 6 Uhr 48 Min. in guter Verfassung. Dürr.“

Giengen an der Brenz, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Kurz nach 8 Uhr kam das Luftschiff hier in Sicht. Es hat etwa über eine Stunde über der Stadt manövriert. Das Wetter ist neblig. Kurz nach 9 Uhr entfernte sich das Luftschiff in nördlicher Richtung und wurde um 9 Uhr 10 Min. in Oggersheim gesichtet.

Neresheim, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „J. 3“ passierte um 9 Uhr 30 Min. das Neresheimer Kalkwerk und flog in der Richtung nach Nördlingen weiter.

Nördlingen, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „J. 3“ traf hier um 9 Uhr 50 Min. ein.

Eine Zwischenlandung des „J. 3“.

Stuttgart, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Graf Zeppelin jun. telegraphierte dem „Süddeutschen Korrespondenzbureau“ aus Onokheim: „J. 3“ ist in Onokheim zwecks Auswechslung eines Propellers und Aufnahme von Wasserstoff gelandet. Der Aufstieg ist kurz nach 12 Uhr beabsichtigt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Vom „Zeppelin 1“.

Nick, 26. August. In dem hier stationierten „Zeppelin 1“ werden gegenwärtig wichtige Umänderungen vorgenommen. Insbesondere erhält das Luftschiff zwei neue Motoren von 115 Pferdekraften statt der bisherigen von 85. Die Fahrten sollen Mitte September wieder aufgenommen werden.

Ein neuer „Parseval“.

Witterfeld, 26. August. Der für den Deutschen Aero-Klub bestimmte neue Parseval-Ballon ist in den hiesigen Werkstätten so weit fertiggestellt, daß Samstagabend mit der Füllung begonnen werden soll. Der Ballon faßt 3300 Kubikmeter. Demnächst sollen zahlreiche Übungsfahrten stattfinden.

Auf See getrieben.

Wb. Heringsdorf, 26. August. Der Ballon „Ernst“ mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück und dem Ingenieur Gerde ist in Heringsdorf aufgestiegen und wurde in nordöstlicher Richtung seewärts verschlagen. Der Ballon ist zunächst von einem Fischerboot, alsdann von dem Regierungsdampfer „Dresel“ unweit Dienenow noch schwebend ins Schlepptau genommen und nach Heringsdorf zurückgebracht worden, wo er mit den Insassen am Strande glücklich landete.

Weitere Aeroplan-Rekords.

Wb. Bethen, 26. August. Latham, der den heutigen Flug trotz des Regens fortsetzte, schlug alle bisherigen Rekords an Schnelligkeit. Die Entfernung von 150 Kilometer legte er in 2 Stunden 13 Min. 9½ Sek. zurück. Er landete wegen Benzinmangels, nachdem er 154 Kilometer 375 Meter in 2 Stunden 18 Min. zurückgelegt hatte. Damit hat er den Weltrekord geschlagen. Einschließlich der vormittags zurückgelegten Strecke erstreckte sich der heutige Flug Lathams über 224 Kilometer.

Ein Unfall.

Bethen, 26. August. Der Aeroplan Blériot's, in dem sich außer dem Besitzer noch der Ingenieur Rath befand, stieß gegen die Schranke des Zuschauertraumes, so daß diese umfiel. Dabei wurden 6 Personen verwundet. Die Insassen des Flugapparates sind unverletzt, doch verletzt der Apparat durch die Beschädigungen, die er erlitten hat, die Gewinnansichten für den Wettbewerb um die Schnelligkeit.

Zur Gründung einer Aktiengesellschaft für den Betrieb von Luftschiffen sollen demnächst Einladungen ergehen. Die Gesellschaft wird ihren Mittelpunkt in Frankfurt a. M. haben, wo die Stadt das Gelände zum Bau einer Rundhalle hergeben will. Rundfahrten von dort rheinwärts und abwärts, am Taunus und Odenwald, in die Täler des Hunsrück, über die zahlreichen Kurorte dieser Gebirge werden der modernen Sportliebenden Menschheit außerordentliche Reize bieten und einem internationalen Reisepublikum begehrenswert erscheinen. Auch Kreisfahrten nach anderen Städten, in denen man zunächst nur Ankerplätze einzurichten braucht. Später würden andere Zentralknoten in München, Köln, Düsseldorf, Baden-Baden, Straßburg, Berlin und den Hansestädten errichtet werden. Das Aktienkapital wird auf 3 Millionen festgesetzt, die in 3000 Aktien zu 1000 M. auszugeben werden sollen. Eine halbe Million will die Zeppelin-Gesellschaft übernehmen, die sich auch verpflichtet will, für Verkehrszwecke bestimmte Fahrzeuge lediglich dieser neuen Gesellschaft zu überlassen.

Blériot's Monoplan im Museum. Der „Pariser Matin“ hat Blériot's Aeroplan, der den Kanal überflogen hat, zum Preise von 10 000 Franc erworben. Das Blatt hat die Maschine der französischen Regierung zum Geschenk angeboten, und sie wird demnächst in einem Museum zu Paris zur Ausstellung gelangen. — Blériot hat jedoch zur Bedingung gemacht, daß der Apparat vorläufig dem Publikum noch nicht zugänglich gemacht werde, da die Gefahr vorliegt, daß die Maschine durch Sachverständige ihren Einzelheiten nach, für welche die Patente noch nicht endgültig erteilt sind, nachgeahmt werden könnte.

Wb. Wien, 27. August. Im Laufe des Herbstes wird in Wien mit dem Bau eines neuen Staflustschiffes begonnen werden. Der Plan ist von Oberleutnant Wallach von der Automobil-Truppe ausgearbeitet. Die erforderlichen Geldmittel sind bereits vorhanden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. August.

Das unterirdische Wiesbaden.

Die Befestigung der städtischen Kanalanlagen ist eine Einrichtung, die hier nach der Fertigstellung des großen Bachkanals in Wilhelm- und Kaiserstraße eingeführt wurde und den Zweck hat, das Publikum mit den weitgehenden Maßnahmen, welche von der Stadtverwaltung im gesundheitlichen Interesse der Einwohnerschaft unter der Erde getroffen werden, näher bekannt zu machen. Einige andere große Städte üben das gleiche Verfahren, doch nur in wenigen ist eine so ausgedehnte Befestigung möglich wie hier, wie denn überhaupt Wiesbaden, seinem Rufe als Weltkurstadt entsprechend, auf diesem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege an der Spitze marschieren, jedenfalls von keiner anderen Stadt übertroffen werden dürfte. Daß die Befestigung mit keinerlei Gefahren verbunden ist, ist selbstverständlich, sonst würde sie von der städtischen Verwaltung überhaupt nicht zugelassen. Der Einwohnerschaft wie auch den zahlreichen Kurfern soll ein Einblick in die Entwässerungsverhältnisse der Stadt ermöglicht und ihnen gezeigt werden, daß die Ausführung und der Betrieb der Kanalisation in sorgfältigster und musterhaftester Weise erfolgt.

Viele Hunderte haben seit zwei Jahren den Gang unter der Erde unternommen und ihn äußerst interessant gefunden, sie waren alle voll Bewunderung über das Gesehene, die Ausdehnung, wie die exakte und laudable Ausführung der ganzen Anlage. Der Eingang zu den ausgedehnten elektrisch beleuchteten Kanalanlagen befindet sich am Kaiser-Wilhelm-Ring, östlich vom Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes. Der von dem Vorstand des Kanalbauamts, Ober-Ingenieur Frensch, verfaßten Beschreibung der Kanalanlagen folgend, gelangt man auf einer bequemen feineren Wendeltreppe zunächst in das geräumige Gewölbe des Verbindungs- und Regenauslaßbauwerks für die Sammelkanäle der östlichen Stadtteile. Diese drei Schmutzwasserkanäle, die dazu bestimmt sind, die Abwässer aus den sich bis in die Gemarkung Vierstadt hinein erstreckenden östlichen, erst teilweise bebauten Entwässerungsgebieten Wiesbadens abzuleiten, vereinigen sich hier in einen Kanal, der das Schmutzwasser über das Gewölbe des Bachkanals hinweg der Reinigungsanlage zufließt, wo es von den größeren Verunreinigungen befreit und alsdann dem Rhein zugeführt wird. Da außer dem Schmutzwasser aus den Häusern auch das gesamte Niederschlagswasser den Schmutzwasserkanal zufließt, so steigt zu Regenzeiten der Wasserstand in den Kanälen sehr rasch an. Nach der Reinigungsanlage wird dann nur die dem flüssigen Regenwasser entsprechende Wassermenge weitergeführt, während der Mehrzufluß über das Abfallrohr nach dem Regenauslaßkanal strömt, der in den Bachkanal mündet. Das hierher geleitete Wasser fließt unmittelbar dem Rhein zu, was übrigens auch ganz ohne Bedenken geschehen kann, weil das zum Überlauf kommende Wasser durch das zuleitende Regenwasser so stark verdünnt ist, daß von einer in die Augen fallenden Verschmutzung nicht mehr die Rede sein kann. Das Bauwerk ist, wie die ganze Kanalanlage, so gut ventiliert, daß eine Geruchsbelästigung nicht eintritt.

Auf einem erhöhten, breiten Umgang gelangt man über eine zweite Wendeltreppe in den um 4 Meter tiefer gelegenen Bachkanal, der dem Zuge der Kaiser- und Wilhelmstraße folgt. Er ist 4 Meter hoch und 5 Meter breit, hat ein Gefälle von 1:280 und ist imstande 62 000 Liter Wasser in der Sekunde abzuleiten. Die in der Mitte der Sohle liegende Niederwasserlinie dient zur Aufnahme des Bachwassers zu Trockenwetterzeiten, während bei heftigen Regengüssen das Wasser die ganze Profilbreite einnimmt. Die Öffnungen der Luftschächte, die für ausreichende Lüftung sorgen, sind in Abständen von 40 Meter im Kanalschiffel sichtbar. Der Kanal ist außer durch den Hauptzugang am Bahnhof durch Treppenschächte, die in etwa 300 Meter Entfernung voneinander angeordnet sind, sowie durch die dazwischen liegenden Einstiegschächte für die Betriebsmannschaft zugänglich. Seitlich einmündende, entlang dem Kanal hergestellte Siderleitungen dienen zur Abführung des früher hier sehr hohen Grundwasserstandes und bezwecken, das angrenzende Baugelände in gesundheitlicher Hinsicht wertvoller zu machen, sowie das Kanalgewölbe trocken zu halten. Sie bestehen aus den Einmündungen Rücklaufklappen, die verhindern, daß bei steigenden Bachwasserständen mit Kanalwasser vermischtes Bachwasser in den Untergrund gelangt und dort gesundheitliche Mißstände hervorruft. Ferner münden eine Anzahl Regenauslaßkanäle in den Bachkanal, die bei starken Regenfällen zur Entlastung der zu beiden Seiten befindlichen, etwa 225 Meter höher als die Bachkanalsohle liegenden Sammelkanäle der Schmutzwasser-Kanalisation dienen. An der Luisenstraße befindet sich die Einmündung der Spülwasserleitung, die das Niederwasser des Weltkriegs- und des Kesselbachs bringt, während das Flutwasser dieser Bäche sich im Verbindungsbauwerk an der Kreuzung der Friedrichstraße mit dem Wasser des Kambachs und des Schwarzbachs vereinigt. Der von oberhalb kommende vereinigte Kambach- und Schwarzbachkanal ist 3,20 Meter breit und ebenso hoch; er hat ein Gefälle von 1:20 und eine Leistungsfähigkeit von 50 000 Liter in der Sekunde. Das obere Ende dieser Strecke ist an den bestehenden, höherliegenden alten Doppelschacht in den Anlagen am Warmen Damm, oberhalb der Museumsstraße, angeschlossen. Nachdem man von der Museumsstraße ab im Hauptkanal, der hier 2,10 Meter hoch und 1,30 Meter breit ist, eine Strecke von 100 Meter zurückgelegt hat, gelangt man zu einem seitlichen Gang, der die Wilhelmstraße durchquert und bei einer Wendeltreppe endet, die in der Allee gegenüber dem „Parkhotel“ wieder ins Freie führt.

Die zur öffentlichen Befestigung freigegebene Kanalanstrecke ist ca. 1300 Meter lang, wie erwähnt, elektrisch beleuchtet, gut entlüftet und trockenen Fußes bequem zu begehen. Die Herstellungskosten der Kanalanlagen in der Kaiser- und Wilhelmstraße, d. h. des Bachkanals

und der seitlich parallel laufenden Schmutzwasser-Sammelkanäle, betragen 1 500 000 M. Insgesamt hat die Wiesbadener Kanalisation bis Juni 1908 einen Kostenaufwand von rund 10 Millionen M. erfordert. Von dieser Summe entfallen allein auf die Vorflutanlagen 4 Millionen M. Demnächst wird die Kanalisation durch den Bau einer neuen Kläranlage eine weitere Vervollkommnung erfahren. — Die Befestigungen finden jeden Dienstag nachmittags 5 Uhr, statt.

— Kurze. Hier eingetroffen: Staatsminister Du Pont aus Belgien im „Hotel Roze“.

— Der Parsevalballon kommt nach Wiesbaden. Major Parseval hat hierher mitgeteilt, daß er beabsichtige, am nächsten Montag, den 30. August, mit seinem auf der Frankfurter Luftschiffahrts-Ausstellung stationierten Ballon nach Wiesbaden zu kommen und hier zu landen. Für die Landung ist der Exercierplatz an der Schiersteiner Straße in Aussicht genommen. Dem Publikum soll Gelegenheit geboten werden, das Luftschiff zu besichtigen, doch werden die umfassendsten Maßnahmen zu dessen Sicherung getroffen. Das Militär wird bei der Landung Hilfe leisten und mit der Schutzmannschaft und der Feuerwehr den Platz um das Luftschiff in 25 Meter Entfernung von diesem absperren. Die Rückfahrt nach Frankfurt a. M. dürfte am demselben Tag gegen Abend erfolgen.

— Zeppelins Dank. Dem im Krankenhaus weilenden Grafen Zeppelin schickte unser Mitbürger Professor Dr. van Hoff sein im „Kladderadatsch“ erschienenen, von uns in Nr. 380 abgedrucktes Gedicht „Graf Zeppelin über dem Niederwald“. Der Luftschiffkönig, der dem Dichter schon früher für eine Reihe Sprüche (Graf Zeppelin im Sommer 1908, „Herbstblumen“, Wiesbaden, Moritz und Münzel, S. 90 f.) durch eine Photographie des „Zeppelin 2“ „in voller Fahrt“ mit eigenhändiger Unterschrift gedankt hatte, antwortete ihm am 23. d. M. durch seinen Generalbevollmächtigten Ernst Uhlend: „Für das hübsche Gedicht, das ihm große Freude bereitet hat, läßt Ihnen Sr. Erzelen Herr Graf v. Zeppelin besten Dank übermitteln.“

— Ausbildungskursus für Verwalter öffentlicher Arbeitsnachweise. Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband veranstaltet in Verbindung mit dem Sozialen Museum, beide zu Frankfurt a. M., in der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. vom 11. bis 16. Oktober einen Ausbildungskursus für Verwalter öffentlicher Arbeitsnachweise mit anschließenden praktischen Übungen. Als Vortragsgegenstände sind folgende vorgesehen: Stellung des Arbeitsvertrags im Wirtschaftsleben, Stadtrat Dr. Fleisch. — Arbeits- und Zebringsverträge und deren rechtliche Folgen, Gerichtsassessor Dr. Birkenholz. — Die Psychologie des Arbeiters, Stadtrat Professor Dr. Stein. — Grundzüge der Arbeiterforschung mit Einschluß der Arbeitslosenversicherung, Privatdozent Dr. Eahn. — Arbeitsmarkt und Arbeitsmarkterforschung, Direktor Dr. Buch. — Schwankungen und Verschiebungen des Wirtschaftslebens im Zusammenhang mit geographischen Faktoren, Privatdozent Professor Dr. A. Kraus. — Geschichte und Praxis der öffentlichen Arbeitsvermittlung, mit Einschluß der privaten Stellenvermittlung, Dr. O. Becker. — Armenpflege, Wohlfahrtsleistungen und Notstandsarbeiten, Magistrats-Syndikus Dr. Luppe. — Das preussische Wanderarbeitsstättengesetz und Wanderarbeitsstätten, Landrat v. Gröning. — Die Vorträge selbst werden durch Befestigung von öffentlichen Arbeitsnachweisen in Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden und sonstigen städtischen, privaten und Wohlfahrtsleistungen (wie städtische Arbeitsvermittlung, Herberge zur Heimat, Asyl für Obdachlose, Witwenheim, Aktienbau-Gesellschaft für kleine Wohnungen und Gewerkschaftshaus) wirksam unterstützt. Außer einer Einschreibgebühr von 10 M. werden weitere Gebühren nicht erhoben. Damit der Kursus unter starker Beteiligung von Verwaltern öffentlicher Arbeitsnachweise stattfinden kann, wird es nötig sein, daß die Kommunalverwaltungen dem Beamten ihrer Nachweise durch Urlaub und finanzielle Unterstützungen es ermöglichen, den Kursus zu besuchen. Eine derartige Unterstützung dürfte auch im Interesse der Gemeinden selbst liegen.

— Bismarckhäule. Alle Fremden, die Wiesbaden auch nur auf kurze Zeit besucht haben, nehmen außer der Erinnerung an den mächtig hervorquellenden heißen Sprudel des Kesselbrunnens auch das unvergleichlich schöne Bild des Bismarckhäusens von Wiesbaden, der goldglänzenden, waldumrahmten griechischen Kapelle auf dem Neroberg, mit in ihre Heimat. In Zukunft wird ein anderes Denkmal zunächst den Blick des ankommenden Fremden fesseln. Auf der Bierstader Höhe soll, wie bekannt, ein 26 000 Quadratmeter großer Platz geschaffen werden, der zu den schönsten Stadtbildern Deutschlands gehören wird. Auf diesem Platz wird einst unsere Bismarckhäule stehen und das ganze Stadtbild beherrschen. Es gilt daher, einen Monumentalbau zu schaffen, der unserer vornehmsten Perle des Taunus, der schönsten Bäderstadt Deutschlands, würdig ist. Zu dem Zweck werden gewiß alle Einwohner Wiesbadens und seiner Umgegend gern ihr Scherlein beitragen, damit das edle vaterländische Werk lediglich aus freiwilligen Beiträgen errichtet werden kann. Zwar sind schon reichliche Beträge beigetragen, es fehlt aber noch sehr viel, um die nötige Summe zu erreichen. Möge daher der Kleinbeitrag des im hiesigen Kurhaus am Dienstag, den 2. September, stattfindenden großen Konzerts der Wiesbadener Sängervereinigung ein recht erheblicher sein.

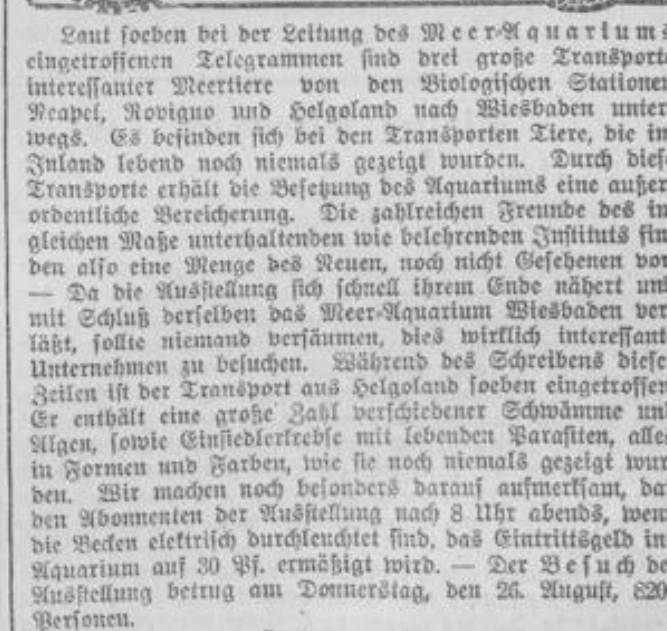
— Zum Bierkrieg. In der Frankfurter „Volksstimme“ wird in einem Versammlungsbericht aus Biebrich, überschrieben „Bierboykott“, gesagt: „Sämtliche Diszussionsredner erklärten, daß sie von den vereinigten Brauereien von Mainz, Biebrich und Wiesbaden vorgeschriebenen Mindestauschankpreis für ungerecht halten. Bedauert wurde, daß hieran das Wiesbadener Gewerkschaftskartell der eigentliche Schuldner sei. Dem das Wiesbadener Gewerkschaftskartell habe in seiner Sitzung vom 6. August die Notwendigkeit der Bierpreis-erhöhung anerkannt und beschlossen, nur 12 Pf. für 1/10 Liter und 14 Pf. für 1/10 Liter Bier zu geben. Dieser Beschluß haben nun die Brauereien sofort als für sie jetzt

— Die Hundesperre im Regierungsbezirk Wiesbaden. Auf unbestimmte Zeit ist in den meisten Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden kürzlich die Hundesperre verhängt worden. Das ist im Interesse der Hundebesitzer bedauerlich, andererseits aber aus sanitären Gründen notwendig. Eigenartig ist jedoch, wie die Hundesperre in der Praxis gehandhabt wird. Durch alle Zeitungen ging eine Notiz, daß ein Frankfurter Herr, der ins Sperrgebiet¹ gereist, kein Hundebißleil nach Frankfurt bekam, einfach seinen Dackel in eine Kiste setzte und ihn mit ins Abteil nahm. Ein Wiesbadener

Die Treue, Freude, Lieb' und Pflicht
Der Unterthanen beider Städte
War viel zu edel eingebracht,
Dah es mich nicht gekümmert hätte.
Denn nohm für eure Nothlichkeit
Dieß Zeichen der Zufriedenheit:
Drei Jahre seid ihr zehndentfrei
Von allen Stitt- und Herrschaftszüchten,
Alwdt, dah es meine Freude sei,
Euch ein Vergnügen anzurichten.
Mein Eifer wird beständig sehn
Auf aller Bitterer Wohlsehn.
Saarbrücken, den 7. Juni 1765.
Wilhelm, Fürst.

— **Local-Gewerbeverein Wiesbaden.** Zum Besuche des Vereins und der Ausstellung trifft am Sonntagvormittag 9 Uhr 22 Min. der Gewerbeverein Worms hier ein. Derselbe Gewerbeverein war wiederholt in Worms, der Wormser Verein auch hier in Wiesbaden, auch haben beide Vereine gemeinschaftlich die Städte Idar-Oberstein, Offenbach, Darmstadt besucht und stets einen freundschaftlichen Verkehr unterhalten. Nach langer Pause soll durch den Besuch am Sonntag die alte Freundschaft erneut belebte werden. Die Mitglieder des hiesigen Vereins sind gebeten, sich recht zahlreich am Empfang und der Führung der Wormser zu betheiligen; sie erfüllen damit eine Pflicht der Gastfreundschaft. Vormittags erfolgt Besichtigung der Stadt, nachmittags 2½ Uhr Besuch der Ausstellung, um 6 Uhr ist Treffpunkt im Hauptrestaurant.

* Es gibt ein Fortleben nach dem Tode. Über diese Thema veranlaßt der Deutsche Spiritualisten-Bund Monolog, den 30., und Dienstag, den 31. August, im Saale der „Barthshaus“ wissenschaftliche Lichtbilder-Vorträge. 50 Lichtbilder (Photographien) sollen zur Ergänzung der Vorträge gezeigt werden.



* **Reliöpläne.** Es ist eben Gelegenheit gegeben, die von von C. Schindler auf dem Geoplatz dargestellten Steinf. Reliöpläne ohne Schaden, mit fliegenden Tragflächen von 12 bis 40 Quadratmeter, zu haben. Es ist ein prachtvoller Stoffdruck, zu wissenschaftlichen Zwecken, Trockenphotographie ebenso verwendbar wie zu Spielzeug.

Bierstadt, 26. August. Das Eingekerkert in der Abend-Ausgabe vom Mittwoch, den 25. d. M., ist wohl lebhaft gebrannt, um der Gemeindevormalung, welche die Reinigung der Schüsseln zu sorgen hat, einen Sieg zu verheben, denn sonst könnte wohl eine Kapselle nicht darüber übertrieben werden. Zwei Schulräume waren während der Schulferien neu hergerichtet worden (sowohl die Decken und Wände, als auch die Fußböden). Daß die Boden reingemacht waren vor der Vornahme des Fußbodenanstrichs, ist wohl jedem klar. Um nun frische Luft in diese Lehrklassen zu lassen, waren die Fenster am Tage und der Nacht vor dem Beginn des Unterrichts am 16. d. M. offengelassen worden, und dadurch hatte sich etwas Staub auf den Bänken u. s. w. gelagert. — In einem Bericht der „Frankf. Zig.“ von

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Abnehmer-Kasse geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Samstags von 9-12 Uhr vormittags.

Wesungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pst. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. —
Wesungs-Beiträge nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Kreisstellen, sowie die 181 Kreisstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 6 Kreisstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 30 Pfg. in denen abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pst. für lokale Werbeflächen; 2 Pst. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Konten: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 397.

Wiesbaden, Freitag, 27. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Was man von Herrn v. Heeringen erwartet.

Zahlreich sind die Wünsche und Hoffnungen, die sich mit dem Wechsel in der Person des Kriegsministers verbinden. Er findet ein reiches Feld der Tätigkeit vor. Weite Kreise unseres Volkes hoffen und wünschen, daß endlich einmal eine Persönlichkeit an die Spitze der Militärverwaltung gelangt, die bestrebt und bemüht ist, die modernen Forderungen zu erfüllen und die Konsequenzen aus dem Charakter und Wesen eines Volksheroen zu ziehen.

Die erste Forderung ist die nach Sparsamkeit. Ein großer Teil unserer Finanznot ist durch die Nichtachtung dieser Forderung entstanden. Keine Vermehrung des Heeres, keine neue Organisation, keine neuen Einrichtungen, wenn nicht Dedung für die dadurch entstehenden Kosten nachgewiesen und gefunden ist! Dies ist um so wichtiger, als unser jetziges Quinquennat in Kürze abgelaufen ist und schon jetzt allerlei Nachfragen über Neuorganisationen durchdringen, als da ist: Neubildung eines Armeekorps, Vermehrung des Trains und der Fußartillerie, vermehrte Aufstellung technischer Truppen, anderweitige Organisation der Feldartillerie u. a. m. „Landgraf werde hart!“ möchte man dem neuen Kriegsminister zurufen, wenn die verschiedenen Waffengattungen mit ihren Forderungen an ihn herantreten.

Es gilt aber nicht nur neuen Forderungen rechtzeitig entgegenzutreten, sondern auch in den bestehenden Verhältnissen die notwendige Sparsamkeit einzuführen, die noch vielfach mangelt. Dazu gehört die Abschaffung überflüssiger und zum Teil sehr hochbezahlter Stellen, wie z. B. der des Gouverneurs von Berlin mit seinem Stabe, der Kommandanten offener Plätze, des Inspektors der Räder und Schützen, des gesamten Feldjägerkorps usw. Wie oft ist schon auf diese Punkte hingewiesen worden, leider bisher immer vergebens! Auch die Nationalstrategie bedarf noch der Regelung. Bei den höheren Stellen kann die Zahl der

Nationen unbedenklich verringert werden. Jedenfalls sollen Nationen nur für die wirklich gehaltenen Pferde geliefert werden und nur in natura, eine Auszahlung in Geld sollte unter allen Umständen verboten sein.

Die Verabschiedung der Offiziere bedarf der sachgemäßen Regelung. Eng damit verbunden ist die Frage der geheimen Qualifikationsberichte und der Einfluß des Militärkabinetts, der trotz aller offiziellen Ablehnungen besteht, aber jeder gesetzmäßigen Grundlage entbehrt. Es ist eine mißliche Sache, daß ein großer Teil unserer Offiziere im kräftigsten und besten Mannesalter verabschiedet wird, weil... ja, weshalb eigentlich? Zum Grunde nur, um anderen Platz zu machen und das Abancement zu verbessern. Als Grund wird angeführt, daß der Betreffende nicht geeignet sei, die nächst höhere Stelle auszufüllen. Dieses belastet den Pensionsfonds sehr stark und schafft eine Menge unzufriedener, beschäftigungsloser Leute, ganz abgesehen davon, daß dadurch auch in den Reihen des Offizierkorps eine unerwünschte Unsicherheit für die Zukunft entsteht, welche nicht ohne Einfluß auf die Festigung und Stärkung des Charakters sein kann.

Noch immer werden die jüdischen Einjährig-Freiwilligen zurückgesetzt und können nicht Referve-Offiziere werden, sie mögen noch so gut qualifiziert sein, lediglich ihrer Religion wegen. Diese verschiedene Behandlung muß beseitigt werden.

Es sind in letzter Zeit zwar einzelne bürgerliche Offiziere in die Garde-Regimenter versetzt worden. Dies kann aber nur als der Anfang einer Reform bezeichnet werden, die mit ganz anderen, vielmehr durchgreifenden Maßnahmen durchgeführt werden müßte. Allen Ablehnungen zum Troste bestehen aber doch bürgerliche und adlige Offizierkorps in ganz getrennter Form. Es gibt eben doch Offiziere erster und zweiter Klasse. Um hier endlich Wandel zu schaffen, ist eine starke Faust erforderlich. Hier kann der neue Minister unendlich viel Gutes schaffen und endlich einmal alte, tief eingewurzelte Mißstände abschaffen.

Das Militärstrafgesetzbuch bedarf einer Revision. Das Verhältnis der Strafen, welche auf die einzelnen Straftaten gesetzt sind, ist in vielen Fällen falsch und entspricht nicht mehr unserem modernen Empfinden. Dieses Mißverhältnis kommt namentlich bei den Mißhandlungen Untergeordneter durch Vorgesetzte und bei den Insubordinationsvergehen in Betracht. Bei letzteren werden oft Urteile von einer Härte gefällt, die in keinem Verhältnis zur begangenen Tat stehen.

Im Strafverfahren selbst wird neuerdings die Öffentlichkeit in einer Weise eingeschränkt, daß von einem öffentlichen Strafverfahren kaum noch die Rede ist. In der Regel findet dies bei Vergehen der

Vorgesetzten statt, so daß leicht die Meinung entstehen kann, daß hier mit zweierlei Maß gemessen wird. Unser ganzes Volk hat aber ein berechtigtes Interesse, zu erfahren, wie die Militärrechtspflege gehandhabt wird.

Das gesamte Ehrengerichtswesen bedarf einer grundlegenden Änderung. In seiner jetzigen Form entspricht es nicht mehr den modernen Anschauungen. Seine Ausdehnung auf die verabschiedeten Offiziere ist ein Unfug, der so schnell wie möglich beseitigt werden müßte. Dringend wünschenswert wäre es, wenn der mittelalterliche Ehrenkodex, wie er zurzeit noch besteht und zu den Duellen führt, die so oft einen tödlichen Ausgang haben, beseitigt würde. Es ist auch nicht einzusehen, weshalb unser Offizierkorps nicht auch ohne die Duellen bestehen und seine Ehre wahren könnte!

Dies sind nur einige wenige Punkte, auf welche der neue Kriegsminister seine Tätigkeit zu richten hätte und bei denen das gesamte Volk dringend eine Abänderung und Beseitigung alter Mißstände erwartet und erhofft.

v. S.

China und Japan.

Vor einiger Zeit hieß es, daß England sein Bündnis mit Japan nicht erneuern und auch im fernen Osten wieder ein größeres Geschwader stationieren werde. Von englischer Seite wurde das zwar bestritten, indessen spricht alles dafür, daß in Ostasien mancherlei Verschiebungen vor sich gehen werden, zumal wesentliche Anzeichen hierfür schon vorhanden sind. Japan will sich zur Vormacht im fernen Osten aufschwingen und die Europamächte zurückdrängen, das ist die Quintessenz des Ganzen. Zu diesem Zweck sucht es die Unterstützung Chinas, und tatsächlich sind die Beziehungen zwischen diesen beiden Mächten seit einigen Jahren bereits die allerbesten, in vielfacher Beziehung ist Japan in China schon jetzt an die Stelle der Westmächte getreten, die Chinesen haben in der Armee zahlreiche japanische Instrukteure angestellt und ein großer Teil der chinesischen Studenten sucht Japan auf, um die dortige Kultur in sich aufzunehmen und sie dann, in die Heimat zurückgeführt, auf seine Landsleute zu überpflanzen. So bereitet sich allmählich eine Japanisierung Chinas vor, von dessen eigenen Machthabern aus Abneigung gegen die Europäer gefördert. Man hat einst über das Wort von der „gelben Gefahr“ gespottet, sie ist aber weit näher, als man vielfach glaubt, und die Folgen werden gar bald in die Erscheinung treten, ja dies ist schon jetzt der Fall. Wie der Draht gemeldet hat, soll zwischen Japan und China eine Militärkonvention abgeschlossen worden sein, die sich auf den Fall bezieht, daß Ostasien der Schauplatz eines Krieges wird.

Im Zusammenhang damit soll auch die Verstärkung der chinesischen Festungsgarnisonen an der russischen

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Don der „Ila“.

Frankfurt a. M., 26. August.

Wenn man von der französischen Fliegerwoche liest und erfährt, daß da mit Flugapparaten Strecken von 50 Kilometer und mehr zurückgelegt werden, daß man Geschwindigkeit erreicht, die sonst nur dem Automobil vorbehalten waren, so könnte man glauben, daß das Fliegen eine Kleinigkeit sei. Das ist jedoch nicht der Fall, wie in der „Ila“ fast jeden Tag vor Augen geführt wird. Es gibt Leute, die fliegen nicht, selbst wenn sie im besten Flugapparat sitzen: es muß eben alles gelernt, geübt und genau verstanden sein.

Nun hat die „Ila“ insofern Recht, als sie von den Franzosen vollständig geschritten worden ist. Man weiß nicht warum und muß sich mit der bedauerlichen Tatsache abfinden. So kommt es, daß keiner der französischen Flieger, die mehr oder weniger Gutes leisten, einen Apparat geleistet, noch viel weniger selbst seinen Besuch in Aussicht gestellt hat. Und so mühen sich denn mit zum Teil zweifellos guten Apparaten einige Lehrlinge der Fliegerei, wenn man so sagen soll, öfters auf dem Flugfeld der „Ila“ ab, lassen die Motoren ihrer Maschinen arbeiten, daß es nur so kracht, aber mit den Flügeln sieht es man aus. Einmal versagt der Motor, ein anderes Mal muß eine Umzäumung daran glauben, das drittemal erkärt man, im Interesse des Publikums nicht zu hoch fliegen zu wollen und hält sich an der Erde und in den meisten Fällen wird dem Wetter die Schuld gegeben.

Es ist für den Laien schwer zu sagen, warum die Herren, die ihre Flügel mit viel Klamme angekündigt, jetzt zum Teil überhaupt nicht erscheinen. Es ist auch unbegreiflich, daß der Wrightapparat, der in der Ausstellung war, nach Berlin geschafft worden ist, um dort in nächster Zeit von Orville Wright bei seinen Flügen benutzt zu werden. Wright acht nach Berlin, warum gewann man

ihn nicht für Frankfurt, wo sich doch für diesen Sommer das luftportliche Leben des Reiches konzentrieren sollte.

Doch ein süßer Trost ist den Besuchern des Flugfeldes geblieben: Baron de Caters fliegt ab und zu. Er fliegt wirklich mit einer Maschine, die sehr den Boissin-Apparat ähnelt und auf vier kleinen Rädern ruht. Es ist erfreulich, daß der reiche Sportmann sich der Aviation zugewendet hat und sich bereitwillig der „Ila“ zur Verfügung stellt. Der Belgier fliegt, und wenn er auch nicht stundenlang in der Luft bleibt, so betrug doch sein bisheriger längster Flug fast 13 Minuten. Wer noch nie einen Flugapparat in der Luft gesehen hat — es ist die Mehrzahl der „Ila“-Besucher — wundert sich über die eigenartigen Bewegungen der Maschine. Sie wird aus dem Schuppen gezogen, der Lenker nimmt darauf Platz, läßt den Motor an und die Maschine bald sprunghaft fort, wie ein großer Vogel. Plötzlich, sobald sie eine gewisse Geschwindigkeit hat, erhebt sie sich vom Boden und alles staunt.

Wer hätte geglaubt, daß ein so eigentümlich konstruierter Apparat in der Luft sich halten könnte. Baron de Caters fährt Kurven, fliegt in die Höhe, herab und landet, was sehr wesentlich ist, ziemlich sanft auf der Erde. Zweifellos wirkt die Flugmaschine imponanter auf den Zuschauer wie der Ballon. Er hält sich in der Luft, weil er mit Gas gefüllt ist. Daß aber eine Maschine nur durch motorische Kraft erhoben und in der Luft gehalten wird, scheint dem Zuschauer viel wunderbarer. In der Tat ist die Ähnlichkeit mit dem Vogelflug verblüffend, die Muskelkraft des Vogels wird eben durch motorische Kräfte ersetzt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dem Baron de Caters auch längere Flüge gelingen. Er selbst glaubt, sich mindestens eine halbe Stunde ununterbrochen in angemessener Höhe in der Luft halten zu können.

Was die Luftschiffe angeht, so hat der Parsevalballon seine Fahrten wieder aufgenommen. Er will sich die Preise, die von den umliegenden Kurstädten ausgesetzt sind, holen. Man muß zugeben, daß der Parsevalballon Gutes leistet, allerdings muß das Wetter absolut vorzüglich sein. Weht starker Wind, so zieht er sich in seine Halle

zurück und man sieht nichts mehr von ihm. Der Clouthsche Motorballon hat bisher besondere Leistungen noch nicht gezeigt. Er hat Ähnlichkeit mit einem jungen Vogel, der zum ersten Male ausfliegt und sich nahe beim Nest hält. Der Ballon ist eine völlige Rekonstruktion und muß daher erst ausprobiert werden. In seinen Dimensionen ist er kleiner wie der Parsevalballon, ist aber genau wie dieser nach dem halbstarren System konstruiert. Die Steuerungsvorrichtungen funktionieren nicht immer in wünschenswerter Weise und zwingen den Ballon vor einigen Tagen, unweit der Ausstellung zu landen, obwohl er kaum 5 Minuten vorher aufgestiegen war. Indessen die Zeit wird auch hier noch eine Verbesserung bringen.

Verschiedene weitere Motorballons sind für die nächste Zeit angekündigt, u. a. der Ballon der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiff-Gesellschaft in Elberfeld, der seine ersten Fahrten von der „Ila“ aus machen soll. Den Höhepunkt des Ballonsports wird aber wieder das Kommen des Grafen Zeppelin mit seinem „Z 3“ bilden, denn, wenn man auch die einzelnen Ballons mit noch so viel Wohlwollen und so unparteiisch wie möglich betrachtet, an die Leistungen der Zeppelin-Luftschiffe reichen sie nicht heran. Allerdings sind sie in der Herstellung bedeutend billiger.

Am meisten blüht in der „Ila“ nach wie vor der Freiballonsport. Er wird zweifellos zuerst populär werden. Für 600 M. bekommt man heute schon einen hübschen kleinen Ballon mit allem Zubehör, dessen Füllung mit Leuchtgas sich auf etwa 50 bis 60 M. stellt. Dadurch wird die Fahrt nicht allzu teuer und der Ballon selbst ist jahrelang benutzbar. Das Billige findet eben stets zuerst und am schnellsten Eingang. So kommt es denn auch, daß in Frankfurt und Umgebung bereits eine Reihe von Freiballons im Vereins- oder Privatbesitz vorhanden ist, die häufig in der „Ila“ aufsteigen. Da gibt es Fuchsjagden, Ziel und Dauerfahrten und zur Abwechslung einmal eine Ballonverfolgung durch flinke Automobile. Das Publikum unterhält sich dabei sehr gut und nicht teuer, denn man kann alle diese Dinge genießen ohne Sondereintrittsgeld zahlen zu müssen.

D.-r.

Grenze stehen; ein russisches Blatt weiß hierüber zu melden, daß in Tsin innerhalb der letzten zwei Wochen drei Infanterieregimenter und sechs Kompagnien Feldartillerie angelangt sind. Die Mukdener Garnison, seit dem 1. August um 22 000 Mann bereits verstärkt, erhielt in letzter Woche noch 19 Eskadrons Kavallerie und 23 Gebirgskatterien. Die neuen Grenzreglemente beziehen sich nur auf die Russen, während sie auf die Japaner keine Anwendung finden. Die Londoner „Times“ wissen sogar auch von wirtschaftspolitischen Abmachungen zu berichten, die sich auf die Mandchurie beziehen, wobei China recht gut weggekommen sein soll. Die Japaner sind eben schlau und sie werfen diesen guten Köder aus, um die Chinesen fest an der Angelrute zu haben. Allen diesen Vorgängen wohnt große Bedeutung inne, und mögen auch Einzelheiten von Tokio und Peking aus dementiert werden, weil das Bekanntwerden dieser Abereinkunft den dortigen Machthabern nicht sehr angenehm sein mag, so weiß doch die ganze Entwicklung darauf hin, daß die Dinge diesen Weg nehmen werden. Am wenigsten erbaut wird man hiervon in Petersburg sein, da Rußland am meisten in seinen ostasiatischen Besitzungen bedroht wird. Wohlüberlegt haben die Japaner die letzten Monate zu ihrem Vorgehen benutzt, denn einmal war Rußland in Gemeinschaft mit den übrigen Großmächten durch die Wirren auf dem Balkan und zum Teil auch in Persien stark in Anspruch genommen, so daß man für andere Vorgänge wenig Augenmerk hatte, dann aber ist Rußland noch immer durch den Krieg mit Japan militärisch geschwächt und die Reorganisation der Armee hat noch immer nicht eingeleitet. Je länger Japan wartet, desto mehr erholt sich Rußland von seinem Schläge und erstarbt wieder, so daß die Arbeit für Japan dann um so schwieriger wird. Der Schluß des russisch-japanischen Krieges bedeutete keineswegs die Erlebigung der ostasiatischen Frage, vielmehr ist sie durch ihn eigentlich erst im vollsten Maße aufgerollt, und wenn sie auch für einige Zeit latent blieb und vielleicht auch zeitweilig bleiben wird, so ist es doch ganz außer Frage, daß es in nicht allzuferner Zeit zu einer erneuten und wahrscheinlich viel umfangreicheren Abrechnung im fernen Osten kommen wird.

Politische Übersicht.

Rußland in Persien.

Aus Petersburg wird uns vom 22. August geschrieben:

Neuerdings war das Gerücht verbreitet, daß das russische Militär, welches in Persien eingerückt ist, zum 28. August zurückgerufen werden würde. Die offiziellen Kreise haben sich jedoch beeilt, diese Nachricht zu dementieren, und es heißt nun, daß die Rückberufung des russischen Militärs aus Persien erst nach völliger Wiederherstellung der Ruhe erfolgen werde. Damit hat nun die russische Regierung die Position verlassen, welche sie beim Einrücken ihrer Militärabteilung in Persien so nachdrücklich betont hatte. Damals hatte sie wiederholt erklärt, daß sie nur den Schutz der russischen Staatsangehörigen im Auge habe, jetzt aber ist sie schon um die allgemeine Ordnung in Persien besorgt, denn es wäre, wie sie wohl einseh, lächerlich, zu behaupten, daß die Russen in Persien des russischen Militärschutzes noch bedürften, nachdem während des blutigsten Kampfes um die Verfassung kaum jemand von ihnen seitens der Konstitutionellen ein Haar gekrümmt worden ist.

Die russische Regierung hat sich endgültig auf eine schiefe Ebene begeben, denn niemand möchte doch glauben, daß in Persien bald Ruhe und Ordnung eintreten werden. Im Lande des Schahs liegen die Verhältnisse ganz anders als in der Türkei, und die Bestrebungen der

Jungperser, es den Jungtürken nachzumachen, können bei weitem nicht die gleichen schnellen Erfolge zeitigen. In Persien hat die Reaktion insbesondere am Großgrundbesitz noch einen starken Halt, so daß zweifellos weitere Kämpfe ausbrechen werden. Und wer möchte meinen, daß es beim Warten sein Bewenden haben wird? „Indem Rußland — sagt die „Ruskaia Wjedomosti“ mit Recht — in Kaswin eine Militärabteilung behält und auf den Augenblick völligen Friedens in Persien warten läßt, übernimmt es in Wirklichkeit die Pflicht, sein Militär eine sehr lange Zeit in Herbeidistan zu belassen und in alle persischen Angelegenheiten selbst in den Fällen sich einzumischen, wenn sie die Interessen der Europäer in nichts berühren.“ Das Blatt befürchtet darum, daß Rußland sich mit der bisher gelungenen Demonstrierung seiner militärischen Kräfte nicht begnügen und in ein neues Kolonialabenteuer sich hineinziehen lassen würde. So klar aber auch die warnende Stimme dieses liberalen Blattes sein mag, so ist doch nur wenig Hoffnung vorhanden, daß sie bei den territoriallüsternen Machthabern Rußlands Gehör finden wird.

Deutsches Reich.

tz. Die neuen Vorlagen der Ostmarkenpolitik. Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, daß die nächste Landtagssession sich mit neuen Vorlagen beschäftigen würde, die mit den Arbeiten der Anstiedelungskommission in den Ostmarken eng zusammenhängen. Hierzu sollte in erster Linie die Neuauflistung der Fonds der Kommission gehören und ferner eine Vorlage, die dem schnellen Anwachsen des polnischen Grundbesitzes in Schlesien und dem Ankauf deutscher Güter durch polnische Anstiedelungsbanken dort entgegenzutreten sollte. Wie wir dazu erfahren, kommt eine Neuauflistung der Fonds zunächst nicht in Frage, da erst im März 1908 250 Millionen für die Zwecke der Anstiedelungs-politik vom Landtage bewilligt wurden. Vorläufig sollen daher zunächst die Erfolge des Entlehnungsgesetzes abgewartet werden, bevor weitere Maßnahmen in dieser Hinsicht in Betracht kommen. Bezüglich der Einbeziehung der Provinz Schlesien (eventl. auch Ostpreußen und Pommern) in den Bereich der Anstiedelungstätigkeit kann nur bemerkt werden, daß die Anstiedelungskommission selbst der Regierung hierüber abgeraten hat, was mit der Befürchtung des Entvorkommens der Bodenpreise zusammenhängt. In Aussicht genommen dagegen sind Maßnahmen zur Erhaltung des Grundbesitzes in den Grenzprovinzen und in Pommern, die unter bestimmten Bedingungen in der Gewährung von Mitteln gegen geringe Zinskäufe bestehen sollen. Voraussichtlich werden entweder die Landbesitzer hierbei eine Rolle spielen, oder aber man wird eigene Anstiedelungsinstitute einrichten. Ferner steht ein Parzellierungsgesetz für Posen, Westpreußen, Schlesien und einen Teil von Pommern in Aussicht, das wahrscheinlich in der nächsten Session dem Landtage vorzulegen werden dürfte. Demnächst erscheinen werden die Ausführungsbestimmungen zur Arbeiteranstellung.

* Die neue konservative Vereinigung veröffentlicht eine Erklärung, die sich gegen die Behauptung der „Kons. Korresp.“ wendet, daß die Urheber des kürzlich veröffentlichten Aufrufes dessen Irrtümer, Schärfe und Übertreibungen jetzt sehr bedauern. Die „Kons. Korresp.“ wird aufgefordert, die Namen derjenigen Urheber des Aufrufes zu nennen, von denen sie dies behauptet. Außerdem wird der in der konservativen Presse erhobene Vorwand, daß der Geschäftsführer Schmidt in seinem eigenen Verein (dem Panfower) keinen Rückhalt habe, als hinfällig dargelegt. Zum Beweise dafür wird die Resolution veröffentlicht, welche der Vaterländische Verein in Panfow einstimmig beschloß und der Parteileitung bekanntgegeben hat. Diese lautet: „Der Vaterländische Verein zu Panfow steht nach wie vor in Sachen der Reichsfinanzreform im Gegensatz zu der Haltung der Fraktion. Er mißbilligt auf das

entschiedenste die Haltung des Hauptvereins dem Großlichterfelder Verein gegenüber, da er auf dem Standpunkt steht, daß jedem Zweigverein das Recht der freien Meinungsäußerung erhalten bleiben muß.“

* Gustav Freitag über die Junfer. In den noch immer lebensfrischen „Journalisten“ läßt der Dichter seine agrarische Jungfrau Adelheid von Ruem sich über ihre Standesgenossen wie folgt äußern: „Da sind meine Junfer auf dem Lande ganz andere Leute. Die tragen kein großes Bündel Weisheit mit sich herum und haben mehr Grillen und Vorurteile, als verzeihlich ist; aber sie hassen und lieben doch tüchtig und trotzig darauflos und vergessen die Sorge für ihr eigenes Wohlbefinden niemals.“ 50 Jahre sind vergangen, seitdem diese Charakteristik niedergeschrieben wurde; es hat sich in der Zwischenzeit aber hieran nichts geändert. Es ist, als ob der Dichter seine politische Charakteristik bei einer Reichsfinanzreform von damals gemacht hätte.

* Die Kreisblattverleger der Provinz Sachsen sind sehr erregt, da sie sich darüber glauben beschweren zu können, daß sie für ihre regierungsfreundliche Haltung nicht genügend entlohnt werden. Die Verleger waren deshalb kürzlich in Halle a. S. versammelt, um über eine an den Oberpräsidenten und sämtliche Kreisbehörden zu richtende Petition zu beraten. In einem jezt von den Kreisblättern verbreiteten Communiqué, das augenscheinlich den Inhalt der Petition wiedergibt, wird besonders über die ungenügende Vergütung der amtlichen Bekanntmachungen geklagt. Bei Gewährung des vollen Zeitenspreises würde schon ein kleineres Kreisblatt jährlich 4500 bis 6000 Mark zu beanspruchen haben, während es tatsächlich mit gar nichts oder einem Pauschale von höchstens 200 bis 600 Mark abgepeist werde. Sodann heißt es weiter: „Nimmt man hinzu, daß gerade die amtlichen Kreisblätter unausgeseht im Dienste der Regierung und der Ordnungsparteien tätig sind, daß die amtlichen Kreisblätter tagelang regierungsfreundliche Tendenzen von Haus zu Haus tragen und auf diese Weise eine mühevollen, aufreibenden, aber auch erfolgreiche Kleinarbeit zugunsten des Staates leisten, so ist um so mehr zu wünschen, daß die Kreisbehörden für eine materielle Stärkung der amtlichen Provinzpresse auch die erforderlichen Mittel in ihren Etat einstellen. . . . Nur dann wird die amtliche Provinzpresse auch fernerhin als Stütze der Regierung und der Ordnungsparteien auf dem platten Lande erfolgreich wirken können, wenn ihr in Zukunft seitens der Kreisbehörden eine angemessenere Unterfütterung zuteil wird als bisher.“ Da die Kreisblätter bei einem Wechsel der Regierung oft genug in die Lage kommen, heute das Gegenteil von dem als höchste politische Weisheit verzapfen zu müssen, was sie gestern angepriesen hatten, so kann man es ihnen eigentlich nicht verdenken, wenn sie für diese sonderbare Art von „Patriotismus“ auch angemessen bezahlt sein wollen, denn das Ganze ist doch nur reine Geschäftssache.

* Das neue Weingesetz. Trotz des bevorstehenden Inkrafttretens des Weingesetzes sind die Vollzugsvorschriften von Preußen, Baden und Elsaß-Lothringen noch nicht erschienen. Sofort nach deren Bekanntgabe wird bei J. Schönbach Verlag (Arthur Sellier) in München eine kommentierte Ausgabe des Gesetzes erscheinen, die auch die landesgesetzlichen Vorschriften von Bayern, Württemberg und Hessen enthalten wird. Verfasser ist Staatsanwalt Jöller in Landau (Pfalz); dieser besitzt infolge seiner langjährigen Tätigkeit an einem Gerichte, das allein etwa ein Drittel aller bis jetzt im Deutschen Reich verhandelten Weinprozesse zu verabschieden hatte, eine genaue Kenntnis aller Weinsachen. Es dürfte kaum eine Zweifelsfrage geben, die in dem Buche nicht beantwortet sein wird. Besonders der Praktiker, sei er Weinbauer oder Weinhändler, wird es zu schätzen wissen, daß die juristische Erläuterung durchaus die Erfahrungen der Praxis zu Grunde legt. Der Preis des Buches wird ca. 2,50 M. gebunden betragen.

* Mittelschullehrerprüfung für die Präparandenlehrer. Am Concordienhaus war in der vorigen Tagung eine Mittelschullehrerprüfung, die die Gleichstellung der Lehrer an

Aus Kunst und Leben.

Tolstoi — ein Heuchler?

Aber die Massen peinlich wirkt, was nach einer Mitteilung des „Lärners“ (Herausgeber Freiherr von Grotthuß) die deutsche „St. Petersburg Zeitung“, ein Blatt von altbewährtem Rufe, aus dem Hause Tolstoi berichtet. Durch die russische Presse sei eine Nachricht gegangen, die zu dem Charakterbilde des Tolstoi einen neuen Strich füge. Die Stadtverwaltung von Petersburg hatte die löbliche Absicht, für die Schüler der städtischen Schulen ein Kompendium der hervorragenden Werke des großen Dichters der russischen Erde herauszugeben; ein Beginnen, das um so löblicher ist, als es von der vielbesungenen Petersburger Stadtverwaltung ausgeht. Wenn gleich der Zweck der beabsichtigten Edition ein solcher ist, der den von Tolstoi verkündeten Grundsätzen durchaus entspricht, so wehrte sich doch die Gräfin Sofia Andrejewna Tolstaja, geborene Bers, gegen die Absicht der Stadtverwaltung, indem sie ausführte, daß die Veranlassung solcher Editionen den Erlös aus dem Verkauf der Werke ihres Gatten schmälere. Nach diesen rein geschäftlichen Ausführungen bemerkt die Gräfin wörtlich: „Was speziell die Verteilung der Werke Tolstoi an die Petersburger Schüler betrifft, so ist das Lew Nikolajewitsch vollständig gleichgültig, da seine Sympathien den bürgerlichen und nicht den städtischen Kindern gehören.“ Mit dieser letzten Bemerkung stellt die Gräfin ihrem Gatten ein Zeugnis aus, das keineswegs schmeichelhaft ist, da es ihn in der Rolle eines sehr einseitigen Menschen erscheinen läßt. Nach dem Tode der Gräfin wandte sich das Stadtkommando von Petersburg unmittelbar an den Grafen Tolstoi mit dem Ersuchen, ein zu bestimmendes Honorar zu erlegen. Auf diesen Brief an den Grafen erfolgte wiederum eine abschlägige Antwort von der Gräfin, in der sie nochmals betont, daß die Veranlassung einer Schülerausgabe die Interessen ihrer Familie verletze.

Gegen diesen Standpunkt ließe sich an und für sich nicht streiten, denn jeder Arbeiter, insbesondere aber der Schriftsteller, ist seines Lohnes wert. Nun ist aber zu beachten,

daß Tolstoi seinerzeit seine Werke der Nation zur Verfügung gestellt hat; freilich hat er später sein gesamtes Vermögen an seine Familie übertragen, und er ist so jure befehllos. Es ergibt sich nun das nachstehende Bild: Graf Tolstoi paradiert die Lehren Gautama Buddhas; er predigt die größte, an Selbstverleugnung grenzende Selbstlosigkeit; er geht barfuß umher und hält sich in häuerliche Gewänder. Die Welt bekant diesen großen alten Mann, den Philosophen von Jasnaja Poljana, und die Zahl seiner Anhänger ist Legion. Währenddessen entwickelt die Gräfin Sofia Andrejewna ihren regen Geschäftssinn. Sie vertreibt mit Hilfe des Herrn Tschernikow die der Nation zur Verfügung gestellten Werke ihres Gatten. Man weiß, daß die Bauern von Jasnaja Poljana für die Gutslandereien die höchsten Pachten zahlen, daß sie von der Gräfin in jeder Weise gequält werden, und daß diese Bauern zu den ärmsten und unwissendsten des Gouvernements gehören. Die Menschenliebe des Grafen Tolstoi, die über den ganzen Erdball während strahlt, erreicht seine Bauern nicht, — sie bleiben in Dunkel und Armut. Wenn man sich in diese in seiner Weise zu vereinbarenden Gegensätze hineinsetzt, dann gelangt man zu der Überzeugung, daß der große Stillelehrer der russischen Erde gleichzeitig auch ein großer Heuchler ist. Aber seine Barfüßerei und andere Mummenschanz kann man als aber eine der kleinen Eitelkeiten großer Männer lächeln, — die fortwährende Umgehung der eigenen Lehren in Fällen, bei denen es sich um eigene materielle Interessen einerseits und humanitäre Zwecke andererseits handelt, ist jedoch nicht zum Lachen. Derartige Dinge werfen einen tiefen Schatten auf die Gestalt des großen Grafen. Es ist nicht anzunehmen, daß Graf Tolstoi nicht weiß, was in seinem Namen getan wird, er muß es wissen, und da ist es denn um so schlimmer, daß — so bemerkt dazu die „Petersburger Zeitung“ — er sich von seiner Gattin decken läßt.

Man kann mir dringend wünschen und hoffen, meint der „Lärner“, daß es bei diesen Mitteilungen nicht sein Bewenden habe, daß der greise Dichter sich selbst und bald in einer Weise zum Wort melde, die von diesen Anklagen nichts übrig läßt als etwa die Erinnerung an einen hässlichen Traum.

* Seltsame Beispiele fanatischer Totenverehrung erzählt eine englische Zeitschrift: Die Geschichte von einem Mann, der sein Leben im Grabe seiner Frau verbringt, mag zunächst kaum glaublich klingen, aber doch hat Jonathan Reed es sich in seinen letzten Lebensjahren nicht nehmen lassen, jahraus jahrein den ganzen Tag neben dem Sarge seiner Frau zuzubringen. Mr. Reed war in New York durch manche eigenartige Neigungen bekannt. Als er seine Frau verlor, errichtete der wohlhabende Mann ihr ein schönes Mausoleum, das rund 15 000 M. kostete. In der Mitte des Bauwerkes wurde der Sarkophag mit den irdischen Resten der Verstorbenen aufgestellt, im übrigen aber wurde die Totenkammer mit allerlei Geräten und Einrichtungsgegenständen, die Mrs. Reed zu Lebzeiten täglich benutzte, ausgestattet. In dem Mausoleum sah man ihren wohl assortierten Toiletteköcher, den feingefalteten großen Wandspiegel, der einst in ihrem Ankleideraum stand, Tische, Stühle und Sessel, kostbare Vasen und all die Nippereien, die der Verstorbenen früher teuer waren, ja sogar ihr Nähzeug, ihr Handschuhkasten, ihre Photographiesammlung, und ihre Kiste mit alten Briefen fanden in der Grabkammer ein neues Heim. Über den Sarg war ein solbares japanisches Kissen gelegt, das farbenfrohe anmutig hellere Blumenornamente schmückte.

Allmorgendlich, wenn das Tor des Overgreen-Friedhofes geöffnet wurde, erschien Mr. Reed und begab sich in das Totengemach seiner Frau. Er verließ es nie eher, als bis die Abenddämmerung heraufzog und um sieben Uhr der Friedhofswärter ihn darauf hinwies, daß die Tore geschlossen würden. Meist sah Mr. Reed am Kopfende des Sarges, bisweilen aber konnten ihn die Besucher des Friedhofes auch sehen, wie er an der Tür des Mausoleums saß, alte Briefe oder andere kleine Erinnerungen an die geliebte Tote stummend in den Händen. Das Mausoleum ist ein prachtvoller schöner Granitbau und trägt am Eingang die Aufschrift: „Jonathan und Mary E. Reed.“

Nicht alle trauernden Hinterbliebenen gehen in ihrer Treue gegen die Toten so weit, den Friedhof zum Heim zu wählen, aber immerhin merkwürdig ist auch die Form, in der ein fähig verstorbenen alter Herr aus der Umgebung von Glasgow, 225 Pfund, seiner geliebten Schwester

Seminar-Präparanden-Anstalten mit den Lehrern an Königlich-Preparanden-Anstalten in Gehalt und Wohnungsgeldzuschuss bestimmt. Die Regierung hat daraufhin, wie wir von unterrichtlicher Seite erfahren, angeordnet, daß die Seminar-Präparanden die Mittelschullehrerprüfung ablegen können. Die tüchtigsten von ihnen können dann zu Seminarlehrern befördert werden, von welcher Stellung aus sie die Stellen von Seminarlehrern, Seminarassistenten und Präparandenlehrern erreichen können. Ferner werden die Lehrer an den Seminar-Präparanden-Anstalten in den ersten neun Dienstjahren mit den Lehrern an den Königl. Anstalten gleichgestellt. Es wird ihnen also ein Gehalt von 1800 bis 2400 M. und, wenn keine Dienstwohnung vorhanden ist, in besonders feinen Orten ein kleines Wohnungsgeld gezahlt. Unter bestimmten Voraussetzungen kann hinsichtlich der Anrechnung der Dienstjahre den Lehrern durch die Bestimmungen des Lehrerbeförderungsgesetzes geholfen werden. Was die Unterweisung aller Seminar-Präparandenanstalten in Königlich-Preparanden-Anstalten anbelangt, so würde dies einen Mehraufwand von ca. 3 Millionen jährlich bedingen, aus welchem Grunde in Betracht der Finanzlage zunächst hiervon abgesehen worden ist.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Zum Strafverfahren gegen Jugendliche hat der Minister des Innern folgenden Erlass an die Oberpräsidenten gerichtet: „An dem Strafverfahren gegen jugendliche Personen, über dessen Gestaltung der Justizminister die allgemeine Verfügung vom 1. Juni 1908 erlassen hat, haben sich als besonders wirksam die Maßnahmen erwiesen, die auf eine möglichst frühzeitige und erschöpfende Erforschung der Lebensverhältnisse des jugendlichen Beschuldigten, sowie aller derjenigen Umstände abzielen, die sonst zur Beurteilung seiner Person, der Straftat und der zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht dienlich sein können. Für die beteiligten Justizbehörden ist es daher von großer Bedeutung, geeignete Kräfte zu gewinnen, die die erforderlichen Ermittlungen umfänglich, zuverlässig und pünktlich bewirken. Die Justizbehörden bedienen sich hierzu neben der Beistellung der Polizeibehörden in ausgedehntem Maße und mit gutem Erfolge der Mithilfe der Fürsorgevereine, soweit solche an den in Betracht kommenden Orten vorhanden sind. Sie sind zu dem angegebenen Zwecke ferner mit den Gemeindeführern in Verbindung zu treten. Auch von diesen Stellen haben im allgemeinen die mit der Einrichtung der Jugendgerichte verbundenen Bestrebungen Förderung zu erwarten; nur geringe ist über eine abschließende Stellungnahme dieser Behörden klage geführt worden. Der Minister ersucht die Oberpräsidenten, den Landräten, Polizeien und Gemeindeführern, sowie den Fürsorgevereinen hinsichtlich der Einigenkommen gegenüber den betreffenden Eruchen der Justizbehörden zu empfehlen.“

Heer und Flotte.

Die militärische Bewachung der bayerischen Gefängnisse wird, so schreibt man aus München, aufgehoben, weil durch die Abstellung von 700 Mann hierzu im ganzen nach Ansicht der Militärbehörde nicht nur die Ausbildung des einzelnen Mannes, sondern auch der ganzen Kompanie leidet. Beim Zellengefängnis in Nürnberg hat die Bewachung durch 3 Infanteristen bisher jährlich nur 30 M. Kosten verursacht, während jetzt 6 weitere Zivilaufseher nötig sind und 7380 M. jährlich kosten. Im Zuchthaus St. Georgen-Bayreuth beträgt der Aufwand sogar 20 000 M. jährlich, gegen 285 M. bisher. Die einmaligen Gesamtkosten für die Abstellung der Militärposten durch Zivilwachen betragen 50 000 M., die jährlichen künftig 64 000 M., für die der nächste Landtag erst die Mittel bewilligen muß. Inzwischen beistellt sich die Justizverwaltung mit der außerordentlichen Verwertung von Zivilwachen. Die Abberufung der Militärwachen erfolgte auf Grund der Allerhöchsten Kommandogewalt.

Probefahrten neuer Torpedoboote. Die im Juli 1908 den Werften in Bestellung gegebenen 12 großen Torpedoboote sind jetzt zum Teil fertiggestellt und haben ihre Probefahrten probefahrten aufgenommen. In erster Linie sind dies die von dem Stettiner „Bullau“ gebauten Fahrzeuge „V 162“ bis „V 164“. Bis auf „V 164“ hat diese Serie die Probefahrten bereits mit bestem Erfolg beendet: „V 164“ nahm beim Anfang dieser Woche die Versuchsfahrten von Neufahrwasser aus auf. Es sollen dann die vier Schiffsboote „S 165“ bis „S 168“ folgen, während die fünf von der Germania-Werft in Saarbrücken gebauten Boote „G 169“ bis „G 173“ den Schluß der diesjährigen Probefahrten der großen Torpedoboote machen sollen. In diesen beiden Halbflottillen wird die deutsche Kriegsmarine dann die ersten

Torpedobooteverbände besitzen, die sich vollständig aus Turbinenfahrzeugen zusammensetzen, wenn in dieser Flottille auch noch vier verschiedene Systeme zur Anwendung gebracht worden sind. Bei der Abnahme dieser neuen Torpedoboote-Flottille kommt dieselbe auf 23 300 000 Mark zu stehen. Von dieser Summe entfallen über 19 Millionen Mark auf den Bau der Boote; fast 2 Millionen Mark auf die Anschaffung der artilleristischen Ausrüstung und der Rest von 2,3 Millionen Mark auf die Torpedoausrüstung.

In einem Vergleich der deutschen und englischen Waghäße antwortet Konteradmiral z. D. Stiege in einem Berliner Blatt auf die Kritiken, nach denen die Armierung der „Rassau“ gegenüber dem englischen „Dreadnought“ minderwertig sei, wie folgt: „Was die Armierung mit schwerer, panzerbrechender Artillerie anbelangt, so sehen wir den 10 englischen 30,5-Zentimeter-Kanonen (Drahtrohrkonstruktion) der „Dreadnought“ 12 deutsche 28-Zentimeter-Schnellbohrkanonen der „Rassau“ gegenüber. Die Leistungsfähigkeit von Geschützen so verschiedener Konstruktion wie die englischen und deutschen lediglich nach der Größe des Kalibers zu beurteilen, ist nicht angängig. Es bedarf nur eines Hinweises auf die Verschiedenartigkeit des Rohrs und Lafettenmaterials, der Geschosse und Ladungen usw., um dies einleuchtend zu machen. Bei der Wahl des Hauptkalibers für ein Linienschiff steht überdies vor allem in Frage, ob sein Geschos auf mindestens die gleiche Entfernung schießen kann wie das feindliche Panzer zu durchdringen wie das feindliche Geschos den eigenen Panzer. Die Antwort hierauf läßt sich nicht an diesem Ort geben. Auch Widerstandsfähigkeit und Art der beiderseitigen Panzerungen sprechen darin naturgemäß mit. Daß aber diese Frage an den maßgebenden Stellen der deutschen Marine, bevor diese über die Wahl des Kalibers schlüssig wurden, aufgeworfen und in befriedigender Weise beantwortet worden ist, sollte man annehmen, wenn anders man diesen Stellen, welche im Besitz des einschlägigen Materials sind, nicht grobe Nachlässigkeit zum Vorwurf zu machen beabsichtigt. Sonach liegt vorläufig kein Grund vor, die Armierung an schwerer Artillerie der deutschen „Rassau“ denjenigen der englischen „Dreadnought“ gegenüber als minderwertig zu kennzeichnen. Das gänzliche Fehlen einer wirksamen Mittelartillerie aber auf der „Dreadnought“ bildet einen erheblichen Mangel dieses Rekordbaus im Vergleich zu dem deutschen Linienschiff, welches mit 12- bis 15-Zentimeter-Schnellbohrkanonen ausgerüstet ist und dadurch die Möglichkeit besitzt, den Gegner auf die größten Entfernungen unter einen Hagel von Sprenggeschossen zu setzen.“

Deutsche Kolonien.

○ Von unseren Diamanten in Afrika. Die wenigsten haben einen rechten Begriff von dem wirtschaftlichen Wert, den die Diamantenfunde in unseren Kolonien bis jetzt gehabt haben und in künftiger Zeit in noch viel größerem Maßstab haben werden. Die eigentliche Förderung von Diamanten nahm erst im April dieses Jahres ihren Anfang, und die Gesellschaften finden immer noch im Beginn ihres Betriebes. Dennoch ist für dieses Jahr eine Durchschnittsausbeute von 35 000 Karat pro Monat zu erwarten, so daß der Gesamtloos in den neun Monaten 12 Millionen Mark übersteigen dürfte, wenn der bisherige sehr gute Preis erzielt wird. Im Durchschnitt wurden für das Karat bisher 35 M. 91 Pf. gezahlt. Die Hauptfundstätten für Diamanten liegen an der Prinz-Wales-Bucht, 40 Kilometer südlich von der Lüderichsbucht, und in dem von hier aus leicht zugänglichen Bomona-Gebiet, das aber für die Diamantenförderung zurzeit gesperrt ist, da bezüglich der Bergwerksgerechtsame Streitigkeiten bestehen.

△ Die Usambara-Bahn in Deutsch-Ostafrika ist bereits bis zur Station Bufo dem Verkehr übergeben worden. Da ein Weiterbau von den beteiligten Körperschaften noch nicht genehmigt ist, die Genehmigung aber in sicherer Aussicht steht, hat die Firma Lenz, die den Bahnbau besorgt, zunächst auf eigene Rechnung den Weiterbau

bis nach Arusha in Angriff genommen. Schienenmaterial für eine Strecke von 20 Kilometer ist von Hamburg bereits abgegangen.

× Neue Pestgefahr in Deutsch-Ostafrika. Wie wir bereits berichteten, sind vor kurzem in Sansibar Pestfälle vorgekommen. Die Epidemie wird jetzt auch vom englischen Ufer des Victoria-Njansa gemeldet. Mehrere Eingeborene sind dort bereits gestorben. Die deutschen Behörden haben sofort Maßregeln ergriffen, um eine Verschleppung der Seuche auf das deutsche Ufergebiet zu verhindern.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Tschechische Freiheit.

Das tschechische Bürgermilitär in Trebnitz unterlagte die Wiederanbringung des preussischen Adlers an dem neu hergestellten Denkmal der 1866 in Trebnitz verstorbenen preussischen Soldaten. Das alte Denkmal war im vorigen Jahr durch fanatisierte Tschechen zerstört worden.

Island.

Das erste alkoholfreie Land Europas.

Island erobert den Ruhm, das erste alkoholfreie Land in Europa zu werden, denn der dänische König Frederik hat nunmehr das vom letzten Althing angenommene Gesetz, das den Alkohol in jeder Form verbietet, bestätigt. Die isländischen Rätekämpfer haben also mehr Glück als die Finnländer, deren Landtag schon 1907 ein äußerst radikales Verbotsgesetz beschloß, das aber nicht die Genehmigung des russischen Kaisers erhielt und jetzt verfallen ist. Das isländische Gesetz wird nicht bloß mit dem Branntwein, sondern auch mit Bier und Wein gründlich aufräumen. Trockene Präparate, die mehr als 2 1/2 Prozent Alkohol enthalten, werden ebenfalls wie Spirituosen behandelt. Indessen ist die Einfuhr von Kirchenwein gestattet, ebenso wird Spiritus für medizinische und industrielle Zwecke zugelassen, für letztere jedoch nur dann, wenn der Spiritus unter Kontrolle zum Trinken unbrauchbar gemacht wird.

Türkei.

Die türkische Regierung hat beschlossen, die Tarife für Pressebegehren nach dem Ausland um 50 Prozent zu ermäßigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. August.

Gegen die Umgehung der Wertzuwachssteuer.

Durch Bildung einer Gesellschaft m. b. H., einer offenen Handelsgesellschaft, der Kommanditgesellschaft nach berühmten Mustern (Berlin, Mainz), suchen Grundstücksbesitzer die Zahlung der Wertzuwachs- und auch der Umsatzsteuer zu umgehen. Leider hat die Rechtsprechung (namentlich des preussischen Oberverwaltungsgerichts) diesen offensichtlich unzulässigen Umgehung durch ihre sonderbaren Entscheidungen noch verstärkt. In den bestehenden Steuerordnungen, die sich ja nur auf die wenigen praktischen Steuerordnungen, die man bis dahin gemacht hatte, stützen konnten, ist nunmehr mancher Satz unbrauchbar geworden und die Gemeinden um gut eine Neubildung vorzunehmen, die der Steuerumgehung einen wirksamen Riegel vorschiebt. Durch die ungünstige Rechtsprechung sind die finanziellen Nachteile, die einzelne Gemeinden erlitten haben, ganz erheblich geworden.

In der Preussischen Steuerordnung von 1907 z. B. soll eine Umsatz- und Wertzuwachssteuer nur dann erhoben werden, wenn ein Grundstück den Eigentümer wechselt. Nach der genannten Rechtsprechung muß aber ein „juristischer“ Eigentumswechsel, kein nur „wirtschaftlicher“ Umsatz der

ehrte. Die beiden Geschwister hatten jahrzehntelang zusammengelebt, als der Tod dem Bruder die Schwester entriß. Der Trauernde ließ sich von einem Bildhauer ein naturgetreues Abbild der Verstorbenen in sitzender Stellung anfertigen, das dann in die Kleider der dahingegangenen Schwester gehüllt wurde und bei jeder Mahlzeit an den Tisch gestellt werden mußte. Der Diener mußte der Statue alle Getränke und Gerichte servieren, als ob die Schwester noch lebe, und bis zu seinem Tode setzte sich der Bruder zu Tische, wenn „die Schwester“ bereits Platz genommen hatte.

In Pariser Gesellschaftskreisen erinnert man sich heute noch einer kürzlich verstorbenen angesehenen Dame, die sich seit dem Tode ihres Gatten ein Jahrzehnt lang nur mit der Statue des Verstorbenen zu Tisch setzte. Es war eine 5 Fuß hohe Marmorskulptur, die zu jeder Mahlzeit an das obere Ende des Tisches gestellt wurde und der mit der gleichen liebevollen Sorgfalt die besten Lederbissen vorgesetzt wurden, als ob das verstorbene Original noch lebte und selbst in Gesellschaft seiner Gattin sein Diner einnahm. Man wird dadurch an eine Eigenheit des verstorbenen unglücklichen Bayernkönigs Ludwig erinnert, der immer, wenn er zur Tafel ging, neben sich eine Büste Maria Antoinettes aufstellen ließ. Während des Mahles behandelte er dann das Bildnis der unglücklichen und anmutigen Königin wie eine Lebende, legte ihr mit ritterlicher Galanterie die kostbarsten Gerichte auf und plauderte mit ihr in einem Tone achtungsvoller Zärtlichkeit, der für die Zugen dieser wunderlichen Szene etwas Ergreifendes hatte. S.

Z. Von der Überschwemmungskatastrophe in China kommen jetzt aus dem fernen Osten Nachrichten, die zeigen, daß die Verwüstungen weitaus grauenvoller sind, als man ursprünglich annahm. Seit der furchtbaren Hochflut von 1897 ist das Land von keiner solchen Katastrophe heimgesucht worden. Die schlimmsten Verwüstungen richtete der Hangsfluß an. Fast das ganze Flußgebiet wurde in einen riesigen See verwandelt; Sachau und Lapingtschi haben fast gar nicht gelitten. Über die Zahl der Unglücklichen, die in den Fluten umliefen, fehlen noch genauere Nachrichten; Tausende mußten ihr Heim im Stiche lassen und flüchteten sich auf Boote und Plätze oder auf die benachbarten Hügel. Der Materialschaden ist enorm. Der Hangsfluß stieg um nicht

weniger als 15 Meter über die gewöhnliche Wasserhöhe. Die Gerstenerteite ist völlig zerstört; auch die Reiserteite wird wohl kaum die Hälfte eines normalen Durchschnittsjahres erreichen. Der Sungari stieg um 6 Meter und schwemmte in seinem Laufe Schuppen und Häuser davon. Strecken der südamerikanischen und der Russen-Annen-Eisenbahn sind von den Fluten zerstört. Auch der Jalu sprengte sein Bett. Noch trostloser laufen die Nachrichten von Poonang; der Labong trat über die Ufer, stieg um 7 Meter und setzte den größten Teil der Stadt völlig unter Wasser.

* Goethe als Verkäufer von Damengarderobe. Sehr amüsant, aber so gut wie gar nicht bekannt ist, daß Goethe einmal auch als Kaufmann, und zwar auf dem Gebiete der Damengarderobe, tätig war. Der „Herr Geheimde Rat“ hatte von einer armen Dresdnerin gehört, die sich durch Anfertigung von Stidereien und ganzen Putzgegenständen fortbalt, und übernahm es, für sie die Produkte ihrer Arbeit zu verkaufen. Er lud zu einer Matinee ein, wobei die Arbeiten ausgestellt waren, und wurde viel los. In der Abrechnung, die er ausstellte, heißt es u. a.: „Gräfin von Henkel: Nr. 11. Eine Haube mit französischen Spitzen, 9 Thaler. Ein Korset mit Spitzen 4 Thaler. Frau Hofrätin Schopenhauer: Nr. 17. 7/8 Elle Ottomane 5 Thaler 22 Sgr.“ Zuletzt schrieb er der Dame, die sich bei ihm für die Dresdnerin verwendete, hatte, er hoffe, alles zu verkaufen, wenn sie billiger würde. „Man findet die Sachen sehr schön, aber die Preise zu hoch, von Berlin kann man dieselben Stidereien viel wohlfeiler bekommen.“

OK. 13 170 Worte auf eine Postkarte. Einen wunderbaren Rekord hat ein amerikanischer Zeichner S. J. Hartwell in Brooklyn bei einem Schreibwettbewerb aufgestellt: Es ist ihm gelungen, auf die Rückseite einer einfachen Postkarte in 233 Zeilen nicht weniger als 13 170 Worte zu schreiben. Der ganz Amerikaner, der den Ehrgeiz hat, die engste Schrift der Welt zu schreiben, war im Vorjahre von zwei englischen Nebenbuhlern überwunden worden; doch sein Ehrgeiz gab ihm keine Ruhe, er forderte seine Gegner aufs neue heraus und hat sie nun glücklich überwunden. Zwei Wochen lang hat er an seiner Postkarte geschrieben; seine höchste Leistung waren fünf Zeilen in der Stunde. Der ausdauerndste Satz, der aus sechzehn Worten bestand, wurde

nicht weniger als 878 mal geschrieben. Die Schrift ist trotz ihrer Kleinheit sehr deutlich und klar lesbar, wenn man die Karte dem Auge nahe bringt.

* Oskar Blumenthal widmet in einer Epigramm-Reihe, die in der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht wird, der von ihm so sehr geliebten Theaterkritik die folgenden zwei Stachelversen:

„Mir heißt Kritik nicht: Loben oder tadeln;

Nicht: Anerkennen oder schmähn.

Ein Kunstwerk, durch ein warmes Herz gesehn.

Das gilt mir als die stärkste ihrer Proben.“

„Ihr dürft nicht können, was ich selbst nicht kann!“

So lehrt uns eifrig mancher strenge Mann.

Der aus den Grenzen seiner eignen Kraft

Die Kunstgehege für die andern schafft.“

Bildende Kunst und Musik.

Im Nachlaß des Advokaten Gerni in Ameglia bei Sarzana, des intimen Freundes des großen Geigenmeisters Niccolò Paganini, fanden sich vier ungedruckte Nocturnen des Meisters für Streichquartett oder Violine mit Klavierbegleitung. Die gefälligen, für Anfänger berechneten Arbeiten sind jetzt durch Kauf in den Besitz des bekannten Bibliophilen Ossigi in Florenz übergegangen. Auch eine von Paganini gespielte Amati-Geige, die er zur Unterscheidung von der vollständigen Guarneri als seine „Kanonbraut“ zu bezeichnen pflegte, hat der genannte Kunstfreund erworben.

Wissenschaft und Technik.

„Im eifigen Süden“ ist der Titel der Aufsätze, die Leutnant Thaddeus von demnach in der „Umschau“ (Frankfurt a. M.) über seine Forschungsreise nach dem Südpol veröffentlicht. — Die „Umschau“ ist die einzige deutsche Zeitschrift, welche Shackletons spannenden Reisebericht, dem ca. 40 photographische Aufnahmen beigelegt sind, publizieren wird.

Ein Denkmal für den Erfinder des Zündnadelgewehrs, Johann Nikolaus v. Dreyse, wird am 20. November d. J. in dem Geburtsort des Technikers, Sommerda bei Erfurt, enthüllt werden. Der dortige Kriegerverein hat es Prof. Wandschneider in Auftrag gegeben.

Grundstücke vorhanden sein. Das ist bei Gründung einer G. m. b. H. nicht der Fall, die zum Zweck des Erwerbs und der Verwertung eines bestimmten Grundstücks gegründet und in dieses Grundstück entweder vom Eigentümer eingebracht oder nach der Gründung an sie veräußert wird. Für den hierin liegenden Eigentumswechsel ist allerdings noch die Steuer zu entrichten. Alle späteren Veräußerungen aber erfolgen in der Weise, daß nicht das Grundstück, sondern die Geschäftsanteile der G. m. b. H. übertragen werden, während diese selbst als „juristische Person“ Eigentümerin bleibt.

Es finden ferner bei Grundbesitzenden Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, den offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften wirtschaftliche Umstände in Grundstücken dadurch statt, daß Gesellschafter aus der Gesellschaft ausscheiden und sich dadurch der wirtschaftliche Anteil der verbleibenden Gesellschaften an dem Gesellschaftsvermögen, also auch an den daselbst bildenden oder im Umfassen Grundstücken, vergrößert. Nach der Rechtsprechung tritt in solchen Fällen kein Eigentumswechsel ein, sondern es wächst der Anteil des Ausgeschiedenen den oder dem verbleibenden Gesellschafter in der Weise zu, daß sich das Eigentum in der Person der Zurückbleibenden durch Wegfall der in der Mitberechtigung des Ausgeschiedenen liegenden Beschränkung konsolidiert.

Um diese Vorgänge (richtige „Schiedungen“) mit der Steuer zu erfassen, hat man in Breslau dem § 1 folgenden vorbildlichen und allerorts empfehlenswerten Absatz zugefügt:

„Bei Wechsel im Personenbestande solcher Gesellschaften mit beschränkter Haftung, offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, die Grundeigentum in Breslau besitzen oder deren Vermögen ganz oder zu erheblichen Teilen aus Geschäftsanteilen von Gesellschaften der vorstehend bezeichneten Art besteht, die Grundeigentum in Breslau besitzen, werden die Steuern ebenfalls erhoben, und zwar nach einem ideellen Anteil an dem Grundeigentum, der dem Geschäftsanteil oder dem Anteil des Gesellschafters am Gesellschaftsvermögen entspricht, wenn der Wechsel infolge Veräußerung eines Anteils, von Teilen eines Anteils oder infolge Ausscheidens eines Gesellschafters stattgefunden hat.“ St. V.

— **Auszeichnungen.** Aus Anlaß der Eröffnung des „Offiziersheim Tannus“ in Falkenstein erhielten: den Roten Adlerorden 4. Klasse Wenzl, Regierungs- und Portrat in Wiesbaden, Glaser, Kommerzienrat in Darmstadt; den Königlich Preussischen Kronenorden 4. Klasse: Delfes, Kommerzienrat in Wiesbaden; das Kreuz des Ordens der Ehrenkammer: Wenzl, Gendarmen-Wachmeister in Falkenstein; das Allgemeine Ehrenzeichen: Aufh. Dr. Heinrich, Maurermeister im Pangerhof, Holmann u. A. in Frankfurt a. M.; das Bismarck-St. Majestät des Kaisers erhielt Landrat Dr. Ritter v. Marx in Homburg v. d. S.; die Witte des Kaisers: Berger, Max, Fabrikant, Wiesbaden.

— **Der neue Wechselstempel und die Post.** Die Änderung des Wechselstempelgesetzes wird jetzt den Postanstalten amtlich bekanntgegeben mit der Anweisung, die neuen Bestimmungen bei Prüfung der Wechsel, die der Post zur Protesterhebung übergeben werden, nach den Vorschriften für den Postprotest zu beachten. Das Publikum muß deshalb auch seinerseits die neuen Bestimmungen im eigenen Interesse beachten. Die Stempelabgabe für Wechsel beträgt jetzt bis zu 1000 M. für je 200 M. 10 Pf. und für jede fernere 1000 M. 50 Pf. mehr. Tritt die Verfallzeit eines auf einen bestimmten Zahlungstag oder auf Sicht gestellten Wechsels später als drei Monate nach dem Ausstellungstag ein, so ist auf die Zeit bis zum Verfalltag für die nächsten neun Monate und weiterhin für je fernere sechs Monate eine weitere Abgabe in der eingangs bezeichneten Höhe zu entrichten. Die weitere Abgabepflicht tritt bei Wechseln mit bestimmtem Zahlungstag nicht ein, wenn die dreimonatige Frist um nicht mehr als fünf Tage überschritten wird. Diese Vorschrift findet auch auf Wechsel Anwendung, die bestimmte Zeit nach Sicht zahlbar sind, und zwar so, daß der Zeitraum, für den die weitere Abgabe zu entrichten ist, bei trockenen herabgezogenen Wechseln vom Ablauf von drei Monaten nach dem Ausstellungstag, bei gezogenen derartigen Wechseln vom Ablauf von drei Monaten nach der Annahme des Wechsels gerechnet wird. Ist der Tag der Annahme aus dem Wechsel nicht ersichtlich, so gilt für die Steuerpflicht der 15. Tag nach dem Ausstellungstag als Tag der Annahme, wenn nicht nachgewiesen wird, daß die Annahme zu einem anderen Zeitpunkt erfolgt ist. Diese neuen Vorschriften finden auch Anwendung auf Wechsel, die vor dem 1. August 1909 ausgestellt, aber erst später zahlbar geworden sind. Die Marken sind auf der Rückseite des Wechsels, und zwar, wenn diese noch unbeschrieben und mit Wertzeichen noch nicht besetzt ist, unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Indossament usw.) oder, sofern ein solcher nicht vorhanden ist, unmittelbar neben oder unter den bereits angebrachten Marken auf einer nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzuleben.

— **Zu dem Artikel „Gegen die Glücksspielautomaten“** schreibt man uns: „Im Interesse der Wahrheit bitte ich Sie, zur Verhütung vieler nachstehendes zu veröffentlichen: Die in dem betreffenden Artikel angeführten, übrigens nicht so neuen Bestimmungen sind nur gegen die jetzt durch rechtskräftige Urteile als Glücksspiele bezeichneten Apparate gerichtet, die dann in den betreffenden für einzelne Verträge maßgebenden Bestimmungen ausdrücklich benannt sind. Nun braucht sich aber überhaupt kein Richter an schon ergangene Urteile ähnlicher Fälle zu halten. Es bestehen daher bezüglich derselben Apparate entgegenstehende Urteile zu Recht. Oberstaatsanwaltschaftliche oder ministerielle Verfügungen führen natürlich nur die verurteilenden Richterprüche an, vermehren aber, ausgeführt, höchstens die Zahl der Prozesse und damit auch der Freisprechungen, schaffen dagegen keine Einheit der Anschauungen der selbständig urteilenden Richter. Verurteilungen sind zudem meist nur eine Folge unzureichender Verteidigung einerseits, mangelnder gründlicher Sachkenntnis (bei der Mannigfaltigkeit der Apparate) andererseits. Den betreffenden Verfügungen gegenüber sage ich: Es läßt sich durch nichts rechtfertigen, unbescholtene Leute auf Grund eines veralteten, d. h. in die heutigen industriellen Verhältnisse nicht mehr passenden Paragraphen ins Gefängnis bringen zu wollen. Unser Gesetz hat eine Lücke. Der Gesetzgeber hat seinerzeit

(1872) die Spielautomatenindustrie nicht gekannt, da diese sich erst nach 1900 entwickelt hat und vielen tausend Staatsbürger Beschäftigung und Lebensunterhalt — ganz und teilweise — gibt. Bei der Wichtigkeit dieses Industriezweiges ist es daher einfach unverständlich, warum nicht längst ein entsprechender Zusatz in das Reichsstrafgesetzbuch aufgenommen, wie 1905 ein Ausnahmefest für den Totalisator geschaffen wurde. Hier hätte die Tätigkeit der maßgebenden Persönlichkeiten einzusetzen. Was heißt überhaupt „verbotenes“ Glücksspiel? Selbst wirkliche Glücksspiele sind überhaupt nicht einmal verboten, sondern nur von der obrigkeitlichen Erlaubnis abhängig. Letzteres ist der Kontrolle wegen, damit nicht jeder Unbefugte (nicht Steuerzahlende) unkontrollierbare Betrügereien zu verüben in der Lage ist. Dem wollte der Gesetzgeber vorbeugen, und dann sollten nicht zu hohe Einsätze gemacht werden, die eventuell Existenzen ruinieren. Die Glücksspieler auf Jahrmärkten werden z. B. erlaubt. Meiner Ansicht nach kann deshalb, wenn gar kein Zweifel herrschen sollte bezüglich der Glücksspielnatur eines Apparates, höchstens § 360 Absatz 14 des Strafgesetzbuches in Frage kommen, der also lautet: Wegen Abtretung wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft: wer unbefugt auf einem öffentlichen Wege, einer Straße, einem öffentlichen Platz oder in einem öffentlichen Versammlungsort Glücksspiele hält. Neben der Strafe kann auf Einziehung der auf dem Spielplatz oder in der sonst befindlichen Gelder erkannt werden. Das ist klar und deutlich. (Es erhebt daraus auch, daß bei dem Begriff „öffentlich“ auch an die gleichzeitige Teilnahme mehrerer Personen des Publikums gedacht ist, was bei Spielautomaten wieder nicht zutrifft. Der Ort ist nicht so wichtig.) Also selbst in zweifellosen Fällen läßt der Gesetzgeber Milde walten beim Glücksspiel. Die Androhung von Gefängnis usw. aus § 284 setzt doch eine ehrlose Gesinnung des Täters voraus. Solche anzunehmen, ist gar kein Anlaß, da Witte und sonstige Spielautomatenbesitzer der Ansicht sind, daß alle, oder doch die meisten der augenblicklich in Betrieb befindlichen Apparate mehr oder minder Geschicklichkeitsspiele sind, also einer behördlichen Erlaubnis gar nicht bedürfen. Gegebenenfalls könnte es sich also höchstens um eine geringfügige Abtretung handeln, nämlich fahrlässige Unterlassung der Einholung polizeilicher Erlaubnis. Nun ist aber in der Mehrzahl der Fälle die Frage, ob Glücksspiel oder nicht, mindestens zweifelhaft. Dies beweisen doch schon die verschiedenen lautenden richterlichen Urteile bezüglich ein- und desselben bekannten Apparates. Fortwährend kommen aber Neuheiten auf den Markt, die noch nie einem richterlichen Urteil unterlagen. Dazu kommt, daß eine Polizeibehörde ausdrücklich einen Apparat unbeanstandet läßt, wie z. B. die Polizeidirektion Karlsruhe die bekannten Phoenix-Automaten — Hauptgewinn 2 M. in Silber —, also damit erlaubt hat, während eine andere Behörde, z. B. Wiesbaden, sich um solche Sachen nicht kümmert, wieder eine andere alles erlauben möchte. Den richtigen Weg hat das Abgeordnetenhaus des preussischen Landtags eingeschlagen, welches auf sämtliche Automaten, insbesondere Spielautomaten, eine Steuer gelegt hat. Auch hat das hiesige Hauptsteueramt die Witte und Automatenhändler aufgefordert, sämtliche Apparate zur Steuer anzumelden, was mittlerweile allenthalben geschehen sein wird. Wer Geld sparen will, kann dies trotz aller Spielautomaten, und wer spielen will, hat ohne solche Gelegenheit genug. Durch Verbot aber werden viele Staatsbürger direkt geschädigt. Warum sollen denn die Leute nicht Spielautomaten benutzen? Am Totalisator zu spielen, dazu haben nicht alle Spielglückigen Mittel und Gelegenheit. F. N.

— **Der Bierkrieg.** Aus Braunschweig, 24. August, wird berichtet: Eine von etwa 4000 Personen, Männer und Frauen, besuchte Versammlung des hiesigen sozialdemokratischen Vereins nahm eine Resolution einstimmig an, in der zunächst gegen die Finanzreform, dann aber besonders gegen die ganz ungerechtfertigte Erhöhung der Biersteuer durch die Brauereien und Witte protestiert wurde. Als bestes Mittel gegen den „Bucher“ der Brauereien und Witte wurde Enthaltung vom Biergenuss empfohlen. — Vom Eichsfelde wird gemeldet: In vielen Orten des Eichsfeldes haben sich die männlichen Bewohner zusammengetan und sich verpflichtet, bei Strafe kein Bier mehr zu trinken, bis die allzu hoch geschraubten Preise wieder herabgesetzt sind. — Aus München, 24. August, berichtet man: Die Folge des seit 14 Tagen hier proklamierten und ziemlich streng durchgeführten Boykotts aller Produkte aus den hiesigen Brauereien (Bier und Limonade) ist voraussichtlich eine weitgehende Betriebsbeschränkung der Brauereien. Es steht die Entlassung der Hälfte der in den Brauereien tätigen Arbeiter oder die Einführung von Halbtagsschichten bevor.

— **Kinderschutz in Trinkerfamilien.** Die musterhaft eingerichtete, prinzipiell mit ehrenamtlich angestellten Frauen arbeitende Viefelder Trinkerfürsorge betrachtet als ein Hauptkapitel den Kinderschutz in den Trinkerfamilien. Diese armen, unschuldigen, mit einer bösen Erbschaft belasteten, oft mißhandelten und gequälten Opfer des Alkoholismus werden ganz besonders sorgfältig beobachtet, behütet und in bessere gesündere Lebensbedingungen versetzt. Dies zu erlangen, setzt die Fürsorgerin alle Hebel in Bewegung, und sie kann in dieser Tätigkeit ihre mütterlichen Gaben so recht zur Geltung bringen. Da gilt es, ärztliche Behandlung und Baderufen für die Schwachen und Kränklichen an zuständige Stellen zu beantragen, unbeaufsichtigte Kinder dem Kinderheim, den Kinderschulen und Horten zu überweisen. Schwache Kinder erhalten Gratismilk in den Trinkhallen der Viefelder Frauengruppe. Der Eintritt in die Jugendvereine des blauen Kreuzes und der Jugendböden der Guttempler wird dringend empfohlen. Kindermißhandlungen werden sofort angezeigt, unbeaufsichtigte Kinder von der Armenverwaltung oder durch den Stadtmissionar in gute Familien untergebracht, für gefährdete Kinder und Jugendliche der Antrag auf Fürsorgeerziehung gestellt. Letzteres wirkt für gewöhnlich erzieherisch auf die Eltern, die merken, daß mit ihrem Tun und Treiben Ernst gemacht wird. Zum Gelingen des Antrags gehört die Sammlung eines reichen Tatsachen- und Zeugnismaterials. Vollzieht sich die Entziehung der Elternrechte, so ist nach einem energischen, möglichst einem Enthaltsamkeitsverein angehörenden Vormund oder einer tüchtigen Vormünderin zu forschen und dem Waiserrat vorzuschlagen. Fremde Kinder müssen sofort aus

den der Trinkerfürsorge unterstellten Familien entfernt werden. Die Geldentziehung und lästige Durchführungen dieser Maßnahmen und Veranstaltungen bedürfen eines ganzen Arbeitskräftes und einer oft heroischen Hinwegsetzung über die unangenehmsten Situationen und manchmal elenhaften Zustände. Wo das begonnene Werk aber energig durchgeführt wurde, war der Erfolg fast immer groß und greifbar. Von welcher Bedeutung gerade dieser Nebenweg der Trinkerfürsorge ist, kann man am besten erkennen, wenn man sich der statistischen Trinkerabkommenslisten erinnert, die von Zeit zu Zeit in den Blättern Erwähnung finden.

— **Der Wasserstand des Rheins** ist in den letzten Tagen, von einigen unbedeutenden Schwankungen abgesehen, etwas zurückgegangen. Bisher war er für den Schiffsverkehrs auf der ganzen Stromstrecke für die jetzige Jahreszeit ausnahmsweise günstig. Jetzt treten mit dem langsamen Fallen des Wassers schon einige kleine Störungen hervor, so daß bei schwer beladenen Frachtkähnen auf der Fahrt nach dem Oberrhein eine Einschränkung der Ladung nötig ist.

— **Stenographisches.** Der Stenographenverein „Gabelberger, C. V.“ begeht am Sonntag, den 29. August, die Feier des dreißigjährigen Stiftungsfestes. Am diesem Anlaß findet vormittags 9½ Uhr in der Mittelschule, Luisenstraße 26, ein Beisichreiben statt. Hier anschließend vormittags 11 Uhr in der Turnhalle der Mittelschule, Luisenstraße 26, ein Festvortrag des Bundesvorsitzenden Herrn Professor Voss-Darmstadt über: „Ziel und Aufgabe der Stenographie“. Der Verein eröffnet am Freitag, den 3. September, abends 8½ Uhr, in der Mittelschule, Luisenstraße 26, einen neuen Anlauf zur Fortbildung in der Stenographie: Gabelberger für Damen und Herren. Anmeldungen bei der Geschäftsstelle des Vereins, Wörthstraße 3, 2.

— **Kleine Notizen.** Im Restaurant „Friedrichshof“ tritt abends der junge Geigenkünstler Emericch Boor auf, der in der Balkalla mit bestem Erfolg gastierte. Daneben wird die beliebte gewordene Musik-Gesangs- und Tanzgruppe „Gedächtnis“ mit ihren Darbietungen auftreten. — Musikant Georg Wed in Dresden ist erkrankt und, weshalb, daß er mit dem wegen Mißpantierei zu einer empfindlichen Strafe verurteilten Bildhändler Meichen Namens nicht identisch ist.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag, abends 7 Uhr. Sabbat: morgens 8.30 Uhr, Predigt 9.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8.15 Uhr. Sabbat: morgens 8.15 Uhr, nachmittags 7 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntag von 10 bis 10½ Uhr.

— **Alt-Isralitische Kultusgemeinde.** (Synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 6½ Uhr. Sabbat: morgens 6½ Uhr, Predigt 7½ Uhr, Jugendgottesdienst 8¼ Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8.05 Uhr. Sabbat: morgens 6½ Uhr, abends 6½ Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Biographischer (Bismarckstraße 6).** Der vorachtzigjährige Lebensabend fand vor gänzlich ausverkauftem Hause statt, so daß heute Freitagabend eine Wiederholung stattfinden muß. Zahlreiche Besucher mußten umfahren, da weder Sitz- noch Stehplätze mehr zu haben waren.

— **Königliche Schauspiele.** Morgen Sonntag findet eine Aufführung der Offenbachschen Burleske „Orpheus in der Unterwelt“ mit den Damen Doppelbauer, Engel, Gessl, Armer, Schwarz und den Herren Andriano, Erwin, Gente und Meißner statt; den „Kaisers“ spielt zum erstenmal Herr Herrmann, während als „Diana“ Fräulein Toni Rudolph gastiert. Am Sonntag, den 27. d. M., geht Richard Wagner's „Lohengrin“ mit Herrn Gensel in der Titelrolle in Szene; in den weiteren Hauptrollen wirken Frau Müller-Werk (Elsa) und die Herren Braun (Altrich), Schall (Telramund) mit, während die „Ortrud“ und der „Heinrich“ von den Bühnen der Opern dieser Partien, Frau Kommerzienrätin Reßler-Burhard und Herrn Geisse-Winkel, gesungen werden. — Am Montag von Goethes 160. Geburtstag geht heute am Hoftheater Goethes „Iphigenie auf Tauris“ mit Fräulein Fiedelheim als Iphigenie in Szene. Herr Reßler spielt den „Ortrud“, Herr Walder den „Telramund“, Herr Gensel den „Heinrich“, Herr Andriano den „Altrich“. Die Vorstellung findet zu Volkspreisen statt und beginnt um 7 Uhr.

— **Kurhaus.** Die beiden besondern Veranstaltungen des Kurhauses am Samstag und Sonntag dürften voraussichtlich sehr frequentiert werden. Es weist wieder ein großes Fremdenpublikum hier, darunter viele Amerikaner, so daß zu erwarten steht, daß der Ball gelegentlich des Sommerfestes am Sonntag zahlreich besucht werden wird. Auch die Kesselfallauffahrten sowohl am Samstag wie Sonntag, dem Volkstage, dürften ihre Passagiere finden, ebenso die Freifahrt des Ballons nach seiner Entladung am Sonntagabend. Für die Kesselfallauffahrten sind die Preise festgesetzt: der Passagierpreis für die Teilnahme an der Freifahrt ist besonders zu berechnen. In der Regel-Matinée, die Sonntagvormittag im Kurhaus stattfindet, wird ein junger stimmvoller Sänger, Herr Hugo Michel aus Frankfurt a. M., solistisch mitwirken.

— **Galerie Vanger.** (Luisenstraße 9.) Die Kollektiv-Ausstellung des bürgerlichen Künstlerbundes, die Gemälde von Professor Hans Behr und Professor Ad. Hellwig, sowie die Figuren von Bildhauer W. Werbrater bleiben nur noch bis Freitag 1 Uhr ausgestellt. Samstag bleibt der Oberlichtsaal wegen Kon-Arrangements geschlossen.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

— **Von Darmkrankheiten** werden im Sommer meistens Säuglinge betroffen, deren Magen-Darmkanal entweder durch ungenügende oder zu reichliche Nahrungsmittel geschädigt ist. „Aufzucht“ und Milch ernährte Kinder werden viel weniger von Darmkrankheiten befallen als solche, die nur Kuhmilch oder andere Nahrungsmittel bekommen, weil das leicht verdauliche „Aufzucht“ den Magen-Darmkanal schon und die Gärungen verhindert.

Vereins-Nachrichten.

— **Der Wiesbadener Lehrerverein** hält seine Monatsversammlung Samstag, den 28. d. M., abends 8 Uhr, zur „Hofkellerei“. Dieselbe trägt den Charakter eines Familienabends und gilt der Erörterung der Jubilare. Der Vortrag des Vorsitzenden: „Über Schaffhausen-Büchlein nach Portofino“ dürfte allen Besuchern von Interesse sein. Der Vorstand hat für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt und ladet die Vereinsmitglieder nicht Angehörigen sowie Gönner und Freunde des Vereins zu recht zahlreichem Besuche ein.

— **Die nächste Mitglieder-Versammlung der „Kriegs- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.“** findet ausnahmsweise am Samstag, den 28. August, abends 9 Uhr, im „Friedrichshof“ statt.

— **Der Männergesangsverein „Silda“** unternimmt am Sonntag, den 29. August, einen Familienausflug nach Dreieichenwies. Abfahrt 2.30 Uhr von Biedrich.

Bereins-Versammlungen.

* In der am 2. August stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des Vereins der Geflügelzüchter und Vogelfreunde Wiesbaden wurde die Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen. Die Wahl ergab folgende Zusammensetzung: Vorsitzender, Friedr. Schütz 2. Vorsitzender, Heinrich Kramer 1. Schriftführer, Karl Dieffenbach 2. Schriftführer, Anton Dominik Kasterer, Wilhelm Monberger Archivar und Kassierer, J. Weller und R. Gensolf Beisitzer. Die Versammlung beschloß weiter, vom 16. bis 18. Oktober eine Lokal-Gezogen-Ausstellung, verbunden mit Verkaufsmarkt und Gratisverlosung, in den Räumen des „Hotels Friedrichshof“ abzuhalten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Viehtrieb, 26. August. Am 3., 7. und 10. September, nachmittags 4 Uhr, werden im Nebengebäude des Rathauses, und am 16. September, nachmittags 4 Uhr, in der Dronierschule an der Waldstraße weitere öffentliche Impfungen und Wiederimpfungen abgehalten. — Der hiesige „Kriegerverein“ hält seine Gedächtnisfeier am Sonntag, den 29. Aug., von nachmittags 4 Uhr ab, im „Schützenhof“. Auch der „Mainzer Veteranen-Verein“ wird sich an der Feier beteiligen.

△ Schierstein, 26. August. Seit gestern sind hier der Regimentsstab und das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments „Hessen-Domburg“ Nr. 166 in der Stärke von 21 Offizieren, 585 Mann mit 16 Pferden einquartiert. Das Regiment, dessen 2. Bataillon in Frauenstein einquartiert ist, hält vom 25. bis einschließlich 31. August auf dem neuen Exerzierplatz sein Regimentsexerzieren ab. Täglich rückt es mit klingendem Spiel von hier aus und um die Mittagsstunde wieder hier ein, so daß wir hier das militärische Leben und Treiben wie in einer kleinen Garnison haben. Leider ist jedoch die Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen, daß die Regimentskapelle, wie sonst üblich, täglich die Parolenmusik spielt; die Kapelle spielt vielmehr nachmittags und abends in der Wiesbadener Ausstellung, und von der Ausstellung haben wir hier nur die Lasten, ohne angenehme Zugabe, abgeben von den Wirten, denen die Hessen-Domburger willkommen Gäste sind. — Die Verwaltung der städtischen Wasser- und Lichtwerke Wiesbaden läßt morgen Freitag nachmittags 4 Uhr den Obstertrag an Äpfeln, Pflaumen und Zwetschen im Wasserwerksgebäude zwischen hier und Niederwalluf verweigern.

(!) Dohheim, 25. August. Wie kindliches Spiel oft zu Ungunsten führen kann, das zeigte sich heute hier. Anaben spielten in einer Scheune, indem sie sich an dem Kollseil schaukelten, wie es Kinder oft zu tun pflegen. Dabei ließ sich ein 10jähriger Junge einen so heftigen Anstoß geben, daß er mit dem Kopfe gegen die oberen Balken fiel und infolgedessen herunterfiel. Er konnte wohl noch heimgelassen, brach aber dort ohnmächtig zusammen. Er soll schwere innere Verletzungen und Gehirnerschütterung davongetragen haben und wurde ins Paulinenstift nach Wiesbaden gebracht.

Rassauische Nachrichten.

— Draubach, 25. August. Wie ziemlich in jeder Kleinstadt, so herrscht auch hier ein Mangel an Wohnungen, die sich für Nichtheimische eignen, die sich zu dauerndem oder zeitweiligem Gebrauch hier niederlassen wollen. Man baute von jeher in Kleinstädten keine Häuser auf Vorrat, und man hat wohl daran getan. Daß die Zahl der Großstadtmüden immer mehr anwächst, und stille, schön und nicht allzuweit von den großen Verkehrscentren gelegene Städtchen mehr als früher aufgeführt werden, ist eine Erscheinung der neuen Zeit, mit der man vor zehn und zwanzig Jahren noch nicht rechnen konnte. Heute muß man ihr allerdings Konzeptionen machen, schon im Selbstinteresse, und so trägt man sich denn auch hier mit dem Gedanken, durch Errichtung zweckentsprechender Wohnhäuser den Zugang von Fremden zu unterstützen. Wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung festgestellt wurde, mangelt es besonders an 3- und 4-Zimmerwohnungen, die dafür um so höher im Preise stehen. Der Magistrat, angeregt durch ein paar Fälle, in denen die Wohnungsnot trotz zutage trat, erwägt gegenwärtig, ob es sich empfiehlt, daß die Stadt Häuser in eigener Regie errichtet läßt. Die Bürgerchaft sieht diesem Gedanken wenig freundlich gegenüber, sie meint, es sei Sache privater Unternehmer, durch Errichtung von Neubauten dem Wohnungsmangel abzuwehren, Sache der städtischen Körperschaften sei es dagegen, durch eine gründliche Revision der baupolizeilichen Bestimmungen und Erschließung neuen Baugeländes die Baulust zu fördern. Jedenfalls werden sich die städtischen Körperschaften nächstens eingehender mit der Sache zu befassen haben.

Gerichtssaal.

Die Expreßaffäre Dahfel-Schwardt vor Gericht.

sh. Berlin, 25. August.

Zu einem politischen Sensationsprozeß scheint sich die Angelegenheit des Redakteurs Hermann Dahfel gestalten zu wollen, die nun schon nahezu drei Vierteljahre hindurch die Wälder beschäftigt und deren gerichtliche Verhandlung Ende September vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 erfolgen soll. Mit Hermann Dahfel zusammen wird auf der Anklagebank auch die vielgenannte Frau Emmi Schwardt zu erscheinen, deren Verhaftung den Anlaß zu der Aufklärung der ganzen Affäre gegeben hat.

Wie noch erinnerlich sein dürfte, war diese Frau Schwardt, die sehr intelligente und elegante Gattin eines Schöneberger Anwaltsgenossen, im Januar dieses Jahres in der Wohnung des Grafen Konrad v. Frankenberg erschienen und hatte ihm mitgeteilt, daß bei einem ihrer Freunde, einem Redakteur, der zu allen großen Tageszeitungen Beziehungen habe, über den Grafen Konrad v. Frankenberg und seine Gattin eine Fülle von Material zusammengetragen worden sei, dessen Veröffentlichung dem Grafen sehr peinlich sein dürfte. Ihr Freund sei aber bereit, den Artikel nicht zu schreiben, wenn... Der Aristokrat glaubte zu verstehen, worauf die Besucherin hinauswollte, und erklärte sich bereit, 500 M. zu zahlen, wenn er den Artikel sehen könne. Tatsächlich brachte auch Frau Schwardt am folgenden Abend den Artikel mit, in dem am Schlusse gefragt wurde, wie es komme, daß Graf Konrad v. Frankenberg trotz schlimmer Verfehlungen noch immer im Ministerorden geduldet werde, während der bekannte Hohenlohe-Prinz, der die Schauspielerin Marie Sulzer alias Baronin v. Lieberberg geheiratet habe, lediglich deshalb aus dem Hohanniterorden ausgeschlossen sei. Auf Veranlassung des Grafen Konrad v. Frankenberg wohnen dieser zweiten Un-

terredung mit der Expreßerin in einem Nebenzimmer zwei Kriminalkommissare bei, und diese nahmen die Frau fest, nachdem sie sich damit einverstanden erklärt hatte, daß für den Artikel 1000 M. gezahlt und ihr diese in die Wohnung gebracht werden sollten.

Der Manager dieses überaus plumpen und einfältigen Expreßermanders soll nun der Journalist Hermann Dahfel sein, der damals in der Kulinstraße 4 in Berlin eine Berliner politische Korrespondenz herausgab, und nebenbei Mitarbeiter der von dem Reichstagsabgeordneten Bruhn herausgegebenen Zeitung „Die Wahrheit“ war. Tatsächlich ist denn auch inzwischen festgestellt worden, daß Dahfel nicht nur im Falle des Grafen Konrad v. Frankenberg, sondern auch in der Affäre eines jetzt wegen Betrugs in Untersuchungshaft sitzenden Freiherrn v. Coburg, ferner in der Affäre der Baronin Liebenberg und der eines Brenneierbesitzers aus Stendal, sowie des Warenhausbesitzers Wolf Wertheim an die betreffenden Persönlichkeiten herangetreten ist, um unter Drohungen mit der Veröffentlichung des gegen diese Herren vorliegenden Materials Summen im Betrag bis zu 1000 M. und mehr herauszuloden. Das einzige, was Dahfel zu seiner Entschuldigung anführen kann, ist die überaus große Not, in der er sich in der letzten Zeit seines Lebens mit seiner großen Familie befunden hat. Der überaus talentierte Mann hat schon einmal in seiner früheren Eigenschaft als Lehrer aus dem gleichen Grund eine Urkundenfälschung begangen, die ihm eine zweijährige Gefängnisstrafe eintrug. Er schloß sich dann um und wurde Journalist, als welchem es ihm sehr bald gelang, in der politischen Presse Berlins und des Reichs eine gewisse Rolle zu spielen. Als die ursprünglich liberale „Staatsbürger-Zeitung“ in das antisemitische Fahrwasser einschwenkte, wurde Hermann Dahfel ihr bedeutendster geistiger Leiter, und er hat diese Stellung innegehabt, bis das Blatt in die Hände der christlich-sozialen Partei überging.

In den 90er Jahren, als der Antisemitismus auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung angelangt war, hat es selbst der selbige Finanzminister v. Miquel nicht verschmäht, sich Dahfels zu bedienen, und in politischen Kreisen ist es ein offenes Geheimnis, daß Dahfel schließlich zum journalistischen Beirat des Finanzministers avancierte. In dieser seiner Eigenschaft wurde er auch der Leiter einer umfassenden Prekampaagne gegen den damaligen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, ebenso wie er auch schon vorher zum journalistischen Sturmbock gegen den Reichskanzler von Caprivi benutzt wurde, und in der Ledert-Lühnow-Affäre unfehlbar den Hauptanteil an dieser hochpolitischen Sensationsaffäre hatte.

Durch Herausgabe einer viel benutzten politischen Zeitungskorrespondenz, die oftmals als Gegnerin des offiziellen Pressebureaus in der Wilhelmstraße auftrat, hat Dahfel eine Zeitlang die unglaubliche Verwirrung in den obersten Sphären angerichtet, und noch bis in die letzte Zeit hinein als Sachwalter der Reichsopposition im „Deutschen Flottenverein“, als Mittelsmann der Eulenburgpartei am Hofe und als Führer der journalistischen Gruppe, die in der Affäre Mollath-Harden die Interessen der Mollathpartei wahrnahm, erfreute sich Dahfel eines gewissen Einflusses. Aber gerade seine Stellung in Sachen Eulenburg zeigte deutlich, daß es mit dem ehemals sehr angesehenen und auch einflussreichen Journalisten rapide bergab gegangen war. Sein Abgang von der „Staatsbürger-Zeitung“ und der damit verbundene Übergang zu dem Ständeblattchen „Die Wahrheit“, das der frühere Verleger der „Staatsbürger-Zeitung“, der Reichstagsabgeordnete Bruhn, herausgab, war ihm zum Verhängnis geworden, denn durch die Mitarbeiterschaft an diesem Blatt wurde er vollständig korumpiert. Inzwischen hatte Dahfel auch noch seinen Posten beim Bund der Landwirte niedergelegt, zu dessen publizistischem Beirat er bis dahin im Verein mit den früheren antisemitischen Reichstagsabgeordneten Dr. Bödel u. a. m. gehört hatte. Außerlich freilich ging es ihm seit dieser Zeit bedeutend besser, und insbesondere als der Fall Schmitz-Hamann eine Wendung zugunsten des greisen Leiters des offiziellen Pressebureaus zu nehmen schien, glaubte Dahfel noch einmal einen großen politischen Erfolg erzielt zu haben. Während dieser Fall aber noch die Gerichte beschäftigte, hatte sich Dahfel durch seine Beschäftigung mit den Affären Wolf Wertheim, Graf Konrad v. Frankenberg und der Baronin v. Liebenberg das Genid gebrochen, und wenn der bevorstehende Prozeß auch nur zum Teil öffentlich verhandelt werden sollte, wird sich angesichts der Rolle, die Dahfel im öffentlichen Leben Berlins in den letzten 20 Jahren gespielt hat, das Verfahren ganz sicher zu einem politischen Sensationsprozeß ersten Ranges gestalten, da insbesondere die Frage, ob, inwieweit und von wem Dahfel etwa zu seinen verbrecherischen Handlungen angestiftet worden ist, sehr interessante Erörterungen zeitigen dürfte.

Die Verteidigung des Angeklagten haben die Rechtsanwälte Dr. Wertheimer und Dr. Puppe übernommen, seiner Mitangeklagten, der Frau Emmi Schwardt, steht Rechtsanwalt Dr. Laffé zur Seite, während den Vorsitz in den Verhandlungen Landgerichtsdirektor Dr. Jaenicke führen wird. Aber die Verhandlungen werden wir berichten.

Sport.

sr. Das internationale Lawn-Tennis-Turnier in Domburg v. d. S. wurde bei günstiger Witterung und starkem Besuch flott gefördert. Unter den Zuschauern bemerkte man auch Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland. Im Herren-Einzelspiel um den homburger Goldpokal siegten Froitzheim-Strasburg gegen N. von Lennep-Haag 6-4, 6-3, 6-2; Parter-Neufeld gegen Bradst.-Kiew 6-3, 6-0, 5-3, 8-7; Taylor-New York über Wilgby-Breslau 6-4, 6-2, 6-4; Nahe-Moskoff über Verbrand-Prag 6-4, 6-3, 6-1; Latour-Wien über Frhr. v. Lerchner-Wien 6-1, 6-1, 6-0; Ritchie-London über Graf Lüders-Werman-Petersburg 6-0, 6-1, 6-0; Frhr. v. Biffing-Frankfurt a.M. über Graf Salm-Wien 11-9, 3-6, 6-4, 3-0 zurückgezogen, Otto-Gebenz über Polbein-Australien 6-4, 6-3, 6-4. In der zweiten Runde schlug Ritchie mit 6-1, 6-1, 6-3 Steinway-New York. — Im Damen-Einzelspiel um den Deiwat-Pokal kamen nur wenige Spiele zum Aus-

trag. Es siegten Frau Amende mit 7-5, 9-7 gegen Mrs. Gardner-Homburg, und Miß Morton-London mit 7-5, 6-4 gegen Frau Maschla-Prag. — Lebhafter wurde dagegen das gemischte Doppelspiel gefördert. In der ersten Runde siegten Latour-Frau Maschla gegen Frhr. v. Lerchner-Baronin Schee 6-0, 6-1, Verbrand-Frau Amende gegen Parter-Mrs. Gardner 6-4, 6-4, Widman-Frau Ritter gegen E. van Lennep-Frl. Hadra ohne Spiel, Steinway-Mrs. Steinway gegen Williams-Miße Parriot 6-2, 6-2, Graf Salm-Frl. Leoni gegen N. van Lennep-Frau van Lennep 4-6, 6-2, 7-5, O'Hara-Murray-Miße Parriot gegen Lindemann-Mrs. Hole 6-2, 6-4, und in der zweiten Runde schlugen Parter-Mrs. Gardner mit 6-3, 6-2 E. van Lennep-Mrs. Hadra.

Kleine Chronik.

Auf einer Planke über den Kanal. William Westlake, der versüßen wollte, auf einer 18 Fuß langen und 2 Fuß breiten, nur mit einem kleinen Segel und ein Paar Rudern ausgestatteten Planke über den Kanal zu schwimmen, wurde in der Nordsee abgetrieben und trieb zwei Tage und eine Nacht umher, fest an der Planke angeklammert, ohne Nahrung auf der zeitweilig stürmischen See. Am dritten Tage wurde er von belgischen Fischern gefischt und bei Ostende völlig erschöpft ans Land gebracht.

Ehedrama. Die Frau eines in der Nähe des Stadtwaldes an der Ringstraße in Essen wohnenden Beamten gab in der vorvergangenen Nacht einen Schuß auf ihren Mann ab, wodurch dieser jedoch nur leicht verletzt wurde. Die Rasende, die angeblich vor ihrer Aberführung in die Irrenanstalt stand, richtete sodann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Das Ehepaar war erst vor 8 Tagen in Essen zugezogen.

Die Schredenstat einer Mutter meldet das „N. Pest. Z.“ aus Cirkvenica an der kroatischen Küste. Der Vetter argentinische Generalkonsul Gajan weilt mit Gattin und drei kleinen Kindern dort zur Sommerfrische. Frau Gajan machte mit ihren Kleinen einen Spaziergang am Strande. Mäßig ergriff sie die Kinder und stürzte sich mit ihnen ins Meer. Die beiden jüngsten, ein Mädchen von drei Jahren und ein noch jüngerer Knabe, ertranken, das älteste, ein fünfjähriger Knabe, rettete sich. Auch Frau Gajan kam aus dem Wasser wieder hervor und brachte die Leichen der zwei Kinder mit. Sie scheint in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt zu haben.

Zwei Kinder ertrinken. Wie das „Düsseld. Tagebl.“ meldet, ertranken gestern Abend gegen 5 Uhr in einem Teiche in Oberassel zwei Kinder, ein Mädchen von 13 Jahren und ein Knabe von 12 Jahren. Die Kinder hatten mit ihrem Schwesterchen auf einem Holzstoß gespielt. Dieses kenterte. Die Kinder fielen ins Wasser. Das jüngste Mädchen konnte gerettet werden. Die Leiche des älteren Mädchens ist gefunden, die des Knaben noch nicht.

Verhaftung einer gefährlichen Einbrecherbande. Vier Mitglieder einer gefährlichen Einbrecher- und Diebesbande, der 25jährige Kellner Witz aus Elberfeld, der 20jährige Schlosser Blüder aus Elberfeld, der 20jährige Schlosser Mever aus Altona und der 40jährige Arbeiter Henning aus Neuborf am Rhein, sind vorgestern Abend bei einem Einbruch in der Amalienstraße in Altona verhaftet worden. Über 200 Schlüssel wurden bei ihnen vorgefunden. Die Verhafteten haben teils allein, teils mit anderen Helfershelfern zahlreiche Einbrüche, u. a. im Kontor des Hamburger Stadttheaters und kürzlich in dem Müllerschen Uhrengeschäft in der Kaiser-Wilhelmstraße, wo sie bedeutende Wertgegenstände erbeuteten, verübt.

Schweres Automobilunglück. Infolge Versagens der Bremse ramnte ein von Bedum kommendes Automobil bei Anröchte (Sauerland) gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Kammereirendant Röhr wurde getötet, Fabrikant Ruhr und dessen Sohn wurden schwer verletzt. Restaurateur Roberg blieb unverletzt.

Gerüstesturz. Gestern früh stürzten in der Franziskanergasse in Lodz in einem neugebauten Hause die Holzbinden im 3. Stock zusammen. Fünf Arbeiter fielen bis ins Parterre hinunter. Alle haben schwere Rippen- und Schädelbrüche davongetragen und wurden in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht.

Speisewagenräuber. Der Speisewagen des aus Fiume in Budapest eingetroffenen Schnellzuges wurde während der Fahrt von unbekannten Tätern vollständig ausgeplündert, nachdem die Bediensteten des Waggons auf der Station Coross durch ein fingiertes Telegramm nach Fiume zurückbeordert waren.

Selbst gerichtet. Der nach Unterschlagung amtlicher Gelder geflüchtete Stationsassistent Lange in Königsberg (Neumark) wurde in einem Hagerfeld tot aufgefunden. Er hat sich erschossen.

Neue Opfer der Berge. Eine aus einem Herrn und zwei Damen bestehende deutsche Touristen-Gesellschaft, welche am Sonntag eine Partie auf die Roschutta unternahm, wird vermisst und dürfte wahrscheinlich abgestürzt sein.

Doppelter Totschlag. Bei einer Rauferei zwischen eifersüchtigen Vorfahren in Schwelm bei Rürberg wurde ein 17jähriger Fabrikarbeiter mit einem Spazierstock totgeschlagen und ein gleichalteriger Schriftsetzer erstochen.

Einen glücklichen Fischzug taen zwei Fischer im Stageral. Sie fingen in zwei Zügen ca. 25 000 Makrelen im Werte von gegen 4000 M.

Im Schlamm ertrunken. In Ostfeld bei Essen badeten drei Arbeiter im Emscherfluß, gerieten dabei in Schlamm und ertranken.

Brotslose Kunk. In einem Berliner Blatt findet sich folgende, immerhin nicht alltägliche Anzeige:

Scharfrichter a. D.

Alwin Engelhardt, der seit dem Amtsantritt des Justizministers Dr. Bessler ohne jeglichen Grund brotslos gemacht, sucht wieder Stellung als

Wäscher oder Rechnungsführer. In Zeugnisse seiner früheren Tätigkeit stehen ihm zur Seite. Gest. Offerten erbeten Magdeburg, Apfelstraße 3, I.

Seilsamer Unfall. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Badeanstalt zu Barnemünde. Der Geschäftsführer Propp aus Rostock besuchte mit einem Freunde das Familienbad und stürzte sich mit einem Kopf-

Prung von der Mitte der vordersten Treppe aus in das dort kaum tiefer liegende Wasser. Er schlug mit voller Wucht mit dem Kopfe auf dem Boden auf, wobei er die Besinnung verlor. Einige im Bade anwesende Ärzte leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe, so daß er bald das Bewußtsein wieder erlangte, infolge einer Verletzung der Wirbelsäule aber kein Gutes zu rühren vermochte. Er wurde durch die Sanitätskolonne mit der Eisenbahn nach Rostock in die Universitätsklinik gebracht, wo er in der Nacht seinen schweren Verletzungen erlag.

Lezte Nachrichten.

Besuch beim Kaiserpaar.

Wilhelmshöhe, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Zum Besuch des Kaiserpaars sind der Fürst und die Fürstin zu Waldeck-Pyrmont hier eingetroffen. Nachmittags treffen hier der Großherzog von Sachsen und das Fürstenpaar zu Solms-Sohsenfelden ein.

Die Fahrt des „S 3“ nach Berlin.

hd. Friedrichshafen, 26. August. Der heutige Tag ist ein vollständiger Ruhetag ohne Ausflüge. Der Ballon wird nachgefüllt, sorgfältig abgemessen, einiges noch abgeändert, was die gestrige Fahrt nahegelegt und dergleichen mehr. Am Nachmittag werden Fürst Fürstenberg mit Familie und Gefolge, sowie der Herzog von Altenburg das flugbereite Schiff besichtigen.

Friedrichshafen, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Aufstieg des „S 3“ zur Fahrt nach Berlin findet bestimmt morgen früh 3 Uhr statt.

Berlin, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Eine Deputation aus 15 Mitgliedern des Reichstags und der Stadtverordnetenversammlung der Reichshauptstadt bestehend, unter Führung des Bürgermeisters Reiche und Geh. Justizrats Kassel, wird den Grafen Zeppelin bei seiner Landung auf dem Zegeler Schießplatz begrüßen.

Frankreichs Flottenpolitik.

hd. Paris, 26. August. Der Marineminister hielt gestern gelegentlich des Empfanges der Mitglieder der Handelskammer von Venedig eine Ansprache, worin er erklärte, daß Frankreich wegen seiner Vergangenheit und seiner Traditionen nicht aufhören könne, eine große Seemacht zu sein. Seine geographische Lage, die Ausdehnung seines Küstengebietes, welches von drei Meeren umfließt wird, alles zwingt uns, eine Seemacht zu besitzen, welche im richtigen Verhältnis steht zu der Stellung, die Frankreich im Konzert der Mächte einnimmt. Wir müssen die größten Anstrengungen machen, um die Flotte zu vergrößern und zu verbessern. Wir dürfen und können nicht zurückbleiben. Wir müssen mit Energie und ohne Schwäche die Schwierigkeiten überwinden, die uns begegnen. Die öffentliche Meinung wird uns dabei unterstützen.

Die Kämpfe mit den Albanesen.

Saloniki, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Lage in Korinthos ist ernst. David-Pascha wird zur Unterdrückung des Widerstandes der Albanesen zu den schärfsten Mitteln greifen. Die Regierung stellte ihm das gewünschte Truppenkontingent zur Verfügung. Der Herd der Bewegung, die nicht reaktionär ist, ist Ipek.

Konstantinopel, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) In der Landschaft Rugova westlich von Ipek brachen Unruhen aus, wobei 10 Soldaten getötet wurden. Ein Infanteriebataillon wurde von Pristina dorthin entsendet, das amtlich meldet, daß die Albanesen um Verfassung zersprengt worden sind.

hd. Meßau, 26. August. David-Pascha verlangte die sofortige Sendung von Granaten, um die Dörfer zu beschießen. Drei weitere Bataillone sind ohne Aufenthalt nach Mitrovica abgegangen. Die Entschlossenheit der Regierung wird beifällig aufgenommen.

Krieg den kretisch-griechischen Briefmarken.

Konstantinopel, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister des Innern beauftragte die türkischen Postanstalten, alle von Kreta eintreffenden Postsendungen, die mit kretischen Postwertzeichen mit dem Aufdruck „Kreta“ oder anderen griechischen Emblemen versehen sind, zu konfiszieren.

China und Japan.

wh. London, 26. August. Wie ein hiesiges Blatt aus Tokio meldet, hielt Fürst Tio in Zukufima eine Rede, in der er dem Zweifel Ausdruck gab, ob China mit Erfolg die Verfassung einführen könnte, während andererseits ein Mißerfolg den Frieden im fernen Osten gefährden würde. Als Gründe seiner Zweifel nannte er den ungeheuren Flächenraum des Reiches und die mangelnden Verkehrs-möglichkeiten, welche für das Zusammenrücken des Parlaments sehr hinderlich sein würden. Auch verbiete der chinesische Konfuziusismus einen Wechsel des chinesischen Steuersystems und der schwerfälligen lokalen Verwaltung, was wohl die Vorbedingung der Rationalisierung sein würde.

Immer neue Opfer des Automobils.

hd. Offen, 26. August. Heute ereignete sich in der Nähe von Soest ein schwerer Automobilunfall. An einem aus der Richtung von Lippstadt kommenden, von 5 Personen besetzten Automobil verlor an einer stark abschüssigen Stelle der Straße die Bremse und Steuerung, so daß der Wagen gegen einen Baum sauste. Einer der Insassen, der Kammerratendant Rühr aus Beckum, wurde sofort getötet, sein Bruder, Fabrikant Rühr, und dessen 10jähriger Sohn lebensgefährlich verletzt. Der Chauffeur und ein anderer Fahrgast blieben unverletzt.

Opfer der Berge.

Wien, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Blätter aus Innsbruck melden, wurde der Tourist Ludwig

Bogenast aus Heilbronn beim Abstieg des Monte Christallo durch Steinerschlag getötet. — In Mandrou (Schweiz) ist der Tourist Walter Lorenz aus Greiz einem Schlaganfall erlegen.

Kopenhagen, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Der frühere Kriegsminister im Ministerium Estrup, Generallieutenant Bahnsen, ist heute gestorben.

Haag, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Schiedsgericht für die Entscheidung der schwedisch-normwegischen Meergrenzfrage hält Samstag seine Sitzung ab.

hd. London, 26. August. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, daß zwischen der dortigen Firma Depeh, Spence u. Co. und einem deutschen Untertanen namens Weiß ein Prozeß um das Besitzrecht diamanthaltiger Ränder in Deutsch-Südwestafrika schwebt.

hd. Elbing, 26. August. Heute früh wurde der Mörder des Marienburger Oberbürgermeisters Dr. Cunze, der Invalide Hein, enthauptet.

hd. Wien, 26. August. Nach einer Meldung der „Zeit“ wurde der Bezirksrat des Wiener Stadtbezirks Ottakring, Karl Hauptmann, gestern verhaftet und in das Landgericht eingeliefert. Die Verhaftung des in seinem Bezirk angesehenen Mannes erfolgte angeblich wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Börse war nicht gleichmäßig disponiert. Die unsichere Haltung des New Yorker Fondsmarkts, wie die teilweise Abschwächung von London und Paris haben im Verein mit der Nähe des Ultimos die Neigung zu Gewinnsicherungen verstärkt. Die Infolgebefehle auf den meisten Gebieten eingetretene Kursermäßigungen nahmen aber keinen größeren Umfang an, was als Wahrzeichen dafür dienen kann, daß die Stimmung im großen und ganzen zuversichtlich bleibt. Erheblicher gaben amerikanische Bahnen auf New York und London nach. Eine gute Stütze ist der Gesamthaltung die weitere Aufwärtsbewegung der Hüttenaktien, wozu der äußerst günstige Bericht des „Iron Age“ über den amerikanischen Markt beitrug. Auch das auf dem Montanmarkt zwecks Glättstellung der Positionen zum Ultimo erfolgte Angebot fand gute Aufnahme. Deutsch-Luxemburger zogen über 1 Prozent gegen den gestrigen Schlusskurs an, während die sonstigen Besserungen sich unter 1 Prozent hielten. Elektrizitätsaktien waren etwas niedriger. Banken gaben meist um kleine Bruchteile eines Prozents nach. Etwas höher stellten sich Berliner Handelsgesellschaft, Diskonto-Kommandit und Schaaffhausen'scher Bankverein. Von Fonds litten Russische Anleihe unter Realisationen. Ferner waren Türkenloose und 3proz. Reichsanleihe nicht voll behauptet. Im späteren Verlaufe nahm die Spekulation mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse in New York und die Abschwächung am Londoner Metallmarkt eine abwartende Stellung ein, die zu einer beträchtlichen Einschränkung der Geschäftstätigkeit führte. Für Hüttenaktien erhielt sich die gute Meinung im vollen Umfang. Ultimogeld 2 1/2 Prozent. Tagesgeld 1 1/2 Prozent. Privatdiskont 2 1/2 Prozent. In dritter Börsenhälfte Hüttenaktien lebhaft weiter ziehend, sonstiges ruhig. Industriewerte des Kassamarktes nicht gleichmäßig; trotz vielfacher Realisationen feste Stimmung eher vorherrschend.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 29. 8. Postdampfer „Pennsylvania“. 2. 9. Schnellpostdampfer „Deutschland“. 5. 9. Postdampfer „Preussentempel“. 9. 9. „Cincinnati“. 12. 9. „Blücher“. 16. 9. „Amerika“. 21. 9. „Graf Waldersee“. Nach Vöken: 28. 8. Postdampfer „Sasnia“. 11. 9. „Katharina“. Nach Baltimore: 28. 8. Postdampfer „Bosnia“. 11. 9. „Belama“. Nach Philadelphia: 30. 8. Postdampfer „Albano“. 14. 9. „Vigo“. Nach New Orleans: 5. 9. Postdampfer „Sevilla“. Nach Montreal: 1. 9. Postdampfer „Rijdsch“. 22. 9. „Nassau“. Nach Westindien: 8. 9. Postdampfer „Venetia“. 5. 9. „Demopolis“. 7. 9. „Graecia“. 22. 9. „Sachsenwald“. 22. 9. „Medlenburg“. Nach Mexiko: 28. 8. Postdampfer „Albino“. 3. 9. „Georgia“. 14. 9. „Fürst Bismarck“. Nach Ostasien: 30. 8. Postdampfer „Brisgavia“. 10. 9. „Suevia“. 20. 9. „Senegambien“. 30. 9. „Scandia“. Nach Vladivostok: 25. 9. Postdampfer „Queen Eleanor“. Arabisch-Perischer Dienst: 18. 9. Postdampfer „Christiana“.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Als Richtschnur oder Richtschnur der und für die Rubrik eingehenden, nach bestimmten Entschlossenheiten kann sich die Redaktion nicht halten.)

* Gemeindefach. Diese etwas vulgäre Überschrift, die sich täglich ungehört Tausenden, welche die Langgasse durchkreuzen, über dem Portale zum Gemeindefach zeigt, gibt fortgesetzt Anlaß zur Kritik, die auch berechtigt erscheint. Denn es handelt sich nicht um ein Bad zum ausschließlichen Gebrauch für Wiesbadener Gemeindefachangehörige oder deren Angehörige, bezw. um eine Wohltätigkeitsanstalt für den ergeren Kommunalarbeiter, also eine Art Armenbad, wie insbesondere von den zureichenden Fremden angenommen wird, sondern es ist eine durchaus vollwertige und musterhafte Badeanstalt mit heißen Mineralbädern und fasten Douchen, die ihres erhabenen Ranges halber in Verbindung mit der allerbühnsten Schloßhofanlage stets einen hohen Anspruch hat. Das dampfend heiße Quellwasser wird vermittels elektrischer Ventilatoren badefertig abgeführt, und man kann für ganze 65 Pfennig dem Körper eine Reaktion erteilen, wie es wohl nirgends wo weiter möglich ist. Dazu kommt auch noch der große Warteraum mit Ausbetten, in dessen Mitte ein ummauerter Marmorbecken den Abfluß einer starken Quelle regelt und dabei recht flottig zum Trinken benutzt wird. Es dürfte daher allgemeine Anerkennung finden, wenn mit jener veralteten Überschrift aufgeräumt und dieselbe in „Städtisches Badhaus“ verändert würde. Und zwar zum Vorteil der Stadt und der Fremden, welche letzteren gegenüber jene gewissermaßen oblique Aufschrift „Gemeindefach“ ihres Beigeschmacks beraubt werden könnte.

* Herr Redakteur! Im allgemeinen Interesse bitte ich Sie, folgenden Artikel aufzunehmen. „Adressen-Verzeichnis W. 8. — pro 1000 Stück“. Solche oder

ähnliche Anzeigen findet man täglich in den verschiedenen Zeitungen. Diese Anzeigen soll doch wohl den Lesern zu Nutzen sein — und das tut sie auch — doch der Inhalt ist, der sich meldet, wirklich mit Adressen-Verzeichnissen gegen eine Vergütung von 8 M. pro 1000 befristet. Aber weit gefährlicher ist ein Interessent an, er erhält er zunächst die Aufzählung, 2 M. oder einen ähnlichen Betrag für „Adressen-Verzeichnis“ und sonstiges Material einzuweisen; die Arbeit sollte dann sofort beginnen. Man merke: „Adressen-Verzeichnis“. Diese Bezeichnung soll doch dem Anfragenden vorliegen, es handelt sich tatsächlich um das Vergeben von Adressen-Verzeichnissen zu 8 M. pro 1000. Indes, wie gewöhnlich, liegt auch hier in dem Herauslösen der 2 M. der Trick bei diesem sauberen Geschäft. Man erhält nach Einlieferung des Betrages beileibe keine Adressen-Verzeichnis, nach der man wirklich beginnen kann, Adressen zu schreiben, dafür aber eine Anzahl Druckbogen und einen wohlfeilen Rat, der etwa folgendermaßen lautet: „In den verschiedenen größeren Zeitungen werden Sie regelmäßig Anzeigen finden, wie z. B. Nebenberuflich durch Schreibe- und Vertretung usw. Wenn Sie nun diesen Firmen die beiliegenden Adressen-Sammlung anbieten, wird man Ihnen gerne mindestens 8 M. pro 1000 Stück dafür zahlen.“ — Die „beiliegende Adressen-Sammlung“ enthält vielleicht 200 Adressen (vermutlich der bereits eingeleiteten Firmen). Damit ist der Trick gelungen und die Sache für beide Teile erledigt. Also Vorsicht!

* Im Kurpark, am nördlichen Ende desselben bei der Diemenmühle, befindet sich in idyllischer Ruhe ein Weiser, auf welchem junge und alte Schwäne ihre Kreise ziehen und welche auch die im Weiser gelegene Insel zur Fortpflanzung ihrer edlen Rasse benutzen. Aber die Oberhäute des Weisers schattiert schon lange in Fäden, von denen man keine Definition mehr geben kann, wenn man nicht den Vergleich mit einem Tümpel anstellen will, zumal er auch mit Röhren überzogen ist. Eine fröhliche Neugier auf die Art des Augustalles ließe sich wohl umförmlich durchführen, zur Freude der zahlreichen Spaziergänger, der Gänge der Diemenmühle und der Schwäne.

* In den Eisenbahnhöfen, namentlich in der jetzigen Sommerzeit und bei den oben halb geöffneten Coupés, lag man sehr viel an Durst auszu leiden, namentlich aber ältere Leute; diesem Mangel wäre leicht abzuhelfen, wenn das Eisenbahn-Ministerium eine allgemeine Vorschrift erlassen wolle, daß die Waggonfenster nur auf der rechten Seite geöffnet werden dürfen.

* Aus Rajau. Seit einigen Wochen bereitet der Herr Gewerkschaftsinspektor Siegle die Orte, wo gewerbliche Fortbildungsschulen bestehen und informiert sich über den Stand des Unterrichts. Es muß zugestanden werden, daß im großen und ganzen der Reichsunterricht in den hiesigen Gewerkschaften den modernen Anforderungen nicht genügt und daß in großer Anzahl unverständliche, komplizierte Zeichnungen angefertigt werden, welche nicht geeignet sind, dem Schüler das Verständnis zu vermitteln, was er wirklich als Handwerker einmal braucht. Daß dem so ist, liegt einmal daran, daß die Schüler selbst möglichst aufzufällige, komplizierte Zeichnungen, wenn möglich nur Aufzeichnungen, machen wollen und zum anderen daran, daß eine große Anzahl Zeichner, insbesondere Baumeister und Techniker, mit den Anforderungen der neuen Methode fast gar nicht bekannt sind. So wird in dem alten Schiedman fortgefahren. Man hat in Anzögerung gebracht, Wanderkurse für Zeichner abzuhalten. Es ist das zunächst für unannehmbar im Sinne der Anzögerung erklärt worden. Da wäre es ja vielleicht viel leichter und empfehlender, wenn Herr Siegle mit den Zeichnern eine Preisbewerbung abhalten würde über die Anforderungen der Zeit auf dem Gebiete des gewerblichen Zeichnens. Die Preisbewerbung könnte etwa in Hamburg abgehalten werden. Durch einen Vortrag mit praktischen Vorführungen und darauffolgender Aussprache könnte sicher viel mehr geleistet werden, als es auf dem Wege schriftlicher Belehrung möglich ist. Nicht eine zu große Anzahl der Zeichner haben die „Anleitung zur Aufstellung von Zeichnungen“ durchgesehen. Das wird der Herr Inspektor bestätigen können, wenn er seine Informationsreise hinter sich hat. Er wird finden, daß an den meisten Orten der Betrieb trotz seiner „Anleitung“ derselbe geblieben ist. Dem Herrn Inspektor wäre zu empfehlen, die Zeichnungen, welche er den Zeichnern zu geben sich genötigt sieht, nicht im Besitz der Schüler zu lassen. Es hat diese Gepflogenheit die Zeichner überall verunsichert, und zwar mit Recht, denn die Disziplin leidet auf jeden Fall darunter, und die Last teilweise so schon genug zu wünschen übrig.

* Nach Polen oder Ausland verheißt fülle ich mich stets, wenn ich das Dörchen Redenroth an der Straße Laufen, seinen Hahnenbogen berührt. Gleich am ersten Hause rechts, von Laufenfeldern kommend, kann man lesen: „Dorf Redenroth — Kreis Unterlahn — Regels Wiesbaden (siehe e) — Melchior Oberlahnstein (1. Hatt d) — Baum.“ Melchior Oberlahnstein (1. Hatt d). Das f bei Dorf und alle f sind nicht zu unterschreiben, so daß man nach Belieben Dorf oder Ort und Melchior lesen kann. Bei dem Wort Redenroth fehlen überhaupt die zwei e, ich kann nämlich nur zwei e entziffern. Weremals möchte ich noch, daß das nächste Haus die Schule ist! Fast unglaublich, aber wahr, im Jahre des Heils 1909. Ein Geschäftsreisender.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Katholik, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur Vormittag, Sonntags und Feiertags.

Geburten:

17. August: dem Metzger Wilhelm Konrad Seiter e. S., Wilhelmine Auguste Richard Robert.
18. „ dem Schlosser Dr. Margel e. L., Gertrud Elisabeth.
19. „ dem Schreiner Joseph Roggenreiter e. L., Anita Sophie.
19. „ dem Radfahrer Jean Rehm e. L., Helene Anna.
22. „ dem Tagelöhner Karl Birkenstock e. S., Willi.

Aufgaben:

- Kellner Alexander Springmann in Köln mit Nina Nidel hier.
Gärtner Johann Wild in Schierstein mit Caroline Appenheimer in Wiesbaden.
Schreiner Paul Stoyinski mit Frida Reichenberger hier.
Bader Ernst Kroner mit Anna Appell hier.
Bureau-Diener bei den Hatt, Wasser- und Lichtwerken Heinrich Born mit Katharina Reiner hier.
Bürgermeister Wilhelm Schmidt in Lingen mit Frau Christine Thiede, geb. Arcona, hier.
Tagelöhner Franz Johann Strauß in Wiesbaden mit Auguste Franziska Kramer dazwischen.

Storbefälle:

24. August: Schuhmacher Johann Keller, 60 J.
24. „ Souffleurin Hedwig Reindel, 54 J.
24. „ Linder Heinrich Diehl, 63 J.
24. „ Anna, geb. Klein, Ehefrau des Telegraphenassistenten Hermann Naumann, 81 J.
24. „ Alfred, S. b. Kochs Karl Salin, 6 J.
25. „ Karl, Oberst a. D. Hermann v. Brünne, 73 J.
26. „ Anna, geb. Wendenburg, Ehefrau des Rentners Arthur Freiherr v. Wimmerberg, 66 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Kunst: H. Hegerdorn; für Kunst, Sport und Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn; für Musik: H. Hegerdorn; für Theater: H. Hegerdorn; für Sport: H. Hegerdorn; für Unterhaltung: H. Hegerdorn; für Kunst: H. Hegerdorn; für Politik: H. Hegerdorn; für Wirtschaft: H. Hegerdorn; für Wissenschaft: H. Hegerdorn; für Literatur: H. Hegerdorn

Kursbericht vom 26. Aug. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. Kr.	2.70
1 fl. S. Wagn.	—
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wagn.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.40
1 Dollar	4.30
7 fl. sächsische Wagn.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

D. Reichs-Anleihe 08	102.90
D. Reichs-Anleihe 10	101.10
D. Reichs-Anleihe 12	95.10
Preuss. Consols 08	102.90
Pr. Schutz-Anw.	101.30
Preuss. Consols	95.10
Bad. Anleihe 08	102.
Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.
Anl. (abg.) s. fl.	94.70
Anl. v. 1886 abg.	—
1892 u. 94	94.20
v. 1900 kh. 05	—
A. 1902 uk. b. 1910	96.50
1904 u. 1912	95.10
v. 1906	95.10
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	95.70
E.-B.-A. uk. b. 06	95.10
15	95.10
E.-B. u. A. A.	95.10
E.-B.-Anleihe	95.10
Braunschw. Anl. Thlr.	95.10
Breim. St.-A. v. 1888	92.99
92.99	92.99
v. 1890, 1902	95.10
Elsass-Lothr. Rente	95.10
Hamb. St.-A. 1900 u. 09	95.10
St. Rente	95.10
St.-A. aurt. 1887	95.10
91, 93, 99, 04	95.10
1886	95.10
97, 02	95.10
Gr. Hess. St.-R.	95.10
Anl. (v. 99)	95.10
(abg.)	95.10
1881-83	95.10
1883 u. 87	95.10
1888 u. 1889	95.10
1893	95.10
1894	95.10
1895	95.10
1900	95.10
1903	95.10
1906	95.10
Meckl.-Schw. C. 90/94	95.10
Sächsische Rente	95.10
Waldeck-Pyrmt. abg.	95.10
Württemb. 1907	95.10
Wirtz v. 1873-80 abg.	95.10
1881-83	95.10
1883 u. 87	95.10
1888 u. 1889	95.10
1893	95.10
1894	95.10
1895	95.10
1900	95.10
1903	95.10
1906	95.10

Elektrische Bahn von Wiesbaden nach Mainz.

Vom 1. August ab verkehren die Wagen der elektrischen Bahn Wiesbaden — Biebrich-Ost—Mainz (Linie 6, weiße Sternschilder) **täglich** (Sonns- u. Werktag):

vormittags von 8 Uhr ab bis 2 Uhr nachmittags:

viertelstündlich,

nachmittags von 2 Uhr bis 10 Uhr abends:

alle 7½ Minuten.

Vormittags bis 8 Uhr und abends nach 10 Uhr wie seither halbstündlich.

In Wiesbaden direkter Anschluß nach dem Wald.

7982

Die Betriebsverwaltung.

Wein-Versteigerung.

Montag, den 6. September, mittags 12 Uhr, in seinem Anwesen zu Maikammer (Rheingau) versteigert F48

A. Spies, Weingutsbesitzer,
za. 150 Fuder 1908er und 1907er
Pfälzer Weiß- und Rotweine.

Probetag am 19. August, von da ab stehen Steiglustigen Proben zur Verfügung.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an den Nachlaß des in Mainz-Kastel verstorbenen Baggerbesitzers **Georg Antoni II.** eine Forderung haben oder demselben etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, dies innerhalb 8 Tagen bei dem unterzeichneten Notar anzumelden.

Mainz, den 24. August 1909.

(Nr. 5083) F48

Justizrat Gassner,
Großh. Hoff. Notar.

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Cr. Classen

Frau E. Gronau, Wiesbaden,
Kirchgasse 17, 1.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden!

**Kaiser
Friedrich
Quelle**

Offenbach am Main

Engros-Niederlage:

H. Huck, Wiesbaden, Kirchgasse 23 (Tel. 2603).

F123

Ein kleines Häuschen mit einem kl. Gärtchen!

Möchten nicht auch Sie das Ihr Eigen nennen? Ein bißchen Blumen- zucht treiben, an Spalier Obst ziehen? Einen Taubenschlag sich einrichten, einige Hühner im Hof herumlaufen sehen? Auf dem Balkon frühstücken, auf Ihrer Veranda zu Abend essen? Alles das können Sie richtig nur auf dem Lande. J. B. in Elville, einer netten kl. Stadt am Rhein — 20 Min. von Wiesbaden, jedoch Sie alle Annehmungen der Großstadt mitgenießen können, — gibt es derartige Villen von 15,000 Mk. an. Prospekt und Näheres:

F74

Verkehrsverein, Elville.



Nordseebad Dangast. Mildes Seebad. Luftkurort I. Ranges. Gramberg. F9

Prospekte.



Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen, Geyser' u. automat. Heisswasserapparate D. R. P. und D. R. P. angem.

Joh. Vaillant & m. b. H.

Remscheid.

Größte und bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1154

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 1111

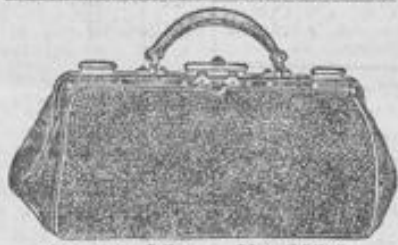
Paket à 1 Dtzd. M. 1.—, à ½ „ 60 Pf.

Andero Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienend.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Sicher wirkender 1293
Schnatenschung.
Meinert. Frau. Nachenheimer.
Gde. Bismarckring u. Dogheimerstraße.



Handtaschen, Rucksäcke,
Handkoffer, Koffer, Koffer,
Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnstraße 10. 768

Hornmehl entkalkt, gedämpft u. fein gemahlen, 13 bis 14 % Stickstoff, schnell und sicher wirkendes Naturdüngemittel für alle gärtnerisch. Zwecke, 100 Stk. 24.—, 50 Stk. 12.50 ab hier od. ab unv. Lager in Dresden, 5-Stk.-Pösl. 2.60 fr. Berl. geg. Nachnahme.
Hornspäne f. feine, 100 Stk. 22.—, grobe 100 Stk. 20.— ab hier od. ab unv. Lag. in Dresden, 5-Stk.-Pösl. 2.— fr.
Blumendünger (Nährsalz) in Sammelung, 100 Stk. 34.—, 50 Stk. 17.50, 25 Stk. 9.25 ab hier. 5-Stk.-Pösl. 3.60 fr.
Leimfabrik Brechelsdorf 55 i. Sächsl. F129

Zigarrenfabrik

gibt Restpartien ab in best. Sorten von 50—200 Mk. Engros-Preis ohne Zollzuschlag, auch in einz. Stücken. Musterung in 1/10 oder 1/20 unv. Nachnahme. Offerten unter A. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Vollmilch.

Täglich 80 Liter prima Vollmilch abzugeben. Offerten unter F. 523 an Dr. Franz, Mainz. (N. Nr. 520) F48

„Saalbau zum grünen Baum“, Wildsachsen.

Sonntag, den 29. August: **Saalweibe.**
Für gute Getränke und ländliche Speisen ist bestens Sorge getragen.
Große Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein **Wch. Schrott.**

Freitag — Samstag
und Sonntag

Großer Reste-Verkauf

bei

Guggenheim & Marg,
Markstraße 14.

Es sind vorrätig:

Reste Kleiderstoffe für:

Kostüme,
Röcke, Blusen,
Kinderkleider,
Längen 1—7 Meter,
Meter 1.25, 95, 75, 65 Pf.

Reste Waschkasse:

Wollmullins,
Seidenfatin,
Gademir, Kattun,
Mullins, Imit.,
Längen 1—7 Meter,
Meter 75, 40, 35 u. 20 Pf.

Reste Baumwollwaren:

Siamosen und Druckkattun
für
Kleider u. Blusen,
Röcke u. Jaden,
Längen 2—7 Meter,
Meter 65, 50, 42, 38 Pf.

Reste Weißwaren:

Gewandstücke,
Kessel,
Handtücher,
Taschentücher,
Längen 1—7 Meter,
Meter 75, 58, 36 u. 22 Pf.

Restbestände

in:
Damenhemden, Vorder- u.
Schulterstücke, in sehr feiner
Ausführ., 1.55, 1.35, 1.20 u. 95 Pf.
Damenhosen,
ausgebogen und mit Stiderei,
1.50, 1.30, 1.20, 1.10 u. 95 Pf.
Niederhosen 98 Pf.
Träger-Reformschürzen . 95 Pf.
Kleider-Reformschürzen . 1.65
Simono-Schürzen 1.95

Restbestände

in:
Kroottenhandtücher 75, 58, 38 Pf.
Rissenbezüge 1.50, 1.25, 90 u. 65 Pf.
Damasbezüge, weiß . . . nur 3.50
Gretton-Betttücher 2.50, 2.—, 1.75
Halb. Betttücher 8.—, 2.50, 1.95
Bettdecken, weiß, 3.—, 2.75, 2.25, 1.75
Oberhemden, ...
bunt u. weiß, ...
Taschentücher, ...
Unterzeuge, ...
Korsetts, ...
Unterhosen, ...
Strümpfe und
Socken
spottbillig.

Guggenheim & Marg,

Markstraße 14.

Telephon 3502.

Rabattmarken. K84

Messer- und Nähmaschinen

von 6 Mk. an,
sowie alle
Haushaltungsmaschinen repariert u. scharf am besten und billigsten
Philipp Kraemer, Mecklenburgstr. 27.
Telephon 2079.
NB. Ersatzteile für alle Maschinen in größter Auswahl.



**der beste und feinste
Schuhputz**

Allein Tab. Fritz Schütz jun. Albf. G. V. 1909

Überall erhältlich.

Frankfurter Apfelwein.

beste Qualität, empfiehlt billigst
Dampfkellerei „Victoria“ D. Rothschild Sohn,
Frankfurt a. M. (Pa. 8775) F135
Gut empfohlene Vertreter gesucht.

Keine Schnake sticht mehr!

Benutzen Sie **Mosquitol!**
Dr. Jo. Mayers
Mosquitol verhindert bei rechtzeitiger Anwendung das Anschwellen der Stichstelle u. beseitigt sofort den Juckreiz.

Preis 50 Pfg. Allein erhältlich in der
Bei 3 Stück postfrei. **Tannus-Apotheke Wiesbaden.**
Telephon 106 u. 2361. 113

Schweizer Stickerien.

Zahlungsfähige Personen finden durch Uebnahme eines Depots meiner Schweizer Stickerien ohne große Mühe lukrativen Verdienst. Offerten unter A. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Damen,

die wirklich geneigt sind, sich im Versicherungsfache (Kinder-Versicherung) eine dauernde und einträgliche Stellung zu erwirken, wollen ihre Adresse an Fräulein Dina Gutz, Mannheim, D. 6, 29, einreichen. F89

Gewerbliches Personal.

Konfektion Rieg-Heberich,

Wilmstrasse 2,
sucht noch feinständige Arbeiterinnen
zum 15. September, auch früher. 7807

Erste

Rock-Arbeiterinnen

zu engagieren gesucht.

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

1 tüchtige Büglerin,
sowie 2 Wasmädchen zum Eintritt
bis spätestens 1. September gesucht.
Hotel Kaiserhof.

Stellen-Nachweis „Germania“,
Heim für feinständige Mädchen,
Internationales Institut
für weibliches Personal aller Branchen.

sucht: Haushälterinnen, Köchinnen für kleine Herrschaftshäuser, Kindergärtnerinnen erster und zweiter Kl., Zimmer- und Hausmädchen, Putzfrauen, tüchtige Alleinmädchen in 2 Personen, fräulein, Mädchenwäscher, 30000, Lohn, Mädchen erhalten Kost u. Logis für 1 M.
Frau Anna Rieker,
Stellenvermittlerin.
Englisch spoken.
On parole française.
Jahnstrasse 4. Telefon 2461.

Fein bürg. Köchin
und tücht. Hausmädchen, b. gut. Lohn in
H. G. 1. Sept. gef. Meld. 11-1
und 4-6 Uhr Vestingstrasse 9. 7801

Suche pers. Köchinnen, tücht. Haus-
mädchen und bessere Alleinmädchen für
gute Privathäuser. Frau Elise Lang,
Stellenbureau, Mauerstrasse 7, 2.

Junge Dame

mit großer, eleganter Figur und feinen Manieren suche ich
zum Vorführen von Modellkleidern. Fachkenntnisse nicht un-
bedingt erforderlich. Bewerbungen am liebsten persönlich.

J. Herk, Langgasse 20.

Für London.

Für Sept. eine Köchin u. ein bef. Hausmädchen, das gut nähen kann, gesucht. Freie Reise mit der Herrschaft. Bewerbungen: Frau M. R. aus London, Hohenzollern, Schlagenbad, Sonntag persönlich in Wiesbaden.

Christl. Seim, Stellenbureau, Drantstr. 22, 1. r., sucht sofort: Jung. Serviermädchen, Alleinmädchen, 1. Sept., jüngere geb. Köchin, Alleinmädchen u. so wie auf 1. Oktober Köchinnen, Haus-, Zimmer-, Allein-, Kinder- und Küchenmädchen für hier und auswärts.

Gesucht zum 1. od. 15. Septbr. für H. Haush. (2 erwachs. Pers.) 1. Köchin mit guten Zeugn., in Küche u. Haushalt selbständig. Gustav-Adolf-Strasse 11, 3. Vorzugstellen 8-10, 1-3 und abends 8-9 Uhr.

Nettes Mädchen zu zwei älteren
Leuten gesucht, 25-30 M. Lohn.
Frau Anna Müller, Stellenbureau,
Webergasse 49, 2. Etage rechts.

Suche

Zimmerhaushälterinnen f. 1. Hotel,
Jahresstell., Beischläferinnen, Hotel-
köchinnen, Restaurationsköchinnen,
gute Köchinnen für Pensionen, pers.
u. feine, Herrschaftsköchinnen in gr.
Anzahl, hoh. Gehalt, Kaffeeköchinnen,
taste Mamsells, Beischläferinnen, Servier-
mädchen, Köchlehmädchen, perfekte u.
angehende Jungfern, Kinderfräulein,
Fräulein zur Stille, erste Haus-
mädchen, Hausmädchen für Hotels u.
Privath., eine Menge Alleinmädchen
in kleine Familien, adrette Zimmer-
mädchen in Hotels und Pensionen,
Servierfräulein, Putzfräulein, ver-
schiedenes bef. Herrschaftspersonal
nach dem Ausland.

Zentral-Bureau
Frau Fina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.
Bureau allerersten Ranges
f. Herrschaftshäuser u. Hotels
Langgasse 24, 1. Etage.
Telephon 2555.

Ein Alleinmädchen
tücht. Köchin, tücht. Haus-
m., ein einf. Kindermädchen zu zwei
größeren Kindern gesucht per 1. Sept.
Näheres im Tagbl.-Berl. Py

Junges häusl. Mädchen

aus guter Familie, das Lust hat, die
feinbürgerliche Küche zu erlernen und
sich willig der häusl. Arbeit unterzieht,
wird in eine Villa gesucht. Näh. unter
No. 7808 an die Tagbl.-Haupt-
Bücherei, Langgasse 4. 7808

Zuverlässiges braves Mädchen
welches selbständig kochen kann u. Haus-
arbeit übernimmt, zu zwei Damen zum
7. Oktober nach Köln gesucht. Zu meld.
Samstag zwischen 2 u. 7 u. Sonntag
zwischen 7 u. 8 Uhr Herbergs-
Hotel.

Bef. Alleinmädchen
zu einer Beamtenfamilie von drei
erwachsenen Personen bei hohem
Lohn auf 1. oder 15. September ge-
sucht. Landesh.-Defon.-Rat Müller,
Weisberg, Köchlehmädchen.

Zum sofortigen Eintritt
wird ein tüchtiges fleißiges Allein-
mädchen in Privathaus für Familie
mit zwei größeren Kindern gesucht.
Schierstein a. Rh., Viebrucherstr. 4.

Gesucht

für eine Woche ein junges Mädchen oder
Frau, die englisch versteht, zur Aufsicht
bei erkrankten Kindern. Anr.: Villa
Esterhazy, Vauclinstadt. B14501

Modest.

Kaufmädchen aus anständ. Familie
sofort gesucht.
Anna Ochs, Webergasse 33.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Inseratenschef

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.
Off. u. V. 255 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht., gewissenh. Akquisiteur
zum Besuche von Firmen ufm. für
leicht einzuführendes Unternehmen
sofort gesucht. Lohnender Verdienst.
Off. u. V. 253 an d. Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

2-5 M. u. mehr tägl.
Brospekt gratis. Adressenverlag Joh.
H. Schultz, Köln W. 24. F86

Zischler-Gehilfen,

F86

tüchtig in Bau- und Möbelfabrikation oder maschineller Holzbearbeitung, finden bei
gutem Lohn dauernde Beschäftigung. May Spöhl, Meran (Tirol).

Wöchentlich 100 Mk.

Lernen Leute aller Stände verdienen
als Kleinverkaufer in jedem Ort mit
meinem neuen Handelsartikel. (Nicht
in d. Taschen mitzunehmen.) Käufer
ist ein jeder. G. J. V. Stehr,
Hamburg 23/37.

3-20 M. tägl. können Personen
jeden Standes verd.
Nebenverdienst d. Schreibb., häusl.
Tätigkeit, Vertretg. u. Näh. Gewerbs-
Zentrale in Frankfurt a. M. F128

Gesucht selbst. Monteur
für elektr. Schwaibstrom-Anlagen.
August Schaeffer Nachf.,
Langgasse 23.

Wir suchen zum sofortigen Ein-
tritt für unsere Schiefergruben in
Obermarktingen

2 tüchtige Schieferbedeker
zum Zurichten der Möbelschier mit
dem Hammer, fertig zum Beden.
Es handelt sich um dauernde Stell.
bei guter Bezahlung. Offerten er-
bitten Gebrüder Rother, Frankfurt a.
Main.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete ältere Dame,

in Küche, Haushalt, u. Pflege er-
f. sucht Stellung als Hausdame bei alt.
Herrn oder Dame. Auf Gehalt wird
weniger gesehen, als auf angenehme
Stellung. Offerten unter G. 252 an
den Tagbl.-Verlag.

Junges gesundes Fräulein,
Kaufmannstochter, 17½ Jahre alt,
evangelisch, welches zwei Jahre mit
dem Eltern eine Haushälterin ge-
wesen, u. in allen häuslichen
Arbeiten, Kleidermachen, Klavier-
spielen bewandert ist, sucht in Wies-
baden per 1. Oktober, ev. früher, in
bef. Hause eine Stelle als Stütze
oder Kinderfräulein. Familienanschl.
erwünscht. Gef. Offerten u. 3. 248
an den Tagbl.-Verlag erbiten.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Etagenhaus sucher für
Oktober einen Hausverwalter; Be-
amter bevorzugt. Offerten unter
2. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Exakte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Karlsruhe 22a, 1 L., Manf.-B., 1 R.,
u. u. H. Küche f. o. sp. 3006
Adelheidstrasse 23, 1 L., 1 R., 1 K.,
Küche f. o. sp. 3074
Adelheidstrasse 45, 1-2 Manf.-B., n. b. f.
Küche f. o. sp. 3074
Adelheidstrasse 53, 1 R., u. gr. Obd.
Küche f. o. sp. 3074
Adelheidstrasse 54, 1 od. 2 R. u. Küche
p. 1. Sept. ab. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 55, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 56, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 57, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 58, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 59, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 60, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 61, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 62, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 63, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 64, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 65, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 66, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a. v. 2008
Adelheidstrasse 67, 1-2 gr. R., u. K.,
p. 1. Okt. a

Bücherplan 2, im 1. u. 2. Stod z., je 3 Zim. u. Zubehör per sofort od. später. Näheres daselbst im Ed. laden od. Adelsheimstraße 10. 2904
Blücherstraße 5, 1. l. 3 Z. m. Bad zu v. R. Bismardring 24, 1. B11608
Blücherstraße 7, R. 1. 3 Z. 3. u. bm. R. Bismardring 24, 1. B11607
Blücherstraße 12, Bdh., 3-Z. Wohn. mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Mth. 1. l. F384
Blücherstraße 16, fr. Page, 3-Zim.-Wohn. auf 1. Oth. Näh. Bdh. 3. l.
Blücherstraße 19 3-Zim.-Wohn. auf 1. Oktober zu bm. R. Vari. B8626
Blücherstraße 25, Sonnenl., 3-Zim.-Wohn., neu. bill. Näh. 3. l. 2839
Bülowsstraße 4, 1. 3-Z.-W. m. Balk. zu verm. Näh. Vari. r. 2562
Bülowsstraße 12 (eh. 3-Z.-W. preisfr.
Clarenthalerstraße 3 2-4 Zim. mit Ab. f. Badererei geeig. a. v. B9977
Dambachstr. 14, Gartenhaus, Frontspitze, 3 Kammern und Küche per 1. September an ruhige kinderlose ältere Leute z. dm. Näh. C. Philippi. Dambachstr. 12, 1. 29066
Delasveestraße 8 3-Zimmerwohnung mit Küche, Manfarde u. Zubehör auf 1. Oktober zu verm. 2740
Dohheimerstraße 12 3 Zim., R., 35. 1. 10. zu bm. Ansf. 10-12. 2-4.
Dohheimerstraße 18 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per sof. od. sp. zu bm. Näh. Bureau 2 Hof links. 1861
Dohheimerstraße 26, Mth., 3-Zim.-Wohn. mit Küche per 1. Oth. an verm. Näh. Bdh. 1. 2408
Dohheimerstr. 32, R., 3 Z., R. 2925
Dohheimerstraße 39 schöne 3-Zim.-Wohnung per 1. Oktober 1909 zu vermieten. Näh. Bdh. 1. Et. 2697
Dohheimerstraße 46, R. 2. fch. 3-Z.-W. m. Zub. p. Oth. R. R. B11173
Dohheimerstraße 57 3-Zim.-Wohn., Mittelbau, 1. Oth. zu bm. B11799
Dohheimerstraße 59 3 Zim. u. R., 1. Et., per Oktober zu bm. B11573
Dohheimerstr. 74 3-Z.-W., R., 2. u. 3. Et., 600 M., p. Oth. 1700
Dohheimerstraße 94 schöne 3-Zim.-Wohnung p. sofort a. verm. 2356
Dohheimerstr. 98, R., 3 Z., R., Kell. fof., 290 M., R. 1. Et. fch. 2724
Dohheimerstr. 98, Mth., 3 Z., R., R. fof., 400 M., R. B. 1. l. 2722
Dohheimerstraße 102, Vari., schöne 3-Zim.-Wohn. per sof. od. spät. Näh. 1. Et. bei Frölich. B10568
Dohheimerstraße 107, 1. Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, per sofort zu verm. Näheres daselbst beim Hausverwalter. 1. Et. 1835
Dohheimerstraße 111, V., mod. 3-Z.-Wohn. mit Zubehör auf gleich od. später zu vermieten. 1866
Dohheimerstraße 115, Mth., fch. 3-Z.-Wohnungen sof. od. sp. a. v. 1367
Dohheimerstraße 124 (schöne 3-Zim.-Wohn. (Frontip.) zu verm. 3009
Dohheimerstraße 150 und Frauenheimerstraße 3, Bdh., 3-Zim.-W. a. gleich od. sp. Näh. das. 2860
Drudenstr. 7 3 Z. 3. Gass. B11816
Drudenstraße 7 3-Z.-W. m. Raum f. Nach. od. Geschäft. Gass. B11815
Edernfördestraße 3, Mth., fch. 3-Zim.-W. m. all. Zub. R. das. 1. l. B9181
Edernfördestr. 4 fch. 3-Z.-W., 2 Et., auf 1. Oth. Näh. 1. St. rechts.
Edernfördestraße 5, Neubau, (schöne 3-Zim.-Wohnung, d. Neug. entspr. zu verm. Näh. daselbst u. Beltrigstraße 11, Laden. 3029
Eleonorestr. 9 (Edwahn., 3 Z. u. 3. p. 1. Oth. zu dm. Näh. R. 5. 2521
Elisabethenstraße 8, Mth., 3-Zim.-W. mit Bdh. fuf 1. Oktober. 2436
Elisenplan 4, a. d. Eisenbahnstr., Neub., gr. 3-Zim.-W. zu dm. 2906
Elstvillestraße 8 (schöne 3-Z.-W. m. Bdh. zu dm. Näh. 1. Et. l. B13841
Elstvillestraße 9 fch. 3-Z.-Wohn. auf 1. Oth. a. v. R. B. od. 2. B14435
Elstvillestr. 14 3-Z.-W., G. R. B. 2868
In Mauerers Gartenanlage, Elstvillestraße 21, 3-Zim.-Wohn. mit allem Komf. per 1. Oktober 09 zu verm. Näh. bei Maurer daselbst.
Emserstraße 64, Ede Seerodenstraße, 3-Zim.-Wohn. m. Bad, Gass. elektr. Licht ufm. sof. od. sp. a. v. B14314
Emserstr. 69 3 Zim., R. zu bm. 1873
Erbacherstraße 7, 2. gr. 3-Z.-Wohn. mit Bad, Zubeh., p. Oth. B11675
Faulbrunnstr. 7, Mth., 3 Zimmer, 1 Küche, 2 Kamm., p. 1. Oth. a. bm. Näheres d. Gottwald, Goldschmied.
Fellstraße 1 3-Z.-W. u. Küche und 1-Zim.-Wohnung u. Küche zu dm.
Fellstraße 22 3-Z.-Wohn. mit Abfchlus zu vermieten. 2316
Frankenstraße 8, Mth., 3-Z.-Wohn. zu verm. Näh. Bdh. 1. Et. 2859
Frankenstraße 15, S. 1. 3-Zim.-W. p. 1. 10. Fr. 350 M., Näh. S. 2. 2210
Frankenstr. 21 3 Z., Gass. B11814
Frankenstraße 23, Mth., 3 Z., gl. o. fr.
Friedrichstraße 8, Mth., 3, 3 Zim. u. Küche per 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei Bremier daselbst. 2844
Friedrichstraße 8, Hinterbau Dachf., 9 Zim., Küche ufm. sof. od. spät. zu dm. Näh. das. bei Bremier. 1875
Friedrichstraße 44, Mth., 3 gr. 3. Küche, Klostet, im Abfchlus, auf 1. Oth. zu verm., ebt. mit Verfch. Näh. bei Heinrich Jung. 2536
Friedrichstraße 45, S., 3 Z., R., Kell., 1. Oth. 350 M., R. Waderer. 1877
Gneisenaustraße 3 (schöne 3-Z. u. 2-Z.-Wohn. per sofort zu bm. B11594
Gneisenaustraße 11, 1. et. gr. 3-Z.-W., der Reuzseit. entspr., mit Zubehör zu vermieten. 2694
Gneisenaustraße 12 3 Z. u. Küche u. all. Zub., im Vorderb., per sofort oder später zu verm. Näh. das. od. Dorfstraße 5, 1. Et. B3635

Meißestraße 4 eine hochherrsch. 4-Z.-
Wohnung, 1. Et., auf 1. Oktober
oder früher zu vermieten. 2671

Meißestraße 10, 1. Et., fch. 4-Z.-W.,
m. r. S. g. 1. 10. s. v. R. P. 1. 2337

Reubau Ludwig, Meißestraße, 4-Zim.-
Wohn., d. Reu. entspr., a. b. 2376

Klopphofstraße 11 herrsch. 4. u. 5-Z.-
Wohn. m. reichl. Zub. R. daf. 1846

Klopphofstraße 19 herrsch. 4-Z.-Wohn.
zu verm. Rsh. daf. Part. r. 2750

Körnerstraße 4 4- u. 2-Zim.-Wohn.
preiswert zu verm. Rsh. M. P. 1.
Anzwei. zwischen 1 u. 3 Uhr. 3024

Körnerstraße 6, 2. Etage 4-Zimmer-
Wohnung auf 1. Okt. zu verm.
Rsh. bei Kurt. 1. Etage. 2506

Körnerstraße 5 4-Z.-Wohn., Kochz.-
p. 1. Okt. Rsh. bei Seel. 2175

Lehnstraße 4 schöne 4-Zim.-Wohn.,
auf 1. Oktober zu verm. Näheres
im Laden dafelbst. 2587

Langgasse 8 schöne 4-Z.-Wohn., auf
für Geschäftszwecke sehr geeignet
zu verm. Rsh. dafelbst. 2697

Lehrerling 5 schöne 4-Zim.-Wohn. p.
sodort oder später. Rsh. Lehrer-
Ring 10, Barriere. 1949

Lehrerling 7, Gaststube der Gießz.,
schöne 4-Zimmer-Wohnung, 1. Et.
links, auf 1. Okt. zu vm. B10867

Luzernburgstraße 9, 3. 4 Zimmer m.
Bad u. reichlichem Zubehör per
sodort od. 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Barriere, bei Pemp. 2869

Ede Luzernburgstraße u. Karlsruh. 41
4-Zim.-Wohn. m. r. Bb. p. 1. Okt.
zu verm. E. Marling. 2697

Mengers. 31 (Neub.), 2 Et., 4 Zim.,
1 Küche (Gas). Rsh. Laden. 2685

Moritzstraße 31, Part., 4 Zimmer,
2 Keller, 1 Maniarbe, auch zu
Geschäftszwecken od. Bureaus ge-
eignet. Näheres bei R. Napp im
Kontor im Hofe. 2685

Moritzstraße 37 geräumige 4-Zim.-
Wohnung, Ballon u. Zubehör, zu
verm. Rsh. 1. Et. rechts. 2518

Ritolasstraße 24 ist das Souterrain,
bestehend aus 4 großen Zimmern,
Küche, Bad, auch für Bureaus
geeignet, auf 1. Okt. zu vm. Rsh.
bei W. Abler dafelbst. 3. Et. 2691

Trantenstraße 4, 1. 4-Z.-W. m. Bade-
Zimmer u. font. Zubehör zu vm.
Näheres Ritolasgasse 31. 2938

Trantenstr. 47 4-Z.-W., 1. u. 2. Et.,
i. r. g. a. 1. Okt. R. Part. r. 2743

Philippbergstr. 16, 1. Et., fch. 4-Z.-
Wohn. m. Ball., Badezim., Kuch.,
Waschküche, Meidpl., separ. Ein-
gang Quersfelstr. 1-3. Gaststube
Emserstr., preisw. zum 1. Okt. zu
verm. Rsh. Barriere links, von
10-12 Uhr vormittags. 2905

Philippbergstraße 17/19 Barriere-
Wohnung von 4 schönen Zimmern
uvm. per sod. od. später zu verm.
Näheres 2. Etage rechts. 1953

Philippbergstraße 18 in vollst. neu
hergez. Hause find drei 4-Zim.-
Wohnungen mit Zubehör, sowie
eine Frontispiz-Wohn., 2 Zim. u.
Küche, auf 1. Okt. od. früher zu
verm. M. Franz-Abstr. 4, P. 2604

Philippbergstr. 38, fr. Lage, 4 Z. p.
1. Okt., ev. früh. R. P. 1. 2763

Philippbergstraße 43 fch. gr. 4-Z.-
W., 2. Et., Ball., Meidpl., Gart.,
fch. Ausz., per 1. Okt. Rsh. 1 r.

Platterstraße 15, Part. 1, 4-Z.-W.,
1. Etage, mit Bad und Gas zu v.

Ede Platter u. Klingerstraße, Band-
hausquartier, 5 Min. vom Balde,
schöne 4-Z.-Wohnungen mit Bad,
Erker, Ballon u. allem Zubehör zu
vm. R. daf. o. Platterstr. 12. 1954

Quersfelstraße 7, 1. 4-Zim.-Wohn.,
zu verm. Näheres bei Rebe, Gout.,
u. Quersfelstraße 3. 1. 2491

Rheinstraße 77, 1. 4-Z.-Wohn., Ball.,
per Oktober zu verm. Rsh. Part.

Rheinstraße 87, 2. Et. 4-Z.-W., Ball.,
per sod. o. sp. zu v. R. 1 r. 1956

Niederberstraße 7 (Emserstraße),
1. Et., 4-Zim.-Wohnung zu verm.
Näheres dafelbst. Barriere oder
Emserstraße 43. Hoffmann. B5024

Nischstraße 17 4. oder 5-Z.-Wohn. m.
Zubehör per 1. Okt. zu verm. Rsh.
Laden od. 1. Etage. B14490

Nischstraße 18, 2. L. gleich am Karf.,
Freud.-Ring, geräum. 4-Z.-Wohn.,
Bad, 2 Ball., 2 Kuch., 2 Keller,
wasch. 1. Okt. R. daf. Fr. 800 R.

Nischstraße 22, dir. am Ring, 4-Z.-
Wohn. per 1. Okt. zu vermieten.

Niederstraße 22 (Alteckstr.), 2. Et.,
4-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr.
einger., per 1. Oktober zu verm.
Rsh. Part. links. 2990

Niedesheimerstraße 31 wozugshalter
4-Zim.-Wohnung zu verm. 1950

Schwendorfstraße 1 (am Kaiser-
Friedr.-Ring), in herrschaftlichem
Hause, Wohn. von 4 Z. im 8. Et.
m. reichl. Bbb. auf 1. Okt. 2219

Schierkeierstraße 9 fch. 4-Zim.-W.,
Ball., Bad uvm. p. l. o. sp. 1961

Schierkeierstraße 15, Ede., 2. Et.,
4 Z., Bad, Erker, Ballon, elektr.
Licht, Doppelentl. r. Bbb., sod. od.
Oktober, Rsh. Part. links. 2270

Schillerstraße 3 4-Zim.-Wohnung auf
1. Oktober zu vermieten. 2867

Schönenhofstraße 2, Ede Langgasse,
schöne 4-Zim.-Wohn. 3. Et., zum
1. Oktober zu vermieten. 3083

Schulberg 4 fch. ruf. 4-Z.-W. sod. od.
spät. Rsh. Schulberg 2. Bad. 2538

Schwalbacherstraße 30 schöne 4-Zim.-
Wohnungen mit reichlichem Zubeh.
im 1. und 3. Stod. per 1. Oktober
zu vm. Rsh. h. Hausmeister. F 473

Sedanstraße 2 4 Z., Küche mit Zub.,
auf 1. Okt. zu vermieten. 2970

Seerobenstr. 28, B. 1, 4-Zim.-Wohn.
mit Bbb. Rsh. Laden. B11653

Waldmühlstr. 20, 1. 4 Z., G. B12336

Waldstr. 6 fch. 4-Z.-Wohn. zu
vermieten. Rsh. 1. Et. r. 1965

Gehaus Friedrichstraße 5, Delaspe-
straße 1, Parterre c. Soliditäten,
circa 100 Lmtr., ganz oder geteilt,
zu vermieten. G. Holz, Delaspe-
straße 1, Par. 2365

Gemeindebahnhöfen 4 (Schöne he-
Berst. o. Bureau m. Anstellplätzen,
a. v. M. Emmerstraße 19, P. I. 2227

Gneisenaustraße 1 (h. Berstätt. ob-
Lagerraum mit Hofraum u. For-
sabt zu vermieten. B 10641

Gneisenaustraße 9 Werkstätte, Lager-
räume, Lagerkeller mit Aufzug u.
Stallung, eb. mit Wohnung, per
1. Oktober billig zu vermieten.
Näh. im Laden. 2327

Gneisenaustraße 12 helle Werkstätte
per sofort od. später zu verm. Näh.
dieselbst od. Poststraße 5, I. B8691

Gneisenaustraße 22 Laden mit Gim-
u. Logerr. zu vermieten. B 11312

Göbenstr. 7 Logerr. u. Stell. f. B864

Göbenstr. 14 gr. helle Berst. od. sof-
od. f. Okt. od. mit Lagerraum.

Göbenstraße 20 Laden mit 2-8-W.
seither Speisewirtschaft, billig
zu vermieten. Näheres Baubureau
Blum, Göbenstraße 18. B864

8 Zimmer und mehr.

Gärnerweg 1 10 Zim., 1. u. 2. Stod,
oder 7 Zimmer, Part., zu verm.
Gartenbenutzung, ex. Pferdeßtal u.
Remise. Näheres 1 Treppe. 1675

Kaiser-Friedrich-Ring 78, 1. herrsch.
Wohnung, 10 Zimmer nebst versch.
Zubehör, Zentralheizung, Lift, fisch-
zu vermieten. Näh. 3 links. 3090

Kaiser-Fr.-Ring 55 ist die 3. Etage,
bestehend aus 8 Zimmern, Bad-
zimmer, Küche, Kammerden, Keller,
Kohlenaufzug, Vacuum-Anschluß
usw., per sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres Part. 11436

Kapellenstraße 51, 1. herrsch. 8-3-
Zohn., Bad, Loggia, Ball-
p. 1. Januar 1910 zu verm. Näh.
Kapellenstraße 49, 2. 2393

Kerotal 8, Bel.-Etage, 8 Zimmer,
Bad, der Neugut entsprechend, auf
1. Oktober zu vermieten. Näh. 3.
Anzusehen von 10—12 vorm. 2163

Mietandstraße 5 herrschaftl. Etagen-
Wohnung von 11 Zimmern, mit
Zentralheizung, für 4000 Mk. zu
verm., evtl. Auto-Garage. 2017

Barionano
Lombardia, D. S.

Adolfstraße 1, Lad. mit Ladenz. 2849
Albrechtstraße 5 Laden mit Zimmer u. Lagerraum, f. Kurzwaren-Geschäft sehr geeignet, sof. od. später billig zu vermieten. 2954
Alexandrastraße 1, Ede Viehricherstr., großes Zimmer, Parterre, für Bureau od. Einzelladen v. Möbeln, z. v. Näh. Rischerstr. 4, Part. 3080
Bertramstraße 11, P., Lager, od. Werkst. u. Lagerf., ev. m. Wohn. 18086
Bertramstraße 11 gr. Lagerplatz mit Dallen u. Werkst. Näh. P. 3868
Bertramstraße 20 gr. helle Werkst. mit elektr. Anschlag u. ev. 3-3-2, zu verm. Näh. Bbb. 1.1. 1160
Bismarck 9 gr. Laden u. Lager-raum per Oktober zu verm. Näh. bei W. Hoff, 1. St. links. 18638
Bleichstraße 12 schöner Laden sofort. Blücherplatz 4 Laden nebst Ladenz. sof. o. spät. zu verm. N. Blücherplatz 5, 15. P., b. Hartmann.
Bühlw. 15, Ede Rietinger, Laden mit Wohnung zu vermieten. 3100
Al. Burgstraße 3, Neubau, Laden zu verm. Näh. Gr. Burgstr. 12. 2884
Dosheimerstr. 20 gr. Werkst. ar. u. fl. Lager, zus. od. get., sof. od. sp. Näh. b. Schmager, Abegstr. 4.
Dosheimerstraße 28 schöner Laden m. ar. Zim., auch f. Bureau geeignet, p. sof. od. spät. Näh. Bbb. def. 3 L. 2014
Dosheimerstraße 32, Ede Werkst., großer sah. Laden, evtl. m. eleg. Kolonialwaren-Einricht. 2719
Dosheimerstraße 55 gr. hell. Part.-Raum f. Werkst. o. Lager, ev. m. Fur. u. Wohn., z. v. N. P. 1.1. 2382
Dosheimerstraße 68, Laden, in welchem eine gutgehende Sattler- betriebe wird, sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 2018
Dosheimerstraße 107 ist ein Laden, worin längere Zeit Weinerei betriebe wird, m. Wohnung preisw. a. v. Näh. das. b. Hausm. 2380
Dosheimerstraße 107 1 kleine Werkst. mit Wohnung zu verm. Näheres beim Hausmeister. 2221
Dosheimerstraße 111 Werkstätten 1, Lagerräume, ganz oder geteilt, billig zu vermieten. 2017
Drudenstraße 8 Laden mit 2-Zim.-Wohn., in welchem seit 12 Jahren ein Kolonialwareng. b. w. anderr. p. sof. o. spät. Näh. B. 1. 1640
Eleonorestraße 3, 2 Laden m. je 1 Ladenz. u. 3 v. f. o. sp. 2018
Emserstraße 44, Neubau, Betriebs-räume für Café, Konditorei u. Bäckerei, mit allem erforderl. Zbb., nebst Wohnung ver. sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst Baubureau oder Blücherstraße 40, 1. Dörmann. 1747
Emserstraße 46 großes mod. einger. photograph. Atelier mit Wohnung u. famill. Zubeh., mit groß. Aus- stellungsalcovenhet, ver. in ar. od. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst Baubureau oder Blücherstraße 40, 1. Dörmann. 1743
Erhardstraße 7 Werkst. od. Vieh-

Teiler n. 2, 3, 23, 500 grt. B 12
Mineralogie 49. Auflage, 1995, 6

Elfenstraße 40, Meckau, groß, heftig
 trockenes Lagerhaus, auch für
 Bureauzwecke geeignet, an ruhiges
 Geschäft zu vermieten. Näh. daf.
 Bau-Bureau oder Blücherstr. 40, 1.
 Dornmann. 1745
 Paulbrunnstraße 13 ein Laden mit
 Ladenzim. per 1. Oktober 1909 an
 verm. Näh. bei Baum. 2832
 Friedrichstr. 44 Lager-, ca. 48 Qm.,
 ev. auch 96 Qm., per fest. od. lösl.
 zu verm. Näh. bei Heinrich Tunn. 204

Obenstraße 20 1. u. 2. gr. Laden m.
 2-Zim.-Bohn. sofort oder später
 preiswert zu verm. Näheres
 durch Blum, Göbenstr. 18. B13634
 Dallgarnerstraße 3 schöne helle Werk-
 stätt, sowie Bierkeller sofort oder
 spät. zu vm. Näh. bei W. B. 1813,
 oder nebenan Nr. 1, Parl. 1646
 Gerberstr. 26 Laden m. Lagerr. 11805
 Hermannstr. 15 Werkstätte m. Bohn.
 Dachstuhlstraße 16 Laden, par. f. j.
 Geschäft, zu vermieten. 2050
 Dachstuhlstr. 16 1 Werkstätte, auch
 als Lagerraum, zu verm. 2768
 Zahnstraße 7 Laden mit Bohn. (Fr.
 600 M.) a. v. Gr. v. b. B. 13914
 Raif, Fr.-R. a. v. B. 2311, a. Lag. 2167
 Kaiser-Friedrich-Ring 78 2 Bureau-
 räume mit Zentralh., v. j. od. j.
 a. v. Näh. daf. 3. Et. links. 2051
 Laden Kirchstraße 23 mit 2 gro-
 ßen Schaufeln, Gas, elektr. Be-
 leuchtung, Zentralheizung, ganz
 oder geteilt zu verm. Näh. durch
 M. Probst Nachf., Eisenwaren
 Kirchstraße 10. B12083
 Kirchgasse 24 H. Werkstätt a. v. 2866
 Langgasse 15a 3 Zimmer im Entree-
 (als Bureau oder Spechzimmer
 geeignet) auf sofort zu vermieten.
 Näh. Hausbesitzerverein, Luisen-
 straße 19. F398
 Großer Laden Kleine Langgasse,
 billig zu vermieten. Näheres
 Langgasse 19. 2031
 Lebrstraße 25 Werkstätt zu vm. 2863
 Lorenz-Ring 5 Laden mit Wohnung
 per sofort oder später zu verm.
 Näh. Lorenz-Ring 10, Part. 2032
 Lorenz-Ring 10 Lagerraum per sof-
 oder später zu vermieten. 2033
 Lohrgrünstr. 27 Maschinen, Lager-
 felder, Wst., Bohn. j. a. v. B11743
 Luisenstraße 14 ist ein Laden mit
 Wohnung zu verm. Näheres bei
 A. Weier, Reinhandlung. 7991
 Luisenstraße 22 Laden, 200 qm groß,
 seither Lokal der Orstkrankenstift.,
 ev. mit gro-ßen Nebenräumen,
 per 1. Oktober zu vermieten. Näh.
 im Tapetengeschäft daselbst. 2034
 Luisenstraße 24 sind die Barriere-
 Räume im Hinterh. für Bureau
 geeignet, auf gleich od. später zu
 verm. Näh. Ob. 2. Et. 2365
 Markstr. 23, Saul., Lad. sof. o. sp.
 Nibelberg 26 gr. Werkst. a. l. Off.
 Nordstr. 23 H. Werkst. o. Lag. 2149
 Nordstraße 66 schöner Laden mit
 Ladenzimmer, ev. mit 3-3-Bohn.
 billig zu vermieten. 2916
 Norstr. 28 ist helle Schreinerwerkst.
 m. Holzschupp., 1. OH. N. 2. 2094
 Niederwallstraße 6 Laden m. Bohn.
 sof. zu verm. Näh. daselbst od.
 Kaiser-Ring 29. Part. 2706
 Ode Alteinstraße und Kirchstraße 11.
 Laden per sofort oder später zu v.
 Näh. im Hause daselbst. 2286
 Reichstraße 6 helle Werkst. od. Lager-
 raum od. Auto-Garage. 2476
 Röderstraße 22 Lagerr., ca. 20 qm,
 od. für sonst. Zweck eigig, per
 sof. od. spät. Näh. Part. 1. 2672
 Römerberg 26 schöne helle Werkstätt.
 Schierkeinerstraße 9 gr. 6 Werkstätt,
 Bureau, Keller usw. zu vm. 204
 Schierkeinerstraße 9 schöner Lager-
 raum od. H. Werkstätt, per Mon.
 10-15 M. N. Ob. 3. r. 2873
 Schierkeinerstraße 16 ist helle Werk-
 stätte zu verm. Näh. Part. 2801
 Schierkeinerstr. 22 gr. hell. Lagerr.
 u. Lagerst. a. get. N. 3. l. 11565
 Schillerplatz 3 ein j. heller Raum
 als hess. Lager, Bureau oder f.
 ruh. Geschäft zu vermieten. 2746
 Schwalbacherstraße 23 Lagerraum
 od. Werkstätt zu vermieten. 2602
 Schwalbacherstraße 30 schöner Raum
 als Bureau od. Werkstätte zu verm.
 Näheres beim Hausmeister. F 473
 Sedanplatz 4 helle Werkst. od. Lager-
 raum sof. od. später zu verm. 2042
 Seeröderstr. 9 Werkst. o. Lag. 1709
 Taunusstraße 13 im Seifend. ist ev-
 Lokal, 95 Qm. Gr., 22 Mtr. l.,
 1/4 Mtr. breit, zu verm. Näheres
 Taunusstraße 13. 1. 2408
 Walluferstraße 10 Lab. m. 2-3, 23. p.
 sof. od. spät. Näh. Part. 1. B11324
 Weiskraße 6 Werkstätte mit Lager-
 raum, ev. Lagerhalle, per sof. od.
 später zu vm. Näh. Ob. 1. r. 2044
 Weisenburger, 8 H. Werkstätte für
 Tapezierer, Buchbinder u. 3018
 Weiskirch. 19 gr. 6 Werkst. o. Lag.-
 Raum per sof. o. l. Off. 2025
 Weiskirchstraße 30 gr. Laden mit zwei
 Schaufeln, Entree f. u. St. l. 10.
 Weidenstraße 40 gr. hell. Laden m.
 2 Zim. 28. u. 2. r. d. 400. 2777

Auswärtige Wohnungen.

Gerulferweg 5, Wolfshöhe, gr. 2.
Zim.-B., mit Gas u. Zentralheizg.
Waldstraße 20 (H. 2-3. Wohn., 2.
Ges., B., u. Kof. 1. Abthl., 1. O.
an ruh. Familie zu vermieten.
Waldstraße 88 3 Z. m. s. per sof. zu
vm. Näh. Badingenstr. 4. 1. 2816
Ede Wob. u. Gartenstraße 94 3. u.
4-3. Wohn. zu verm. Näh. B. 2792
Ein Zimmer m. Küche u. Sub. zu vm.
Näheres Waldstraße 90. 1 v. 2073
Schöne 2 Zim.-Wohn. mit Ruhebett
billig zu vermieten. Näheres
Droheim, Schönerbergstraße 4.
Sonnenberg, Gartenstr. 14, (H. 3-3.
Wohn., 1. Et., 480 Mk., zu verm.
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 87,
Villa Wignon (Salzst. Apotheke).
Part., schöne 2., ev. 5-8. Wohn.
mit Sub. u. Gartenben. p. 1. O.
zu verm. Näh. daselbst. B 14134
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 104,
direkt a. Kurpark, Salzt. Fennel-
bach, (H. 5-8. B., m. z. 3. u.
3-4-3. B., Bp. 1. O. N. das.
a. Rheingauerstr. 3. Ober. B 18946
In Schierstein, Bahnhofstraße 6, eine
2-3. Wohn., 13 Mk., u. eine 1-3.
B. 11 Mk., sof. od. spät zu verm.

In vornehmer Familien-Pension
finden einzelne Herren u. Damen
angenehmes Heim u. vorzügl. Ver-
pfl. Mdr. im Tagbl.-Verlag. Os

Emserstraße 20 gut möbl. Sim.
mit u. ohne Pension, auch f. dauern.
Sonn. Sim. u. Küchenbes., ev. Pens.
Grätzstraße 21. 2. a. Kochbr.

In vornehmer Familien-Pension
finden einzelne Herren u. Damen
angenehmes Heim u. vorzügl. Ver-
pfleg.Adr. im Tagbl.-Verlag. O

Schöne 3-Zim.-Wohn.
für sofort od. 1. Oktober wegen
Geschäftsübernahme zu verm.

Schone ger. 4-Zimmer-Wohnung,
Zubehör, verlegungsreife, m. bedeuten-
dem Nachlaß bis z. 1. Apr. 1897 zu ver-
kauf. 10—3 Kaiser-Friedr.-Ring 20, 3 I

hof u. elektr. Bahnverbindung nach allen Richtungen, ist schöne herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sof. zu ver-

2. Fremdenz. u. f. Zudeh. preisw. 8.
3. vmt. Otto Engel, Adolfsr. 3.
5. Zimmerwohnung, der Neuz. ent-
spr. eingerichtet, ver 1. Oktober.

Zwecken oder Bureau
sehr geign., besteh. a. 4 Zimmern,
1 Mansarde, 2 Kell., kompl. Bad,
per Oktober, eventl. früher, zu
verm. Näh. bei J. Kapp, im

Konter im Hofe.	2208
-----------------	------

Friedrichstr. 31,

2. Etage, 6 Zimmer, Bad und Zubehör per sofort o. 1. Oktober zu vermieten. Näb. bei Friedr. Marburg, Weinhandlung, Neugasse 1a. 2183

Nikolastraße 17

2. Etage, neu hergerichtet, 6 Zimmer, Wohnung nebst Küche und zwei Dachkammern, preiswert zu vermieten. Näheres daselbst.

Wohnung Rheinstr. 37,

Ecke Luisenplatz 7, 2. Etg., 6-7 Zimmer, seit langen Jahren von Arzt und Zahnarzt bewohnt, zu sofort oder 1. Okt. zu verm. Auskunft: Justizrat Kullmann, Bureau Luisenplatz 7, Part. 2055

Sum 1. Januar 1909, evtl. auch früher, sind die

drei Etagen der Fremdenpension **Villa Gertha**, Neubauerstr. 3, enthaltend: Parterre 6, 1. u. 2. Etage je 5 große Zimmer, der Mittelteil entsprechend eingerichtet, mit reichlichem Zubehör, im einzelnen zu vermieten. Näheres durch **W. Aug. Kessel**, Stapelfenstraße 23, 1. 3075

7 Zimmer.

An der Ringstraße 7 herrsch. 7-Zim.-Wohn. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Hausmeister, 2. Mal schellen.

Zwei Etagen

von je 7-8 Räumen, in bester Geschäftslage im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welche sich sehr für Fabrik, Feinmechanik oder Bureau u. f. w. eignen, sind auf p. 1. Okt. d. J. oder 1. April 1910 zu vermieten. Näb. in der Geschäftsstelle des **Hausbesitzer-Vereins**. 1739

Herrsch. 7-Zim.-Wohnung

(2. Etg.), schönste freie Lage a. Kaiser-Friedr.-Ring, mit gr. Veranda u. f. w. auf 1. Okt. preiswert zu verm. Näb. Weichstraße 5, 1. 7752

Herrsch. 1. Etage,

7 Zimmer mit Zubehör, Frankfurtstr. 6, auf Oktober zu vermieten. Näb. Bauur. Vierstädterstr. 6, 2. 87

8 Zimmer und mehr.

Villa Dambachtal 30 ist die 1. Etage, 8 Zimmer, 4 Bäder, u. reichl. Zubehör a. verm. Näb. das. u. Dambachtal 20, Berg. 2949

Friedrichstraße 3,

2. Etage, Wohn. 1. Etg. 7 Zim., Badest., nebst Zubeh., elektr. Licht, auf 1. Okt. d. J. a. verm. Näb. das. Gartenhaus 1. Etage. Aufgeben vorm. zw. 11 u. 1. 2088

Friedrichstraße 6, in unmittelbarer Nähe der Wilhelmstraße, ist die 1. Etage von acht Zimmern mit allem Zubehör per sofort oder später zu verm. Näb.: **Mitteldeutsche Creditbank**. 8008

Kaiser-Friedrich-Ring 55, Ecke Weichstraße, 1. Etage, herrsch. 10 Zimmer, nebst Zubeh. (seitlich von Arzt bew.) per 1. Okt. oder auch früher zu vermieten. Näb. d. Hausmeister daselbst oder beim Eigentümer **Blücherstr. 10, B. Tel. 374**. 2089

In Villa

Kapellenstraße 51 Balconade, der Natur entsprechende 1. Etage, 5 Z., Bad, reichl. Zubeh., Gartenhaus, u. f. w. auf 1. Jan. zu verm. Näb. Kapellenstraße 49, 2. 2097

Winklerstraße 3

(Gastst.-u. d. Friedrichstr.) 8 Zimmer, elektr. Licht, sehr schön, sehr modern, für Abvermietung, hierfür außerordentlich geeignet, mit 4 Bäd., 2 Kt., 2 Bad, Küche, 2 Wank, reichl. Keller u. f. w. (sehr Zeiten u. f. w.) für 1750 M. p. J. a. d. J. u. 11-12 u. 4-5. B13797

Läden und Geschäftsräume. **Winklerstraße 15,** neues Haus, Laden nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näb. nebenan **Freierlad.**

Adolfallee 31

Schöne Büroräume mit Lager-raum, Auto-Garage, sofort zu verm. Näb. daselbst **Part.** 8005

Geladen **Winklerstraße** für 1 Jahr zu verm. Näb. **Bäckerei Bess.**

Laden Bismarckring 30 mit 1 Zimmer sof. zu verm. Näb. B. B7006

Bleichstraße 7 Laden, Ladenzimmer, Magazin, Keller auf sof. od. später. 3091

Faulbrunnstr. 7 Werkstätte, evtl. mit 3-Zim.-Wohn. u. im. Näb. im Laden bei **Waldwald, Juwelier**.

Laden Faulbrunnstr. 10, in weich. seit 42 Jahren Bäckerei betrieben wurde, anderweitig sof. od. später zu vermieten. Näb. bei **W. Kessler**. 236

Frankfurterstr. 25 Autogar. p. 1. Okt. ev. fr. a. v. Näb. **Winklerstr. 6, 1.** 8003

Läden nebst Werkstätte

Friedrichstr. 4 sind die seit 25 Jahren von Herrsch. Friedr. Böhmer innehabenden Läden eben. ganz oder geteilt per 1. Jan. 1910 oder früher anderweitig zu vermieten. Näb. bei **L. W. Kuntz**, im Hause. 2097

Kirchgasse 7, 1, schöner Laden, passend für Konditorei, sof. zu verm. Näb. daselbst. B12402

Großer Laden

Kirchgasse 20, Ecke Friedrichstraße, erste Geschäftslage, sofort zu vermieten. Näheres **Friedrichstraße 40, 1. Etg. links**. 2157

Laden Kirchgasse 30 mit 2 mod. Schaufenstern, 1. Etg. zu vermieten. Näb. daselbst **Wegelerladen**. 2637

Kirchgasse 54, 1, 3 Zimmer für Bureau oder sonstige Geschäftszwecke, ev. mit Schaufenstern, per Okt. zu verm. Näb. bei **Gerhardt, 3. Etg.** 2593

Langgasse 1 u. 3,

Neubau, sind noch zu vermieten: **Großer Laden**, ganz od. geteilt, mit od. ohne 1. Gesch., eine 4., 5. und 6-Zimmer-Wohnung im 2. verm. 3. Obergeschoss. Die Obergeschosse eignen sich sowohl zu Wohnungen als auch Büros u. sonstige Geschäftsräume. Näb. zu erfr. **Bureau Müller**, Donheimerstraße 41. B1323

Langgasse 4 3 Zim. u. Bureau- od. Geschäftszwecken zu verm. Näb. **Laden z.** 2384

Langgasse 37 (beste Kur- u. Geschäftslage), der bisher von **Dettinger u. Co.** innegehabte **Laden** u. 1. Etage u. 2. Etage u. 3. Etage u. 4. Etage u. 5. Etage u. 6. Etage u. 7. Etage u. 8. Etage u. 9. Etage u. 10. Etage u. 11. Etage u. 12. Etage u. 13. Etage u. 14. Etage u. 15. Etage u. 16. Etage u. 17. Etage u. 18. Etage u. 19. Etage u. 20. Etage u. 21. Etage u. 22. Etage u. 23. Etage u. 24. Etage u. 25. Etage u. 26. Etage u. 27. Etage u. 28. Etage u. 29. Etage u. 30. Etage u. 31. Etage u. 32. Etage u. 33. Etage u. 34. Etage u. 35. Etage u. 36. Etage u. 37. Etage u. 38. Etage u. 39. Etage u. 40. Etage u. 41. Etage u. 42. Etage u. 43. Etage u. 44. Etage u. 45. Etage u. 46. Etage u. 47. Etage u. 48. Etage u. 49. Etage u. 50. Etage u. 51. Etage u. 52. Etage u. 53. Etage u. 54. Etage u. 55. Etage u. 56. Etage u. 57. Etage u. 58. Etage u. 59. Etage u. 60. Etage u. 61. Etage u. 62. Etage u. 63. Etage u. 64. Etage u. 65. Etage u. 66. Etage u. 67. Etage u. 68. Etage u. 69. Etage u. 70. Etage u. 71. Etage u. 72. Etage u. 73. Etage u. 74. Etage u. 75. Etage u. 76. Etage u. 77. Etage u. 78. Etage u. 79. Etage u. 80. Etage u. 81. Etage u. 82. Etage u. 83. Etage u. 84. Etage u. 85. Etage u. 86. Etage u. 87. Etage u. 88. Etage u. 89. Etage u. 90. Etage u. 91. Etage u. 92. Etage u. 93. Etage u. 94. Etage u. 95. Etage u. 96. Etage u. 97. Etage u. 98. Etage u. 99. Etage u. 100. Etage u. 101. Etage u. 102. Etage u. 103. Etage u. 104. Etage u. 105. Etage u. 106. Etage u. 107. Etage u. 108. Etage u. 109. Etage u. 110. Etage u. 111. Etage u. 112. Etage u. 113. Etage u. 114. Etage u. 115. Etage u. 116. Etage u. 117. Etage u. 118. Etage u. 119. Etage u. 120. Etage u. 121. Etage u. 122. Etage u. 123. Etage u. 124. Etage u. 125. Etage u. 126. Etage u. 127. Etage u. 128. Etage u. 129. Etage u. 130. Etage u. 131. Etage u. 132. Etage u. 133. Etage u. 134. Etage u. 135. Etage u. 136. Etage u. 137. Etage u. 138. Etage u. 139. Etage u. 140. Etage u. 141. Etage u. 142. Etage u. 143. Etage u. 144. Etage u. 145. Etage u. 146. Etage u. 147. Etage u. 148. Etage u. 149. Etage u. 150. Etage u. 151. Etage u. 152. Etage u. 153. Etage u. 154. Etage u. 155. Etage u. 156. Etage u. 157. Etage u. 158. Etage u. 159. Etage u. 160. Etage u. 161. Etage u. 162. Etage u. 163. Etage u. 164. Etage u. 165. Etage u. 166. Etage u. 167. Etage u. 168. Etage u. 169. Etage u. 170. Etage u. 171. Etage u. 172. Etage u. 173. Etage u. 174. Etage u. 175. Etage u. 176. Etage u. 177. Etage u. 178. Etage u. 179. Etage u. 180. Etage u. 181. Etage u. 182. Etage u. 183. Etage u. 184. Etage u. 185. Etage u. 186. Etage u. 187. Etage u. 188. Etage u. 189. Etage u. 190. Etage u. 191. Etage u. 192. Etage u. 193. Etage u. 194. Etage u. 195. Etage u. 196. Etage u. 197. Etage u. 198. Etage u. 199. Etage u. 200. Etage u. 201. Etage u. 202. Etage u. 203. Etage u. 204. Etage u. 205. Etage u. 206. Etage u. 207. Etage u. 208. Etage u. 209. Etage u. 210. Etage u. 211. Etage u. 212. Etage u. 213. Etage u. 214. Etage u. 215. Etage u. 216. Etage u. 217. Etage u. 218. Etage u. 219. Etage u. 220. Etage u. 221. Etage u. 222. Etage u. 223. Etage u. 224. Etage u. 225. Etage u. 226. Etage u. 227. Etage u. 228. Etage u. 229. Etage u. 230. Etage u. 231. Etage u. 232. Etage u. 233. Etage u. 234. Etage u. 235. Etage u. 236. Etage u. 237. Etage u. 238. Etage u. 239. Etage u. 240. Etage u. 241. Etage u. 242. Etage u. 243. Etage u. 244. Etage u. 245. Etage u. 246. Etage u. 247. Etage u. 248. Etage u. 249. Etage u. 250. Etage u. 251. Etage u. 252. Etage u. 253. Etage u. 254. Etage u. 255. Etage u. 256. Etage u. 257. Etage u. 258. Etage u. 259. Etage u. 260. Etage u. 261. Etage u. 262. Etage u. 263. Etage u. 264. Etage u. 265. Etage u. 266. Etage u. 267. Etage u. 268. Etage u. 269. Etage u. 270. Etage u. 271. Etage u. 272. Etage u. 273. Etage u. 274. Etage u. 275. Etage u. 276. Etage u. 277. Etage u. 278. Etage u. 279. Etage u. 280. Etage u. 281. Etage u. 282. Etage u. 283. Etage u. 284. Etage u. 285. Etage u. 286. Etage u. 287. Etage u. 288. Etage u. 289. Etage u. 290. Etage u. 291. Etage u. 292. Etage u. 293. Etage u. 294. Etage u. 295. Etage u. 296. Etage u. 297. Etage u. 298. Etage u. 299. Etage u. 300. Etage u. 301. Etage u. 302. Etage u. 303. Etage u. 304. Etage u. 305. Etage u. 306. Etage u. 307. Etage u. 308. Etage u. 309. Etage u. 310. Etage u. 311. Etage u. 312. Etage u. 313. Etage u. 314. Etage u. 315. Etage u. 316. Etage u. 317. Etage u. 318. Etage u. 319. Etage u. 320. Etage u. 321. Etage u. 322. Etage u. 323. Etage u. 324. Etage u. 325. Etage u. 326. Etage u. 327. Etage u. 328. Etage u. 329. Etage u. 330. Etage u. 331. Etage u. 332. Etage u. 333. Etage u. 334. Etage u. 335. Etage u. 336. Etage u. 337. Etage u. 338. Etage u. 339. Etage u. 340. Etage u. 341. Etage u. 342. Etage u. 343. Etage u. 344. Etage u. 345. Etage u. 346. Etage u. 347. Etage u. 348. Etage u. 349. Etage u. 350. Etage u. 351. Etage u. 352. Etage u. 353. Etage u. 354. Etage u. 355. Etage u. 356. Etage u. 357. Etage u. 358. Etage u. 359. Etage u. 360. Etage u. 361. Etage u. 362. Etage u. 363. Etage u. 364. Etage u. 365. Etage u. 366. Etage u. 367. Etage u. 368. Etage u. 369. Etage u. 370. Etage u. 371. Etage u. 372. Etage u. 373. Etage u. 374. Etage u. 375. Etage u. 376. Etage u. 377. Etage u. 378. Etage u. 379. Etage u. 380. Etage u. 381. Etage u. 382. Etage u. 383. Etage u. 384. Etage u. 385. Etage u. 386. Etage u. 387. Etage u. 388. Etage u. 389. Etage u. 390. Etage u. 391. Etage u. 392. Etage u. 393. Etage u. 394. Etage u. 395. Etage u. 396. Etage u. 397. Etage u. 398. Etage u. 399. Etage u. 400. Etage u. 401. Etage u. 402. Etage u. 403. Etage u. 404. Etage u. 405. Etage u. 406. Etage u. 407. Etage u. 408. Etage u. 409. Etage u. 410. Etage u. 411. Etage u. 412. Etage u. 413. Etage u. 414. Etage u. 415. Etage u. 416. Etage u. 417. Etage u. 418. Etage u. 419. Etage u. 420. Etage u. 421. Etage u. 422. Etage u. 423. Etage u. 424. Etage u. 425. Etage u. 426. Etage u. 427. Etage u. 428. Etage u. 429. Etage u. 430. Etage u. 431. Etage u. 432. Etage u. 433. Etage u. 434. Etage u. 435. Etage u. 436. Etage u. 437. Etage u. 438. Etage u. 439. Etage u. 440. Etage u. 441. Etage u. 442. Etage u. 443. Etage u. 444. Etage u. 445. Etage u. 446. Etage u. 447. Etage u. 448. Etage u. 449. Etage u. 450. Etage u. 451. Etage u. 452. Etage u. 453. Etage u. 454. Etage u. 455. Etage u. 456. Etage u. 457. Etage u. 458. Etage u. 459. Etage u. 460. Etage u. 461. Etage u. 462. Etage u. 463. Etage u. 464. Etage u. 465. Etage u. 466. Etage u. 467. Etage u. 468. Etage u. 469. Etage u. 470. Etage u. 471. Etage u. 472. Etage u. 473. Etage u. 474. Etage u. 475. Etage u. 476. Etage u. 477. Etage u. 478. Etage u. 479. Etage u. 480. Etage u. 481. Etage u. 482. Etage u. 483. Etage u. 484. Etage u. 485. Etage u. 486. Etage u. 487. Etage u. 488. Etage u. 489. Etage u. 490. Etage u. 491. Etage u. 492. Etage u. 493. Etage u. 494. Etage u. 495. Etage u. 496. Etage u. 497. Etage u. 498. Etage u. 499. Etage u. 500. Etage u. 501. Etage u. 502. Etage u. 503. Etage u. 504. Etage u. 505. Etage u. 506. Etage u. 507. Etage u. 508. Etage u. 509. Etage u. 510. Etage u. 511. Etage u. 512. Etage u. 513. Etage u. 514. Etage u. 515. Etage u. 516. Etage u. 517. Etage u. 518. Etage u. 519. Etage u. 520. Etage u. 521. Etage u. 522. Etage u. 523. Etage u. 524. Etage u. 525. Etage u. 526. Etage u. 527. Etage u. 528. Etage u. 529. Etage u. 530. Etage u. 531. Etage u. 532. Etage u. 533. Etage u. 534. Etage u. 535. Etage u. 536. Etage u. 537. Etage u. 538. Etage u. 539. Etage u. 540. Etage u. 541. Etage u. 542. Etage u. 543. Etage u. 544. Etage u. 545. Etage u. 546. Etage u. 547. Etage u. 548. Etage u. 549. Etage u. 550. Etage u. 551. Etage u. 552. Etage u. 553. Etage u. 554. Etage u. 555. Etage u. 556. Etage u. 557. Etage u. 558. Etage u. 559. Etage u. 560. Etage u. 561. Etage u. 562. Etage u. 563. Etage u. 564. Etage u. 565. Etage u. 566. Etage u. 567. Etage u. 568. Etage u. 569. Etage u. 570. Etage u. 571. Etage u. 572. Etage u. 573. Etage u. 574. Etage u. 575. Etage u. 576. Etage u. 577. Etage u. 578. Etage u. 579. Etage u. 580. Etage u. 581. Etage u. 582. Etage u. 583. Etage u. 584. Etage u. 585. Etage u. 586. Etage u. 587. Etage u. 588. Etage u. 589. Etage u. 590. Etage u. 591. Etage u. 592. Etage u. 593. Etage u. 594. Etage u. 595. Etage u. 596. Etage u. 597. Etage u. 598. Etage u. 599. Etage u. 600. Etage u. 601. Etage u. 602. Etage u. 603. Etage u. 604. Etage u. 605. Etage u. 606. Etage u. 607. Etage u. 608. Etage u. 609. Etage u. 610. Etage u. 611. Etage u. 612. Etage u. 613. Etage u. 614. Etage u. 615. Etage u. 616. Etage u. 617. Etage u. 618. Etage u. 619. Etage u. 620. Etage u. 621. Etage u. 622. Etage u. 623. Etage u. 624. Etage u. 625. Etage u. 626. Etage u. 627. Etage u. 628. Etage u. 629. Etage u. 630. Etage u. 631. Etage u. 632. Etage u. 633. Etage u. 634. Etage u. 635. Etage u. 636. Etage u. 637. Etage u. 638. Etage u. 639. Etage u. 640. Etage u. 641. Etage u. 642. Etage u. 643. Etage u. 644. Etage u. 645. Etage u. 646. Etage u. 647. Etage u. 648. Etage u. 649. Etage u. 650. Etage u. 651. Etage u. 652. Etage u. 653. Etage u. 654. Etage u. 655. Etage u. 656. Etage u. 657. Etage u. 658. Etage u. 659. Etage u. 660. Etage u. 661. Etage u. 662. Etage u. 663. Etage u. 664. Etage u. 665. Etage u. 666. Etage u. 667. Etage u. 668. Etage u. 669. Etage u. 670. Etage u. 671. Etage u. 672. Etage u. 673. Etage u. 674. Etage u. 675. Etage u. 676. Etage u. 677. Etage u. 678. Etage u. 679. Etage u. 680. Etage u. 681. Etage u. 682. Etage u. 683. Etage u. 684. Etage u. 685. Etage u. 686. Etage u. 687. Etage u. 688. Etage u. 689. Etage u. 690. Etage u. 691. Etage u. 692. Etage u. 693. Etage u. 694. Etage u. 695. Etage u. 696. Etage u. 697. Etage u. 698. Etage u. 699. Etage u. 700. Etage u. 701. Etage u. 702. Etage u. 703. Etage u. 704. Etage u. 705. Etage u. 706. Etage u. 707. Etage u. 708. Etage u. 709. Etage u. 710. Etage u. 711. Etage u. 712. Etage u. 713. Etage u. 714. Etage u. 715. Etage u. 716. Etage u. 717. Etage u. 718. Etage u. 719. Etage u. 720. Etage u. 721. Etage u. 722. Etage u. 723. Etage u. 724. Etage u. 725. Etage u. 726. Etage u. 727. Etage u. 728. Etage u. 729. Etage u. 730. Etage u. 731. Etage u. 732. Etage u. 733. Etage u. 734. Etage u. 735. Etage u. 736. Etage u. 737. Etage u. 738. Etage u. 739. Etage u. 740. Etage u. 741. Etage u. 742. Etage u. 743. Etage u. 744. Etage u. 745. Etage u. 746. Etage u. 747. Etage u. 748. Etage u. 749. Etage u. 750. Etage u. 751. Etage u. 752. Etage u. 753. Etage u. 754. Etage u. 755. Etage u. 756. Etage u. 757. Etage u. 758. Etage u. 759. Etage u. 760. Etage u. 761. Etage u. 762. Etage u. 763. Etage u. 764. Etage u. 765. Etage u. 766. Etage u. 767. Etage u. 768. Etage u. 769. Etage u. 770. Etage u. 771. Etage u. 772. Etage u. 773. Etage u. 774. Etage u. 775. Etage u. 776. Etage u. 777. Etage u. 778. Etage u. 779. Etage u. 780. Etage u. 781. Etage u. 782. Etage u. 783. Etage u. 784. Etage u. 785. Etage u. 786. Etage u. 787. Etage u. 788. Etage u. 789. Etage u. 790. Etage u. 791. Etage u. 792. Etage u. 793. Etage u. 794. Etage u. 795. Etage u. 796. Etage u. 797. Etage u. 798. Etage u. 799. Etage u. 800. Etage u. 801. Etage u. 802. Etage u. 803. Etage u. 804. Etage u. 805. Etage u. 806. Etage u. 807. Etage u. 808. Etage u. 809. Etage u. 810. Etage u. 811. Etage u. 812. Etage u. 813. Etage u. 814. Etage u. 815. Etage u. 816. Etage u. 817. Etage u. 818. Etage u. 819. Etage u. 820. Etage u. 821. Etage u. 822. Etage u. 823. Etage u. 824. Etage u. 825. Etage u. 826. Etage u. 827. Etage u. 828. Etage u. 829. Etage u. 830. Etage u. 831. Etage u. 832. Etage u. 833. Etage u. 834. Etage u. 835. Etage u. 836. Etage u. 837. Etage u. 838. Etage u. 839. Etage u. 840. Etage u. 841. Etage u. 842. Etage u. 843. Etage u. 844. Etage u. 845. Etage u. 846. Etage u. 847. Etage u. 848. Etage u. 849. Etage u. 850. Etage u. 851. Etage u. 852. Etage u. 853. Etage u. 854. Etage u. 855. Etage u. 856. Etage u. 857. Etage u. 858. Etage u. 859. Etage u. 860. Etage u. 861. Etage u. 862. Etage u. 863. Etage u. 864. Etage u. 865. Etage u. 866. Etage u. 867. Etage u. 868. Etage u. 869. Etage u. 870. Etage u. 871. Etage u. 872. Etage u. 873. Etage u. 874. Etage u. 875. Etage u. 876. Etage u. 877. Etage u. 878. Etage u. 879. Etage u. 880. Etage u. 881. Etage u. 882. Etage u. 883. Etage u. 884. Etage u. 885. Etage u. 886. Etage u. 887. Etage u. 888. Etage u. 889. Etage u. 890. Etage u. 891. Etage u. 892. Etage u. 893. Etage u. 894. Etage u. 895. Etage u. 896. Etage u. 897. Etage u. 898. Etage u. 899. Etage u. 900. Etage u. 901. Etage u. 902. Etage u. 903. Etage u. 904. Etage u. 905. Etage u. 906. Etage u. 907. Etage u. 908. Etage u. 909. Etage u. 910. Etage u. 911. Etage u. 912. Etage u. 913. Etage u. 914. Etage u. 915. Etage u. 916. Etage u. 917. Etage u. 918. Etage u. 919. Etage u. 920. Etage u. 921. Etage u. 922. Etage u. 923. Etage u. 924. Etage u. 925. Etage u. 926. Etage u. 927. Etage u. 928. Etage u. 929. Etage u. 930. Etage u. 931. Etage u. 932. Etage u. 933. Etage u. 934. Etage u. 935. Etage u. 936. Etage u. 937. Etage u. 938. Etage u. 939. Etage u. 940. Etage u. 941. Etage u. 942. Etage u. 943. Etage u. 944. Etage u. 945. Etage u. 946. Etage u. 947. Etage u. 948. Etage u. 949. Etage u. 950. Etage u. 951. Etage u. 952. Etage u. 953. Etage u. 954. Etage u. 955. Etage u. 956. Etage u. 957. Etage u. 958. Etage u. 959. Etage u. 960. Etage u. 961. Etage u. 962. Etage u. 963. Etage u. 964. Etage u. 965. Etage u. 966. Etage u. 967. Etage u. 968. Etage u. 969. Etage u. 970. Etage u. 971. Etage u.

Verkaufe

(Fortsetzung von Seite 16.)

Derren-Fahrrad, fast neu, Torpedo-Freilauf, billig zu verkaufen Bismarckring 21, 2. St.
Derb 22, Amerik. Ofen 30 Mk. Bismarckring 21, 2. St.
Waschbänke u. gußeis. Bäder zu verkaufen Friedrichstr. 21, Hof.
40 Gasparföcher Spotbiller zu verkaufen Friedrichstr. 21, Hof.
Transp. Gasbrenn. m. Kupferstift sehr billig. Raut. Bismarckring 21, Hof.
Ein 4-flammiger Gasbrenn. billig zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.
Lüster, Buglampen für Gas zu verkaufen Friedrichstr. 21, Hof.
Islam. Lüster (Gas), Gaszugänge, neu, bill. abzug. Bismarckring 21, Hof.
Holz-Konsole, 250 Mk. breit, 3 Mk. hoch, billig zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.
Weingrüne Stühle, neu, bill. abzug. Bismarckring 21, Hof.
Bismarckring 21, Hof.

Kaufgehalte

Elegantes Zadenkleid, nur von vornehmer Dame zu kaufen gesucht. Off. m. B. 253 an den Tagbl.-Verlag.
Guter, gut erh. Piano von guter Firma zu kaufen ges. Off. u. B. 252 an den Tagbl.-Verlag.
Unterh. gr. Teppich, Portieren u. circa 10 Mk. zu kaufen ges. Off. u. B. 253 an den Tagbl.-Verlag.
Guter, gut erh. Schreibr. mit Regal zu kaufen gesucht. Off. unter B. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe

Ein Engros- u. Detail-Geschäft in Wiesbaden, Kattowien, Ost. Gewerbe u. Siedfrüchten am hiesigen Platz weggelassen, bill. z. verk., event. zu verm. Jährl. Umsatz 25,000 Mk. nachweislich. Off. u. B. 247 an den Tagbl.-Verlag.

Gute Erfindung

Flottgehendes Obst- und Gemüse-Geschäft, verbunden mit Bier, Butter, ist fruchtbar u. hochgewinnl. sof. zu verk. Zu erl. im Tagbl.-Verl. Pu. Krankheitshalber lege ich meine

Holzhandlung

verbunden mit Hobelwerk, dem Verkauf aus. Nur Übernahme ist größeres Kapital erforderlich.
Joh. Jak. Drexel, Bismarckring 21, Hof.

Damen-Brillantring zu verk. Raut. im Tagbl.-Verl. Ca. 500 Mk. (Bismarckring 21, Hof.)
Pianos (Bismarckring 21, Hof.)
süßl. Instr., wie neu, spottbillig abzugeben, event. Teilzahlung.
Richard Busch, Bismarckring 21, Hof.

Clavier (Bismarckring 21, Hof.)
Stühle billig. Busch, Bismarckring 21, Hof.
Herrenzimmermöbel, Eichen, Menaisance, 350 Mk. u. v. Bismarckring 21, Hof.

Für Architekten, Techniker.
Savant für Pläne, Zeichnungen, sowie kleiner Entwurf zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wittenskrant, gr. u. n. Vorrats-schränke, gr. u. n. Tische in jeder Preislage, sowie alle Arten andere Möbel sehr bill. zu verk. Bismarckring 21, Hof.

1 geschlossener Ekerschrank, 2,16 Meter hoch, 2,20 Meter breit, sowie Kastenstuhl billig zu verk. Bismarckring 21, Hof.

Fast neue Kucheneinrichtung, Speise-Küchen, Diwan, poliertes Porzellan, Waschkommode und noch mehr billig zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Kucheneinrichtung

2 Theken m. Glasaufsatz, 2 Glas-schränke m. Unterlag, 1 abge-schlossenes Schrankchen u. dergl., umgangshalber billig zu verkaufen.
Jean Paget, Bismarckring 21, Hof.

Kupfer

fast neu, 2/4-füßig, zu verk. Bismarckring 21, Hof.
Bismarckring 21, Hof.

Altpapier, 2 Stück, fast neu, einführung zu fahren, bill. zu verk. Bismarckring 21, Hof.

Altpapier, 2 Stück, fast neu, einführung zu fahren, bill. zu verk. Bismarckring 21, Hof.

Altpapier, 2 Stück, fast neu, einführung zu fahren, bill. zu verk. Bismarckring 21, Hof.

Altpapier, 2 Stück, fast neu, einführung zu fahren, bill. zu verk. Bismarckring 21, Hof.

Altpapier, 2 Stück, fast neu, einführung zu fahren, bill. zu verk. Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Wasserschrank, Theke, Aushängelaken zu verkaufen Bismarckring 21, Hof.

Gut engl. u. franz. spricht Jeder n. m. Meth. i. 20 St. i. n. a. 0,75, i. Auswärtige briefl. Unterr., 15 Jahre i. Ausl. Kath. B. Ref. Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Clavier-Unterricht ert. leicht begreifl. Jem. Richter, Bismarckring 21, Hof.

Griff. Damenschneiderin empf. sich d. Anfert. schid. Kost. Blumen in u. a. d. Hause. Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Reform. Nieder. u. Zadenkleider werden elegant u. gutstehend angefertigt. Sophie Habicht, Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Wäsche zum Sägen wird angen. Bismarckring 21, Hof.

Amthliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Dohheim** belegenen, im Grundbuche von **Dohheim**, Band VI, Blatt 176, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der in getrennten Gütern lebenden Ehefrau des Kaufmanns **Johann Adam Knapp, Margarethe**, geborene **Reith**, in Wiesbaden, Seerodestraße 28, eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 2, Parzelle 34/127, 3 ar groß,
 - a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
 - b) Nebenwohnhaus,
 - c) Scheune und Stall,
 - d) Petroleum-Keller, Römergasse 11,
2. Kartenblatt 2, Parzelle 124, Hausgarten Römergasse, 89 qm groß,
3. Kartenblatt 2, Parzelle 35/127, Hofraum, Römergasse, 1 ar 81 qm groß,

am **10. September 1909**, vormittags **9 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juni 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 293

Wiesbaden, den 28. Juni 1909. Königlich-Preussisches Amtsgericht 9.

Nichtamtliche Anzeigen

Sant-Harn-

u. Blasenleiden. Vorzügliche Erfolge. Kein Quecksilber. Distr. Sch. B 13233

Robert Dressler,

Kurs-Institut für Naturheilkunde, Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-8. Abbruch Blindenschule, Bachmayerstraße, B 14424. Alte Fußböden, prima Fenster und Türen bill. bez. abzug. P. Lerch.

Weltberühmt



Auf allen beschickten Ausstellungen mit goldenen Medaillen und Ehrenpreis prämiert. F 87

P. Esten, Bad Neuenahr.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Verdecken, Zöpfen, Zöpfen, Unterlagen. 11 26 Feinste Ausführung. Billigste Preise. M. Gärth. Spiegelgasse 1.



Dr. med. F. Franko, Arzt für Rheumatis. Mainz, Frauenlobstr. 16 (5 Min. vom Hauptbahnhof). Nur Mittwochs u. Samstags 3-5 Uhr.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer. Dampf-Särgerei. Gebr. 1886. 1190

Telefon 111.

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Übernahme von Überführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

Aerztlich empfohlen.

Pepsin-Kognak

von F 128

E. & O. Schützendorf, Düsseldorf.

Ueber Wirkungen und Eigenschaften des Pepsin-Kognaks siehe diesbezügl. Prospekt. In Flaschen à Mk. 3.50, 2.75, 2., 1.80 und 75 Pf. Pepsin-Kognak fl. * Mk. 5.—, ** Mk. 6.—, *** Mk. 7.50 und im Ausverkauf in Wiesbaden bei Gebr. Scharhag, „Restaur. Wallhalla“, Tel. 313.

Empfehle fortwährend

Sammel-Keule

Sammel-Rücken per Pfd. 75 Pf.

Sammel-Bug

NB. Frei Haus geliefert per Pfd. 80 Pf.

J. Lekisch, Mainz, Altschwarzt 16. F 48

Dervielfältigungen

in Maschinenschrift, sowie alle ander. Schreibarbeiten fertigt fehlerfrei, schnell und billigst Lehmanns Schreibstube, Marktstr. 12, 1. Teleph. 2537.

Ein feuerfester Bücherschrank u. ein hochfeines Herren-Zimmer

(fast neu) preiswert zu verkaufen.

Anzusehen 1/3-4 Uhr nachmittags Scharnhorststraße 35, P. r.

Krieger- u. Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. Wiesbaden.

1. Todes-Anzeige. Unser Mitglied Herr Hermann Birkner, Vize bei der Königl. Regierung, ist gestorben. Die Beerdigung findet Samstag, den 28. August cr., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird kameradschaftlichst ersucht.

2. Nächste Mitgliederversammlung Samstag, den 28. August 1909, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal Friedrichshof.

3. Gleiches gilt für unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung an der Feier des Sedanfestes, bei uns es beim Kommerz am 1. und Festzug am 2. September und besonders bei der einjährigen Veranstaltung auf die Einladung des Kreisvereins. Zum Festzug am 2. September sammelt sich unser Verein um 2 1/2 Uhr nachmittags im Vereinslokal Friedrichshof.

4. Gasglühr, 1. Qual., zu Konfurr. Br. empf. S. Krause, Wellstr. 10. In neue Kartoffeln Wd. 3 Pf., Nr. 6. fortw. 3. h. Hellmuthstr. 31, B. 11 B 4463

5. Phrenologin nur für Damen Stettin 21, 2.

6. Angelegen., die schwierigen, Konfurr. verwickelten, Beträgen und Prüfen der Bücher, Rat in Zahlungsschwierigkeiten ert. streng diskret u. billig, a. auswärts. Off. u. W. 223 an den Tagbl.-Verlag.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter,

Frau Marie Zingel, geb. Müller,

im 77. Lebensjahre.

Carl Zingel.

Dr. Joseph Zingel, Professor.

Lina Zingel, geb. Quint.

Wiesbaden, Hanau a. M., den 26. August 1909.

Gonthestr. 17.

Die Beisetzung findet in der Stille statt.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 8.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Schlangenbad. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: Abonnements-Konzert. (Italien. Abend.)

Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Phigene auf Tauris.

Residenz-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dame von Moulin-rouge.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der verwunschene Prinz.

Wallhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.

Wallhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Stais-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aufführung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof.

Walden-Theater. Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. Terminus-Restaurant, Kirchgasse 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Reizend-Rachrichten

Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen.

Männer-Turnverein. Abends 8.30: Turnturnen.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Turnen der Männerabteilungen.

Versteigerungen

Versteigerung von Rhein- u. Moselweinen in Flaschen, im Bahnhof-Hotel, Saalbau Köllgen, zu Elbville, vormittags 10.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 386, S. 18.)

Versteigerung eines Schreibtisches u. Büchers im Hause Peleneutr. 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 386, S. 9.)

Einrichtung von Angeboten auf die Vergabung der Spemler, Zimmer u. Dachdeckerarbeiten für den Neubau des Kinder- und Säuglingsheims Paulinenstift, an das Bau-bureau Rheinbahnstraße 4, mitt. 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 387, S. 7.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 27. August. 165. Vorstellung.

Dienst- u. Freipläge sind aufgehoben. Am Vorabend von Goethes Geburtstag. Volks- und Schüler-Vorstellung.

Phigene auf Tauris.

Schauspiel in 5 Akten von Goethe. In Szene gesetzt von Herrn Ober-regisseur Böhm.

Personen: Phigene, König der Thas, König der Taurier, Herr Rollin, Herr Kessler, Herr Walder, Herr Andriano, Herr Schöpl, Herr Oberreg. Böhm, Det. Einricht.: Herr Hofrat Schid. Hof. Einr.: G. Gard. Oberinsp. Geher

Nach dem 3. Akt findet eine Pause von 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr. Volkspreise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Baach. Freitag, den 27. August.

Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles.

Die Dame von Moulin-rouge.

(Bibi.) Schwan in 3 Akten von Henri de Gorsie u. Maurice de Marfan. Deutsch von Max Schönan.

In Szene gesetzt von Herbert Lang-hofer.

Personen: Breillot, Hans Felix, Raymonde, seine Frau Konstanze Gröbe, Parfotte, Alfred Debal, Vicomte de la Trembl.

1. Akt: Leopold Saar, Major Bonafous: Herbert Langhofer, Frau Bonafous: Anna Dungan.

Bobinette Herr von Sacromone Carl Jönsson. Gertrude, seine Tochter Gusti Gerch. Dorothea, Tochter Josephine Jonda. Felicité, Alfred Bennewitz. Brune, Benno Berg. Klode, Berno Conrad. Firmin, Diener, Herr Blauenburg. Philomele, Gerti Blauenburg.

Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gen. 9 1/2 Uhr.

Volks-Theater.

(Dohheimerstraße 15, „Kaiserhof“.) Direktion: Hans Wilhelm.

Vom 1. bis 31. August keine Preise.

Freitag, den 27. August. Abends 8.15 Uhr:

Der verwunschene Prinz.

Schwan in 3 Akten von Blö. In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm.

Samstag, den 28. August: Anna-Dise.

Wallhalla-Theater.

Direktion: H. Horbert. Freitag, den 27. August. Abends 8 Uhr:

Venez für das Chor-Orchest.

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Grünbaum. Musik von Leo Fall.

Samstag, den 28. August: Das süße Mädel.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 27. August. Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung Herr Konzertm. F. Kaufmann.

1. Ouvertüre zur Op. „Die Felsen-mühle“ von G. Reissiger.

2. Czaras Nr. 2 von C. Michiels.

3. Geburtstagsständchen von P. Lincke.

4. Die Werber, Walzer von Joseph Lander.

5. Potpourri aus der Op. „Der lustige Krieg“ von Joh. Strauss.

6. Regiment von Gersdorff, Marsch von E. Wemheuer.

Eintritt gegen Prunnen-Abonnements-Karten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von F. Schubert.

2. Ballettmusik aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.

3. Frühlingssorgen-Ständchen von P. Lacombe.

4. Mein Traum, Walzer von E. Wald teufel.

5. Phantasie aus der Op. „Der Tribut von Zamora“ von Ch. Gounod.

6. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von A. Thomas.

7. a) Sicilietta, b) Tanz der Fischer-mädchen von F. v. Blon.

8. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch von J. Lehnardt.

Abends 8 Uhr:

Italienischer Abend.

1. Ouvertüre z. Op. „Die Regiments-tochter“ von A. Donizetti.

2. Melodie aus der Op. „Madame Butterfly“ von G. Puccini.

3. Ballett ägyptien (4 Sätze) von A. Laigini.

4. Prolog aus der Oper „Pagliacci“ von R. Leoncavallo.

5. Phantasie aus der Op. „Traviata“ von G. Verdi.

6. Mandolinata, Abendsständchen von Ugo Afferni.

7. Phantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni.

8. Italienischer Königsmarsch (Marcia reale) von G. Gabetti.

Konzert-Abende

beginnen wieder ab 1. Sept. Cafe Germania, Marktstr. 26.

Biophon-Theater,

Wilhelmstr. 6. Hotel Monopol.

Heute abends: 8-9 und 9-10 Uhr (2 Vorstellungen):

Wiederholung des vor-gänzlich ausverkauften Hause

stattgefundenen

Variété-Abends.

Alexander Girardi

der grosse Wiener Meister in seinen Glanzrollen.

Opernsänger Lieban,

Viola Villang,

Hans Fredey,

Robert u. Otto Steidl,

Rosario Guerrero,

etc. etc. etc. 7992

Freikarten können für diese Abende nicht ausgegeben werden.

Wiesbadener Hof,

feinbürgerl. Familien-Restaurant

Täglich:

Matinee

und abends

erstklassiges

Künstler-Konzert

(Haus-Kapelle). 1154

Walhalla-Restaurant.

Jeden abend: 1155

Grosses Künstler-Konzert

(19. Fortsetzung.)

Der Stärkere.

Roman von Augustin Balthasar.

(Nachdruck verboten.)

Im Wald wollte sich etwaß wie Mitleid regen. Aber nur für die Dauer einer Sekunde. Dann wurde es fast verächtlich um seinen Mund, und mit schneidender Hohn sagte er: „Ich soll also verzögert, soll Ihnen helfen, daß Sie Bräutlein von Rottenburg ungehindert in den grauen Kessel auf den schmalen Boden der unsicheren Zukunft hinübersteigen können? — Sie ersparen mir wohl die Antwort darauf. Es ist dieselbe, die Sie mir ohne Bögen ins Gesicht werfen werden im ungekehrten Falle, wenn ich zu Ihnen käme, soich ein Ansehen an Sie zu stellen.“

Er hob seinen Teller zurück, stand aufrecht vor seinem Schreibtisch.

Auch Vorgstied erhob sich. Mit offener Herausforderung, mit unverbildetem Gock bestete er jetzt seinen Blick auf den Nebenbuhler. „So habe ich Ihnen nur noch zu sagen, daß die Welt fortan für uns beide ein wenig Raum birgt, daß wir beide keinen Platz neben einander haben, daß einer von uns ausrückt auf der Welt.“

Ruhig und kühl, ganz ohne Feindseligkeit, eher ein wenig lächelnd, sah Aldorf klare Augen hell und groß auf Vorgstied. „Ob einer von uns fernerhin zu viel ist, das zu entscheiden, steht wohl allein bei der Macht, die uns solange nebeneinander Platz gewährt hat auf dieser Erde. Wir jedenfalls sind Sie nicht im Wege. Und das sage ich Ihnen vorweg: Alle Provokationen können Sie sich erlassen. Für solchen Gierleitz wie ein Quell bin ich nicht zu haben — auf keinen Fall. Und nun — unsere Unterredung hat wohl lange genug gedauert. Meine Patienten warten auf mich.“

Vorgstied suchte die Kähle. „Sie hören noch von mir.“ Ohne Gruß wandte er sich um und schritt zur Tür.

Aldorf sah ihm nach, wie er mit dem ihm immer noch eigenen eleganten, federnden Gang durch die dunkelrote Portiere verschwand, und schlingend aufte ein qualender Gedanke in ihm auf, bohrte sich in sein Hirn wie eine glühende Nadel.

Der würde nun zu Julia gehen. Und wenn Julia ihn zurückwies — was würde dieser von Leidenschaft und Vergewaltigung Angeklagte tun?

Vor des Professors geistigen Auge erschien das totenblaue Gesicht eines jungen Mädchens, das man am Abend des vergangenen Tages mit einem Schuß in der Schläfe ins Krankenhaus gebracht hatte. Die Mutter der Verwundeten hatte bei der Entlassung unter heißen Tränen ergötzt, der frühere Bräutigam ihrer Tochter, außer sich darüber, daß man die wegen seiner Unzuverlässigkeit aufgelöste Verlobung nicht wieder hätte herstellen wollen, hätte im Verlauf einer neuen Abweisung, die er sich geholt, blutähnlich einen Revolver hervorgezogen und zwei Schüsse auf das Mädchen abgegeben.

In der Nacht des Materials gar nicht einmal sehr wichtig. Man nimmt Perlen aus reinem Glase, goldene und silberne Perlen, die aber mit dem Edelmetall nur noch den Namen gemein haben, man verwendet viel Zeit, und, wie gesagt, man bevorzugt vor allen Dingen die Perlen aus Glas. In der Form von Kollern werden diese Behänge gearbeitet, und dann kleben sie dazu, auf den Armen, die in diesem Kleidespuß zu helfen. Auf den Armen, die in diesem Winter an Material nur sehr geringe Mengen zeigen, sitzen sie wie Armspangen, und die Laufsche, daß man den Armel so gut wie verbannt hat und daß man selbst bei dunklen Toiletten den durchsichtigen Zirkel wäscht, macht den Eindruck, daß es sich um Armspangen handelt, noch deutlicher. Die Perlenkette garnieren als solche den Hals der Länge nach, sie deuten den Gürt an und sollen flirren in die weichen Falten des Kleides. Eine Mondatone von dieser Saison muß bei jedem Schritt ein leises flirren hören lassen, das schwach an das Kron-Gron der selbsten Unterredung erinnert und das auf die Herzen vielleicht noch aufreißender wirkt, als das geheimnisvolle Kron-Gron einer schönen Frau.

Jean Gautier-Pari.

Der Brief mit dem Trauerband. Der „Voss. Ztg.“ schreibt ein Gelehrter: „Ich war allein zu Hause geblieben, als der Postbote erschien und mir zu meinem nicht geringen Schrecken einen geschlossenen Brief mit einem breiten schwarzen Band angedreht, der an meine Mutter adressiert war, die eben einen Nachmittagsbesuch machte. Von Heugler und Besorgnis erfüllt, blickte ich auf das geheimnisvolle Schreiben, das uns ohne Zweifel eine Todesnachricht brachte. Die Adresse des Absenders war auf dem Kuvert nicht angegeben und die Schriftzüge — eine glatte, sanftmütige Hand — verteilten nicht das Geringste. Ich erging mich in schmerzlichen Vermutungen. Ich dachte an eine alte Tante, deren Gesundheitszustand schon lange zu Besorgnissen Anlaß gab. Oder war eine jüngere Verwandte, die ihrer schweren Stunde entgegen sah, unvermutet aus dem blühenden Leben, dem vollen Glück der Ehe und Mutterschaft abgerufen worden? Erst um 10 Uhr abends schreite meine Mutter in heiterer Stimmung zurück. Als sie den ominösen Brief mit dem Trauerband erblühte, verbrühten sich ihre Blige; von Sorge ergriffen, zerriff sie mit zitternden Händen den Briefumschlag, überflog den Inhalt und schloßerte den Brief im nächsten Moment erschrocken auf und nach Arger sich auf den Tisch. „Solch eine Rücksichtslosigkeit!“ Das mysteriöse Schreiben enthielt nichts weiter als eine Geschaftsnotiz. In einem gedruckten Zirkular teilte die Witwe eines Zuhelers und Einzelhandelsartiklers ihre wertvolle Schenkung von der Lausche in Reminis, daß sie nach dem Ableben ihres Mannes das Geschäft weiterzuführen gedachte, und bat, das Vertrauen, mit dem die geachteten Kunden ihren Gatten beehrt hätten, auf sie zu übertragen. „Grenzt es nicht an Grabschändung, sich zu reklamieren eines detaillierten Briefes, der durch sein Aussehen fürcht und Sorgen erweckt und dadurch natürlich die Aufmerksamkeit festhält?“ Dazu bemerkt die Redaktion der „Voss. Ztg.“: Der Kern der Frage, die der Empfänger dieser Zeilen anschnelbet, liegt noch etwas tiefer als in der Charakteristik eines struppeligen Reklamewerbers. Es ist überhaupt problematisch, ob die weiterverbreitete gesellschaftliche Sitte, im Falle der Trauer für alle Briefe, die man auswendet, Blätter und Kuverts mit schwarzem Bande zu versehen, geschmackvoll und innerlich berechtigt ist. Das Verfehlen, die Trauer nach außen zu tragen, wirkt da geradezu aufdringlich, verstimmt Freunde und Bekannte und steht oft in großem Gegensatz zu dem gesellschaftlichen oder gar gesellschaftlich-gelehrten Inhalt der Briefe.

„Ladies smokers“. Wie aus England gemeldet wird, ist dort jetzt das Recht der Damen, Tabak zu rauchen, offiziell anerkannt worden. Die große Eisenbahngesellschaft London and North Western Railway hat beschlossen, fortan in allen Zügen ein besonderes Abteil erster Klasse für rauchende Damen, „ladies smokers“, zu reservieren.

geleitet. Künstlich und Schwelblich aber sprechen sie selbstverständliche von Klein auf. Im Vergleich zu ihrer wissenschaftlichen Bildung ist ihr Können, was die schönen Künste anbelangt, mehr als bescheiden. Seltener findet man eine Kunstin, die ihrerlei Handarbeiten zu machen versteht. Das man bei uns gelegentlich von Ausstellungen an Produkten menschlicher Handindustrie sieht, ist das Resultat dessen, was man auf Rückständen lastet und gibt absolut keinen Mahnsatz für die diesbezüglichen Leistungen der Kunstfrauen im allgemeinen. Ihre Erzeugnisse sind eben nicht auf die schönen Oberflächlichkeiten des Dekors, sondern auf besten Ernst gerichtet.

Bunte Welt.

Verbandsrat der fortgeschrittenen Frauen. Das außerordentliche Programm für den Verbandstag der fortgeschrittenen Frauenvereine, 4. bis 7. Oktober in Berlin, gelangt in der letzten Nummer der „Frauenbewegung“ zur Veröffentlichung. Während der erste und letzte Tag der Eröffnung der gesellschaftlichen Angelegenheiten gewidmet sind, werden am Dienstag, den 5. Oktober, und Mittwoch, den 6. Oktober, in öffentlicher, jedem frei zugänglicher Versammlung einige bedeutende Fragen der Frauenbewegung erörtert. Am Dienstag wird die „Frauenbewegung“ in der „Rechtprechung“ behandelt, und zwar spricht zunächst Amtsgerichtsrat Dr. Sanders aus Genney über: „Die Mitwirkung von Frauen bei Rechtsfindung und Rechtsprechung“. Am Dienstag wird ein wichtiger „Rechtssatz“ aus dem Haag, Meester Walter van Woffe, gewonnen worden, die über „Erfahrungen und Ergebnisse eines weltweiten Rechtsanwalts“ sprechen wird. Am Mittwoch, den 6. Oktober, steht das Thema: „Einsatz der Frauenarbeit und Frauenverwerbsarbeit“ zur Debatte. Angesichts der Ergebnisse der letzten Verbandsjahre von 1907, welche die steigende Anteilnahme der weiblichen Gesellschaft an der Erwerbsarbeit ergeben haben, ist die Frage von ganz besonderer Wichtigkeit für das gesamte Volkstum. Das Thema wird von verschiedenen Gesichtspunkten durch hervorragende Redner behandelt. Als erster Referent spricht Dr. Hanns Dorn-München über: „Hauswirtschaft und Frauenverwerbsarbeit in der neuen Volkswirtschaft“. Als zweite Referentin wird Dr. Käthe Schürmayer: „Die Erleichterung des Haushalts durch die moderne Technik“ behandeln. Als dritte Referentin spricht Frau Marie Stritt-Dresden über: „Ehe, Muttergast und Vererbung für die Jugend“. Propagandaarbeit und Vererbung für die Jugend mit Ansprachen von Elise Ehlers und Adele Schreiber wird mit dem Verbandstag verbunden sein.

Die Garnitur der Herkules. Man schreibt uns aus Paris: „Ehe, tout le monde“ sich nach den Wäbern beunruhigt, in denen man die schönen Herbsttage zu verleben wünscht, nach My-les-Plains oder Trouville, macht man in Paris Station, um sich die Modelle für die Wintermode anzusehen oder um sich die neuen Herbsttoiletten zu besorgen. Bei der Ausstellung der neuen Herbsttoiletten fällt es besonders auf, daß die diesjährigen Moden sich vor allen Dingen auf die Bekleidung und die Garnituren der Toiletten konzentrieren. Als Beispiel wird ungefähr alles genannt, was man nur irgend auf ein Kleid bringen kann. Vor allen Dingen wird die Modebabe von 1909/10 Befolge aus Perlen und Perlenstickerei auf ihren Toilettenstücken zur Schau tragen. Aber auch die Pelzstreifen werden in Zukunft zur Garnitur bedeutend beitragen, und man sieht die modernen Gewänder, die im Gegensatz zur vorjährigen Mode weit und fastig sind, mit Pelzstreifen so befüllt, daß sie die Figur durch ihre Garnitur angeben oder bezeichnen. In der Garnitur der neuen Mode sieht man eine neue Industrie geblüht. Die jungen Mädchen, die sich ehe mit Handarbeiten, mit Sticken beschäftigt, machen es sich jetzt ausgiebig zum Ziel, die Bekleidung, mit denen ihre Toiletten garniert sein werden, selbst herzustellen. Sonderbarerweise ist man

daß Frau von vorgerückt nicht einmal den Tod des
Berichten zur Veranlassung genommen hatte, mit einem
Ständchen aus der tiefen Zurückgezogenheit
herauszutreten, in der sie sich seit Monaten vor den
Augen ihrer Mitmenschen verbarg.

Julia war der Schwäche, die ihr einen Augenblick
den Atem hatte rauben wollen, rasch Herrin geworden.
„Wenn es dir recht ist, empfangen ich den Herrn Haupt-
mann allein“, wandte sie sich an ihre Mutter.

„St. mir ganz recht“, kam die gleichgültige Antwort.
„Nun ist ja sogar, ich sei nicht ganz wohl.“
Das Mädchen war schon hinaus, um den Besucher
in den Salon zu führen.

In des Eifers Arbeitsstube, die man durch-
schreiten mußte, um vom Speisezimmer in den Salon
zu gelangen — es war hier noch alles ganz so wie zu
des Abgeschiedenen Lebzeiten — machte Julia einen
Moment halt und presste die Hand, die Alibors Ver-
lobungstingel, auf das stummstehende, noch so
Sich Bild gütig und nachhaft durch den Raum, blieb
an dem Kranzstängel hängen, der noch immer seinen
alten Platz an der Fenster unter den breitschultrigen Spiel-
baum innehatte, und es war ihr, als sähe sie den Vater
dort in derselben Stellung aufgerichtet, genau so, wie
an jenem letzten Nachmittag seines Lebens.

Mit einem leisen Stöhnen schloß Julia die Augen
einen Moment lang. Dann blickte sie die Hände aufstei-
gender, kramte die Hände aufeinander und trat hoch-
aufgerichtet, selbstbewußt über die Schwelle.

„Julia — Julia!“
In dem überwallenden Ansturm des Wieder-
sehens jedes weiteren Wortes unfähig, eine Antwort
auf sie zu ergreifen, ließen die Hände und bedeckte sie mit
Stücken.

Nur mit Mühe vermochte Julia ihre Finger von
seinem umflatternden Griff zu lösen. „Ich weiß
nicht, Herr Hauptmann“, begann sie, „wenn Sie sich und
mit die Qual dieser Begegnung bereiten. Ich habe
Sie in dem Brief, mit dem ich Ihnen meine Ver-
lobung anbot, keinen Zweifel darüber gelassen, daß
jeder Versuch einer Annäherung zwischen uns ausichts-
los sein würde. Daß Sie trotzdem gekommen sind, ist
nicht nur rücksichtslos, sondern geradezu eine Verlei-
gung für —“

Mit einem höhnischen Aufschrei fiel ihr Mordstich
ins Herz. „Sehr gut einverstanden, diese Rede! Wenn
ja — du hast dich so auf Zeit genug in den langen
Monaten seit Empfang meiner Depesche, Erhalten hast
du sie doch?“

Stonisch lächelnd richtete er den vergeblichen Blick
seiner dunklen Augen auf sie. Seine weichen Lippen
hagten netzlos an der Unterlippe.

„Du bist noch schöner geworden, seit ich in Sieben-
zehn Abschied von dir nahm“, sagte er, „da Julia schied
nach einem schönen Ständchen hin.“ „Das schmerz-
hafte Gefühl steht nunmehr an deinem durchdringenden
Licht und deinem blauen Haar. Und ich kann dir
nur wiederholen, was ich dir schon gesagt und ge-
schrieben habe: ich lasse dich keinem anderen. Und wenn
es um Tod und Leben geht — ich lasse dich keinem
anderen!“

Der höhnische Ton, in dem er gekommen hatte, war
willing in die stängende ängstliche Reibungsdunst umge-
schlagen.

Julia stand mit fest geschlossenem Munde, den Kopf
auf die Brust gesenkt. Wie war es nur möglich, daß
Morgens Worte so gar keinen Eindruck auf sie mach-
ten, weder den der Qual noch den des Schreckens? Die
Hülle sich nur leicht dadurch, daß er sie hartnäckig
„Du“ nannte. Sie hätte es ihm verzeihen können, aber
wagte! Diese Begegnung würde vorübergehen und nicht
allumfange mehr dauern.

„Schon antwortest du mir nicht?“ drängte Morg-
nest.

„Schon habe ich mich nicht zu sagen, was Sie nicht schon
wüßten“, kam die demüthigste Antwort. „Und ich bitte

Sie, Ihre Art, zu mir zu sprechen, darauf abzustimmen,
daß ich mit einem anderen Braute verlobt, unabsicht-
lich an einem anderen Mann gebunden bin. Ich müßte sonst
meine Mutter rufen.“

Verstehend, mit lauernder Miene sah Morgnest sie
an. „Julia!“ rief er dann mit einem dumpfen
Beifall.

„Nun begann Julias Herz doch zu altern. Erst jetzt
kam ihr klar zum Bewußtsein, wie elend, wie jammer-
voll elend der Seinszustand ausliehe. „Um beizutreten!“
schloß es ihr in den Sinn. „Um beizutreten!“

Wrista zurückgegangen, um beizutreten, hat er sich
schwerer Verwundung erlitten. „Aber sie sollte beutlich,
daß es nur Spiel und Schindeldrechsel war, was sie
bezeugte. „Aber“ hatte recht gehabt: Einem Moment
war ihre Seele nachgefragt in all den letzten Monaten,
war in Morgnests beiderseitiges Stillsitzen war sie verlor
gewesen. Seine Reibungsdunst, die in der Stille seiner
geunden Mannlichkeit einen so schmerzhaften Reiz auf
sie ausgeübt hatte — jetzt, da er fröhlich und elend aus-
stieg, sie direkt ab.

Aber in dem Gefühl der Schuld, das ihr die Brust
krenzte, sagte sie nun doch in milde, glühender, fast
bittender Ton: „Sie müssen sich in das Unabänderliche
fügen, Herr von Morgnest. Nicht freiwillig, aber ich
Sie aufgegeben, sondern weil ich's nicht über mich
brachte, meinen Vater in Groll und Born auf mich
herden zu lassen.“

Morgnest lächelte wieder kurz und höhnisch auf.
„Was du mir, dem Lebenden gegenüber, ohne Reserven
gesagt hast: wortwörtlich werden — dem Toten gegen-
über, der's nicht weiß und dem's nicht noch tut, magst
du's nicht!“

„Ich bin Ihnen nicht wortwörtlich gebunden“, wies
Julia seinen Vorwurf zurück. „Ich habe stets betont, daß
ich nur dann die Ihre werden könnte, wenn die Schuld
sich auf meine Familie es mit erlauben würde.“

„Ganz recht. Aber nichts von dem, womit du dein
Verprechen einschränkst, steht seiner Erfüllung heute
noch hindernd im Wege. Dein Bruder ist gut verpflegt,
wie man hört, und dein Vater ist tot. Du schuld ich
also weder Pflege noch Rücksicht.“

Mit erstauntem Blick sah Julia ihn an. „Wieso so
bald, so empfinden er? Selbstmord, Egoismus über
alles. Und diesen Mann hatte sie einst zu lieben ge-
laubt?“

Ein toller Schauer riefte über ihr Herz. Ge-
wissen erwiderte sie: „Die Schwärze, die uns trennt,
trennen muß, haben Sie selbst zwischen uns errichtet.
Aber ist das, was die Zeitungen über Sie berichten
haben, nicht wahr?“

Morgnest runzelte die Stirn. „Niemand kann wider
sein Temperament. Ich am allerwenigsten. Und die
Kamist mir so, du wüßtest so, daß ich beabsichtigt und
beist bin.“

„Wenn — ich kamte Sie nicht“, entgegnete Julia.
„Aber es ist ja auch gleich. „Wagte reden wir überhaupt
von dem alten? Können Sie's genug sein. Und, bitte,
gehen Sie jetzt, bevor meine Mutter, die sich gewiß schon
über Ihren langen Besuch wundern wird, hierher kommt.“
Wille — Sie müssen doch einsehen, daß das alles keinen
Sinn hat.“

„Rein“, gab er zurück, und seine Augen fixierten in
irren Glanz. „Nein, es hat alles keinen Sinn — ich
sehe es nun wohl ein. Es hat keinen Sinn gehabt, daß
ich mein Leben aufs Spiel setzte — für dich. Es hat
keinen Sinn gehabt, daß ich meine Kaufleute drangab
— um beizutreten!“

„Um beizutreten?“ fragte Julia voll Unruhe.
„Ich kamte Sie ja sagen“, fuhr Morgnest höhnisch
fort, „ganz richtig, damit du weißt, daß du nicht nur meine
Kamist, sondern auch meine Existenz aufgegeben hast, wie
ein heißer Stein einen Tropfen Wasser aufsaugt. Als
ich deinen Brief erhielt, erob ich mir, um zu dir selbst
zu kommen, sofortigen Urlaub. Der Kommandeur aber,

so sehr er mir geneigt war, gläubte mir den Urlaub
verweigern zu müssen — im Hinblick auf das gegen
mich anhängende gemeine Vergehen. Aber es ist für ein
Sohn und Herr von Sten ein weiter Weg von Schwere-
straßen nach Berlin. Und ich konnte und wollte nicht
warten. Für mich ging es um alles — um dich. Ich
warte noch einmal, hätte ich nicht dort unten
sagen müssen, während hier ein anderer im Begriff
stand, dich mit zu rauben. Da reichte ich telegraphisch
meinen Abschied ein — und dann durfte ich reisen mit
jemem Urlaub, den du als Offizierskinder ja kennst:
mit dem Urlaub, der nie zu Ende geht.“

„Aber doch können Sie doch nicht mich verantwor-
tlich machen“, entgegnete Julia in unbedeutender, geistlicher
Ton. „Das ist doch nicht meine Schuld, daß Sie sich
immer wieder und wieder durch Ihre ängstliche Reib-
schicht zu — zu unbedeutenden Schritten hinstellen lassen.“

„Ich mache dich ja auch nicht verantwortlich, damit
— ich denke nicht daran. Nur zeigen wollen ich dir,
wie weit es mit mir gekommen ist, wie unüberwind-
lich ich's geachtet habe — um beizutreten. — Und
nun mein letztes Wort. Wenn du kein Geringeres
kennst, wenn die Zeiten auf dich mehr Einfluss haben
als die Lebenden — gut, so will ich auch zu den Zeiten
gehen. Vielleicht stellt sich dann mein Schatten hin-
bernd zwischen dich und deinen Bräutigam. Vielleicht
erreiche ich es dann, daß du doch keinem anderen gehörst
als mir.“

Erstreckte sah Julia ihn an, lächelnd bis in die
Lippen erhellend. Dann aber, während ihr die Worte
der Entscheidung ins Gemüth schloß, fuhr sie hervor: „Das
ist unüberwindlich, mich mit Drohungen einzuschüchtern zu
wollen, mit solchen Drohungen! Setze ich es. Ich habe
Sichern mehr Mut getraut, Herr von Morgnest.
Und wenn ihre Worte kein bloßes Gerede sind, um mich
zu erschrecken, mich Ihrem Willen gelügeln zu machen,
wenn Sie wirklich so Unheimliches denken, so frag ich
Sie nur: Wollen Sie nicht, daß Sie eine Mutter haben,
eine Mutter, die schon so viel um Sie hat leiden müssen?
— Und nun, bitte, gehen Sie.“

Da er aber noch immer stand, sie mit einem flacker-
nden Gedanken in den Augen anblick, wandte sie ihm den
Händen und verließ das Zimmer.
(Gottlieb folgt.)



== Zefersucht. ==



Es ist eine große, gesunde Erscheinung, doch nicht ohne
das Stillsitzen, sondern auch das Gehen in der menschlichen
Natur mit der Gesundheit zusammenhängt.

Sinnliches Frauenleben.

Von Dr. Kossel.

(Gedruckt verboten)

Die sieben ihr maulerisch schönes Curm — die sinnlichen
Frauen, aber ihr Leben ist kein leichtes und frohes. Wie
im Lande der launigen Seen und ungeschätzten Blumen die
Sonne nicht die fröhliche Tagesstunde ist, so hat auch
müßigen Wechsel Tag und Nacht erdeshen läßt, so hat auch
die Freude dort ein anderes Gesicht. In den weichen
Schönen, die die gleich einem blutigen Gold am Himmel
stehende, mitternächliche Gelassene selbst in den schlafenden
Zeilen des Randes jählich, liegt etwas Geheimnisvolles,
Glaubensvolles, das keine jubelnde Danksagung auskommen
läßt und das Empfinden der Grenzen auf einen ge-
bäugten Ton stimmt. Und nur gar das der Frauen! Sie
spielen als Kinder nicht unbewußten und sorglos, sie
tänzen und lachen und schwärmen nicht als Jungfrauen,
Gedanken und glühend, wie ihre Mitmenschen in anderen
glücklichen Gegenden — für sie gibt's nur Arbeit, ständige
mühsame Arbeit, mit fingen Erschöpfungspannen das Wissen,
in denen sie viel zu müde sind, um sich unbedeutender Guts
hingabe. Sie sind man, wie bei uns, zwei Nachbarn
vor der Haustür setzen und eifrig und besser schwärmen, nie

sehen die jungen Männer und glühenden Plaudernd und
flüsternd die Straßen entlang. „Begrüßen sich zwei junge
Leute verlobten Menschen, so grüßen sie einander höf-
lich und höflich, selbst wenn sie noch so bekannt sind und
ihre Herzen nach Juchzenden sich sehen, können weiter.“

Im Leben Simmonds, zumal in Gefühls, ist es
etwas anders. Das erstere ist vieldeutiger, das zweite
Gefühls, das erstere ist schwebend, das zweite eine
reife, feste Sache. Das prächtige, aristokratische
Gefühls, das von der Danksagung gesehen, das ganze
Schicksal beherrscht, erstreckt gewaltigsten wie ein
Zirkel des Staunens, das dem Ort seinen Charakter
ausgedrückt hat und ihm den spezifisch sinnlichen Charakter
nimmt. Im Gefühls werden glühende Gefühle geteilt,
dort gibt es Staunen, Theater- und Koncertstunde, dort
flüstern auch die Danten in solchen Zeiten an der Seite
der Herren auf den öffentlichen Promenaden — aber auch
oben nur dort. Aber von allen sinnlichen Gefühlen allein
Gefühls, denn, hat keine Vorstellung von dem Range,
besitzt das Gefühl es ist.

Ein Beweis für die erste Stufe der sinnlichen
Frauen ist es auch, daß es in den weichen Zeiten des
Landes, besonders in den nördlichen, fast gar keine öffent-
lichen Gänge gibt, die von Frauen besucht werden. Die
Gesellschaft und Staunen sind ohnehin ungeschicklich, büh-
nig und mehr nachher. Wenn die Klagen der bes-
ten Menschen Gesellschaften sind, einmal ein paar Gesellschaften
machen wollen, so gehen sie ein wenig spazieren — ohne
jedoch, wie es bei uns häufig ist, ein Gartenlokal oder ein
künstliches Gäßchen als Ziel zu wählen — aber sie bewegen
sich paarweise nach einer Kondition, um rasch einige Ent-
scheidungen zu fassen. Unter den sinnlichen Konditionen sind
Kaffee dort man sich aber einen Ort vorstellen, in dem
Beziehungen anstellen, wo zahlreiche Menschen plaudern
sich und Getränke aller Art, Eis, Cremes und dergleichen
mehr verkauft werden — dort befindet es sich im Grunde
nichts mehr und nichts weniger als Plaudern, in denen
eine ungeheure Menge von Klagen vorliegt. In denen
sind nichts. Dochens bekommt man noch Rache und
sinnlich-Gefühls, das zu trinken. Für viele Gänge sind die
Stände auch gar nicht eingerichtet — in der Regel müssen die
Besucherinnen, die sich dort aufhalten wollen, in dem engen
Gängen selbst das Gefühls versuchen. Ich habe mich oft
über die Gefühls der sinnlichen Damen verwundert,
die es als Gefühlsvermögen betrachten, in diesen
Plaudern rasch mehrere Stände Klagen völlig tragen
herunterzuwerfen. Die Klagen sind ja selbst ausgedrückt
und in bei uns ungeheurer Maßzahl vorhanden, aber es sind
auch eben nur Klagen — keine Sorgen — die man, ohne
etwas nachzudenken, sofort herunter bekommt. Unendlich
plagt meist bei dem Gemüth von einem Einsamkeit über
rascht zu werden.

„Was machen die sinnlichen Frauen nur den ganzen
heben langen Tag?“ habe ich mich oft gefragt, wenn ich die
geschlossenen Häuser an den stillen, menschenleeren Straßen
ansah. Je nun, sie arbeiten — wie ich später erkannte —
sie arbeiten vom frühen Morgen bis zum Abend. Die
Wörter werden stumm, ausnahmslos für einen Moment
erzogen, denn sie nach erfolgter Ausbildung abgeben, bis
zur Vereinerung und oft noch länger. Die Frauen aber,
deren Gefühls sie ganz aus eigene Haus setzen, haben bei
brinnen genug zu tun, denn das Land ist arm und Seher-
mann muß das einzige Aufkommen haben. Sie es an reichen
Zeiten selbst, so gibt es allerdings wenige Stellenorte in
Simmonds. Wenn die Frauen jedoch nicht arbeiten, dann
grübeln und träumen sie, wie das ja selbst geschieht, wenn
Gefühls in hohen Maße von der Unwissenheit abgeköpft
sind.

Nach allem dieser Gefühls möge man aber nicht den
Schluß ziehen, daß es den sinnlichen Frauen an geistiger
Befähigung und Willens fehlt. Sie haben im Gegenteil
durchweg viel gelernt, reichlich so viel, wenn nicht mehr,
als ihre bescheidenen Schwestern. Gefühls sind ihre Sprach-
kenntnisse: in den höheren Wortschätzen wird außer
Gefühls und Englisch auch noch russisch und deutsch,
und außerdem auch noch die eine oder andere fremde Sprache

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber-Haus:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangos-
lohn. 2 Bst. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, einschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämtern, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt. In Wiesbaden die bezüglichen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 30 Pfg. in beiden abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bst. für lokale Werben; 2 Bst. für auswärtige
Werben. Ganze, halbe, dreierlei und viererlei Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 398.

Wiesbaden, Freitag, 27. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27.

in den Zweigstellen der Stadt.

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Finanzreform — Etatsreform.

In den verschiedenen Reichsämtern ist jetzt mit den Vorarbeiten für die Aufstellung des neuen Reichshaushaltsetats begonnen worden, der bereits im Zeichen der allernuesten Finanzreform mit ihren wesentlichen, wenn auch nicht gerade um die hochmögliche halbe Milliarde erhöhten Reichseinnahmen steht. Man wird hoffen dürfen, daß alle beteiligten Ressorts bei der Geltendmachung ihrer Wünsche und bei der Aufstellung der Etatsposten auch nach der umfassenden Auffüllung der Reichskassen nicht des bekannnten Miquel'schen Wortes, „wir haben heidenmäßig viel Geld“, sondern vielmehr der weit näher liegenden Tatsache gedenken, daß wir heidenmäßig viel Schulden haben, und daß erst die Zukunft zeigen wird, welches der effektive Gewinn der Finanzreform von 1909 sein wird. Als der aus dem Amte geschiedene Reichsfänger Fürst Bülow im vorigen Jahre die Finanzreform, die er nicht überdauern sollte, dem Reichstag vorlegte, räumte er offenerherzig ein, daß alle die früheren Versicherungen, wonach es an der gebotenen Sparjamkeit nirgends fehle, nicht zutreffend seien, denn er erklärte: „Es ist getoten, mehr wie bisher auf die bewährten Grundsätze altpreußischer Sparjamkeit zurückzugehen. Die Empfindung ist weit verbreitet, als ob diese viel gerühmte Sparjamkeit in der Tat mehr neupreußisch als altpreußisch und daß es dringend geboten sei, angesichts des ungeheuren Anschwellens der Staats- und noch mehr der Reichsausgaben, der Schulden und der Steuern wieder zu größerer Sparjamkeit zurückzufahren, gleichviel mit welchem schmückenden Beiwort man diese versehen will.“

Eine offizielle Mitteilung besagt denn auch, daß der neue Reichsfänger, Herr v. Bethmann-Hollweg, gleich seinem Vorgänger von der Überzeugung durchdrungen sei, daß angesichts der Finanzlage die größte Sparjamkeit auf allen Gebieten erforder-

lich sei. Auch der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt, Herr Bermuth, soll, wie versichert wird, durchaus von derselben Anschauung durchdrungen sein, und sogar der neue preußische Kriegsminister, Herr v. Seeringen — es ist ja der Militäretats, der jeweils das größte Loch in den Reichsschatzamt reißt! — hat einem Berichterstatter gegenüber erklärt, daß er nicht beabsichtige, im Reichstag mit irgendwelchen neuen größeren Forderungen zu kommen, so daß man also annehmen kann, er teile die Anschauung seines Vorgängers v. Einem, der im März d. J. bei der zweiten Lesung des Militäretats versicherte: „Ich bin davon durchdrungen, daß in dem Tempo der letzten Jahre in der Tat die Kosten für das Heer nicht vermehrt werden dürfen.“

Außerste Sparjamkeit bei der Aufstellung des neuen Reichshaushaltsetats wird in der Tat um so dringender notwendig sein, als sonst, wie aus die Finanzreform von 1906, die nahezu eine Viertel-milliarde bringen sollte, aber bei weitem nicht gebracht hat, die von 1909 folgte, welche eine halbe Milliarde bringen soll, aber sicher nicht bringen wird, leicht auf die Finanzreform von 1909 eine von 1911 oder 1912, wenn nicht gar schon von 1910 folgen könnte. Genau genommen wird auf die Reform von 1909 schon eine Reform von 1909 folgen, denn ein Teil der nach dem Rezept des Infels Bräutigam, „in die Fingerringe bin ich dir über, in die Nichtigkeit bist du mir über“, gearbeiteten Finanzreform, nämlich die Einkommensteuer, hat sich bereits als derart lächerlich erwiesen, daß der Reichstag sich in seiner neuen Session alsbald mit einer Reform der Reform wird beschäftigen müssen. Die stärkste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dies nicht die einzige der neuen Steuern sein wird, bei der sich eine solche Reformbedürftigkeit herausstellen dürfte. Wir erinnern nur an die Brantweinsteuer, deren Festlegung der Brennerleibgabe die deutschen Steuerzahler schwerlich als ewige Last werden tragen wollen. So dürfte denn wohl hier und da in Wäldern die Parole ertönen: Meister, die Arbeit ist getan, jetzt fängt das Reparieren an!

Aber mit dem Reparieren wird es nicht getan sein, sondern es wird schon heute auch in den Kreisen der Verbündeten Regierungen damit gerechnet, daß die Einnahmen aus den neuen Steuern erheblich hinter dem Vorausschlag zurückbleiben werden. Am meisten dürfte dies bei der Brantweinsteuer der Fall sein, denn der durch die Preiserhöhung bedingte und alsbald in umfassendem Maße herbeigeführte Konsumrückgang wird, wenn er auch nach der Beendigung des Bierkrieges an Schärfe verlieren dürfte, sich immerhin wesentlich fühlbar machen, und das Bier wird nicht das einzige Objekt sein, bei dem die Preiserhöhung den Konsumrückgang — „wie die Trän' auf

den herben Zwiebel“ — im Gefolge haben wird. Je größer aber das Defizit bei den erhofften Mehreinnahmen von einer halben Milliarde sein wird, um so dringender ist bei der Aufstellung des Reichshaushaltsetats die äußerste Sparjamkeit erforderlich, denn nach dem neuesten Ueberlaß hat der Anteil der Steuerzahler wahrlich auf eine gewisse Schonzeit Anspruch. Die Verbündeten Regierungen haben also alle Ursache, bei den Etatsvorschlägen nicht die Einnahmen nach den Ausgaben, sondern die Ausgaben nach den Einnahmen zu bemessen, und vor allem wird es Sache des Reichstags sein, zu zeigen, daß er nicht bloß Einnahmen bewilligen, sondern auch Ausgaben verjagen kann!

Politische Übersicht.

Ungünstige Aussichten auf dem Arbeitsmarkt.

Die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt für den kommenden Herbst und Winter sind, wie die „Sozialpolitische Rundschau“ schreibt, keine übermäßig glänzenden, wenn auch die erste Hälfte des laufenden Jahres namentlich im Frühjahr eine gewisse Besserung gegenüber der vorangegangenen Depression gezeigt hatte. Die Erholung von der Periode wirtschaftlichen Niedergangs ist diesmal eine besonders langsame, weil sie die Hauptindustriestaaten, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Deutschland, gleichmäßig erfaßt hatte und erst mit der Belebung von Unternehmungskraft und Geschäftstätigkeit auf dem Weltmarkt auch wieder eine Besserung im eigenen Lande zu erwarten ist. Bisher ist aber ein Erwachen der Unternehmungskraft in wirklich stärkerem Maße allein erst in den Vereinigten Staaten zu verzeichnen, England befindet sich noch im Zustande völliger Stagnation und auch in Deutschland fehlt es den Hauptindustrien, namentlich der Eisenindustrie, noch erheblich an Aufträgen. Hierzu tritt verschärfend die durch die Finanzreform geschaffene Verschlechterung der Lage in verschiedenen Gewerben. In der Tabakindustrie wird die Steuererhöhung mit Sicherheit namentlich in den nächsten Monaten zahlreiche Betriebs Einschränkungen und Arbeiterentlassungen bringen, auch im Brauergewerbe ist mit einer Einschränkung des Konsums und ihren Konsequenzen zu rechnen, endlich wird die Beleuchtungsindustrie gleichfalls nicht unberührt bleiben.

Schon jetzt machen sich Vorboten der kommenden Arbeitslosigkeit bemerkbar. In der Gestaltung des Arbeitsmarktes stellt der Juli eine erhebliche Verschlechterung gegenüber der Vormonate dar, insofern als hier 161 Arbeitssuchende auf 100 offene

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das neue Kasseler Hoftheater.

Aus Cassel, den 26. August, wird uns geschrieben: Der heutige Tag der festlichen Einweihung des auf der terrassenförmigen Südoßseite des großen Friedrichsplatzes errichteten neuen Hoftheaters ist ein hervorragender Markstein in der Kunstgeschichte Hessens, sowie nicht minder bedeutungsvoll und vielversprechend für die Geschichte des deutschen Theaters, denn die hier zum ersten Male verwirklichten Einrichtungen für die Feuersicherheit des Theaters, des Zuschauerraumes wie der Bühne, sind nach dem einstimmigen Urteil der Theaterfachleute vorbildlich und musterhaft.

Auch durch äußeren Glanz und Prunk wird der Festtag gehoben und verherrlicht: Der Kaiser mit der Kaiserin, den kaiserlichen Kindern und seinen Palastwachen, den Fürsten der angrenzenden Bundesstaaten und Landesgauen, dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, den Fürsten von Waldeck-Pyrmont, Hessenburg-Büdingen-Wächtersbach und Hessenburg-Virstein, nebst großem Gefolge sind zur Festfeier des neuen Lustentempels persönlich erschienen. Und dazu eine große Zahl erster Bühnensterne: eine ausserordentliche Schar hervorragender Bühnenkünstler und Theaterleiter aus Deutschland — Österreich, einige vierzig; ein weiterer Kreis zahlreicher Theaterschriftsteller, Kritiker und Journalisten usw. Dazu die große Festversammlung von Beamten und Bürgern der Residenzstadt in dem mit imposanter künstlerischer Pracht ausgestatteten, in einem Meer von Licht getauchten Theaterdom. Mit dem märchenhaften Glanze der Beleuchtung, dem schimmernden Prunk der ordnungsgemäßen Uniformen der Männer wetteifert der blendende Tüllentenschmuck der Frauen. Es formte sich in diesem mit außerordentlichem Kunstgeschmack gebauten Rahmen zu einem lebendigen Gesamtbild von überwältigender Wirkung, ein Bild von leuchtender Farbenpracht, das jedem empfindungsvollen Teilnehmer wohl unaussprechlich in der Seele haften wird.

Die Stadt hatte zur Feier des Tages ein wallendes Festgewand angelegt, insbesondere zog sich durch die Königsstraße und am Friedhofspfad entlang bis zu dem in glänzender Fassaden-illumination erstrahlenden Hoftheater eine reich geschmückte, von venezianischen Fahnenmasten umfäumte Feststraße. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge bildete an dem bedeutenden Sommerabend Spalier und erwartete die in Automobilen ankommenden Majestäten und deren fürstlichen Gäste.

Schon 20 Minuten vor Beginn der Vorstellung waren alle Logen und Ränge des Theaters bis auf den letzten Stehplatz besetzt, darunter die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie der gesamte Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium Cassels als eingeladene Gäste des Kaisers. Das Kaiserpaar nahm vorn in der Mitte der Kaiserfestloge Platz; rechts vom Kaiser saß Fürstin Waldburg von Waldeck-Pyrmont, links von der Kaiserin der Großherzog von Sachsen-Weimar und Fürst Friedrich von Waldeck-Pyrmont. Die Fürsten von Hessenburg hatten nebenan in besonderen Festlogen Platz genommen.

Die Aufführung der Oper „Aubine“ von Vorhagen mit vollständig neuen, überaus prächtigen und stimmungsvollen Dekorationen und neuen Kostümen gestaltete sich unter Herrn Kapellmeister Professor Dr. Weiers Leitung sehr glanzvoll. Die Solisten wie Chöre kamen bei der guten Musik des neuen Hauses zur vollen Geltung; das Auditorium stand völlig unter dem fesselnden Eindruck der vorzüglichen Gesangsleistung, dem guten Zusammenwirken von Gesangskunst und moderner Bühnentechnik und spendete wiederholt lebhaften Beifall. In der großen Pause nach dem zweiten Akt hielt das Kaiserpaar Cercle ab. Die Majestäten und Fürstlichkeiten blieben bis zum Schluß der Vorstellung und fuhren sodann gegen 11½ Uhr nachts nach Schloß Wilhelmshöhe zurück.

Was die bereits eingangs erwähnten neuen vorbildlichen und musterhaften Einrichtungen für die Feuersicherheit des Theaters anbelangt, so ist darüber kurz das folgende zu sagen: Zuschauerraum und Bühnenhaus sind räumlich von unten bis oben voneinander völlig getrennt, und zwischen ihnen befindet sich eine sogenannte „Feuermauer“, die nach einer Idee des bisherigen Intendanten

Führer, von und zu Gissa und des Theaterarchitekten Karst konstruiert ist. Diese etwa 2 Meter breite Feuermauer ist mit Klappen an beiden Seiten und oben an der Decke versehen, Klappen, welche mit dem eisernen Vorhang in Verbindung stehen und sich sofort automatisch sämtlich öffnen, sobald der eiserne Vorhang vorgezogen wird. Dieses Zuziehen des Vorhanges und das Öffnen der Klappen dauert nur 7 Sekunden — ¼ Minute, wie heute wiederholt demonstriert wurde, als nachmittags vor der Festvorstellung einige vierzig Theaterdirektoren und Vertreter der Presse des In- und Auslandes infolge Einladung und unter Führung des Herrn Intendanten Grafen v. Pland-Abert das neue Theater und dessen Bühne von oben bis unten eingehend in Augenschein nahmen. Durch dieses automatische Aufspringen der Verschlussklappen der im Proszeniumraum gelegenen Feuermauer wird bezweckt, daß im Falle einer Brandgefahr auf der Bühne die giftigen Feuerqualen und Stidluft nicht wie bisher in den gestülpten Zuschauerraum eindringen und Panik hervorrufen, sondern sofort ins Freie abziehen müssen.

Auch der eiserne Vorhang ist neuer Konstruktion, er fällt nicht wie früher herunter (wie ein Rouleau), sondern gleitet wie eine Juggardine von beiden Seiten zusammen, läuft übrigens in wassergefüllten Kanälen, auch tritt sofort nach Schließen des Vorhanges starke Wasserberieselung ein. Ferner hat jeder Rang sein eigenes feuerfestes, ins Freie direkt führende Treppenhaus, sind überall doppelte und dreifache Ausgänge und Notfluren angebracht. Auch im Bühnenhaus ist in der umfassendsten Weise für die Sicherheit des Bühnenpersonals Sorge getragen. Die Bühne enthält eine Fülle technischer Neuerungen, wodurch sie an der Spitze aller deutschen Theater steht. Die Idee dazu rührt von dem technischen Leiter des Hoftheaters in Wiesbaden, Hofrat Schid, her.

Die Gesamtbühne hat eine Tiefe von 40 Meter, davon ist die Vorderbühne 30 Meter tief, hieran schließen sich zwei drehbare Seiten- und zwei drehbare Hinterbühnen, auf denen vorher schon alles fertig aufgebaut werden kann. Das Orchester ist versenkt und damit den Blicken des Auditoriums entzogen. Eine besonders praktische Neuerung ist die hydraulisch elektrisch bewirkte „Plateau-Verlenkung“,

Stellen kommen gegen 154 im Juni und nur 147 im April. Selbst im Juli des Vorjahres waren nur 149 Arbeitsuchende zu verzeichnen gewesen. Wenn auch die Abnahme der offenen Stellen im Juli eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung ist, so ist diese Entwicklung doch bei der gegenwärtigen Lage als symptomatisch anzusehen. Sie zeigt einmal, daß der Abfluß der Arbeitskräfte in die Wälder und Sommerfrischen in diesem Jahre hinter den Vorjahren zurückbleibt, eine Tatsache, die für die Beurteilung der Wirtschaftslage nicht ohne Bedeutung ist, sie zeigt ferner, daß die Aufnahme-fähigkeit der Industrie an Arbeitskräften noch immer eine begrenzte ist. So ist die Anzahl der Arbeitslosen, die für den Herbst auf Arbeitsgelegenheit warten, schon jetzt größer als sonst. Hierzu kommt, daß in den folgenden Monaten das Rückströmen der Arbeitskräfte zu erwarten ist, die in den Wäldern und vor allem aber in der Landwirtschaft während des Sommers ein Unterkommen gefunden hatten.

Auf die geringen Aufträge, die in der Eisenindustrie vorliegen, wurde bereits hingewiesen. Ungünstig lauten ferner die Berichte aus der Metall- und Maschinenindustrie, Tabak- und Brauergewerbe vermögen nichts aufzunehmen, die Holzindustrie, die vom Baugewerbe in vieler Beziehung mitabhängt, sieht gleichfalls nicht allzu optimistisch dem Winter entgegen. Zu der Ungunst der Lage in der chemischen Industrie kommt hinzu, daß eine Steigerung des Exportes infolge Besserung der wirtschaftlichen Lage in den Vereinigten Staaten in erheblichem Maße zu erwarten ist, da der neue amerikanische Zolltarif die Zollmauern aufs neue erhöht und für zahlreiche Fabrikate den Weg der Einfuhr nach Amerika geradezu abschneidet.

Alle diese Faktoren wirken zusammen, um die Aussichten eher trübe als hoffnungsvoll zu gestalten. Selbst wenn die Depression vielleicht nicht eine so schwere wie vergangenen Winter werden sollte, weil der Tiefpunkt der ungünstigen Konjunktur anscheinend doch überschritten ist, so wird dieses günstig wirkende Moment dadurch aufgehoben, daß die Lebenshaltung durch die neuen indirekten Steuern weiter verteuert worden ist. Die Ungerechtigkeit, nur die schwachen Schultern durch indirekte Steuern auf den Massenkonsum aufs neue zu belasten, tritt angesichts der Ungunst der Wirtschaftslage mit besonderer Schärfe zutage und wird immer zur Kritik dieser Finanzreform und ihrer Schöpfer herausfordern.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Eisenbahnminister Breidenbach kehrt am Samstag von längerem Urlaub zurück und übernimmt wieder die Ministerialgeschäfte.

* Eine Reise des Kaiserpaars nach Stuttgart. Das deutsche Kaiserpaar trifft am 6. September in Stuttgart ein.

* Das biederer Zentrum. Im April 1908 gab der „Volkswelt“, S. m. v. S., „R.-Klabach“, die Nr. 2 der „Sozialen Volksbibliothek“ heraus, ein Flugblatt, betitelt „Die Steuerpolitik des Zentrums“. In diesem Flugblatt, das zu Ruh und Frommen des Zentrums geschrieben ist, finden sich auf Seite 9 folgende interessante Sätze: „Gegen die mit der Branntweinsteuer verbundene sog. Liebesgabe, welche sich die Liberalen und Konservativen im Jahr 1887 bei Annahme des Branntweinsteuergesetzes durchzusetzen verstanden haben, hat sich das Zentrum wiederholt mit aller Entschiedenheit ausgesprochen und deren Beseitigung verlangt, zuletzt noch im Frühjahr 1906 gelegentlich der Finanzreform. Die Liberalen und konservativen Branntweinbrenner erfreuen sich jedoch so großer Protektion, daß alle Anstrengungen, den Unfug der Branntweinliebesgabe abzuschaffen, bisher vergeblich gewesen sind.“ 1909 aber ist das Zentrum zu besserer Erkenntnis

modurch es ermöglicht wird, die ganze Bühnenszenarie tiefer und höher zu legen, besonders wertvoll für ansteigende Szenarien, Wasser-, Gebirgs- usw. Dekorationen. Die Luftschiffen sind durch einen 24 Meter breiten Planhorizont ersetzt, der bessere Wasser- und Luftspektiven ermöglicht. Die Ausstattung des Theaters, das 1420 Sitzplätze hat, ist in Weiß mit hellgelben und goldenen Schattierungen und Verzierungen, jeder Kronleuchter ist verkleidet, nur elektrische Decken- und Seitenbeleuchtung, teilweise in anmutiger Rosettenform. Auch die Beleuchtung der Bühne geschieht auf andere Weise als bisher, die Lichtstrahlen werden nicht mehr direkt auf die Kulissen geworfen, vielmehr durch einen Schirm reflektiert, so daß grelle Beleuchtungsübergänge völlig vermieden werden. R. M.

* Cassel, 26. August. Anlässlich der heute Abend bevorstehenden Eröffnung des neuen königlichen Theaters wurde dem früheren Intendanten Freiherrn von und zu Gilsa das Prädikat Excellenz verliehen. Der jetzige Leiter der königlichen Schauspielschule Graf Hylbrandt-Rheindt wurde zum Intendanten und königlichen Kammerherrn ernannt. Der Erbauer des neuen Theaters Architekt Karst erhielt den Titel königlicher Baurat.

Aus Kunst und Leben.

* h. Frankfurter Residenz-Theater. Man schreibt uns unterm 26. August: Der verstorbene Gustaf af Geijerstam hat ein dramatisches Werk hinterlassen, die „Dienstmädchenkomödie“ „Die schicke Auguste“. In der autorisierten Übersetzung von Elisabeth Schering, für die deutsche Bühne bearbeitet von Max Real, lernen wir die Novität gestern durch das „Adele-Partwig-Ensemble“ kennen in einer vortrefflich disziplinierten Aufführung. Adele Partwig in der Titelrolle schuf eine Charakterstudie, die in jeder Weise vollendet genannt werden darf. Die Aufnahme der Komödie war darum sehr warm, die Darsteller — allen voran die Direktorin — wurden oftmals gerufen.

* Deutscher Architektenkongress. Anlässlich der 38. Abgeordnetenversammlung des „Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine“, zu der etwa 80 Abgeordnete aus

gekommen, und anstatt daß es die ihm von den National-Liberalen und den Freisinnigen gebotene Gelegenheit, „den Unfug der Branntweinliebesgabe abzuschaffen, wahrnahm, vereinigten es ihn in treuer Gemeinschaft mit den Konserwativen. Das nennt das Zentrum „fachlich nationale Politik“.

* Das neue Lehrerbefoldungsgesetz und die Sechshäftigkeit der Volksschullehrer. Wie sehr das neue Lehrerbefoldungsgesetz auf die Sechshäftigkeit der Volksschullehrer hinwirkt, das geht am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß die Meldungen zu einzelnen zu vergebenden Stellen sehr spärlich einlaufen. So sind der „Rhein-Westf. Btg.“ zufolge in Ostfriesland nur eine von einer städtischen Schuldeputation zu vergebende Lehrerstelle nur fünf Bewerbungen, um eine solche zu Bremerhaven nur vier eingelaufen, während bei einer vor zwei Jahren erfolgten Befolgung in beiden Fällen 42, bzw. 80 Gesuche eingegangen waren. Bei vielen Lehrern in mittleren und kleineren Städten, in denen man die Ortszulagen den Lehrpersonen verweigert, tritt infolge der teureren Lebenshaltung das Verlangen nach Schulstellen auf dem Lande sehr stark hervor, so daß bald von einer Stadtfucht der Lehrer die Rede sein wird.

* Ein feiner Ton. Am Sonntag feierte der Bund der Landwirte im Kreise Neuwied im Dorfe Straßenhäus (Westertal) ein Sommerfest. Bei dieser Gelegenheit hielt der evangelische Pfarrer Hedenroth aus Altenkirchen, der mit Hilfe der Ultramontanen und des Bundes der Landwirte gewählte konservativ Abgeordnete des Kreises Neuwied, eine Rede, deren Niveau durch zwei Stilproben genügend charakterisiert wird. Von den Mitgliedern des Hansabundes meinte er, das seien die Leute „mit den krummen Beinen und krummen Nasen“, und der städtischen Presse widmete er die liebenswürdige Bemerkung, daß hinter ihr „zumeist Judenjugend“ ständen. Konserwativen, die noch über ein Mindestmaß von Geschmac verfügen, muß in dieser Gesellschaft doch höchst übel zu Mute werden.

* Von der Königl. Akademie in Posen. Wie das „Pos. Tagebl.“ meldet, verließ der Kultusminister der Königl. Akademie in Posen wichtige Verechtigungen. Die Studien dürfen jetzt mit der Diplomprüfung abgeschlossen werden. Eingelichtet sind Prüfungen für zukünftige Beamte der Handelskammern und ähnlicher Verwaltungen, für Handelslehrer, sowie eine besondere staatswissenschaftliche Prüfung, ferner als vollständiges Novum eine Prüfung für Volksschullehrer, die in den Seminardienst oder Kreisinspektionsdienst treten wollen, ferner eine allgemeine Prüfung unter besonderer Berücksichtigung der Landesgeschichte und Heimatkunde der Provinz.

* Wie deutsche Konsulate die Interessen der Deutschen wahrnehmen. Vor kurzem ist, wie bekannt, ein Dresdener Student auf einem Ausflug in Pilsen von Tschechen blutig geschlagen worden, weil er Farben trug. Mit Mühe retteten ihn zwei Schutleute und brachten ihn ins deutsche Vereinshaus, das sofort von dem Pöbel belagert wurde. In dieser Zeit schickte er eine Depesche an das deutsche Konsulat in Prag um Hilfe. Er erhielt telegraphisch folgenden klassischen Bescheid: „Bitte um brieflichen Bescheid. Deutsches Konsulat Prag.“ Sollte man's für möglich halten? Aber die „Sächs. Zentral-Korresp.“ versichert, die Antwort habe ihr als Beweis vorgelegen!

* Die „Liebesgabe“ des Hamburg-Altonaer Gewerkschaftsartikels für den schwedischen Generalfreil. Die Sammlung des Hamburg-Altonaer Gewerkschaftsartikels für den schwedischen Generalfreil hat bereits einen Betrag von über 40 000 M. ergeben.

* Gegen die „Verbeuschung“ des Gardasees haben die italienischen Chauvinisten nun tatsächlich als Helfer englische Journalisten herbeigeholt. Diese Herren werden auf Kosten der bekannten Deutschenreiser 14 Tage im Gebiet des Gardasees betwilt und sollen dann für besseren Besuch des „bedrohten“ Gebietes durch ihre Landstreife in der

allen Teilen des Deutschen Reiches erschienen sind, fand gestern Abend im Städtischen Saalbau in Darmstadt eine Begrüßung der Teilnehmer statt, bei der Bürgermeister Dr. Glasing die Gäste im Namen der Stadt willkommen hieß und den Verhandlungen des Verbandstages erfreulichen Erfolg wünschte. Im Namen der Technischen Hochschule sprach der Rektor Geh. Baurat Professor Walbe Worte der Begrüßung. Die Verhandlungen begannen heute Vormittag und erstrecken sich auf zwei Tage. Am Sonntag findet eine gemeinsame Besichtigung des Landesmuseums statt, wobei Geh. Oberbaurat Professor Hofmann eine Gedächtnisrede zu Ehren des verstorbenen Erbauers des Museums, Geh. Regierungsrat Professor Kessel, halten wird. Während der Tagung der Abgeordnetenversammlung ist vom Mittelrheinischen Architekten- und Ingenieur-Verein eine Ausstellung von Werken der Architektur und des Ingenieurwesens veranstaltet.

* Die größte Bewässerungsanlage der Welt. Aus New York wird berichtet: Im Tale des Rio-Grande in Neu-Mexiko hat nun das gewaltige Werk begonnen, das bestimmt ist, die größte Bewässerungsanlage der Welt zu werden. Mit einem Kostenaufwand, der auf über 33 Millionen Mark geschätzt wird, errichtet die Bundesregierung quer durch das Wasserbett des Rio-Grande einen gewaltigen Damm, der den abfließenden Wassermengen sich entgegenstellen soll und binnen kurzem hier einen See entstehen lassen wird, der eine Länge von 45 englischen Meilen bei einer Breite von 5 bis 6 englischen Meilen haben soll. Am Ende wird das riesige Wasserreservoir eine Tiefe von 55 bis 60 Meter zeigen. Nicht weniger als 100 000 Millionen Kubfuß Wasser werden hier aufgestaut, um in Jahren der Trockenheit das umliegende Gebiet zu bewässern. Die Untersuchung der klimatischen Verhältnisse am Rio-Grande hat gezeigt, daß man in regelmäßigen Zwischenräumen mit einer Periode trockener Jahre rechnen muß, in denen bisher der Ackerbau schwer darübertlag. Eine ganze Arbeiterstadt ist an der Dammstelle bereits entstanden, aber dafür fallen andere Städte dem Bau zum Opfer; fünf mexikanische Ansiedlungen werden durch den neuen See verdrängt. Die Länge der ganzen Dammanlage ist auf 1150 Fuß berechnet. Das Stauwerk wird 190 Fuß

englischen Presse Renomee machen. Die Ankunft der Engländer erfolgt am 2. September. Noch im Laufe des Jahres ist ein gleicher Besuch Pariser Journalisten in Aussicht genommen. — Die „M. N. R.“ bemerken dazu: Die von der Fremdenindustrie lebenden italienischen Betriebe am Gardasee werden erst dann zur Einsicht kommen, wenn auf Grund eines energischen deutschen Doktrins ihre bisherigen Einnahmen ausfallen.

Heer und Flotte.

Die Hundertjahrfeier des Geburtsstags des Generals der Infanterie Konstantin v. Alvensleben konnte gestern begangen werden. Am 26. August 1809 wurde der spätere berühmte Führer des 3. Armeekorps im Feldzuge von 1870/71 geboren. Von 1827 bis 1873 hatte er in der preussischen Armee gestanden. Als Leutnant im Alexander-Regiment trat er ein und als kommandierender General des 3. Armeekorps nahm er seinen Abschied. Den Feldzug gegen Österreich machte er an der Spitze der 2. Garde-Infanterie-Brigade mit und zeichnete sich besonders in der Schlacht bei Königgrätz in so hohem Maße aus, daß ihm der Orden pour le mérite verliehen wurde. Aus dem Kriege heimgekehrt, wurde er Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division und erhielt bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich die Führung des 3. Armeekorps. An den Tagen von Spichern, Mars-la-Tour, Gravelotte, Orléans und Le Mans führte er seine Truppen, und zum Teil unter den schwierigsten Verhältnissen, zum Sieg. Sein Name wird mit der Geschichte des 3. Korps für alle Zeit eng verknüpft sein.

Tödlicher Unfall eines Divisions-Kommandeurs. Der Ulmer Divisions-Kommandeur General v. Bed ist heute bei der Befichtigung eines Feldartillerie-Regiments in Kirchheim an der Saal vom Hirschschlag getroffen worden und tot vom Pferde gefallen. Die Befichtigung ist sofort abgebrochen worden.

Gefahren einer Versandung der Truppenübungsplätze. Auf den Truppenübungsplätzen, die meist (im Unterschied zu den Exerzierplätzen) Geländecharakter tragen und einzelnen Truppenteilen Gelegenheit zu Übungen im Verbände mit anderen Waffen gewähren sollen, machen sich Erscheinungen bemerkbar, die den Zweck abzuschwächen geeignet sind. Durch die alle Jahre monatelang wiederkehrenden Marschbewegungen Tausender ist die Oberfläche der Truppenübungsplätze mehr oder weniger eingeebnet, der Gras- oder Heidekrautbedeckung, damit also eines wesentlichen Teils des Geländecharakters beraubt. Zugleich ist die Gefahr der Versandung ausgebeuteter Flächen eingeleitet, wie es sich zunächst auf den täglich von den Truppenteilen benutzten Wegen zu Schieß-, Rendezvous- und anderen Plätzen am bemerkbarsten macht. Wie früher die alten Landwege von Jahr zu Jahr breiter wurden, wenn die durchgefahrene Heidenarbe die Furchen zu einem nach beiden Seiten immer weiter auszubiegen, um eine feste Fahrstraße zu finden, so zerstören die marschierenden Truppenteile, den Staub und tiefen Sand der anfänglichen Begleitung meldend, immer breiter werdende, langgestreckte Streifen des ursprünglichen Geländebedeckens. Im „Mitt. Wochenbl.“ werden unter Hinweis auf diese Beeinträchtigungen des militärischen Wertes der Truppenübungsplätze Vorschläge zur Abhilfe gemacht. Der eine Vorschlag geht dahin, den Kommandanturen Revierförster beizugeben, die unter Aufsicht des zunächst befindlichen königlichen Oberförsters für die Erhaltung und Anlage von Reinkulturen und geeigneter Bodenbedeckung mit Gras usw. zu sorgen hätten. Ein anderer Vorschlag stellt das Chauffieren aller wichtigen Wegeverbindungen in Erwägung, um den gerade an den Wegen beginnenden weitestgehenden Versandungen Einhalt zu tun. Insbesondere sind es Staubentwässerung, leichtere Erkennbarkeit der Ziele hierdurch wie durch das Abheben der Schützen, Schützenlinien, Patrouillen usw. vom weißen Sand, welche Maßnahmen in erwünschter Beziehung dringend wünschenswert erscheinen lassen.

über dem jetzigen Wasserspiegel emporstehen. Die Fundamente der Rio-Grande-Sperre müssen 65 Fuß tief in das Flußbett eingegraben werden. Diese kolossale Bewässerungsanlage übertrifft an Ausdehnung bei weitem die berühmte Nilsperr von Assuan; sie bildet mit einem Teil eines großartigen Systems von Bewässerungsanlagen, das bereits bestimmt sein soll, das ganze bewässersfähige Gebiet Neu-Mexikos mit Wasser zu versorgen.

Theater und Literatur.

Eine offizielle Schillerfeier wird in den Schulen am 10. November abgehalten werden. Der Unterrichtsminister hat sämtliche Provinzialschulkollegien angewiesen, Anordnungen zu treffen, daß die Feier in Schulen, Seminaren und Präparandenanstalten veranstaltet wird. Es soll des Dichters in würdiger Weise gedacht werden. Die Schüler und Schülerinnen werden in den deutschen Stunden an diesem Tage oder in den letzten Stunden der vorhergehenden Tage darauf aufmerksam gemacht werden, was das deutsche Volk der Schillerischen Dichtkunst verdankt.

Der Bau einer Münchener Volksoper im besten Stadtteil Münchens ist jetzt finanziell gesichert; die Verwirklichung des Projekts steht unmittelbar bevor.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Danzig, 26. August, wird gemeldet: Der Musikdirektor Theini, Kapellmeister des Fußartillerie-Regiments von Hindersin, ein um das Musikleben der Stadt Danzig und der Provinz Westpreußen hoch verdienter Mann, hat sich aus Furcht vor Erbblindung erschossen.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Der frühere Stadtverordnete Dr. Schoenfeld schenkte der Städtischen Galerie seine Privatsammlung, die aus 145 Gemälden besteht; darunter befinden sich viele von den bekanntesten Düsseldorfer und bekannten anderen Malern.

Wissenschaft und Technik.

An der Technischen Hochschule in Darmstadt wurde dem dortigen Privatdozenten Dr. M. Grasser das Abhalten von Vorträgen über Aeronautik und dem Diplom-Ingenieur L. Frhr. v. Löw-Wiesbaden von Vorträgen über Automobilbau und -betrieb gestattet.

Anslaud.

Österreich-Ungarn.

Eine interessante Tatsache.

Von der Meldung, daß Graf Aehrenthal Dokumente in Händen habe, durch die die Existenz einer revolutionären Bewegung in Prag während der serbischen Krise erwiesen sei, sagt, nach einer Berliner Blättermeldung, das kaiserliche Prager Blatt „Nový Věk“, sie entbehre nicht einer Grundlage, und berichtet darüber: Graf Aehrenthal zeigte die Dokumente dem Obmann des Polenklubs Glombinski; dieser machte mehreren Mitgliedern des Klubs wie auch einigen tschechischen Abgeordneten davon Mitteilung.

Das Unterrichtsministerium bestätigte das Verbot des niederösterreichischen Landesgymnasiums in der Angelegenheit der tschechischen Privatvorschulen im dritten Wiener Bezirk und Unterhimmelpforten. Die Tschechen erheben Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof.

Der Prager Landesverein tschechischer Ärzte hat gestern seine Mitteilung am Budapester internationalen Ärztekongress abgesagt. Den gleichen Beschluß faßten die ärztlichen Korporationen sämtlicher slawischen Nationen. Der Beschluß wird begründet mit der Bedrückung der nicht-magyarischen Nationalitäten in Ungarn.

Frankreich.

Die Staatsanwaltschaft von Arras hat den unter dem Verdacht der Spionage verhafteten deutschen Volksschullehrer Heinrich Manns wieder in Freiheit setzen lassen, da eine Erhebung seine völlige Unschuld ergeben hat. Manns hat sich nach Lille gewandt, wohin ihm sein Bruder etwas Geld gesandt haben soll, er ist sonst ohne alle Subsistenzmittel.

Schweiz.

Wie die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet, hat Kaiser Franz Joseph den Wunsch ausgesprochen, bei Gelegenheit seines Besuchs in Bregenz auch den schweizerischen Bundesrat begrüßen zu können. Die Zusammenkunft wird in Rorschach auf dem Schiffe, das den Kaiser nach Bregenz führt, stattfinden. Der Bundesrat wird, da der Präsident Deucher zur Kur abwesend ist, durch den Vizepräsidenten Comte sowie durch die Bundesräte Brenner und Schöbinger vertreten sein.

England.

Die Ergebnisse der Reichsverteidigungskonferenz.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Premierminister Asquith Mitteilung von den Ergebnissen der Reichsverteidigungskonferenz. Er nannte das Ergebnis der Beratungen einen Plan, die Kräfte der Krone so zu organisieren, daß sie schnellstens in eine einzige homogene Reichsarmee zusammengezogen werden könnten, wenn sie den Wunsch hätten, zu der Verteidigung des Reiches in einer wirklichen Notlage beizutragen. Hinsichtlich der Verteidigung zur See bekannte sich Neuseeland zu der gegenwärtigen Politik der Beitragsleistung zu den Kosten einer gemeinschaftlichen Seemacht, während Kanada und Australien eigene Flotten zu begründen wünschten. Die Umwandlung der Geschwader in den Gewässern des fernsten Ostens sei in Erwägung gezogen auf der Basis der Errichtung einer pazifischen Flotte, bestehend aus drei Einheiten für die ostindischen, australischen und chinesischen Gewässer. Jede von diesen Einheiten soll bestehen aus einem Panzerkreuzer vom neuen Indomitable-Typ, drei Kreuzern 2. Klasse, sechs Torpedobootszerstörern und sechs Unterseebooten. Das Angebot von Neuseeland und Australien, Schlachtschiffe zu stellen, ist angenommen worden mit der Modifikation, daß statt Schlachtschiffe Kreuzer vom Indomitable-Typ gestellt werden sollen. Einer von diesen Kreuzern würde der chinesischen und ein anderer der australischen Station zugeteilt. Asquith teilte zum Schluß ein von Australien vorgeschlagenes Arrangement mit, wonach die Regierung vom Commonwealth mit zeitweiliger Beihilfe von Freunden des Reichsgebanke eine australische Einheit der pazifischen Flotte schaffen wolle, während die britische Neuseelands zum Unterhalt der chinesischen Einheit verwendet werden soll. Ferner ist vorgeschlagen worden, daß Kanada den Anfang machen solle mit den Kreuzern 2. Klasse und den Torpedobootszerstörern, die zum Teil im Atlantischen, teils im Stillen Ozean stationiert würden.

Spanien.

Das Strafgericht.

Die Behörden in Barcelona schlossen eine weitere Anzahl nationalisistischer Schulen und wiesen 25 Lehrer des Bezirks in einem Umkreis von 245 Kilometer aus. Die Untersuchung der letzten Vorgänge zeitigt neuerdings seltsame Resultate. 78 Schulleute wurden nachträglich entlassen, weil sie während der Aufrührerbewegung den Dienst verweigerten. Wer werden vor das Kriegsgericht gestellt, weil sie mit den Aufständischen gemeinsame Sache machten.

Die spanische Regierung führt gegenwärtig mit der Württembergischen Patronenfabrik Unterhandlungen zum Zweck des Abschlusses einer größeren Patronenbeschaffung.

Serbien.

Ministerkrise.

Infolge des Rücktritts des Justizministers erklärte auch, wie erwartet, der Ministerpräsident Nowakowitsch seinen Rücktritt, da aber nicht alle Minister in Belgrad weichen, wurde in der Ministerkonferenz beschlossen, die Beschlussfassung über die eingereichten Demissionen bis zum vollständigen Zusammentritt des Ministerrats zu verschieben.

Griechenland.

Thronentsagung des Königs Georg?

In Londoner diplomatischen Kreisen geht das Gerücht, daß König Georg von Griechenland dem Thron entsagen wolle. Das Gerücht stammt aus Konstantinopel. Eine Bestätigung irgendwelcher Art war indessen bisher nicht zu erhalten. Es wird von unterrichteten Kreisen hinzugefügt, daß die Mächte der griechischen Regierung kürzlich mitgeteilt hätten, sie könnten die Sicherheit des griechischen Thrones

nicht gewährleisten, wenn die hellenischen Nationalisten durch ihr Verhalten in der Kretasfrage die Türkei weiterhin reizten. Die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Humanien.

Infolge Erkrankung der Königin wurde der für Anfang September in Aussicht genommene Besuch des Königs Karol in Wien auf unbestimmte Zeit verschoben.

Türkei.

Die Kämpfe in Yemen.

Bei dem bereits gemeldeten Angriff der Aufständischen in Yemen auf das Munitionsdepot in Sana wurden nach neueren Meldungen bei der Expedition 172 türkische Soldaten getötet.

Der antigrichische Völkert hat in Konstantinopel und Smyrna abgenommen. Die türkische Flotte ist von Karpathos nach Rhodos abgefahren.

Persien.

Aus Teheran wird gemeldet, daß Prinz Mohammed Hassan, der Bruder des Schahs, zum Thronfolger proklamiert worden ist.

Australien.

Die australische Regierung wird vom Commonwealth-Parlament Kredite verlangen für einen Panzerkreuzer, drei kleinere Kreuzer, sechs Zerstörer, drei Unterseeboote, welche, wie die kanadische Kriegsflotte, in England gebaut werden müssen.

Die Berliner Fahrt.

Berlin in Erwartung Zeppelins.

S. & H. Berlin, 26. August.

Der Briefträger klingelt und gibt ein gewichtiges Kuvert ab, das die eindrucksvolle Aufschrift trägt „Königlich Preussisches Generalkommando des Garde-Korps“. Der alte Votz sieht mich durch seine Brille an, als wäre ich ein „kommandierender General“, und dabei bin ich doch nie Soldat gewesen. Er verlangt auch noch eine besondere Weisung darüber, daß ich in den Besitz des Briefes gelangt bin und tut dabei so feierlich, daß in mir allmählich der Respekt vor dem großen Siegel auf der Rückseite immer mehr wächst. Und richtig, es sind die Einladungen zum Schießplatz in Tegel für die Landung des Grafen Zeppelin, zu dem das Generalkommando des Garde-Korps die Herren der Presse freundlichst einladet, dem großen Ereignis hoch oben im Norden Berlins beizumohnen. Die gewaltige blaue Karte soll sichtbar getragen und beim Verlassen des Hauses wieder abgegeben werden. Mit diesem Freibriefe wird man also bis zum Allerheiligsten der Zeppelin-Feier gelangen, das große Ereignis aus allernächster Nähe mitgemeinen können. Allein schon entsteht die neue Frage, wie man das vorüberige Arbeitspensum zur Erledigung bringt, denn die Ankunft auf dem Tegeler Schießplatz ist nur das letzte und höchste der Gefühle, vorher aber gilt es, das Grafen-Ankunft im Bild der Berliner abzuwarten, die nach den neueren Plänen vom Süden her über Groß-Lichterfelde und Dahlem erfolgen soll, während ursprünglich das Tempelhofer Feld den Vorzug haben sollte, das Lustschiff zuerst zu erblicken, zumal ja auch das Kaiserpaar zusammen mit der Berliner Bevölkerung auf dem Tempelhofer Feld die Ankunft des Grafen erwartet. Erst sehr viel später, nachdem Charlottenburg, der Wedding und die beiden östlichen Erholungsländchen der Berliner Arbeiterschaft: der Humboldthain und der altherühmte Friedrichshain, sowie das Stralauer Stadtviertel mit dem Rathaus und dem Südwesten überflogen sein werden, kommt das Tempelhofer Feld dran, das in zwei großen Schleifen überflogen werden soll. Dann geht der Weg die alte Berliner Heerstraße, die alljährlich die Massenaufzüge der Berliner Garderegimenter zur Frühjahrs- und Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde erlebt, die Belle-Alliance-Straße hinunter über den Belle-Alliance-Platz in die Friedrichstraße hinein, wo an der Ecke der Straße unter den Linden die große Schleife nach dem königlichen Schloß abbiegt. Hier wird der Graf, wie er das schon früher vor den königlichen Schlössern in Friedrichshafen und Stuttgart, der Großherzoglichen Residenz in Karlsruhe, dem Schloß in Weimar usw. getan hat, der Majestät seine Reverenz erweisen durch dreimalige Verbeugung seines Lustschiffes, die stets einen sehr originellen Eindruck macht. Vom Schloß aus geht es dann unter den Linden entlang die Heerstraße nach Charlottenburg hinaus durch den Tiergarten zum Zoologischen Garten, der ebenfalls in einer großen Schleife überflogen wird. Am Wedding kreuzt der Graf schließlich seine eigene Fahrstraße und landet nach Überfliegung der Jungfernhöhe im Norden Berlins auf dem Schießplatz in Tegel. Neben dem Tempelhofer Felde ist dies der ideale Landungsplatz für ihn, zumal er in den letzten Tagen noch besonders dazu hergerichtet wurde. Ein weiter Stachelbrautzaun schließt ihn von allen Seiten gegen das andrängende Publikum ab; nur etwa 50 Pressevertreter und die Landungs-mannschaften sind zugelassen, und außerdem ist ein Ankerplatz geschaffen, der das 136 Meter lange Ungeräum vor allen Birn- und sonstigen Bäumen der Welt behüten soll. Ein klein bißchen Politik scheint bei der Wahl der neuen Flugbahn wohl mitgewirkt zu haben. Man wollte offenbar vermeiden, daß die Millionenmenge auf dem Tempelhofer Felde im Augenblick des Verabschiedens des Lustschiffes nummernstante pede nach Tegel eile, wozu der schnurgerade Weg vom Tempelhofer Felde durch die Friedrich- und Müllerstraße quer durch ganz Berlin geradezu verlockend wirkt. Diese Strecke wird vielmehr im letzten Augenblick wohl nur das kaiserliche Automobil zurückzulegen imstande sein, das den Kaiser nach der Abfahrt des Ballons vom Tempelhofer Felde nach Tegel hinausführt, und zwar bis auf die

Schleife vor dem königlichen Schloß fast in der gleichen Richtung, die auch das Lustschiff einschlägt. Der Kaiser wird also bis auf die historische Strecke unter den Linden genau den Flug des Ballons verfolgen können und diesen womöglich über sich haben. Wer jemals der Landung eines Zeppelin-Ballons beigewohnt hat, schätzt diesen Anblick nicht allzu hoch ein, so daß der Berliner Bevölkerung tatsächlich kaum etwas verloren geht, wenn sie dem Tegeler Schießplatz fern bleibt. Viel gewaltiger und unmittelbarer wirkt der Aufstieg des Ballons, und dieses wird man seinerzeit bei der Abfahrt des Grafen Zeppelin wohl ganz bequem mit ansehen können, da dann der Andrang nicht mehr ein so ungeheurer sein wird, wie er am Haupttage in Berlin, allen Anzeichen nach zu schließen, herrschen wird, denn die drei Millionen von Groß-Berlin vermehren sich heute in wahrhaft erschreckender Weise fast um die Hälfte durch die Tatsache, daß von allen größeren Plätzen Ost- und Westpreußens, beginnend bei Magdeburg und endigend an der russischen Grenze, Ertragszüge nach Berlin abgelassen werden, so daß wir wohl auch noch das halbe Königreich Preußen am Zeppelin-Tage hier werden begrüßen können. Auch der Deutsche Katholikentag in Breslau, der gerade am Zeppelin-Sonntag seinen Anfang nimmt, und zu dem 3- bis 4000 Teilnehmer aus dem Westen und Süden des Reiches durch Berlin zu reisen gezwungen sind, wird in seinem ersten Teil noch unter den Nachwirkungen der Zeppelin-Ankunft zu leiden haben, da dieses Ereignis allen anderen, auch den bedeutendsten, vorangestellt werden dürfte. In Berlin selbst genießen die Mitglieder des gerade hier tagenden internationalen Zahnärzte-Kongresses das Vergnügen, als Schlußpunkt ihrer Verhandlungen den Zeppelin-Tag gesetzt zu haben. Sind bisher schon aus diesem Anlaß die Berliner Hotels überfüllt, so kann man sich ungefähr denken, was Samstag, Sonntag und Montag in Berlin geschehen wird. Die Folge davon ist ein Ansturm auf die Privatwohnungen, und die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß jemals eine solche Vorliebe für die Berliner Verwandtschaft aller Grade und Richtungen zutage getreten ist wie jetzt, wo die Berliner Familien von solch liebem Verwandtenbesuch geradezu erdrückt werden. Eines haben dabei die Berliner allen anderen Großstadtbewohnern, denen bisher Zeppelin keinen Besuch zuteil werden ließ, voraus: sie brauchen für ihre Gäste keine Zuschauerbillette zu besorgen, denn sie haben nur nötig, sie auf das Tempelhofer Feld zu schleppen, das zum ersten Male bei einer solchen Gelegenheit nicht abgesperrt ist. Es wird ein entzückendes und großartiges Bild zugleich werden, dieses gewaltige Terrain einmal in seiner ganzen Ausdehnung von Menschen besetzt zu sehen, dieses Feld, mit dem die Lebensgeschichte des Berliner anfangt und endet. Der Schießplatz bei Tegel, hoch drohen im Norden Berlins bildet im Gegensatz zu dem historischen Tempelhofer Felde ein Stück der neuzeitlichen Entwicklung im deutschen Seereswesen. Auf ihm befinden sich die Ballonhallen für die Lustschiffe von Parveval und Groß, und somit beginnt auch seine Geschichte mit einem bedeutenden Anfang. „Zeppelin 3“ wird sich in guter Gesellschaft befinden, wenn er am Samstagabend niedergeht. Möge dieser Tag auch den Streit schlichten, der zwischen den drei Systemen und seinen Anhängern noch tobt, damit der Berliner Zeppelin-Tage die Krönung eines Werkes bringe, an dem das ganze deutsche Volk so warmherzigen Anteil nimmt, in dem Wunsch, daß jeder der Drei das gesteckte Ziel auf seinem Wege erreichen möge.

Die Fürsorge für die Kehlen.

Die Gastwirte der Müllerstraße, in Reinickendorf, Wittenau, Tegel und Tegelerort rechnen auf einen Massenbesuch, wie er noch nicht dagewesen ist. Die Gemeindevorstellungen haben gestattet, daß in den Gärten, auf Plätzen und an den Straßen Tische und Stühle aufgestellt werden. Die Brauereien haben ihren Vorrat an solchen erschöpft. Die Bestellungen von Getränken sind riesig. In ununterbrochener Reihe kann man jetzt die Wagen der Müller- und Reinickendorfer Straße passieren sehen. Ramentlich die Seltersfabriken haben große Aufträge erhalten.

Der beabsichtigte Empfang in Berlin.

Berlin, 26. August. Der Kaiser will den Grafen Zeppelin bei seinem Empfang auf dem Tegeler Schießplatz u. a. auch dadurch ehren, daß alle preussischen Prinzen, soweit sie irgend abkömmlich sind, bei der Landung des Lustschiffes zur Begrüßung des Grafen zugegen sein sollen. Ein Befehl des Kaisers in diesem Sinne ist bereits den Hofmarschallämtern der in Betracht kommenden Prinzen zugegangen. Voraussichtlich werden auch die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und die Kronprinzessin sowie die Gemahlinnen der Prinzen beim Aufstieg auf dem Tegeler Schießplatz zugegen sein. Zu Ehren des Grafen Zeppelin ist ferner Galatafel im königlichen Schloß in Aussicht genommen, zu der sich gleichfalls außer dem militärischen Gefolge, den Spitzen der Behörden usw. die Prinzen mit ihren Gemahlinnen einfinden sollen. Der ganze Empfang Zeppelins wird zu einer militärisch-höfischen Angelegenheit, wenigstens soweit die äußeren Dispositionen in Betracht kommen.

Friedrichshafen, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Direktor Colmann und Oberingenieur Kober haben, um Ballast zu sparen, auf die Teilnahme an der Fahrt verzichtet. Dagegen nimmt Graf Zeppelin jun. entgegen einer früheren Meldung an derselben teil.

Friedrichshafen, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem der Regen aufgehört hat, ist das Lustschiff „3.“ um 4 Uhr 30 Min. in nördlicher Richtung davongeflogen gegen Ravensburg zu.

Ravensburg, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) 5 Uhr 12 Min. Soeben kommt das Lustschiff „3.“, das anscheinend noch über dem See manövriert hatte, in flatter Fahrt hier durch. Das Wetter ist trocken, beinahe windstill; die Wellendecke heßt sich langsam auf. — Das Lustschiff

passierte weiter um 5 Uhr 26 Min. nach Wanger, um 5 Uhr 40 Min. Kulendorf, um 6 Uhr 45 Min. in flatter Fahrt, beide Motoren arbeiteten; um 6 Uhr 45 Min. erschien das Luftschiff über Ullm a. d. Donau und flog in nordöstlicher Richtung weiter. — Um 7 Uhr 30 Min. wurde Heidenheim a. d. Brenz passiert.

Ullm, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Oberingenieur Dürr hat aus der Gondel des „J. 3“ ein Telegramm an die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin in Friedrichshafen herausgeworfen folgenden Inhalts: „Passierten Neu-Ullm um 6 Uhr 48 Min. in guter Verfassung. Dürr.“

Stingen an der Brenz, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Kurz nach 8 Uhr kam das Luftschiff hier in Sicht. Es hat etwa über eine Stunde über der Stadt manövriert. Das Wetter ist nebelig. Kurz nach 9 Uhr entfernte sich das Luftschiff in nördlicher Richtung und wurde um 9 Uhr 10 Min. in Oggershausen gesichtet.

Neresheim, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „J. 3“ passierte um 9 Uhr 30 Min. das Neresheimer Kalkwerk und flog in der Richtung nach Nördlingen weiter.

Nördlingen, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „J. 3“ traf hier um 9 Uhr 50 Min. ein.

Eine Zwischenlandung des „J. 3“.

Stuttgart, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Graf Zeppelin telegraphierte dem „Süddeutschen Korrespondenz-Bureau“ aus Gnoheim: „J. 3“ ist in Ostheim zwecks Auswechslung eines Propellers und Aufnahme von Wasserstoff gelandet. Der Aufstieg ist kurz nach 12 Uhr beabsichtigt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Vom „Zeppelin 1“.

Meß, 26. August. An dem hier stationierten „Zeppelin 1“ werden gegenwärtig wichtige Umänderungen vorgenommen. Insbesondere erhält das Luftschiff zwei neue Motoren von 115 Pferdekraften statt der bisherigen von 85. Die Fahrten sollen Mitte September wieder aufgenommen werden.

Ein neuer „Parseval“.

Bitterfeld, 26. August. Der für den Deutschen Aero-Klub bestimmte neue Parseval-Ballon ist in den hiesigen Werkstätten so weit fertiggestellt, daß Samstagabend mit der Füllung begonnen werden soll. Der Ballon faßt 3300 Kubikmeter. Demnach soll zahlreiche Übungsfahrten stattfinden.

Auf See getrieben.

wb. Heringsdorf, 26. August. Der Ballon „Ernst“ mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück und dem Ingenieur Gerde ist in Heringsdorf aufgestiegen und wurde in nordöstlicher Richtung weiterwärts verschlagen. Der Ballon ist zunächst von einem Fischerboot, alsdann von dem Regierungsdampfer „Dresel“ unweit Dienenow noch schwelgend ins Schlepptau genommen und nach Heringsdorf zurückgebracht worden, wo er mit den Insassen am Strande glücklich landete.

Weitere Aeroplan-Rekords.

wb. Betheny, 26. August. Latham, der den heutigen Flug trotz des Regens fortsetzte, schlug alle bisherigen Rekords an Schnelligkeit. Die Entfernung von 150 Kilometer legte er in 2 Stunden 13 Min. 9/10 Sek. zurück. Er landete wegen Benzinmangels, nachdem er 154 Kilometer 375 Meter in 2 Stunden 18 Min. zurückgelegt hatte. Damit hat er den Weltrekord geschlagen. Einstecklich der vormittags zurückgelegten Strecke erstreckte sich der heutige Flug Lathams über 224 Kilometer.

Ein Unfall.

Betheny, 26. August. Der Aeroplan Blériot, in dem sich außer dem Besitzer noch der Ingenieur Rath befand, stieß gegen die Schranke des Zuschauertraumes, so daß diese umstürzte. Dabei wurden 6 Personen verwundet. Die Insassen des Flugapparates sind unverletzt, doch verliert der Apparat durch die Beschädigungen, die er erlitten hat, die Gewinnaussichten für den Wettbewerb um die Schnelligkeit.

Zur Gründung einer Aktiengesellschaft für den Betrieb von Luftschiffen sollen demnach Einladungen ergehen. Die Gesellschaft wird ihren Mittelpunkt in Frankfurt a. M. haben, wo die Stadt das Gelände zum Bau einer Rundhalle hergibt. Rundfahrten von dort rheinwärts und abwärts, um Taunus und Odenwald, in die Täler des Main, über die zahlreichen Kurorte dieser Gebirge werden der modernen Sportliebenden Menschheit außerordentliche Reize bieten und einem internationalen Reisepublikum begehrendwert erscheinen. Auch Zielfahrten nach anderen Städten, in denen man zunächst nur Unterplätze einzurichten braucht. Später würden andere Zentralpunkte in München, Köln, Düsseldorf, Baden-Baden, Straßburg, Berlin und den Hansestädten errichtet werden. Das Aktienkapital wird auf 3 Millionen festgesetzt, die in 3000 Aktien zu 1000 M. ausgegeben werden sollen. Eine halbe Million will die Zeppelin-Gesellschaft übernehmen, die sich auch verpflichtet, für Verkehrszwecke bestimmte Fahrzeuge lediglich dieser neuen Gesellschaft zu überlassen.

Blériot Monoplan im Museum. Der „Pariser Matin“ hat Blériot's Aeroplan, der den Kanal überflogen hat, zum Preise von 10 000 Frank erworben. Das Blatt hat die Maschine der französischen Regierung zum Geschenk angeboten, und sie wird demnach in einem Museum zu Paris zur Ausstellung gelangen. — Blériot hat jedoch zur Bedingung gemacht, daß der Apparat vorläufig dem Publikum noch nicht zugänglich gemacht werde, da die Gefahr vorliegt, daß die Maschine durch Sachverständige ihren Einzelheiten nach, für welche die Patente noch nicht endgültig erteilt sind, nachgeahmt werden könnte.

hd. Wien, 27. August. Im Laufe des Herbstes wird in Wien mit dem Bau eines neuen Stahl-Luftschiffes begonnen werden. Der Plan ist von Oberleutnant Ballach von der Automobil-Truppe ausgearbeitet. Die erforderlichen Gelbmittel sind bereits vorhanden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. August.

Das unterirdische Wiesbaden.

Die Befestigung der städtischen Kanalanlagen ist eine Einrichtung, die hier nach der Fertigstellung des großen Bachkanals in Wilhelm- und Kaiserstraße eingeführt wurde und den Zweck hat, das Publikum mit den weitgehenden Maßnahmen, welche von der Stadtverwaltung im gesundheitlichen Interesse der Einwohnerschaft unter der Erde getroffen werden, näher bekannt zu machen. Einige andere große Städte üben das gleiche Verfahren, doch nur in wenigen ist eine so ausgedehnte Befestigung möglich wie hier, wie denn überhaupt Wiesbaden, seinem Rufe als Weltkurstadt entsprechend, auf diesem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege an der Spitze marschieren, jedenfalls von keiner anderen Stadt übertroffen werden dürfte. Daß die Befestigung mit keinerlei Gefahren verbunden ist, ist selbstverständlich, sonst würde sie von der städtischen Verwaltung überhaupt nicht zugelassen. Der Einwohnerschaft wie auch den zahlreichen Fremden soll ein Einblick in die Entwässerungsverhältnisse der Stadt ermöglicht und ihnen gezeigt werden, daß die Ausführung und der Betrieb der Kanalisation in sorgfältigster und musterhafter Weise erfolgt.

Viele Hunderte haben seit zwei Jahren den Gang unter der Erde unternommen und ihn äußerst interessant gefunden, sie waren alle voll Bewunderung über das Gesehene, die Ausdehnung, wie die exakte und saubere Ausführung der ganzen Anlage. Der Eingang zu den ausgedehnten elektrisch beleuchteten Kanalanlagen befindet sich am Kaiser-Wilhelm-Ring, östlich vom Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs. Der von dem Vorstand des Kanalbauamts, Ober-Ingenieur Freusch, verfaßten Beschreibung der Kanalanlagen folgend, gelangt man auf einer bequemen steinernen Wendeltreppe zunächst in das geräumige Gewölbe des Verbindungs- und Regenauslaßbauwerks für die Sammelkanäle der östlichen Stadtteile. Diese drei Schmutzwasserkanäle, die dazu bestimmt sind, die Abwässer aus den bis in die Gemarkung Wiesbadi hinein erstreckenden östlichen, erst teilweise bebauten Entwässerungsgebieten Wiesbadens abzuleiten, vereinigen sich hier in einen Kanal, der das Schmutzwasser über das Gewölbe des Bachkanals hinweg der Reinigungsanlage zuleitet, wo es von den größeren Verunreinigungen befreit und alsdann dem Rhein zugeführt wird. Da außer dem Schmutzwasser aus den Häusern auch das gesamte Niederschlagswasser den Schmutzwasserkanälen zufließt, so steigt zu Regenzeiten der Wasserstand in den Kanälen sehr rasch an. Nach der Reinigungsanlage wird dann nur die dem flüssigen Trockenwetterabfluß entsprechende Wassermenge weitergeführt, während der Mehrzufluß über das Überfallwehr nach dem Regenauslaßkanal strömt, der in den Bachkanal mündet. Das hierher geleitete Wasser fließt unmittelbar dem Rhein zu, was übrigens auch ganz ohne Bedenken geschehen kann, weil das zum Überlauf kommende Wasser durch das zuleitende Regenwasser so stark verdünnt ist, daß von einer in die Augen fallenden Verschmutzung nicht mehr die Rede sein kann. Das Bauwerk ist, wie die ganze Kanalanlage, so gut ventiliert, daß eine Geruchsbelästigung nicht eintritt.

Auf einem erhöhten, breiten Umgang gelangt man über eine zweite Wendeltreppe in den um 4 Meter tiefer gelegenen Bachkanal, der dem Zuge der Kaiser- und Wilhelmstraße folgt. Er ist 4 Meter hoch und 5 Meter breit, hat ein Gefälle von 1:200 und ist imstande 62 000 Liter Wasser in der Sekunde abzuführen. Die in der Mitte der Sohle liegende Niederwassertrinne dient zur Aufnahme des Bachwassers zu Trockenwetterzeiten, während bei heftigen Regengüssen das Wasser die ganze Profbreite einnimmt. Die Öffnungen der Luftschächte, die für ausreichende Lüftung sorgen, sind in Abständen von 40 Meter im Kanalfeld sichtbar. Der Kanal ist außer durch den Hauptzugang am Bahnhof durch Treppenschächte, die in etwa 300 Meter Entfernung voneinander angeordnet sind, sowie durch die dazwischen liegenden Einzelschächte für die Betriebsmannschaft zugänglich. Seitlich einmündende, entlang dem Kanal hergestellte Siderleitungen dienen zur Absenkung des früher hier sehr hohen Grundwasserstandes und bezwecken, das angrenzende Baugelände in gesundheitlicher Hinsicht wertvoller zu machen, sowie das Kanalgewölbe trocken zu halten. Sie bestehen an den Einmündungen Rücklaufklappen, die verhindern, daß bei steigenden Bachwasserständen mit Kanalwasser vermischtes Bachwasser in den Untergrund gelangt und dort gesundheitliche Mischstände hervorruft. Ferner münden eine Anzahl Regenauslaßkanäle in den Bachkanal, die bei starken Regenfällen zur Entlastung der zu beiden Seiten befindlichen, etwa 2,25 Meter höher als die Bachkanalsohle liegenden Sammelkanäle der Schmutzwasser-Kanalisation dienen. An der Luisenstraße befindet sich die Einmündung der Spülwasserleitung, die das Niederschlagswasser des West- und des Kesselsbaches bringt, während das Flutwasser dieser Bäche sich im Verbindungsbauwerk an der Kreuzung der Friedrichstraße mit dem Wasser des Kambaches und des Schwarzbaches vereinigt. Der von oberhalb kommende vereinigte Kambach- und Schwarzbachkanal ist 3,20 Meter breit und ebenso hoch; er hat ein Gefälle von 1:80 und eine Leistungsfähigkeit von 50 000 Liter in der Sekunde. Das obere Ende dieser Strecke ist an den bestehenden, höherliegenden alten Doppelkanal in den Anlagen am Barmen Damm, oberhalb der Museumstraße, angeschlossen. Nachdem man von der Museumstraße ab im Hauptkanal, der hier 2,10 Meter hoch und 1,30 Meter breit ist, eine Strecke von 100 Meter zurückgelegt hat, gelangt man zu einem seitlichen Gang, der die Wilhelmstraße durchquert und bei einer Wendeltreppe endet, die in der Allee gegenüber dem „Parkhotel“ wieder ins Freie führt.

Die zur öffentlichen Befestigung freigegebene Kanalfestigkeit ist ca. 1300 Meter lang, wie erwähnt, elektrisch beleuchtet, gut entlüftet und trockenen Fußes bequem zu begehen. Die Herstellungskosten der Kanalanlagen in der Kaiser- und Wilhelmstraße, d. h. des Bachkanals

und der seitlich parallel laufenden Schmutzwasser-Sammelkanäle, betragen 1 500 000 M. Insgesamt hat die Wiesbadener Kanalisation bis Juni 1908 einen Kostenaufwand von rund 10 Millionen M. erfordert. Von dieser Summe entfallen allein auf die Vorarbeiten 4 Millionen Mark. Demnach wird die Kanalisation durch den Bau einer neuen Alkananlage eine weitere Verbesserung erfahren. — Die Befestigung an den finden jeden Dienstag, nachmittags 5 Uhr, statt.

Ausgäste. Hier eingetroffen: Staatsminister Du Pont aus Belgien im „Hotel Roze“.

Der Parsevalballon kommt nach Wiesbaden. Major Parfaval hat hierher mitgeteilt, daß er beabsichtigt, am nächsten Montag, den 30. August, mit seinem auf der Frankfurter Luftschiffahrts-Ausstellung stationierten Ballon nach Wiesbaden zu kommen und hier zu landen. Für die Landung ist der Erzerleyerplatz an der Schiersteiner Straße in Aussicht genommen. Dem Publikum soll Gelegenheit geboten werden, das Luftschiff zu besichtigen, doch werden die umfassendsten Maßnahmen zu dessen Sicherung getroffen. Das Militär wird bei der Landung Hilfe leisten und mit der Schutzmannschaft und der Feuerwehr den Platz um das Luftschiff in 25 Meter Entfernung von diesem absperren. Die Rückfahrt nach Frankfurt a. M. dürfte am demselben Tag gegen Abend erfolgen.

Zeppelins Dank. Dem im Krankenhaus weilenden Grafen Zeppelin schickte unser Mitbürger Professor Dr. van Hoff sein im „Bladderbach“ erschienen, von uns in Nr. 380 abgedrucktes Gedicht „Graf Zeppelin über dem Niederwald“. Der Luftschiffkönig, der dem Dichter schon früher für eine Reihe Sprüche („Graf Zeppelin im Sommer 1908“, „Herbstblumen“, Wiesbaden, Moritz und Münzel, S. 90 f.) durch eine Photographie des „Zeppelin 2“ in voller Fahrt mit eigenhändiger Unterschrift dankt hatte, antwortete ihm am 23. d. M. durch seinen Generalbevollmächtigten Ernst Uhlend: „Für das hübsche Gedicht, das ihm große Freude bereitet hat, läßt Ihnen Sr. Erzelen Herr Graf v. Zeppelin besten Dank übermitteln.“

Ausbildungskursus für Verwalter öffentlicher Arbeitsnachweise. Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband veranstaltet in Verbindung mit dem Sozialen Museum, beide zu Frankfurt a. M., in der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. vom 11. bis 16. Oktober einen Ausbildungskursus für Verwalter öffentlicher Arbeitsnachweise mit anschließenden praktischen Übungen. Als Vortragsgegenstände sind folgende vorgesehen: Stellung des Arbeitsvertrags im Wirtschaftsleben, Stadtrat Dr. Klesch. — Arbeits- und Lehrlingsverträge und deren rechtliche Folgen, Gerichtsreferent Dr. Birkenholz. — Die Psychologie des Arbeiters, Stadtrat Professor Dr. Stein. — Grundzüge der Arbeiterversicherung mit Einschluß der Arbeitslosenversicherung, Privatdozent Dr. Cahn. — Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktberichterstattung, Direktor Dr. Busch. — Schwankungen und Veränderungen des Wirtschaftslebens im Zusammenhang mit geographischen Faktoren, Privatdozent Professor Dr. A. Kraus. — Geschichte und Praxis der öffentlichen Arbeitsvermittlung, mit Einschluß der privaten Stellenvermittlung, Dr. O. Becker. — Armenpflege, Wohlfahrtsvereinigungen und Notstandsarbeiten, Magistratsyndikus Dr. Luppe. — Das preussische Wanderarbeitsstättengesetz und Wanderarbeitsstätten, Landrat v. Gröning. — Die Vorträge selbst werden durch Befestigung von öffentlichen Arbeitsnachweisen in Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden und sonstigen städtischen, privaten und Wohlfahrtsvereinigungen (wie städtische Arbeitsvermittlung, Herberge zur Heimat, Asyl für Obdachlose, Witwenheim, Altienbaugesellschaft für kleine Wohnungen und Gewerkschaftshaus) wirksam unterstützt. Außer einer Einschreibgebühr von 10 M. werden weitere Gebühren nicht erhoben. Damit der Kursus unter starker Beteiligung von Verwaltern öffentlicher Arbeitsnachweise stattfinden kann, wird es nötig sein, daß die Kommunalverwaltungen dem Beamten ihrer Nachweise durch Urlaub und finanzielle Unterstützung es ermöglichen, den Kursus zu besuchen. Eine derartige Unterstützung dürfte auch im Interesse der Gemeinden selbst liegen.

Bismarckfäule. Alle Fremden, die Wiesbaden auch nur auf kurze Zeit besucht haben, nehmen außer der Erinnerung an den mächtig hervorquellenden heißen Sprudel des Kesselbaches auch das unvergleichlich schöne Bild des Wahrzeichens von Wiesbaden, der goldglänzenden, walumantartigen griechischen Kapelle auf dem Neroberg, mit in ihre Heimat. In Zukunft wird ein anderes Denkmal zunächst den Blick des ankommenden Fremden fesseln. Auf der Bierstädter Höhe soll, wie bekannt, ein 26 000 Quadratmeter großer Platz geschaffen werden, der zu den schönsten Stadtbildern Deutschlands gehören wird. Auf diesem Platz wird einst unsere Bismarckfäule stehen und das ganze Stadtbild beherrschen. Es gilt daher, einen Monumentalbau zu schaffen, der unserer vornehmsten Perle des Taunus, der schönsten Bäderstadt Deutschlands, würdig ist. Zu dem Zweck werden gewiß alle Einwohner Wiesbadens und seiner Umgebung gern ihr Scherlein beitragen, damit das edle vaterländische Werk lediglich aus freiwilligen Beiträgen errichtet werden kann. Zwar sind schon reichliche Beträge beigetragen, es fehlt aber noch sehr viel, um die nötige Summe zu erreichen. Nach daher der Reinertrag des im hiesigen Kurhaus am Dienstag, den 2. September, stattfindenden großen Konzerts der Wiesbadener Sängervereinigung ein recht erheblicher sein.

Zum Bierkrieg. In der Frankfurter „Volksstimme“ wird in einem Versammlungsbericht aus Biebrich, überschrieben „Bierbohloft“, gesagt: „Sämtliche Diszussionsredner erklärten, daß sie den von den vereinigten Brauereien von Mainz, Biebrich und Wiesbaden vorgeschlagenen Mindestauschankpreis für ungerecht halten. Verbaut wurde, daß hieran das Wiesbadener Gewerkschafts-Kartell der eigentliche Schuldner sei. Denn das Wiesbadener Gewerkschafts-Kartell habe in seiner Sitzung vom 6. August die Notwendigkeit der Bierpreis-erhöhung anerkannt und beschlossen, „nur“ 12 Pf. für 1/10 Liter und 14 Pf. für 1/10 Liter Bier zu geben. Diesen Beschluß haben nun die Brauereien sofort als für sie sehr

glücklich akzeptiert und verlangen jetzt die vom Wiesbadener Gewerkschaftsrat bewilligten Sätze. Die Viehbrücker Arbeiterchaft protestiert entschieden gegen den von Brauereien und Gastwirtschaften festgesetzten erhöhten Bierpreis und fordert auf, solange keinen Tropfen Bier zu trinken, bis die alten Preise wieder eingeführt sind. — In Solingen scheint es zu einem heftigen Bierkrieg kommen zu sollen. Die Führer der Arbeiterchaft haben bereits den Boykott bedingt beschlossen und wollen ihn heute definitiv einführen, wenn keine Einigung zustande kommt. In derselben Weise soll mit den Brauereiverbindungen verfahren werden, wenn sie höhere Preise fordern. — In Köln spitzt die Bierpreisfrage sich immer weiter zu. Die Biervereinigungen wollen nur die durch die Biersteuer bedingte Erhöhung bezahlen. — In einer Mainzer Bierwirtschaft, in welcher wegen der Bierpreissteigerung der Bierverbrauch ganz bedeutend heruntergegangen ist, hat der Wirt, um sein Bedauern über das schlechte Geschäft zum Ausdruck zu bringen, einen Trauerflor um den Fasshahn gewunden. — Die als Regierungsorgan dienende „Nordd. Allg. Ztg.“ macht sich folgende Darlegung zu eigen: „Unter den neuen Steuern sind es lediglich diejenigen auf Bier, Branntwein, Tabak, Kaffee und Streichhölzer, die den Massenverbrauch treffen. Sie sollen im ganzen 285 Millionen einbringen. Das sind 4 M. 40 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung im Jahr, oder für eine fünfköpfige Familie wöchentlich 42½ Pf. Handel und Industrie sollen die neuen Abgaben voll auf die Industrie abwälzen. Das ist ihr gutes Recht. Was wird jetzt statt dessen beabsichtigt? Aus dem Bier wollen die Interessenten 720 Millionen Mark mehr von den Konsumenten ziehen, der Steuerertrag beträgt nur 100 Millionen, aus den Tabakerzeugnissen 160 Millionen bei einer Steuerbefreiung von 43 Millionen Mark, aus dem Branntwein, der 80 Millionen neuer Steuern abwerfen soll, wollen die Destillateure 280 Millionen ziehen! Ähnliche Ungeheuerlichkeiten sind auch für Streichhölzer, Kaffee und Tee geplant.“ — In Halle a. d. S. nahm eine sozialdemokratische Versammlung, in der auch bürgerliche Elemente anwesend waren, Stellung gegen die Bierpreissteigerung. Es wurde beschlossen, den Genuß des im Preise erhöhten Bieres zu meiden, bis die Brauereien den Preisaufschlag aufgehoben und den Arbeitern alle Säle freigegeben hätten, die anderen Parteien zur Verfügung ständen.

Der Bierausschlag hat, wie überall, auch in Wiesbaden den sonst so ruhigen deutschen Michel mobil gemacht. Auf der ganzen Front streikende Biertrinker, welche behaupten, das Biertrinken länger lassen zu können als die Brauer das Biermachen. Der „Appelwein“ ist ihnen dabei ein starker Bundesgenosse im Kampf gegen die Abgaben- und Verbrauchssteuern. Und der Gesprächsstoff ergänzt sich immer von neuem durch die aufgeregte Bierfrage. „Wenn die Brauereien bis 25 Prozent Dividende verteilen, so können sie auch das bishigen Steuer allein tragen“, hört man vielfach äußern. Praktischer als bei uns scheint man in Worms zu sein, wo letzten Sonntag bereits große Tafeln an den Wirtschaftshäusern zu erblicken waren mit den Aufschriften: „Bierabschlag! Schoppen 12 Pf.“ Auf anderen stand wieder: „Kein Bierabschlag, Schoppen 13 Pf.“ Dabei steht das Wormser Bier dem hiesigen in der Qualität sicher nicht nach. Und die Schoppen erst! Eßt süddeutsches Maß, und zur Nachahmung empfohlen, wenn der Bierfrieden wieder eingeleitet werden soll. — Daß der Apfelwein gegenüber dem verteuerten Bier sehr bevorzugt wird, und daß man auch ohne Bier auskommen kann, erhellt aus der Tatsache, daß ein Wirt im Resten in zwei Tagen 120 Liter Hohensteiner ausgeschenkt hat. In einer bekannten, stark besuchten Bierwirtschaft in der Altstadt macht der Apfelwein seit Dienstag dem Gerstensaft ebenfalls das Feld streitig. Gestern wurde dort fast nur Apfelwein getrunken, und heute bracht von der Brauerei nicht geliefert zu werden, da noch „Lagerbier“ in Menge vorrätig.

Verteuerung ohne Ende. Ab 1. Oktober d. J. tritt auch eine Verteuerung von Essigessenz in Kraft, die 24 M. per 100 Kilogramm beträgt. Dadurch werden die Konsumenten wiederum belastet, indem die einzelnen Flaschen bis zu 10 Pf. im Preise höher werden. Eine Nachverteuerung bis zu 50 Flaschen findet nicht statt, einen größeren Vorrat anzulegen, ist daher wohl ratsam.

Dem Verdienste. Unser Mitbürger Herr Hauptmann a. D. Wagner, der bekannte deutsche Philatelist, ist in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste vom 21. Philatelistentag in Karlsbad, der von 64 deutschen und österreichischen Vereinen mit 7190 Sammlern besucht war, zum Ehrenmitglied einstimmig ernannt worden.

Auf dem Egerplatz an der Schliersteiner Straße war heute ein Musterbrache zu sehen, hergestellt aus gelbem und weißem Schirting in Dimensionen, wie sie bisher hier kaum schon in die Erscheinung getreten sind. Das Monstrum hatte eine Höhe von mehr als 2 Meter und eine noch größere Breite. Die Flugversuche mit demselben schienen vorerst noch nicht die volle Zufriedenheit seines Eigentümers zu finden.

Südfriedhof. Die Arbeiten zu dem inneren Ausbau der Trauerhalle des Südfriedhofs sind im Gange und sollen so gefördert werden, daß die Halle im Oktober in Benutzung genommen werden kann. Die Ausführung des Hauptschmuckstücks, des großen Figurenfrieses an der Hauptfassade, wurde dem Bildhauer W. Bierbrauer hier übertragen. Das Modell dazu war bis heute in dem Kunstsalon Vanger ausgestellt und machte auf die zahlreichen Kunstfreunde, die es besichtigten, einen tiefen Eindruck. Die übrigen Bildhauerarbeiten wurden an Schaub u. Greßmann und W. Ochs hier, die Lieferung der eisernen Fenster an W. und A. Horn und die Ausführung der Holzstreppe und des Podiums an die Zimmermeister H. Müller und S. Heuß hier vergeben.

Die Hundesperre im Regierungsbezirk Wiesbaden. Auf unbestimmte Zeit ist in den meisten Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden kürzlich die Hundesperre verhängt worden. Das ist im Interesse der Hundebesitzer bedauerlich, andererseits aber aus sanitären Gründen notwendig. Eigenartig ist jedoch, wie die Hundesperre in der Praxis gehandhabt wird. Durch alle Zeitungen ging eine Notiz, daß ein Frankfurter Herr, der ins Sperrgebiet gereist, kein Hundebillet nach Frankfurt bekam, einfach seinen Padel in eine Kiste setzte und ihn mit ins Abteil nahm. Ein Wiesbadener

Jäger geriet mit seinem wertvollen Jagdhund ins Sperrgebiet, der Bahnbeamte verweigerte ihm die Hundekarte. „Dann lasse ich meinen Hund hier“, sagte der Jäger und flog ein. Er wußte, daß sein Hund ohne Schwierigkeit sich nach Hause finden würde. Daraufhin verabschiedete der Beamte die Fahrkarte für den Hund. An eine Jagstation im Sperrgebiet kommen häufig Reisende mit Hunden. Der Bahnbeamte weist sie zum Bürgermeister, und er schreibt die notwendige Bescheinigung. Eine tierärztliche Untersuchung, wie sie vorgeschrieben ist, kann nicht erfolgen, weil es an dem betreffenden Ort keinen Tierarzt gibt, und so läßt man den Hund halt passieren. Vom Standpunkt der Hundebesitzer aus sehr erfreulich. Die hier angeführten Tatsachen lassen aber begreiflich erscheinen, daß die Hundesperre in manchen Bezirken plötzlich aufsteht, ohne daß man weiß, woher. Es geht einfach nicht, daß ein Hund ohne tierärztliche Untersuchung aus einem Sperrgebiet ausgeführt wird. Er kann infiziert sein, ohne daß der Eigentümer es bemerkt. Man sieht aber, wie sich bei der Hundesperre Theorie und Praxis gegenüberstehen. Derartige Fälle würden nicht vorkommen, wenn öfter bekannt gemacht würde, wo Hundesperre ist, wenn Bahnbeamte und Polizeibeamte in den Bahnhöfen stets ein amtliches Verzeichnis der Sperrbezirke bei sich tragen. Gegenwärtig kann der Reisende mit Hund, der vielleicht gar fremd ist, keine authentische Auskunft erlangen, er reist ins Sperrgebiet und ist nachher demütigt, zurückzukehren, ohne die tierärztliche Untersuchung des Hundes bezahlen zu müssen. Daß bei einer derartigen Handhabung der Hundesperre die Tollwut nicht verschwindet, ist eigentlich nicht weiter verwunderlich und wird am meisten von den Besitzern wertvoller Hunde bedauert.

Eine neue Schuhhütte in recht gefälliger Stil ist dieser Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Dieselbe steht in einem der belebtesten Teile unserer Wohnungen, an dem von dem alten Exerzierplatz nach der Oberförsterei führenden Promenadenweg, und ist vom „Verschönerungsverein“ nach Plänen, welche von Architekt Witz. R. Schach entworfen sind, in Holz mit Betonunterbau errichtet. Die Mittel dazu sind dem Legat entnommen, welches Fräulein Pauline Scholz dem Verein hinterlassen hat (5000 M.) und die Hütte führt daher die Benennung „Fräulein Pauline-Scholz-Hütte“.

Ein heftiger Vorgang spielte sich gestern nachmittag in einer hiesigen, ziemlich belebten Straße ab. Der noch jugendliche Hausbursche einer bekannten Mutter- und Tierhandlung wurde beauftragt, einen ziemlich großen Acker Eier an die Kundschaft abzuliefern. Unterwegs konnte er nicht umhin, sich ein wenig auszuruhen, dabei als Ruhestuhl den großen Hengel seines auf den Bürgersteig gestellten Eierkorbs benutzend. Nach geraumer Weile zog er einen Großen-Roman aus der Tasche, um gemächlich seiner Lektüre zu frönen. Durch pendelnde Bewegungen seines Körpers veranlaßt, gab der Hengel des Korbes plötzlich nach, und — unter dem Gaudium der Vorübergehenden sah er rüchlings in den Eiern. Für den Spott der Vorübergehenden brauchte er natürlich nicht zu sorgen.

Zum Fall Ade wird uns aus Mainz, 27. August, berichtet: Der Student Joseph Ade, der zu Weihnachten seinen Vater und seine drei Schwestern ermordet hatte, ist gestern aus der Irrenanstalt Alzey wieder in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Das über den Geisteszustand des Ade zu erhaltende Oberurteil dürfte vor 3 bis 4 Monaten nicht zu erwarten sein.

Die unvorsichtige Handhabung eines Revolvers ist wieder einem jungen Mann von hier, dem Tapezierergesellen Karl Vender, Hellmuthstraße 21 wohnhaft, verhängnisvoll geworden. Während eines Besuchs bei einem Freund in der Wegberggasse zeigte ihm dieser einen Revolver, den er gekauft hatte, ohne zu ahnen, daß noch eine Schrotpatrone darin steckte. Beim Untersuchen und Erklären der Waffe ging der Schuß los, traf Vender in die linke Gesichtseite und verursachte eine schwere Verletzung. Da auch das Auge stark in Mitleidenschaft gezogen war, mußte der Verletzte sofort in die Augenheilklinik aufgenommen werden. Das Beste wäre, wenn Leute, die mit Schusswaffen nicht umzugehen verstehen, solche gar nicht in die Hand nähmen, dann würden so verhängnisvolle Unfälle, wie der vorliegende, überhaupt nicht vorkommen.

Selbstmord. Heute mittag gegen 1 Uhr hat sich in der mittleren Rheinstraße ein in den 50er Jahren stehender, dem Handwerkerstande angehöriger Mann durch Revolveranschuss in die rechte Schläfe getötet. Der Mann hatte auf einer Bank auf der Rheinstraße Platz genommen und sich dort mit einem neben ihm sitzenden unterhalten, dem er auch etwas verkaufen wollte, worauf dieser jedoch nicht einging. Darauf zog er einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß ab, der dem anderen Manne direkt am Gesicht vorbeiging. Gleich darauf richtete er den Revolver auf sich selbst und traf sich tödlich. Das Motiv zur Tat ist wahrscheinlich in Nahrungsorgen zu suchen. Der ausregende Vorgang hatte natürlich sofort eine enorme Menschenansammlung zur Folge.

Ein Steuererlaß in Werfen. Angesichts der neuen Steuergesetzgebung darf ein Dekret aus dem 18. Jahrhundert der Aufmerksamkeit aller Steuerzahler gewiß sein. Dieses Dekret ist um so auffälliger, als es nicht nur keine neuen Abgaben fordert, sondern sogar bestehende erläßt und auch noch in Werfen abgefaßt ist. — Im Jahre 1755 war der Erbprinz von Nassau-Saarbrücken schwer erkrankt. Zu seiner Wiedererholung veranstalteten am 4. Juni die Bürger von Saarbrücken und der Nachbarkreis allerlei Festlichkeiten. Der Fürst Wilhelm erfuhr darauf am 7. Juni die Bürger mit folgendem Dekret:

„Dekretum auf das Ehrenfest, so wegen meines Sohnes Genesens von beider Städte Bürgerschaft den vierten angeordnet gewesen.“

Die Treue, Freundschaft und Pflicht der Unterthanen beider Städte War viel zu obel eingerichtet, Daß es mich nicht gerühret hätte, Drum nehmt für eure Redlichkeit Die Zeichen der Zufriedenheit: Zwei Jahre seid ihr Rechenfrei Von allen Stifft- und Herrschaftsschulden, Glaubet, daß es meine Freude sei, Euch ein Vergnügen anzurichten. Mein Eifer wird beständig sein Auf aller Bürger Wohlfahrt.“

Saarbrücken, den 7. Juni 1755.

Wilhelm, Fürst.

Automobilunfall. Die hier verbreitete Nachricht, ein hiesiger Arzt sei auf einer Erholungsreise mit seinem Automobil verunglückt, stellt sich als übertrieben heraus. Der Betreffende hatte zwar bei Bayreuth einen Unfall, einen Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk, der jedoch so leichter Art war, daß er selbst dabei keinerlei Schaden davontrug, auch an der Fortsetzung seiner Reise nach Tirol nicht behindert wurde.

Schwere Folgen hatte der Unfall, der den Arbeiter Johann Ritz von Bollmerschied vor einigen Wochen im Steinbruch traf. Ein Sprengschuß, von dem er annahm, daß er verfehle, war in dem Augenblick losgegangen, als er darnach sehen wollte. Ein Auge hat er ganz verloren und das andere ist gleichfalls schwer beschädigt. Ritz, der sofort nach dem Unfall, der sich am 17. Juli ereignete, in die Augenheilklinik zu Wiesbaden übergeführt wurde, befindet sich noch in ärztlicher Behandlung.

Die Wintergäste vom Rhein, die Möven, sind bereits wieder eingetroffen.

Kurhaus. Die große Kurgarten-illumination gelegentlich des morgigen Sonntag, das heißt halbfestlichen Sommerfestes wird wieder ganz neue Effekte bringen. Über 10 000 bunte Lichtkörper leuchten zur Verwendung. Eine Promenade um den Kurhausweiher ist dringend zu empfehlen. Der große Ball beginnt erst gegen 10 Uhr und nur in dem Falle früher, wenn ungewöhnliches Wetter die Illumination unmöglich machen sollte. Die Vorführten des Fesselballons unter Mitnahme von Passagieren nahmen bereits während des Radnachtskonzertes ihren Anfang. — Bei dem Kurhaus-Kollisions am Sonntag werden nachmittags die Fesselballon-Ausfahrten fortgesetzt. Die von 2 M. auf 1 M. ermäßigte Sonntagskarte berechtigt während des ganzen Tages zum Besuche des Kurhauses, auch zu der vormittags 11½ Uhr stattfindenden Orgel-Matinee, deren Programm diesmal vier mitwirkende Künstler aufweist. Frau Afferni-Trammer wird ein Larghetto von Mozart und das Violoncello aus den „Meisterlirgen“ für Violine mit Orgel- und Harfenbegleitung, ebenso das Madrigal religiöses von Beethoven und eine Elegie von d'Escholle vortragen. Der jugendliche Baritonist Herr Hugo Michel aus Frankfurt a. M. wird sich mit einer Arie aus „Claus“ von Mendelssohn und dem Lied „Die Totenklänge“ von Schumann, welches mit Orgelbegleitung, hier einführen. Herr Kapellmeister Afferni eröffnet die Matinee mit einem Präludium von Bach und einer Fuge von Beethoven und wird außerdem Prochiera, Hebet von Hoff, spielen. Alle Harfenpartien des Programms liegen in den bewährten Händen des Harfenisten der Kurkapelle Herrn A. Hahn.

Local-Gewerbeverein Wiesbaden. Zum Besuche des Vereins und der Ausstellung trifft am Sonntagvormittag 9 Uhr 22 Min. der Gewerbeverein Worms hier ein. Der hiesige Gewerbeverein war wiederholt in Worms, der Wormser Verein auch hier in Wiesbaden, auch haben beide Vereine gemeinsam die Städte Wiedersburg, Offenbach, Darmstadt besucht und stets einen freundschaftlichen Verkehr unterhalten. Nach langer Pause soll durch den Besuch am Sonntag die alte Freundschaft erneut Betätigung finden. Die Mitglieder des hiesigen Vereins sind gebeten, sich recht zahlreich am Empfang und der Führung der Wormser zu beteiligen; sie erfüllen damit eine Pflicht der Gastfreundschaft. Vormittags erfolgt Besichtigung der Stadt, nachmittags 2½ Uhr Besuch der Ausstellung, um 6 Uhr ist Treffpunkt im Hauptrestaurant.

Theater, Kunst, Vorträge.

Rehens-Theater. Da das Gastspiel des Berliner Bauhaus-Ensembles bereits am 30. d. M. endet, können von dem Hauptbesucher des Ensembles „Der Kisch im Ohr“ nur noch zwei Aufführungen stattfinden, und zwar sind diese für Samstag und Sonntag vorgesehen. Am Montag selbst als letzte Vorstellung der außerordentlich befälligen aufgenommenen Schwan „Nebenbei“ in Szene.

Es gibt ein Fortleben nach dem Tode. Über dieses Thema veranlaßt der Deutsche Spiritisten-Bund Montag, den 30., und Dienstag, den 31. August im Saale der „Barbura“ wissenschaftliche Lichtbilder-Vorträge. 50 Lichtbilder (Photographien) sollen zur Ergänzung der Vorträge gezeigt werden.



Laut soeben bei der Leitung des Meer-Aquariums eingetroffenen Telegrammen sind drei große Transporte interessanter Meertiere von den Biologischen Stationen Neapel, Rovigno und Helgoland nach Wiesbaden unterwegs. Es befinden sich bei den Transporten Tiere, die im Inland lebend noch niemals gezeigt wurden. Durch diese Transporte erhält die Besetzung des Aquariums eine außerordentliche Bereicherung. Die zahlreichen Freunde des im gleichen Maße unterhaltenden wie belehrenden Instituts finden also eine Menge des Neuen, noch nicht Gesehenen vor. — Da die Ausstellung sich schnell ihrem Ende nähert und mit Schluß derselben das Meer-Aquarium Wiesbaden verläßt, sollte niemand veräumen, dies wirklich interessante Unternehmen zu besuchen. Während des Schreibens dieser Zeilen ist der Transport aus Helgoland soeben eingetroffen. Er enthält eine große Zahl verschiedener Schwämme und Algen, sowie Einsiedlerkrebs mit lebenden Parasiten, alles in Formen und Farben, wie sie noch niemals gezeigt wurden. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß den Abenden der Ausstellung nach 8 Uhr abends, wenn die Becken elektrisch durchleuchtet sind, das Eintrittsgeld ins Aquarium auf 30 Pf. ermäßigt wird. — Der Besuch der Ausstellung betrug am Donnerstag, den 26. August, 8205 Personen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Koloplane. Es ist eben Gelegenheit gegeben, jeden Tag die von G. Helmstädter auf dem Exerzierplatz vorgeführten Steifis Koloplane ohne Schwanz, mit flügelartigen Tragflächen von ¼ bis 40 Quadratmeter, zu sehen. Es ist ein prachtvoller Stoffdrachen, zu wissenschaftlichen Zwecken, Drachenphotographie ebenso verwendbar wie für Spielzwecke.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierstadt, 26. August. Das Eingekandt in der Abend-Ausgabe vom Mittwoch, den 25. d. M., ist wohl lediglich gebracht, um der Gemeindeverwaltung, welche die Reinigung der Schuttberge zu sorgen hat, einen Hieb zu versetzen, denn sonst könnte sich eine Katastrophe nicht veranlassen übertrieben werden. Zwei Schutträume waren während der Schuttfrieren neu hergerichtet worden (sowohl die Decken und Wände, als auch die Fußböden). Daß die Wände reinigend waren vor der Vornahme des Fußbodenanstrichs, ist wohl jedem klar. Um nun frische Luft in diese Räume kommen zu lassen, waren die Fenster am Tage und der Nacht vor dem Beginn des Unterrichts am 16. d. M. geöffnet worden, und dadurch hatte sich etwas Staub auf den Wänden niedergelagert. — In einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ vom

Gerichtssaal.

Wc. für Hausbesitzer von Interesse. Der Hausmeister eines Hauses am Kaiser-Friedrich-Ring in Wiesbaden hat eines Morgens das Trottoir nach 8 Uhr gereinigt und den Rehricht, wie das vielfach geschieht, einfach in die Straßentürme gelehrt. Obgleich liegt eine Übertretung vor, das Schöffengericht aber erließ einen Freispruch, weil der Hausbesitzer für seine Person der zur Trottoirreinigung Verpflichtete sei, und weil einem Kammergerichtsentscheid gemäß diese Verpflichtung auf einen Dritten nicht abgewälzt werden könne, insbesondere nicht durch die vor der Polizei abgegebene Erklärung eines Dritten, die Haftung übernehmen zu wollen.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Obstverpackungsurte. Da die Obstzüchter unseres Bezirks vielfach mit den sich beim Frischobstverkauf ergebenden Arbeiten, wie Pflücken des Obstes, Sortieren und Verpacken, noch nicht genügend vertraut sind, hat die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden Herrn Landesobstbaulehrer Winklermann aus Geisenheim beauftragt, dahin zu wirken, daß sogenannte Obstverpackungsurte möglichst zahlreich abgehalten werden. Wo bis jetzt derartige Kurse abgehalten wurden, war der Erfolg stets

ein sehr erfreulicher. Der Ertrag des Obstbaues läßt sich durch zweckentsprechende Behandlung des Obstes recht erheblich steigern.

Landwirtschaftliche Wanderausstellung. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wird ihre 24. landwirtschaftliche Wanderausstellung vom 2. bis 7. Juni 1910 auf dem Heiligenhof in Hamburg abhalten. Von der Schanordnung (Ausstellungsprogramm) für diese Ausstellung ist jetzt eine Vorabgabe erschienen, die u. a. auch ein Preisausschreiben für Dauerwaren enthält. Aus den Bedingungen dieses Preisausschreibens ist hervorzuheben, daß die Dauerwaren an einer mehrmonatigen Prüfungsreise, die über den Äquator geht, teilzunehmen haben, ehe sie dem Preisgericht, das aus sachverständigen Beamten der Reichs- und Handelsmarine sowie aus Fabrikanten und Großhändlern der einschlägigen Betriebe und aus Männern der Wissenschaft bestehen wird, vorgelegt werden. An Auszeichnungen werden Preismedaillen sowie Ehrenpreise ausgesetzt, für die Fleischkonserven wird das Reichsmarineamt eine größere Summe zur Bildung von Ehrenpreisen zur Verfügung stellen. Es liegt durchaus im Interesse der Fabrikanten von Nahrungsmitteln, die solche für die Ausfuhr, die Schiffsverpflegung und den Verbrauch im Inland herstellen, diese Einrichtung zu benutzen, um ihre Erzeugnisse in einwandfreier und sachverständiger Weise ohne große Kosten prüfen zu lassen. Die

Anmeldefrist läuft am 30. September 1909 ab. Bedingungen und Anmeldepapiere sind kostenfrei von der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Dessauer Straße 14, zu beziehen.

Einen ungewöhnlich großen Roggenertrag erzielte, wie der „Siehener Anzeiger“ mitteilt, der Abg. Köhler-Langsdorf durch Anwendung der Anbaumethode der beiden russischen Gelehrten Demitschynski. Sie gründet sich auf die in China übliche Aussaatungsweise des Roggens, die jedoch für unsere Verhältnisse zu zeitraubend und darum zu kostspielig ist. Köhler macht die Sache einfacher. Er stellt die Röhren der Saatmaschine so, daß zwischen je drei Saatreihen — die 11 Zentimeter voneinander liegen — ein 28 Zentimeter freier Streifen hinzieht, durch den sehr bequem ein Sackcher Häufelpflug zwecks Häufelpflanzung der jungen Saat im Herbst geführt werden kann. Durch diese gezogenen Rämme werden die jungen Pflanzen so zur Bestockung „gereizt“, daß Bestockungsbüschel von 17 Halmen keine Seltenheit sind. Das lange Eindringen der Sonnenstrahlen zwischen diese Saaträume bewirkt eine Erstarbung der Jellen der Halmwände und verhindert so das Lagern. — Trotz mancher widerwärtiger Zwischen- und Zufälle lieferte der Köhlerische Versuch pro Normalmorgen 21 Zentner Körner. Die nach der gegenwärtig gebräuchlichen Weise beackerten Köhlerischen Roggenfelder ergaben auf den Normalmorgen nur 15 Zentner 78 Pfund.

Wir beabsichtigen eine Anzahl bisher geführter Fabrikate gänzlich ausgeben zu lassen und haben deshalb die Restbestände dieser Marken in Posten zusammengesetzt, die wir ohne Rücksicht auf den Wert oder bisherigen Preis räumen wollen. Es befinden sich darunter:

Herren-Zug- u. Schnallenstiefel,	Hauschuhe für Damen u. Herren,	Herren-Ia-Kalbleder-Hakenstiefel,
Damen-Schnür- u. Spangenschuhe,	Sandalen, Tennisschuhe,	Damen braune Schnürstiefel,
Kinder-Knopf- u. Oesenstiefel, 21-26,	Segeltuch- u. Lastingschuhe,	Knaben- u. Mädchen-Stiefel, 27-39!

Wir begnügen uns hierauf hinzuweisen, voraussetzend, dass unsere geschätzten Abnehmer die von uns jetzt zum Verkauf gestellten Qualitäten bei den ungewöhnlich niedrigen Preisen in Betracht ziehen.

Wiesbadener Schuhwaren-Consum-Gesellschaft m. b. H.
nahe der Luisenstrasse. 19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstrasse.
Telephon 3010.



Kirchgasse 19,
nahe d. Luisenstrasse.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. August 1909, vormittags 10 Uhr, werden an Ort und Stelle:
25 Stück Tannen-Gerüsthölz,
45 Stück Holz,
800 Stück eiserne Klammern,
1 Aufzugmaschine,
1 Kettenzug und
1 Halle, aus Tannen-Bretter gebaut,
gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise versteigert. Versteigerung bestimmt.

Zusammenkunft um 9.45 Uhr vormittags in der Zahnstraße, am Gasthaus zum Taunus.

Wiesbaden, den 27. August 1909.
Weitz, Gerichtsvollzieher,
Zahnstraße 34.

Bekanntmachung.
Samstag, den 28. August cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich folgende Gegenstände:
5 Spiegel, 1 Billard, 3 Büfets,
2 Klaviere, 1 Korb, 1 Truhen,
1 Chaiselongue, 2 Nähmaschinen,
1 Kassettenstuhl, 1 Blumentisch,
2 Brustschränke, 1 Bücherregal,
1 Sofa, 1 Koffer mit Wäsche, zwei Schreibstühle, Stoffe usw.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 26. August 1909.
Sielaff, Gerichtsvollzieher, in Wiesbaden, Wörthstraße 11, 2.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. August cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Wendenstraße 5 hier:
1 vollständ. Bett, 1 Spiegel, 1 Kleiderkasten, 2 Schreibtische, 3 Vertikals, 2 Waschtische, drei Sofas, 2 Nähmaschinen, 1 Laden-Einrichtung u. a. m.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Schanhorststraße 7.

Freibank. Samst., morg. 7 Uhr, minderm. Fleisch von 1 Ochsen (50), 2 Rindern (50), 1 Kuh (35), 1 Kuh (25), 1 Schwein (55). Fleischhändler, Reggern, Württemberg, ist d. Erwerb d. Freibankfleisch verb. Gastwirten u. Koffen. nur m. Gen. d. Pol. Beh. gest. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Große Zwetschen
10 Pfund M. 1.25,
Tafeltrauben per Korb. 22 u. 30 Pf.
G. Becker, B 14597
Bismarckring 37, Telephon 2658

Obst-Versteigerung.

Samstag, den 28. August 1909, nachmittags 3 Uhr,
wird das Obst von etwa
60 Apfel- u. Birnbäumen
im Aumark, in der Nähe der Dielenmühle, versteigert. Sammelplatz an der Gärtnerei Ritter daselbst.

Die Grundarbeit

für das neue Residenz-Theater wurde dem Grundgründermeister
Mathias Offermanns
von Baumeister G. Birk hier übertragen.

**Junges
Pferdefleisch**
(allerbeste Qualität)
empfiehlt

M. Drete,
Inhaber: Hugo Kessler,
17 Hellmündstraße 17.
Rehbergergasse 6. Telephon 2612.

Blüthners
Piano, B 14567
wenig gespielt, preiswert abzugeben
Adolf Stöppler, Adolfstraße 7.

Die zu der Konkursmasse P. Biser gehörige
National-Registrierkasse
ist zu jedem annehmbaren Preise veräußerlich. Näh. durch Konkursverwalter
C. Brodt,
Kaiser-Friedrich-Ring 56.

Schwarzer eleganter Frack
ist wegen Fortgangs billig zu verk. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Kh

**Gebrauchte Türen
und Windfänge,**
Glaswände, Fenster, Wandbelleidungen, Regale, Kontoreinrichtungen, Gegenstände, alte Karsten, Läufer u. Teppiche sofort billig zu verkaufen
Rehbergergasse 34/36, im Hof.

Obst-Ertrag
einzelner Bäume, ganzer Gärten und Baumstücke gegen Kasse zu kaufen gesucht
Wartstraße 6, Lader

Elegante schwarze
zu verk. Näh. Hellmündstr. 2, 21.
50 Liter La-Sodamisch täglich gef. Off. unter R. 100 habipostlagernd.

Von der Reise zurück.
Karl Märker
Zahn-Atelier,
Kirchgasse 6.

Detektiv,
intelligent, gebildet, mit viel Lebenserfahrung, befragt diebst. Auskünfte, Beobachtungen, Ermittlungen u. in allen Vertrauenssachen überaus hin. Gute Erfolgschancen. — Telephon 2829.
Bureau: Schanhorststraße 31, 1.
Wach- u. Plätt-Misch. „Ganymed“
Gardinen-Spanner
Tel. 4310. C. Holter, Drantenstr. 35.
Gewäsche in 5 Stunden.

Wer hilft
mit Rat u. Tat ein. jg. geb. Witwe eine Existenz zu erhalten u. z. fördern? Off. unt. S. 532 an D. Frenz, Mainz.
(Nr. 532) F 48

20,000 Mk. Depot gibt hier. Kaufm. gegen Darlehen von 3000 Mk. auf ein Jahr. Offerten unter B. 153 an den Tagbl.-Verlag erbeten. B 14512

Sehr hohen Gewinn bringende und angenehme

Existenz
kann sich ein Herr mit kleinem Vermögen gründen durch Übernahme eines sehr bedürftigen Artikels. — Jahresumsatz 40—60,000 Mark. — Herren, gleich welchen Berufes, wollen von Freitag ab im Hotel Burghof vorsprechen. Unternehmender u. eingearbeitet u. unterstützt.

Goldgasse 6, 1, schöne, voll-hergerichtete 5-Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubehör, sehr preiswert, euent. per sofort, zu vermieten. 3088

Tücht. Damen Schneider, sowie Tailleurarbeiten gesucht.
Krauter-Dröer, Kirchgasse 25, 2.

Student ert. Mathematikstunden f. Unt. u. Obertertia. Off. u. P. 152 an den Tagbl.-Verlag. B 14436

20,000 Mk. Depot gibt hier. Kaufm. gegen Darlehen von 3000 Mk. auf ein Jahr. Offerten unter B. 153 an den Tagbl.-Verlag erbeten. B 14512

Sehr hohen Gewinn bringende und angenehme

Existenz
kann sich ein Herr mit kleinem Vermögen gründen durch Übernahme eines sehr bedürftigen Artikels. — Jahresumsatz 40—60,000 Mark. — Herren, gleich welchen Berufes, wollen von Freitag ab im Hotel Burghof vorsprechen. Unternehmender u. eingearbeitet u. unterstützt.

Goldgasse 6, 1, schöne, voll-hergerichtete 5-Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubehör, sehr preiswert, euent. per sofort, zu vermieten. 3088

Tücht. Damen Schneider, sowie Tailleurarbeiten gesucht.
Krauter-Dröer, Kirchgasse 25, 2.

Student ert. Mathematikstunden f. Unt. u. Obertertia. Off. u. P. 152 an den Tagbl.-Verlag. B 14436

Slavierlehrerin,
welche im Besitze sehr guter Zeugnisse ist, hat Stunden frei. Bei wöchentlich 2 Lektionen monatlich 10 Mk. Offerten unter D. 245 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling gesucht.
Musikal.-Schl. Adolf Stöppler,
Adolfstraße 7. B 14568
Berl. am Sonntag eine Brosche. Abg. geg. Belohn. Blücherstr. 11, 3 r.
Ein junger Lebermann (Cajari), schwarz mit braun, und ein jung. Dadel (Lumb), gelb, zusammen oder einzeln verlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben v. Fritz Jung, Unter den Eichen, Telephon 629. Von Anlauf wird gewahrt.

Entlaufen
weißer Fox mit schwarzem Schwanz u. Fleck am Auge. Wiederbringer erh. Belohnung. Rüdesheimerstr. 31, 3 L. Brief liegt hauptpostlagernd. Grub J. E.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 26. August, nachmittags 5 Uhr, entschlief in Gott nach langen, schweren, in Geduld ertragenen Leiden unser geliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Neffe und Vetter,

Paul Wolf,

im 19. Lebensjahre.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Richard Wolf,
Dohheimerstr. 110.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. August, 10^{1/2} Uhr vormittags, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Regenschirme

kaufen Sie
am besten und billigsten
direkt in der

Stoff- und Schirmfabrik
Renker,
Marktstraße 32,
Telephon 2201.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Giesing, Fr., Newark. — Diffany,
Fr., Newark. — Baumbach, Fräulein,
Bonn.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Mogel, Kaufm., Strassburg. — Pie-
trowski, Fr., Petersburg. — Dengler,
Kfm., Leipzig. — Nielsen, Dänemark.
— Simon, Kfm., Ludwigshafen.
— Dobersentz, Neu-Oelenitz. — Over-
kamp, m. Tochter, Eickel. — Weyhen-
meyer, Kfm., Hedelingsen. — Gandel,
Kfm., Mannheim. — Brünneke, Kfm.,
m. Fr., Berlin. — Blümmann, m. Fr.,
Uerdingen. — Timmermann, m. Fr.,
Amsterdam.

Hotel Schwarzer Adler.
Büdingenstrasse 4.
— Braun, Elberfeld. — Eisenstadt,
Stadt, Cöthen.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Widdowald, Dr. med., m. Fr., Ber-
lin. — Parisch, m. Fr., Bremen.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Levin, Stud., Langen-Schwalbach.

Bayrischer Hof.
Delapöstrasse 4.
Hesser, Kfm., m. Fr., Worms. —
Wolf, Fr. Rent., Dessau. — Zechner,
Fr. Rent., Krimmitschau. — Schenk,
Fr. Rent., Krimmitschau. — Leroy,
Kfm., m. Fr., Paris.

Hotel Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Groen, Rent., m. Fr., Haarlem.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Schulz, Kfm., m. Fr., Hagen. —
Feibel, Kfm., Heidelberg. — Loeve-
nick, Kfm., Düsseldorf. — Sedanheid,
Düsseldorf. — Stoll, Altenkirchen. —
Matthias, Dr. med., Landau. — Leben-
stein, New York. — Schneider, Amts-
gerichtsrat, m. 2 Töchtern, Koblenz.

— Feibel, Kaufm., Heidelberg. —
Schulz, Kfm., m. Fr., Hagen.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Berns, Fr. Reg.-u. Burat, Kreuz-
burg. — Anzelt, Fr. Stadtrat, Kreuz-
burg. — Eilers, Fabr., Bielefeld. —
Sandtrock, Fr., m. Tochter, Kassel. —
Erichsen, Rechtsanwalt Dr., Bres-
lau. — Dietz, Fr., Bromberg. — v.
Voos, Hauptm., Berlin. — Putsche,
Halle. — Rommel, Stadtpfarrer, mit
Frau, Rendlingen. — Putsche, Dr.,
Halle. — Burhard, Kfm., Berlin.

Zwei Bäche.
Häfergasse 13.
Fier, Fr., Emmerich.

Privat-Hotel Brüsseler Hof.
Geisbergstrasse 8.
Ahrens, Kfm., Berlin. — Hornstein,
Fabr., Warschau. — Appel, Kaufm.,
Berlin. — Weinberger, Dr., m. Frau,
Trier.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Müller, m. Fr., Rixdorf. — Cramm,
Kfm., Ehringhausen. — Kramberg,
Fr., Unna. — Seeger, m. Frau, Schw.
Gemünd. — Maas, Rent., mit Frau,
Elberfeld. — Kahmann, Gutbesitzer,
Sahlingen. — Wagner, Kaufm., Hof-
heim. — Lublin, Fr., Charlottenlund. —
Drücke, Fr., Unna.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Dietzsch, Arch., m. Frau, Essen. —
Kraus, m. Fr., Prag. — Arnold, Ob-
er-Reg.-Rat, Naumburg. — Arnold, Kfm.,
Naumburg.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 43.
Germann, Kettenbach. — Wiede,
Schr., m. Fr., Danzig. — Warner,
Rittergutsbes., m. Fr., Bismarckswalde. —
Ribbe, m. Fr., Haarlem. — Wiess,
Schr., m. Fr., Gr.-Varnsenberg. —
Wiess, Schr., m. Fr., Stettin. —
Ulotek, Düsseldorf. — Börner, Kfm.,
m. Fr., Weimar. — Walter, Ing., mit
Frau, Köln. — Grubel, Zahnmeister,
Berlin. — Schulte, Schr., Essen. —
Zucker, Kfm., m. Fr., Essen. —
Schlachten, Kfm., Basel. — Jansen,
Kfm., Rotterdam. — Liedker, Kfm.,
m. Fr., Berlin. — Stiller, Kaufmann,
Berlin.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Gosenberg, Kfm., m. Fr., Bochum.

Hotel Dahlheim.
Tannusstrasse 15.
Schmal, Kfm., Gleiwitz. — Lapschic,
Kfm., m. Tochter, Warschau. —
Lelievre, Fr., Remich. — Wolter,
Kfm., Frankfurt. — Mayres, m. Fr.,
Remich. — Müller, Kfm., Kulmbach.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 39.
Hermesmann, m. Fr., Dortmund. —
Scholwen, m. Sohn, Köln. — Münster,
Oberlehrer, Trier. — Franz, m. Frau,
M.-Gladbach. — Huberger, Brooklyn. —
Witzgenstein, Dr. med., m. Fam.,
Eisenach.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Biro, Budapest. — Biro, Fräulein,
Budapest. — Daniel, Bankier, Berlin. —
Ziege, m. Fr., Lodz. — Koninski,
m. Fr., Lodz. — Schoenmann, War-
schau. — Markus, m. Fam., Krefeld. —
Halberstadt, Fr., Bobroisk.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Beker, Kfm., Krefeld. — Schmitt,
Kaufm., m. Sohn, Luxemburg. —
Nubens, Rent., m. Fam., Lüttich. —
Meints, Bankier, Luxemburg. —
Wehrer, Kfm., Luxemburg. — Weber,
Hotelbes., m. Fr., Weiburg. — Bellin,
Kfm., Vechta. — Bruchberg, Tierarzt
Dr., m. Fr., Buttstedt. — Hättig,
Fabr., Pirmasens.

Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
Demmer, Weinbändler, m. Tochter,
Karlsruhe. — Haberkorn, Kfm., Saar-
brücken. — Röllecke, Mülheim (Ruhr). —
Krieger, Mülheim (Ruhr).

Hotel Erbsprinz.
Mauritiusplatz 1.
Morgenstiel, Hotelbes., mit Familie,
Lahnstein. — Bart, m. Tocht., Ess-
lingen. — Schmitz, Kfm., Hergen-
werda. — Rübsam, Kfm., mit Frau,
Schweinfurt. — Heuker, Kfm., mit
Fam., Finkenwald. — Göbel, Kfm.,
Darmstadt. — Hofmann, Kfm., Darm-
stadt. — Kuhlmann, Kfm., m. Frau,
Koblenz.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Isserlin, Wilh., — Rosenberg, Dr.,
New York. — Baltz, Frau, Bochum. —
Land, Fr., Kingstone. — Land,
Fr., Kingstone. — Pechmann, Major,
Chemnitz. — Brock, Leipzig. — Bron-
stein, Fr., Kiew. — Dommerdorf,
m. Fr., Oescher. — Richter, Kaufm.,
Insterburg.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 16.
Hübner, Ingen., Köln. — Witt-
mann, Dir., Waibstadt. — Poetsch,
Ref., Münster. — Strog, Lehr., Ein-
hoven. — Smeets, Oberlehr., Otter-
sum. — Wagner, Karlsruhe. — Kranz,
Red., Waibstadt. — Beyrodt, Kfm.,
m. Fr., Köln. — Kermann, Kfm., m.
Fr., Hof. — Reichling, m. Tochter,
Berlin. — Sauer, Schr., m. Fr., Essen. —
Kirchner, Koburg.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Ruppe, Fabrikbes., Markenscheidt. —
Pawlowitsch, Kfm., m. Fr., Tschel-
jabinsk. — Köhler, Rent., mit Frau,
Plettenberg. — Halm, Kfm., Königs-
berg. — Seelig, Rentant, mit Frau,
Dorsten.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12/12 a.
Devlin, Fr., m. Fam., Kansas. —
Wetzler, m. Frau, Durban.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Bemmer, Fr., Isenlohn. — Weyland,
Fr., m. Tochter, Isenlohn. — v. Raute,
Worms. — Nöthen, Dr., mit Frau,
Koblenz. — Schneckenberg, Gelsen-
kirchen. — Johst, Kfm., Berlin.

Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Kakpabruk, m. Fam., Brüssel. —
Kulman, Kfm., Kampen. — Kindler,
Kfm., m. Fr., Rohrbach. — Raddein,
Ass., Marseille. — Eis, Kfm., m. Fr.,
Koblenz.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Geilwachs, Kfm., Wien. — Jesper-
son, Fr., m. Tocht., Hamburg. —
Schultz, m. Fam., Arnstadt. — Wichel-
hausen, Fr., Herchelde. — Kaufmann,
Kfm., m. Fr., Hannover. — Marcus,
Rechtsanwalt, m. Fr., Güstrow. —
Hunscheidt, Kfm., m. Fr., Cleve. —
v. Wedelst, Kfm., Mülheim. —
Schwarz, Fr., Opladen. — Leussen,
Odenkirchen. — Bauer, Kfm., Berlin. —
Heubach, Kfm., Ziehlen. — Gats,
2 Hrn. Kfz., Amsterdam. — Beck-
mann, Kfm., Köln. — Jansen, Fr.,
Düsseldorf. — Wirth, Fr., Düsseldorf. —
Schätzke, Kfm., Bochum. — Steiner,
Ober-Reg.-Rat, Breslau. — Leising,
Ober-Reg.-Rat, Köln. — Lippold,
Piarre, Pöberschau. — Wilke, Dr.,
Berlin. — Schneider, Kfm., Düsseldorf. —
Hoesterey, Kfm., m. Tocht.,
Lennep. — Andries, m. Frau, Haag. —
Voos, Kfm., Velbert. — Reibitzer,
Kfm., Berlin. — Behrens, Kfm., Ber-
lin. — Baum, Kfm., Uisingen. — Otto,
Kfm., Hanau. — Laurentius, Kaufm.,
Soest. — Faist, Kfm., Berlin. —
Petzinger, Kfm., Pirmasens. — Mau,
Kfm., Berlin. — van Schaak, Kfm.,
Amsterdam. — Restrop, Prof., mit
Fam., Rheydt. — Raynaud, Kaufm.,
Limoges.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Zimmermann, Fr., Wald-Uelvers-
heim. — Vöhringer, Ober-Sekretär,
Stuttgart.

Hansa-Hotel.
Nikolastrasse 1.
Pieper, m. Fr., Soubbeck. — Ann-
acker, Kfm., Köln. — Kreymborg,
Fr. Rent., Münster i. W. — Schrun-
der, Fr. Rent., m. Tocht., Münster
i. W. — Schmit, Arch., Dortmund. —
Tautenhof, Staatsanwalt Dr., mit
Fam., Dordrecht. — Malm, Kfm., m.
Fr., Hannover. — Schmidt, Fabrik-
Direktor, Dessau.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Droegmoeller, Fr., Petersburg. —
Droegmoeller, Petersburg. — Fried-
länder, m. Frau, Berlin.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Korn, Kmf., Nürnberg. — Keller,
Kfm., m. Fr., Chemnitz. — Förster,
Kfm., m. Tochter, Charlottenburg. —
Herbst, Schr., m. Fr., Hamburg. —
Cremers, m. Fam., Kneulingen. —
Schönig, Kfm., Köln.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Wünnel, Lehrer, m. Fr., Kaisers-
lautern.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Urbus, Fr., Limburg. — Türks,
Dr., m. Fr., Köln. — Overberg, Dr.,
Münster. — Becker, Kfm., m. Schw.,
Eisendorf. — Böcker, Amtmann, mit
Frau, Rietberg. — Meyer, Kaufmann,
Erendorf. — Allers, Kapitän, m. Fr.
u. Nichte, Barchuda. — Dösch,
Amtsrichter, m. Fr., Duisburg.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
van Kempen, m. Fr., Rotterdam. —
Huret, m. Fr., Brüssel. — Rafelson,
Fr., m. Tochter, Moskau. — Martyn,
m. Fr. u. Bad., Lüttich. — v. Sca-
niecki, Rittergutsbes., m. Fam., Nawra.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 16.
de Hanzan, Essel, Wirkl. Staats-
rat, m. Fr., Odessa. — Harter, Frau
Dr., London. — Harter, Dr. med.,
London. — Parker, Fr. Rentnerin,
Brüssel.

Intras Hotel garni.
Tannusstrasse 51/53.
Bistrak, Fr., m. Kind u. Bed., Lodz.
— Seckel, Bankier, m. Fam., Peine.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Harms, Frau, m. Tocht., Oldenburg.

Hotel Kaiserhof
und **Augusta - Viktoria - Bad,**
Frankfurterstrasse 17.
Anderson, m. Frau, Chicago. —
Humbrecht, Baron, Athen. — von
Kietzel, Oberst, m. T., Bismarckswalde. —
Mannheim, Frau Sanitätsrat Dr.,
Berlin.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 56.
Erner, Fabrikant, m. Fr., Mittel-
walde. — Heumann, Kfm., Benshausen. —
Leopold, Kfm., Kleinlangheim.

Hotel Krag.
Nikolastrasse 25.
Terbeck, Ing., m. Fr., Homburg. —
Stettner, Kfm., Köln. — Würzner,
Lehrer, m. Frau, Saarburg. — Speiz,
Kfm., m. Fam., Aachen. — Schmidt,
Kfm., Remscheid. — Sternau, Kfm.,
Paderborn. — Müller, Kaufm., mit
Fam., Rheydt. — Goldammer, Bürger-
meister, Geringwalde. — Schmidt,
Kfm., Remscheid. — Herber, Kfm.,
Darmstadt. — Siegel, Kfm., Stuttgart.

Weisse Lilien.
Häfergasse 8.
Nonnenmacher, Fr. Rent., Koburg. —
Wass, Rent., Offenbach. — Uhse,
Fr. Rent., Darmstadt.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Schmidt, Kfm., Köln. — Merten,
Dortmund. — Winkelmann, Fr., Köln.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Home, Rittergutsbes., mit Sohn,
Leesen. — Bauer, Köln. — Kraus,
Kfm., Ravensburg. — Schmoll, Dr.,
m. Frau, Berlin. — Sandeal Teller,
Utrecht. — Enders, Köln. — Ent-
hoven, m. Frau, Amsterdam. — Van-
rooy, Frau, Paris. — Bertrand, mit
Frau, Paris. — van Hattem, m. Fam.,
Dortrecht. — Berger, Advokat Dr.,
m. Frau, Debrecen. — van Haften,
Haag.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Kerdel, m. Fam., Hamburg. —
Guntelmann, Amsterdam. — Straup,
m. Frau, Amsterdam. — Strauss, mit
Frau, Altona. — Marquard, Altona. —
Marquard, m. Frau, Altona.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser-Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Veltman, m. Fam. u. Automobil.
Hilversum. — Hamn, Frau Fabrikb.,
m. Tocht., Offenbach. — Müller,
Justizrat Dr., m. Frau, Metz. — Dol-
goff, Dr. med., m. Fam. und Bed.,
Petersburg. — Bayley, m. Frau, Man-
chester. — de Daninos, Frau, Mail-
land. — Pandey, m. Fr., London. —
Gertzen, Bitterfeld. — Schulte,
Rechtsanwalt, mit Frau, Lippstadt. —
Marius, m. Frau, St. Louis. — Redda-
way, Frau, Moskau. — Bellaine, mit
Frau u. Automobil, Linklar.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolastrasse 29/31.
v. Coevarden, m. Schwester, Köln. —
Hagen, Kfm., Köln. — van den
Berg, 2 Damen, Haag. — Brouwer,
3 Damen, Haag. — Dahlström, Frau,
Malmoe. — Remy, Leiston. — Huf-
nagel, Fr., Assmannshausen. — Ohri-
mann, Frau, m. Sohn, Halberstadt. —
Schäfer, Witten.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Möller, Essex. — v. Nejsinski, Ecx.,
Wirkl. Staatsrat, m. Frau, Petersburg. —
Fermor, I., Petersburg. — Fermor,
A., Rat, Petersburg. — Fermor, zwei
Fräul., Petersburg. — Jolles, m. Kind
u. Bagl., Berlin. — Strauss, Paris.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Haas, m. Fam., Petersburg.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Nagy, Staatssekretär a. D. und
Univ.-Professor, mit Fam., Budapest. —
Uhlmann, m. Bed., New York. —
Landesmann, k. k. Kommerzienrat,
Prag. — de Manouloff, Petersburg. —
Henrique-de Seixas, mit Fam., Lissa-
bon. — Jonkheer Henri London, mit
Frau u. Automobil, Haag. — Bruhn,
JJampa. — Knight, Jampa. — Raits-
bach, Nebraska. — Jumperland, New
York.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Stropper, Völklingen. — Krümmel,
Gutab., Kleinrodensleben. — Regener,
Kfm., Kleinrodensleben. — Reinhardt,
Fr., Koblenz. — Schaltenbrand, Fr.,
Koblenz. — Müller, Ing., Berlin.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Wunn, Hotelbes., m. Fr., Rockers-
hausen. — Parnemann, Frau Ingen.,
Stettin. — Schneider, Frau Dr. med.,
Blankenhain.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Prinz, Kfm., mit Fam., Amsterdam. —
Jacobi, Fr. Rentner, Amsterdam.

Königl. Schloss.
Schwertfeger, Fr., Berlin.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Dritler, Fabrikbes., Nürnberg. —
Gahlen, Rentmeister, m. Fr., Münster
in Westf. — Raupach, Architekt, mit
Frau, Köln.

Schönlage Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Timm, Petersburg. — Timm, Frau
Rent., Petersburg. — Pfund, Fabrik-
besitzer, mit Frau u. Automobilführ.,
Dresden.

Sanatorium Villa Siegfried.
Bierstädter Höhe.
Harach, Fr. Lehrerin, Heidesheim. —
Weil, Frau, Wollstein. — Arweiler,
Kfm., Eisenach.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Makusch, m. Fam., Lemberg. —
Baumbach, Frau, Bonn. — Brandt,
Frau, m. T., Schneidemühl. — Lom-
nitz, Frau, Breslau.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Wollmann, Kfm., m. Fr., Kleckow. —
Schlösser, Rent., Stuttgart. —
Pilkay, Ing., Kirchen. — Schlegel,
Fabrikdir., Hoenningen. — Freitach,
Kfm., m. Frau, Peine. — Wang, Kfm.,
Königswinter. — Bachem, Gutsbes.,
Königswinter. — Mommerky, Regier-
Sekretär, mit Frau, Düsseldorf. —
Foddscher, Kfm., m. Fam., Hagen. —
Cohn, Kfm., mit Sohn, Stettin. —
Gaab, Kfm., Düsseldorf. — Weich,
Kfm., Stettin. — Hermann, Architekt,
Neuwied. — Rollinson, Kaufm., New
York. — Höll, Kfm., New York. —
Arentz, Leut., D.-Ostafrika. —
Howler, Rent., m. Fam., Amsterdam. —
Kubis, Pfarrer, Zalsen. — Miketta,
Prof. Dr., Weidenau. — Schlösser,
Architekt, Ratingen. — Lecomte, Fr.
Rent., Brüssel. — Grossschick, Kfm.,
m. Frau, Hannover. — Skalweit, Frau
Rent., Labian. — Skalweit, Dr. phil.,
London. — Mintas, Kfm., Berlin. —
v. Diel, Kfm., m. Sohn, Breda. —
Walmüller, San.-Rat Dr. med., m. Frau,
Epe. — Taphorn, Fabrikant, mit Fr.,
Lohn.

Hotel Terminus.
Kirchgasse 23.
Rampe, Rent., m. Frau, Krefeld. —
Keuschen, Fabrikant, Osterfeld. —
Wolcke, Postsekretär, m. Frau, Han-
nover. — Lauer, Kfm., Marburg. —
Schneider, Kfm., Marburg.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Langenkamp, Frau, m. T., Reich-
linghausen. — Mannheimer, Kaufm.,
Kühl. — Huffer, Kfm., Bordeaux. —
Beder, Kfm., Kreuznach. — Kronthal,
Apotheker, Elsterwerda. — Weber,
Ing., Mülhausen. — Bloss, Mül-
hausen. — Wagner, Kfm., Darmstadt.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
van Woederswoort, m. Fr., Haag. —
Habermeyer, Kfm., Hamburg. —
Busch, m. Fr., Berlin. — Thabeimer,
Fabrikant, Reding. — van Dullemen,
Notar, m. Frau, Hertogenbusch. —
van Balen Blanken, Dr., Panbrock. —
Brinkmann, Fr. Dr., Berlin.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Höhn, Sekretär, Frankfurt. —
König, Kfm., Dresden. — Heinig,
Kfm., Zittau. — Steinmann, Kaufm.,
Düsseldorf. — Dubbers, Kfm., Düssel-
dorf. — de la Rambeige, mit Familie,
Haag. — Marx, Kfm., Köln. — Em-
rich, Sobernheim. — Sturber, m. Fr.,
Königsberg. — Boers, m. S., Wiesdorf. —
Withe, Sheffield. — Hatherley, mit
Frau, Sheffield. — Berry, Sheffield. —
Saul, Kfm., m. Frau, Berlin. —
Schwartz, m. Frau, Amsterdam. —
Rustmeyer, Kfm., Düsseldorf. —
Meents, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Ledonker, Kfm., Brüssel. —
Schäfer, Kfm., Frankfurt. — Mercier,
Kfm., m. Frau, Brüssel. — Frohwein,
Oberförster, Schweinsberg. — Hei-
drick, Fr., Dolheim. — Hartung, Kfm.,
m. Frau, Berlin. — Rayer, Prof., mit
Frau, Dolheim. — Paxon, mit Frau,
Köln. — Gierscher, Kfm., Zerbst. —
Clemens, Kfm., m. Fr., Aachen. —
Drescher, Barmen. — Garna, Fr., m.
T., Strassburg. — Kallmann, Kaufm.,
Stuttgart.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Schultz, Fr., Duisburg. — Herman,
Fr., Fröndenberg. — Uhl, Kfm.,
Bischheim. — Opel, Postsekretär, mit
Frau, Dausfeld. — Heins, Fr., Köln. —
Müller, 2 Fr., Fröndenberg. —
Müller, Kfm., Fröndenberg. — Göta,
Kfm., Nürnberg. — Immerling, Pfarr.,
Witzleben. — Rath, Kfm., Stuttgart.

Wiesbadener Hof.
Moritzstrasse 6.
Boesner, Kfm., Neuwied. — Port-
ner, Gutsbes., Berlin. — Haase, Apo-
theker Dr., m. Frau, Hannover. —
Erkeni, Kfm., Duisburg. — Kur-
lander, Kfm., Mannheim.

In Privathäusern.
Pension Anglaise, Sonnenbergerstr. 37.
Radecliff, Lady, London. — Schwarz,
Fr. Rent., London.

Bärenstrasse 7, 2:
Hoettecke, Dresden.

Villa Bauscher, Nerotal 24:
Rubien, Kfm., m. Frau, Rostock.
Gr. Burgstrasse 3:
Mentzel, Major u. Batt.-Kommand.,
Metz.

Pension Columbia, Frankfurterstr. 6:
Brown, Frau, Kent. — Vischer,
Architekt, Frankfurt.

Delapöstrasse 2:
Schneider, Prof. Dr., m. Frau, Mül-
heim (Ruhr).

Elisabethenstrasse 19:
Schubert, Frau Rentner, Berlin. —
Marx, Rent., m. Frau, Frankfurt.

Pension Elite, Luisenplatz 7:
Jacobi, Hauptm., Homburg.

Villa Rna, Hainweg 12:
Hemmerling, Fr., Düsseldorf. —
Schürle, Frau, Düsseldorf. — Kol-
graf, Fr., Düsseldorf.

Friedrichstrasse 8:
Bach, Leut., m. Frau, Kassel. —
von Hammerstein, Frau Baronin, m.
Tochter, Apeln.

Friedrichstrasse 21, 1:
Althorn, 2 Fr., Hermersberg. —
Endres, Fr., Kreuznach.

Villa Helene, Sonnenbergerstr. 9:
Strahl, Fr., Stockholm.

Pension Hella, Rheinstrasse 26:
Risdorf, Assessor Dr., Frankfurt.

Christl, Hospiz I, Rosenstrasse 4:
van Geldern, Frau, m. Fam., Haag.

Neuschild, Frau, mit T., Berlin.

Pension Jeanette, Nerotal 15:
v. Scholtz, Fr., Petersburg. —
Schilling, Fr., Petersburg.

Kapellenstrasse 6, 1:
Schulze, Pastor, m. Fr., Loctam.

Kapellenstrasse 10, P:
Stranzbach, Rent., m. Fr., Elber-
feld. — Schindler, Frau, Wetzlar.

Villa Kapellen, Lanzstrasse 39:
Braden, 2 Fr., Bournemouth.

Kirchgasse 23:
Schneider, Kfm., Marburg.

Luisenstrasse 3:
Völlert, Gr.-Lichterfelde.

Luisenstrasse 5:
Schmieder, Fr., Schuppach.

Villa Melitta, Elisabethenstrasse 11:
Pinscheffsky, Kfm., mit Familie,
Kischineff. — Räch, Fabrik, Breslau.

Müllerstrasse 1:
Marcus, Frau, Breslau.

Nerostrasse 15:
Tobias, Fr. Kapitän, Königsberg.

Nerostrasse 16:
Plomeir, Fr., Nio.

Villa Oranienburg, Leberberg 7:
Orlisy, Fr. u. Fr., Amerika. —
Franku, New York.

Pension Pastau, Nerotal 37:
Reinecker, Fr. Rent., m. Tochter,
Königsberg.

Saalgasse 38:
Spamann, 2 Fr. Rent., Magdeburg. —
Rühl, Fr. Rent., Schotten. —
Rockner, Rent., Schotten.

Tannusstrasse 22:
Lang, Fr., m. Tochter, Wrichel. —
Grigory, Dr. med., Paris.

Tannusstrasse 36:
Kunkel, Amtsg.-Schr., Bensberg.

Villa Violetta, Gartenstrasse 3:
Dembo, Kfm., m. Fr., Russland. —
Schütze, Fr. Rent., Wilmersdorf.

Webergasse 21:
Szymanski, Amtsg.-Schr., Löbau.

Webergasse 29:
Fischer, Kfm., Langensalza.

Webergasse 58:
Erdmann, Rot.

Weilstrasse 5:
Gans, Fr. Lehrerin, Dresden.

Pension Wild, Tannusstrasse 13, 2:
Jungen, Fr., Köln.

Pension Winter, Sonnenbergerstr. 14:
de Bourenin, Fr., m. Tocht., Peters-
burg. — Schulte, Fr. Rent., Detmold.

Augenheilkunst, Elisabethenstr. 9:
Moseler, Karl, Kaub. — Martin,
Schwabenheim.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Die Errichtung von Überlandzentralen.

Selbst in der Zeit der starken wirtschaftlichen Depression während des Vorjahres war die elektrotechnische Industrie, wie ihre Ertragsberichte bewiesen, eine der wenigen Produktionszweige, denen eine relativ befriedigende Beschäftigung vergönnt war. Es ist daher nicht zu verwundern, daß im laufenden Jahre, wo viele Anzeichen auf eine allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Gewerbe- und auf ein Aufsteigen der Konjunkturkurve hindeuten, die elektrotechnische Industrie in der günstigen Gestaltung des Geschäftsganges mit an führender Stelle steht. Die günstige Entwicklung des Geschäftes in der elektrotechnischen Industrie kommt in starken Kapitalansprüchen an den Geldmarkt und in einer höheren Bewertung elektrotechnischer Werte zum Ausdruck. Das Kapital hat wegen der Fülle der Aussichten, die sich der elektrotechnischen Industrie bieten, selten Bedenken, sich diesem Industriezweig zur Verfügung zu stellen. Zweifellos gibt es eine Reihe von Faktoren, die der elektrotechnischen Industrie auf Jahre hinaus eine gute Beschäftigung und ein großes Absatzgebiet sichern, und die auch die schädlichen Einwirkungen der letzten Krise in diesem Industriezweig nicht überhand nehmen ließen. Einer dieser Faktoren, der die günstige Geschäftslage mitbedingt und auch in Zukunft reichen Absatz verspricht, ist die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft. Die Erkenntnis von der vorteilhaften und wirtschaftlichen Verwendung der elektrischen Kraft im landwirtschaftlichen Betrieb hat heute bereits die weitesten Kreise der Landbevölkerung ergriffen. Das landwirtschaftliche Unterrichtswesen, seien es die Stätten höherer Bildung, die Fach- oder Winterschulen oder die Einrichtung der Wanderlehrer, hat außer rein agrarisch-technischem Wissen auch die Vorteile der sachgemäßen Ausnutzung der Erfindungen und Fortschritte der Neuzeit zum Nutzen der Landwirtschaft in fortschrittlicher Weise weit verbreitet. Der Großgrundbesitzer erblickt überdies in der Elektrizität, die so vorzüglich geeignet ist, menschliche Arbeitskräfte zu ersetzen, bei dem ständigen Arbeitermangel in der Landwirtschaft einen willkommenen Bundesgenossen bei der Bekämpfung der Leutenot. Kein Wunder also, daß auf dem Lande die Nachfrage nach elektrischer Energie immer mehr in den Vordergrund tritt, und die Elektrizität häufig nicht nur als zeitgemäß, sondern auch als unentbehrlich für den landwirtschaftlichen Betrieb aufgefaßt wird. Die dringende Nachfrage nach elektrischer Energie hat schon zur Errichtung einer sehr großen Zahl von Überlandzentralen geführt, deren Gründung sehr oft die amtlichen Spitzen der Kreise in jeder Weise fördern, teils um nicht nur den Einwohnern des Kreises, sondern wohl vereinzelt auch den vorgesetzten Behörden gegenüber als besonders initiativ zu erscheinen. So haben viele Kreise ihre eigene Elektrizitätszentrale errichtet und eine Anzahl weiterer Überlandzentralen für Landkreise sind projektiert. Die elektrotechnischen Firmen haben aus Geschäftsgründen keine Veranlassung, sich hiergegen aufzuheben, doch muß im Interesse unserer Volkswirtschaft vor Neumissionen in territorial zu beschränkten Anlagen zur Versorgung der Landwirtschaft dringend gewarnt werden. Die Rentabilität der Elektrizitätswerke ist eine eigene Sache. Viele Kleinstädte, ja selbst Mittelstädte können mit ihren Elektrizitätswerken keinerlei finanzielle Erfolge verzeichnen. Bei derartigen Anlagen erstreckt sich der Bedarf nur auf einen Teil des Tages, während in der übrigen Zeit die Maschinen nicht ausgenutzt werden können. Die Rentabilität der Elektrizitätswerke ist nach den allgemeinen Erfahrungen nur dort gesichert, wo ein großer Abnehmerkreis vorhanden ist und sich die ungleiche Belastung und Benutzung der Maschinenanlagen vorteilhaft ausgleichen läßt. Unternehmungen, denen nur ein so kleines Versorgungsgebiet überlassen bleibt wie dem großen Teil unserer Überlandzentralen, werden kaum ihr Dasein fristen können. Eine Reihe Erfahrungen bestätigen diese Ansicht. Auch der soeben aus Schmalkalden gemeldete Konkurs der Überlandzentrale Vöhl, G. m. b. H., lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die hier erörterte Frage zu. Selbst wenn derartige Gründungen gut bestehen sollten, wäre dennoch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ein Fortschreiten auf dem betretenen Wege der vielen Gründungen von Überlandzentralen zu bedauern. Je größer das Versorgungsgebiet, je genereller das Projekt, um so größer ist auf alle Fälle der wirtschaftliche Effekt. Projekte, die mehrere Landkreise umfassen, ja Anlagen, die das Gebiet eines ganzen Regierungsbezirkes zur Versorgung mit Elektrizität in Betracht ziehen, haben volkswirtschaftlich ihre höhere Berechtigung, als Anlagen mit kleinem Versorgungsgebiet.

Banken und Börse.

Deutsches Reich und Preußen. Mit Bezug auf die jüngst veröffentlichten Mitteilungen, daß das Reich und Preußen in nicht zu langer Zeit wieder an den Geldmarkt appellieren müssen, ist mitzuteilen, daß, was vorerst das Reich betrifft, gar keine offenen Kredite vorhanden sind. Die Deckung des Ausfalles aus den rückständigen Matrikularbeiträgen, sowie des bekannten Defizits wird durch eine Anleihe aufgebracht, aber erst in dem Nachtragsetat in der nächsten Session des Reichstages festgesetzt werden. Das hat also noch gute Wege und selbst nach der Bewilligung liegt kein Grund vor, alsdann sofort an einen Appell an den Markt zu denken. Vorerst hat das Reich genügende Mittel, die auch aus den neuen Steuern eingeht, und wenn diese nicht in der vollen veranschlagten Höhe zu erwarten sind, so kommen doch aus anderen Quellen mehr Einnahmen. Die „Frankf. Ztg.“ glaubt gut unterrichtet zu sein, wenn sie behauptet, daß unter keinen Umständen in diesem Jahre weder vom Reich noch von Preußen beabsichtigt ist, neue Anleihen an den Markt zu bringen. Wenn im nächsten Jahre der seit langer Zeit bekannte Geldbedarf des Reiches gedeckt werden muß, dann dürfte der Termin vermutlich sehr weit hinaus geschoben werden. Auch die Höhe des benötigten Betrages dürfte bei weitem nicht so groß sein, wie vielfach angenommen wird.

Zum Börsenhandel zugelassen sind in Berlin 6000 000 Mark Aktien der Siegerner Bank für Handel und Gewerbe in Siegen, 16 000 000 M. 4proz. Anleihe der Stadt Essen.

Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München hat die Genehmigung zur Ausgabe von 15 Millionen Mark 4proz. Hypothekendarlehen erhalten.

Anleihen.

Neue Stadtanleihen. Die Genehmigungsurkunde für Ausgabe von 1 900 000 M. 3½proz. bis 4proz. Anleihe der Stadt Homburg v. d. H. ist nunmehr publiziert, ebenso diejenige für die Stadt Leer über eine 4proz. Anleihe von 1 645 000 M.

Berg- und Hüttenwesen.

W. Vom Kohlsyndikat. Der Beirat des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats hat in seiner gestrigen Sitzung auf einen Antrag des Ausschusses zur Vorbereitung der Richtpreise beschlossen, den Richtpreis für Kokssteine vom 1. Oktober 1909 ab um 75 Pf. für die Tonne zu ermäßigen. Dieser Beschluß ist damit begründet, daß sich gegen die am 9. Juli 1909 erfolgte Festsetzung der Richtpreise für Kokssteine insofern Bedenken geltend gemacht hatten, als der Preis für Kokssteine unverändert bestehen blieb, während für Hochofeneisen eine Preiserhöhung von 150 M. pro Tonne vorgenommen wurde. Das Preisverhältnis dieser beiden Sorten hätte auf diese Weise eine bedeutende Verschiebung zuungunsten der Kokssteine erfahren. Die heutige Preiserhöhung für Kokssteine erklärt sich daher aus dem Bestreben des Kohlsyndikats, den Wünschen einiger, seit Jahren auf die Verarbeitung von Kokssteinen eingerichteter Hüttenwerke ohne zu große Schädigung der kokssteinerzeugenden Zechen einigermaßen entgegenzukommen.

Hedwigshütte, Anthrazit-Kohlen- und Kokswerke, Aktiengesellschaft, Berlin. In dem Prospekt über 1 Million Mark neue Aktien äußert sich der Vorstand wie folgt: „Wenn die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sich allmählich befriedigend regulieren, so hoffen wir, auch von dieser Entwicklung zu profitieren und wieder ein günstiges Ergebnis vorlegen zu können.“

Die Deutschen Solvay-Werke, Aktiengesellschaft in Bernburg am Niederrhein, lassen nach der „Voss. Ztg.“ in Borth bei Wesel, wo sie 40 Konzessionen auf Kali und Steinsalz besitzt, eine Doppelschicht-Anlage errichten.

Industrie und Handel.

Die Konventionsverhandlungen in der Salpeter-Industrie. Die auf die Wiedererrichtung einer Konvention abzielenden Verhandlungen ruhen zurzeit vollständig. Sie sollen laut „Hamb. Fremdenbl.“ erst nach Rückkehr des auf der Heimreise befindlichen Herrn Lonax wieder aufgenommen werden. Mit einem Zustandekommen der Konvention für das laufende Jahr ist kaum noch zu rechnen, dagegen nimmt man von verschiedenen Seiten den Abschluß für April 1910 in Aussicht. Bestimmtes hierüber läßt sich indessen noch nicht sagen, da bis jetzt immer noch etwa 25 Proz. der Produzenten ihre Zustimmung verweigert haben.

Das Röhrensyndikat erhöhte den Preis für schmiedeeiserne Gasröhren für ganz Deutschland um 1 Proz., gleich etwa 100 M. pro Waggon. Das Mitte August gegründete Syndikat für eisernen Abflußröhren begann seine Tätigkeit mit einer Erhöhung der Grundpreise. Gemäß „Bresl. Ztg.“ beträgt der Preisaufschlag zunächst 50 Pf. pro Doppelzentner. Die nichtsyndizierten Werke traten der Preiserhöhung bei.

Englische Eisenpreiserhöhung. Es wird gemeldet, daß die Cleveland Eisenwerke die Preise für stählerne Platten, sowie für eiserne Stäbe, Winkel und Platten, um je 5 sh. pro Tonne erhöht haben. Die Nachricht ist, wenn sie auch unmittelbar nur englische Erzeugnisse trifft, mittelbar doch auch für die Deutsche Stahlindustrie von Bedeutung. War der Besserung an dem amerikanischen Eisenmarkt keine größere Bedeutung für die deutsche Eisenindustrie zuzuschreiben, so kann die Heraussetzung der englischen Eisenpreise weit eher günstigen Einfluß auch auf die Lage unserer heimischen Montanindustrie erlangen.

Die Neue Photographische Gesellschaft in Stuttgart macht dem „Berl. Tgl.“ über den Geschäftsgang folgende Mitteilung: Die Geschäftslage wies während des verflossenen Halbjahres noch keine Besserung gegenüber dem Vorjahre auf. Sie macht aber jetzt einen etwas gebesserten Eindruck. Insbesondere sind die Verhandlungen über Gründung einer Postkartenkonvention jetzt soweit gediehen, daß der Abschluß unmittelbar bevorsteht.

Fabrik für Gummiflossung, Aktiengesellschaft, vormals Otto Kurth, Offenbach a. M. Für 1908/09 wird ein Warengewinn von 247 087 M. (243 516 M.) ausgewiesen. Nach Bestreitung der Unkosten von 150 664 M. (i. V. 146 794 M.), sowie nach 21 883 M. (22 031 M.) Abschreibungen, wovon 3000 M. auf Dubiose entfallen, ergibt sich ein Reingewinn von 76 342 M. (77 511 M.), dessen Verwendung aus der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ nicht hervorgeht. Im Vorjahr wurden 11 Proz. auf 800 000 M. Grundkapital verteilt.

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein zu Solingen. Der Aufsichtsrat setzte die diesjährige ordentliche Generalversammlung auf den 23. September c. fest. Die Verteilung einer Dividende findet nicht statt. Es soll der Generalversammlung vorgeschlagen werden, den nach genügenden Abschreibungen verbleibenden Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen. (Im Vorjahr wurden 3 Proz. Dividende verteilt.)

Die Bremer Papier- und Wellpappenfabrik, Aktiengesellschaft, Bremen, beruft eine Generalversammlung zwecks Beschlußfassung über Sanierung oder Auflösung der Gesellschaft. Die Sanierung soll erfolgen durch Herabsetzung des Grundkapitals, durch Zusammenlegung von je zwei Aktien zu einer Aktie unter gleichzeitiger Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von 100 Vorzugsaktien zum Nennwert von 1000 M.; letztere sind beim Gewinnanteilbezug, im Stimmrecht und bei der Verteilung des Gesellschaftsvermögens bevorrechtigt. Zwei zusammengelegte Aktien berechnen sich zum Bezuge einer Vorzugsaktie. Außerdem soll Beschluß gefaßt werden über Gewährung einer festen Vergütung an den Aufsichtsrat, nachdem die Vorzugsaktien eine Dividende von 6 Proz. p. a. erhalten haben.

Von der Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke-Aktiengesellschaft vorm. W. A. Boese u. Ko. wird gemeldet, daß die Gerüchte über angeblich in den Fabriken der Gesellschaft vorgenommenen größeren Entlassungen von Arbeitern unzutreffend sind. Die Anzahl der Arbeiter der Gesellschaft entspreche der des Vorjahres, während die Beschäftigung der Gesellschaft etwas besser sei.

Bei der Passage-Kaufhaus-Aktiengesellschaft ist eine Einigung zwischen den Gruppen Wertheim und Markiewicz zustande gekommen, wonach erstere Partei die Aktien der Gruppe Markiewicz von nominal 2 Millionen Mark zum Kurse von 60 Proz. übernimmt. Dagegen verzichtet Herr Markiewicz auf alle Rechte in dieser Angelegenheit.

Das Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerk, das im Vorjahr 4 Proz. Dividende verteilte, wird diesmal nicht in der Lage sein, eine Dividende auszuschütten zu können.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Kaffee-Firma Gottfried Klaus u. Ko. in Düsseldorf hat ihre Gläubiger zusammenberufen, um ein Moratorium herbeizuführen. — Das Hallische alt angelegene Konfektionshaus Theodor Rühlmann meldete Konkurs an, nachdem ein Vergleich auf der Grundlage von 60 Proz. gescheitert ist. Die Verbindlichkeiten

betragen etwa 350 000 M., die Vermögenswerte annähernd 250 000 M.

Die Herren-Konfektions-Großfirma Ferd. Klompner in Breslau befindet sich, wie der „Konfekt.“ mitteilt, in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven sollen 250 000 M. betragen, während die Aktiven auf noch nicht 30 Proz. geschätzt werden. Der Konkurs sei unvermeidlich und in diesem nur eine sehr minimale Dividende zu erwarten.

Dividenden. Nach dem „Börs.-Cour.“ werden die Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vormals Munscheid u. Ko., keine Dividende verteilen (i. V. 4 Proz.). — Die Dividende von Vogt u. Wolf in Gütersloh wird auf 12 Proz. (i. V. 14 Proz.) geschätzt. — Nach der „Börsen-Zeitung“ ist die Dividende der Waggonfabrik, Aktiengesellschaft vorm. P. Herbrand in Köln-Ehrenfeld mit ca. 9 Proz. gegen 15 Proz. in Aussicht zu nehmen.

Verkehrswesen.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Darmstadt. Die „Rh.-W. Ztg.“ schreibt zu der gestern von uns veröffentlichten Zuschrift an die „Frankf. Ztg.“: „Es ist nach unserer Ansicht ganz selbstverständlich, daß die Essener Behörden, die die Mehrheit der Aktien der Gesellschaft besitzen, auch das ihnen damit zustehende Hauptbestimmungsrecht über die Geschicke des Unternehmens erhalten. Namentlich im Interesse der Essener Straßenbahnverhältnisse erscheint dies als sehr notwendig. Wenn die früheren Großaktionäre ihre Rechte selbst beschneiden, so war das ihre Privatangelegenheit. Behörden dürfen und können sich einen derartigen Luxus nicht leisten. Ihr Weg ist klar vorgezeichnet. Sie haben die ihnen anvertrauten Interessen wahrzunehmen. Und damit steht eine Selbstbeschränkung ihrer Rechte im schroffen Gegensatz, besonders da, wo ihre Majorisierung möglich ist, oder gar, wo sie von anderer Seite schon angedroht wird. Mit den beantragten und hoffentlich auch durchgehenden Statutenänderungen erfüllen die Behörden nur ihre Pflicht gegenüber ihren Gemeinden. Und sie verschaffen sich damit lediglich das Recht, welches das Gesetz jedem Aktionär gewährt. Es braucht hiermit eine Vergewaltigung, wie sie die Zuschrift andeuten zu müssen glaubt, nicht verbunden zu sein. Daß unter der demnächstigen neuen Verwaltung die Essener Straßenbahnverhältnisse, die bisher vernachlässigten und doch so dringend notwendigen Verbesserungen erfahren, mag wohl den süddeutschen Aktionären, die seither gerade aus Essen ihre besten Ergebnisse zogen, nicht besonders behagen. Die von dem Essener Straßennetz betroffenen Gemeinden aber können sich nur freuen, daß es ihnen endlich möglich sein wird, mit den hinlänglich erörterten Zuständen unserer Straßenbahn „selbst“ aufzuräumen, ohne unter Selbstbeschränkung ihres Bestimmungsrechtes sich von den süddeutschen Kleinaktionären bevormunden lassen zu müssen. Auf das letztere läuft der Schlußsatz der Zuschrift hinaus, worin — außerordentlich logisch — die Majorisierung der Mehrheit empfohlen wird, nachdem sie kurz vorher für die Minderheit (also die süddeutschen Aktionäre) bekämpft wurde.“

Marktberichte.

Heftrich, 26. August. Heute wurde unser diesjähriger und letzter Markt der sogenannten „Bartholomäusmarkt“, abgehalten. Auf demselben war sehr viel Vieh aufgetrieben, es mögen 5- bis 600 Stück gewesen sein. Es fehlte aber an Käufen, so war der Handel flau. Kühe bester Qualität kosteten 350 bis 450 M. Kühe geringerer Qualität konnte man für 210 bis 300 M. kaufen. Begehrt war fettes Vieh. Dasselbe kostete pro Zentner Schlachtgewicht 75 bis 78 M. Rinder und Stiere zum Einstellen kosteten 150 bis 250 M., je nach Qualität. Der Krammarkt am Mittag war unbedeutend.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 27. August.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	175,60	176
5½	Commerz- u. Discontobank	111	111
6	Darmstädter Bank	133,40	133,40
12	Deutsche Bank	247	247
8	Deutsch-Asiatische Bank	148,25	149
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	104,30	104
9	Disconto-Commandit	131,40	131
7½	Dresdener Bank	159,10	159,25
6	Nationalbank für Deutschland	125,75	126,80
9½	Oesterreichische Kreditanstalt	246,10	—
7,77	Reichsbank	147,50	147,50
7	Schaffhausener Bankverein	131,60	132
7½	Wiener Bankverein	137,50	137
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	143,10	144
8	Berliner Grosse Strassenbahn	187,90	187,50
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	115,25	115
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	129,10	129,90
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	94,50	94,50
6½	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	160	160
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22,50	22
7	Gotthard	176	178
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	130,25	131,20
6	Baltimore u. Ohio	117,70	117,50
6½	Pennsylvania	137,70	—
6	Lux. Prinz Henri	129,10	129,70
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	143,40	145,25
4	Südd. Immobilien 60 %	93	93,10
4½	Schöffers Hof Bürgerbräu	94,50	93,10
9	Cementw. Lothringen	123,25	127
30	Farwerke Höchst	440	445,25
32	Chem. Albert	447	447,80
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	165,10	166,90
10	Felten & Guilleaume Lahm.	145,90	145,70
7	Lahnweyer	114,20	114,60
5	Schuckert	126,60	123,10
7½	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	146,40	145,10
25	Adler Kleyer	352	333,30
25	Zellstoff Waldhof	290	298
15	Bochumer Guß.	242	242,10
8	Buderus	117,50	117,70
10	Deutsch-Luxemburg	219,50	212,20
12	Eschweiler Bergw.	207,50	208,70
8	Friedrichshütte	133	132,50
2	Gelsenkirchener Berg	1 2,90	1 3,10
10	do. Guß	87,70	87,50
11	Harpener	135	139
11	Phönix	1 1,80	1 1,9
10	Laurahütte	133,50	137,80
12	Allgem. Elektr. Gesellch.	245,10	246,50

Tendenz ziemlich fest.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 28. August 1909, ab 4 Uhr:
Sommerfest.

— Auffahrt mit dem Fesselballon „Wiesbaden“. —
Passagierpreis: 5 Mk. Kartenlösung auf dem Konzertplatze.

Grosse Illumination.

Grosser Hall. Anz.: Gesellschaftstollette (Herren Frack od. dunkl. Rock).
Tagesfestkarte 2 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten 1 Mk., mit der
Abonnementkarte vorzuzeigen. — Abonnementkarten berechnen zu
Wandelhalle und Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags. — Bei unge-
eigneter Witterung: 8 1/2 Uhr: Grosser Hall. Die Eintrittspreise
bleiben dieselben.

Sonntag, den 29. August:

Volkstag.

Tageskarte: 1 Mark berechtigt während des ganzen Tages zum
Besuche des Kurhauses.

4 und 8 Uhr: Konzert. — Ab 4 Uhr: Auffahrt mit dem
Fesselballon „Wiesbaden“. Passagierpreis: 5 Mk. Karten-
lösung auf dem Konzertplatze.

Etwa 8 Uhr: Freifahrt des Ballons unter Mitnahme von Passa-
gieren. Passagierpreis nach Vereinbarung.

F 307

Quartett-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 29. August, nachmittags:

Familien-Ausflug

nach der Wilhelmshöhe bei Dohheim.

Hierzu laden wir unsere sämtlichen Mitglieder, sowie Freunde des Vereins
höflichst ein.

Der Vorstand.

National Kontrollkassen

konkurrenzlos in Preis und Leistungen

Tastenkasse No. 412



Totaladdierer
Checkdrucker
Kontrollstreifendrucker
36 Betragstasten 1—99,99
1 Geldwechsel-Taste
Kontrollzähler
Doppelseitige Anzeige
Elegantes Bronze-Gehäuse

650 Mark

Bequeme monatliche Teilzahlun-
gen oder 5 Prozent Kassenkonto

Vertreter:

Arnold Kraus.

Kassenlager bisher Karlstrasse 39, jetzt

Weissenburgstrasse 7, Ecke Emserstrasse.

Schreib-(Pult-)Kassen mit Geldschaufach

zu Mk. 50.—, 60.— u. 70.—.

Biermarken-Büfettassen zu Mk. 70.—, mit Fasskontrolle

(4-teilig) Mk. 90.—.

Addierende Tastenkassen — konkurrenzlos —

von Mk. 120.— an. 1153

Elektrische Kassen mit Scheckausgabe und Kontrollstreifen

— höchste Leistungsfähigkeit — von Mk. 850.— an.

Gebrauchte Kassen mit voller Garantie zu billigen Preisen.

Jahresversand ab Stammhaus Dayton über 100,000 Kassen.

Ringfreie Kohlen

Denken Sie jetzt an Ihren Kohlenbedarf!

Jetzt sind die Kohlen trocken!

Jetzt erhalten Sie Ihr volles Gewicht, da ohne Nässe!

Jetzt haben Sie noch den billigen Sommerpreis!

Spezialität:
Koks für Zentralheizungen.

Prima Qualitäten.

Billige Preise.

Vorzügliche Bezugsquelle für
sämtliche Brennmaterialien.

Kohlen-Konsum „Glückauf“

Inh.: Carl Ernst.

1123

Am Römertor 2.

Telephonruf 2353.

Prima Belgische Anthrazit.

Achtung! Ebensens Zimmertellen-Woche.
Räumungshalber gebe sämtl. Zimmertellen zum sportbilligen Preise.
Räumen, Körbe von 90 Pf. an, allgrößte Original-Wunde 1 Mk. Ebenfalls
sind referiert circa 3000 Zimmern, im Topf gezogen, pass. für Ballon u. Garten-
samud, Stück 20 und 25 Pf., 100 Stück 18 Pf., roten Dgd. 70 Pf., Fuchlen
10 Pf., Trauerkränze von 50 Pf. an, Gladiolen Dgd. 80 Pf., Dahlien Dgd. 50 Pf.,
Hörn Dgd. 30 Pf. Ferner in meinem Zweiggeschäft, Luxemburgerstr. 13,
verlaufe: 10 Kopffalat für 20 Pf., Gurken 10 u. 20 Pf., Zwiebeln 10 Pf., 50 Pf.,
Kartoffeln 15 Pf., Zwickeln 12 Pf., Trauben 20 Pf., Tomaten 18 Pf.
Ebensens billig, Herderstr. 5, Luxemburgerstr. 13, Ecke Kaisers-
Friedrich-Ring. Telephon 6554.

Deutscher Spiritualisten-Bund.

Nur Montag, den 30., und Dienstag, den 31. August, abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35:

Wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag

des Vorsitzenden des Deutschen Spiritualisten-Bundes, Herrn Kesseler.

Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.

Neue Beweise! Aus dem Inhalt: Naturgesetzmäßig! — Der Tod nur ein langer Schlaf. — Die Trennung des Geistes vom Körper.
— Himmel und Hölle. — Fortentwicklung. — Spiritistische Experimente. — Erscheinen Verstorbenen. —
Der Zweck unseres Erdenlebens.

Die Experimente werden so erläutert, daß sie in jedem Kreise selbst angestellt werden können.

Neue Erfolge der Wissenschaft. 50 Lichtbilder aus dem Geistesreich. — Photographische

Aufnahmen des Herrn Dr. Hansmann-Warburg. — Durch neuerliche Experimente des Herrn Dr. Baraduc-

Paris gelang es mittels Apparaten festzustellen, daß der menschliche Geist außerhalb unseres Körpers existieren

und sich betätigen kann. Nur für Erwachsene!

Preise der Plätze: Num. Sperrst. 3 Mk., 1. Plaz (num.) 2 Mk., unnum. Plaz 1 Mk. Billetvorverkauf

in der Zigarrenhandlung von Karl Cassel, Kirchgasse 40.

Akademische Zuschneideschule,

Kirchgasse 17, 2. früh. Luisenpl.
Erste u. älteste Fachschule a. Plätze
für Beruf und Hausbedarf. Einfachste
Methode d. Jetztzeit. Vorzögl., prakt.
Unterricht. Tägl. Schülerinnen-Aufn.
Bekannt gutsch. Schnittmuster, auch
für Wäsche. Büsten in Fassung u. Nr.
Auch nach Mass. reelle Preise.

Haarschneidemaschinen

(beste Dual.)
schleift u. rep. sof. u. bill.
Ph. Arkner, Mehrgasse 27.

Unschöne u. lästige

Körperfülle

vermindert Zehrtes Fucus.
Gutschmeckend und ange-
nehm wirkend. Pak. 1 Mk.,
5 Pak. 4.50 Mk. — Nur

Kneipp-u. Reformhaus

Junghorn, 59 Rheinstr. 59,

54 Kirchgasse 54.

1110

Rebhühner,

täglich frisch geschossen, liefert jeden Posten
zum billigsten Tagespreis ab 1. u. cr.
H. Schütze, Wildhandl., Erfurt.

Bruch-Eier,

leicht beschädigt,

per Stück 4 Pf., 10 Stück 35 Pf.,

Muffschlag-Eier,

p. St. 2 Pf., 6 St. 10 Pf., 20 St. 30 Pf.,

per Schoppen 30 und 40 Pf., bei

J. Hornung & Co.,

41 Seemannstraße 41. IV 383

Neues Sauerkraut per Pfd. 10 Pf.

Neue Salzgurken.

Neue holl. Vollheringe, 10 St. 45 Pf.

Neue Rinsen, gr. Sorte, per Pfd. 25 Pf.

Wilhelm Klees,

Tel. 833. Dranienstr. 52, Ecke Goethestr.

Verkauf von

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

„Hornung & Co.“

Das

Architektur-Büro Lang-Wolff,

Inhaber Regierungsbaumeister a. D. Fr. Wolff,

befindet sich vom 25. August ab

Luisenstraße 23,

Borderhaus Parterre.

Fernsprechnummer wie bisher 172.

1156

Pa. neues Sauerkraut (Weingärung) Pfd. 10 Pf.

Pa. neue holl. Vollheringe St. 5 Pf., 10 St. 45 Pf.

Neue Pfälzer Zwiebeln Pfd. 5 Pf.

Frankenthaler Kaiserkrone per Kumpf 23 Pf.

(anerkannt beste Speisefarbstoff)

Kölner

Konsum-Geschäfte:

Schwalbacherstr. 23,

Westendstr. 1,

Dohheimerstr. 55.



Vertreter: Wilh. Kratz, Gubenstrasse 2.

Tel. 631.

11548

Eröffnung!

Blücherstraße 46.

la jung. Rindfleisch Pfd. 60 Pf.,

„Kalbfleisch Pfd. 70-75“

„Hammelfleisch 70-80“

„Schweinefleisch 70-80“

sowie alle Wurstwaren zu billigen Preisen.

Mehlgerei Liebler.

Roosstraße 6.

Prima Rindfleisch 60 Pf.

„Kalbfleisch 70-75 Pf.“

„Hammelfleisch 70-80 Pf.“

„Schweinefleisch 70-80 Pf.“

Mehlgerei Liebler. B14570

Junge Masthähne

per Stück v. 1.25-2.—,

Kapaunen und Zuyvenhühner

billig empfiehlt B14/96

G. Becker, Viernardstr. 37. Tel. 2558.

Feinstes Delikatess-

Sauerkraut

per Pfd. 10 Pf.

Prima holl.

Vollheringe

7 St. 30 Pf.

feinste marinierte Stück 7 Pf.

Pfälzer Zwiebeln

per Pfd. 5 Pf.

Frankenthaler Kartoffeln

Kaiserkrone,

prima kochend, per Kumpf

nicht 6 aber 8 Pf.

23 Pf.,

100 Pf. Nr. 2.30 frei Haus.

Lebensmittel-Kaufhaus

Wolff,

Ecke York- u. Gneisenau-

straße. B14566

Marke Scherer

verfünffachte ich meinen Kognakumsatz

in den letzten Jahren.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Michelsberg 9. Ferd. Alexi, Telephon 652.